Alphons de Liguori,
Hochwürdigsten Bischoffes zu St. Agatha de Goti,
Stifter der Kongregation des heiligsten Erlösers.

D i e

Herrlichkeiten Mariä.

Aus dem Italienischen neu übersetzt

v o n

Johann Nepomuck Rigel,

ehemaligen Prediger an der Dom- und St. Moriz-Kirche
in Augsburg.

BIBL. PROVINCIAE DISC. CARM. ... PROVINCIAE BAVARIAE

Erster Theil,
Ueber das Salve Regina.

Mit Erlaubniß des hochwürdigsten Ordinariats von Augsburg.

Augsburg,
bey Christoph Kranzfelder, 1810.

Zu dir schreyen wir, o Königinn der Barmherzigkeit! Kehre dich zu uns, damit wir dich sehen mögen, deine Gnaden ausspenden, Mittel des Heils verleihen, Kraft und Stärke ertheilen. Zeige uns dein erbarmungsvolles Angesicht, so wird uns geholfen seyn. S. Bernardus, aut quisquis est auctor super Salve Regina. Serm. 2.

O Frau aller Dinge, Heilige der Heiligen, unsre Kraft und Zuflucht, die Zierde der Welt, und die Herrlichkeit des Himmels! Erkenne deine Diener, welche dich lieben; höre uns, denn dein göttlicher Sohn, welcher dich ehret, versaget dir Nichts. Idem Serm. 3.

Mache dich schleunig auf, eile, o Frau! komm deinem in Sünden verlegenen Knechte, welcher dich wehmüthig bittet, mit Verschonen zu Hilfe, und entreiß ihn der Hand des Feindes. S. Bernardus in Salve Reg. S. Bonaventura Stim. am. div. P. 3. c. 19.

Wer soll zu dir nicht seufzen? Wir seufzen aus Liebe und aus Schmerzen zu dir; denn du bist der Elenden ihr Trost, die Zuflucht der Vertriebenen, die Erledigung der Gefangenen. Wir zweifeln nicht, daß, wenn du ein Aug auf unser Elend wirfst, deine Barmherzigkeit ihre wirksame Hilfe nicht werde zurückhalten können. Idem loc. cit.

Gutheißung
des
bischöflichen Censors.

Weil der aus seinen gelehrten Schriften sowohl, als von der persönlichen Andacht zu Maria rühmlichst bekannte gottselige Verfasser die Billigkeit und Nutzbarkeit der Verehrung und Anrufung der göttlichen Mutter, aus der allgemeinen Väterlehre so darstellt, daß ein jeder Christ, der sein eigen Heil sichern, und das höchste Gut an sich, und an seinen Mitmenschen befördern will, von der Güte dieses Mittels überzeu-

get, ja wohl auch zur Ergreiffung desselben überredet werden kann, so wird diese Abhandlung jedermann als eines der nützlichsten Erbauungsbücher ganz vorzüglichst empfohlen.

Imprimatur,
Augustae hac die 23. Januarii 1810.

ANT. COELEST. NIGG,
SS. Theol. Doctor. Eccles. cathed. Canon. Vicarius in spiritualibus generalis.

JO. LUD. ROESLE,
SS. Theol. Licent. Eminentiss. et Serenissimi Archiep. et Elect. trev. ac Ep. Aug. Consil. Eccles. Major Poenitent. Can. ad S. Maurit. Aug. et Parochus in Hasberg. Librorum Censor. mppr.

Inhalt

Inhalt des ersten Theils.

Ueber das Salve Regina.

Einleitung, welche nothwendig soll gelesen werden.

I. Hauptstück.

Gegrüßt seyst du Königinn, Mutter der Barmherzigkeit.

Seite
§. I. Unser Vertrauen auf Mariam soll groß seyn, weil sie eine Königinn der Barmherzigkeit ist. . . . 1
§. II Unser Vertrauen soll darum noch größer seyn, weil sie unsre Mutter ist. . . 15
§. III. Wie groß die Liebe dieser Mutter gegen uns, ihre Kinder, ist. . . 27
§. IV. Maria ist auch eine Mutter reumüthiger Sünder 45

II. Hauptstück.

Unser Leben, unsre Süßigkeit.

§. I. Maria ist unser Leben, weil sie uns die Vergebung der Sünden erhält. . . . 57
§. II, Maria ist unser Leben, weil sie uns die Gnade der Beharrlichkeit erwirbt. . . 66
§. III, Maria ist unsre Süßigkeit, weil sie die Bitterkeiten des Todes versüßet. . . 82

III. Hauptstück.

Unsre Hoffnung, sey gegrüßt.

§. I. Maria ist die Hoffnung Aller insgesammt; 96
§. II. Maria ist die Hoffnung der Sünder insonderheit. 106

IV. Hauptstück.

Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä.

§. I. Welch einen geneigten Willen Maria hege, denen beyzuspringen, welche sie anrufen. . 120
§. II. Welch eine große Macht Maria habe, jene zu beschützen, welche in Versuchungen sie anflehen. 134

V. Hauptstück.

Zu dir seufzen wir Traurende und Weinende in diesem Thal der Zäher.

Seite

§. I. Die Fürsprache Mariä ist uns zur Erlangung des Heils gewissermaßen nothwendig. . . 146
§. II. Verfolg dieser Materie. . . 162

VI. Hauptstück.

Ey dann unsre Fürsprecherinn!

§. I. Maria ist eine mächtige Fürsprecherinn, welche Allen das Heil zu verschaffen vermag . . 179
§. II. Maria ist eine mildreiche Fürsprecherinn, welche sich des Handels auch der Armseligsten annimmt. 192
§. III. Maria ist eine Friedensstifterinn zwischen Gott und den Sündern, die sie mit ihm wieder aussöhnet. 202

VII. Hauptstück.

Wende deine barmherzigen Augen zu uns.

Ein einziger Punkt. Maria ist ein lauteres Auge, um Mitleiden mit uns bey unsern Uebeln zu tragen, und Hilfe in denselben zu leisten. . 215

VIII. Hauptstück.

Und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeyte Frucht deines Leibes.

§. I. Maria bewahret ihre andächtigen Verehrer vor den Gefahren der Hölle. . . 227
§. II. Maria kömmt ihren eifrigen Verehrern in den Peinen des Fegfeuers zu Hilfe. . . 240
§. III. Maria führet ihre getreuen Diener ins Himmelreich ein. . . . 249

IX. Hauptstück.

O milde, o gütige!

Ein einziger Punkt. Wie groß die Mildigkeit und Gütigkeit Mariä sey. . . 262

X. Hauptstück.

O süße Jungfrau Maria!

§. I. Wie süß der Namen Mariä im Leben; 274
§. II. Wie süß der Namen Mariä im Tode sey. —

Zuschrift des Verfassers an Jesus und Maria.

Liebster Erlöser, Herr Jesu Christe! weil ich, dein armseliger Diener, weiß, welch ein Wohlgefallen dir derjenige verursachet, der sichs angelegen seyn läßt, deine heiligste, dir so liebe Mutter, die du auch von Allen geliebt und geehret wissen willst, zu verherrlichen, so habe ich mich entschlossen, dieses Buch, in welchem ihre Herrlichkeiten vorkommen, ans Licht zu geben. Wem könnte ich es besser empfehlen, als dir, dem die Verherrlichung dieser Mutter so sehr am Herzen liegt? Dir sey es dann gewidmet, und empfohlen. Laß dir diesen geringen Dienst der Liebe, die ich zu dir und deiner geliebtesten Mutter trage, gefällig seyn. Nimm es unter deinen Schutz; verbreite über alle, die es lesen werden, häufiges Licht des Vertrauens, und Flammen der Liebe zu dieser unbefleckten Jungfrau, die du selbst zur Hoffnung und Zuflucht aller Erlösten aufgestellet hast. Zur Belohnung meiner geringen, nichtswürdigen Arbeit, bitte ich, du wollest jene Liebe zu Maria, die ich durch dieses Werklein in Allen, die es zu Handen bekommen werden, so gerne entzündet sehen möchte, mir selbst auch verleihen.

Nun wende ich mich auch zu dir, o Maria! meine allerliebste Frau und Mutter! Du weißt es, daß ich nach Jesu Christo die ganze Hoffnung meines ewigen Heils auf dich setze. Alles Gute, das ich habe, meine Bekehrung, meinen Beruf, der Welt zu entsagen, und was ich immer für Gnaden sonst empfangen, habe ich dir und deiner Vermittlung zu verdanken. Du weißt es, daß ich mich immer bestrebet habe, dein Lob allenthalben zu verkündigen, um Allen eine zarte und heilsame Andacht gegen dich beyzubringen; die Liebe, die du verdienst, ihnen einzuflößen, und auch einigen Beweis meiner Dankbarkeit für so viele Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, zu geben; wie ich es auch bis zum letzten Hauche meines noch übrigen Lebens fortzusetzen hoffe.

Indem ich nun fühle, daß meine Lebensjahre schon ziemlich weit vorgerückt, meine Gesundheit sehr schwan-

kend, und das Ende meiner Wanderschaft, mein Hintritt in die Ewigkeit nicht mehr ferne ist, so wollte ich dieses Buch, noch vor meinem Tode, der Welt übermachen, damit es für mich fortfahre, dich ferner zu loben, und auch Andere zu ermuntern, daß sie deine Herrlichkeiten, und die große Güte, welche du deinen andächtigen Verehrern erzeigest, preisen und bekannt machen. Ich bin der gänzlichen Hoffnung, allerliebste Frau und Königinn! dieses arme und schlechte Geschenk, so wenig es auch deinen Verdiensten angemessen ist, werde sich doch von deinem liebvollen Herzen eine gütige Aufnahme versprechen dörfen, weil es ganz ein Geschenk der Liebe ist. Strecke dann deine mildreiche Hand aus, mit welcher du mich der Welt und der Hölle entrissen hast; nimm es in deinen Schutz, als wenn es deine Sache wäre. Wisse aber auch, daß ich für diesen, obschon geringen Dienst eine Belohnung erhalten möchte, welche darinn bestünde, daß ich von heute an fürohin dich weit mehr, als je zuvor, liebe, und daß Jeder, dem dieß Werklein zu Handen kömmt, von deiner Liebe entzündet, immer noch größere Begierde fühle, dich zu lieben, und auch von Andern geliebet zu sehen; sodann sich selbst verwende, dein Lob mit allem Eifer zu verbreiten, und das Vertrauen auf deine mächtige Fürsprache nach seinen Kräften zu befördern. O daß meine Hoffnung und mein Wunsch gänzlich erfüllet werde!

Dein allergeringster aber im Leben eifrigster Diener,
Alphons de Liguori, vom heil. Erlöser.

Gebeth zur seligsten Jungfrau um einen glückseligen Tod.

O Maria, du süßeste Zuflucht der Sünder! Ich bitte dich durch den Schmerzen, den du selbst empfunden hast, als du bey dem Tode deines Sohnes am Kreuze zugegen warest; steh auch mir mit deiner Barmherzigkeit in jener bedrängnißvollen Stunde bey, wo meine Seele wird von hinnen scheiden müssen. Treib alsdann die höllischen Feinde weit von mir zurück; komm, meine arme Seele aufzunehmen, und sie dem ewigen Richter darzustellen. Liebste Mutter, verlaß mich nicht! In jenem schrecklichen Zeitpunkt mußt du nach Jesu Christo mein Trost und meine Stärke seyn. Bitt deinen Sohn für mich, daß er mir nach seiner unendlichen Güte die Gnade verleihe, in der Umfangung deiner Füße zu sterben, und meine Seele in seine heiligste Wunden mit den Worten auszuhauchen: Jesus und Maria, euch schenk ich mein Herz und meine Seele!

Einlei-

Einleitung.

Mein lieber Leser! die Andacht zu Maria, die mich bewogen hat, dieses Buch zu schreiben, und die dich nun antreibt, dasselbe zu lesen, wird uns beyden helfen, beglückte Söhne dieser guten Mutter zu werden. Hörest du aber Jemand sagen: ich hätte mir diese Mühe ersparen können, indem schon so viele gelehrte und rühmlich bekannte Bücher vorhanden sind, welche diesen Gegenstand behandelt haben, so gieb ihm zur Antwort, was der Abt Franco hierüber gesprochen, wie es in der Bibliothek der Väter zu lesen ist: „Das Lob Mariä ist eine nie versiegende Quelle; je weiter „sie sich ergießt, desto voller sie wird, und je voller sie „wird, um so mehr ergießt sie sich.“ Er will damit sagen: die seligste Jungfrau ist dermaßen groß und erhaben, daß, jemehr man sie lobt, um so mehr Stoff sich darbiethe, ihr noch größeres Lob zu sprechen. Der heil. Augustin hat sich noch stärker ausgedrückt, indem er sagt: „Aller Menschen „Zungen, wenn auch alle ihre Gliedmaßen in lauter Zun„gen verwandelt würden, wären nicht hinlänglich, sie nach „Verdienste zu loben.

Ich habe wohl eine Menge großer und kleiner Bücher, welche von den Vorzügen Mariä handeln, zu Gesicht bekommen; weil sie aber entweder nicht mehr leicht zu haben, oder in großen Bänden verfaßt, oder nach meiner Absicht nicht eingerichtet waren, so habe ich mich entschlossen, aus allen, die ich zu handen bekommen konnte, die auserlesensten und geistreichsten Stellen von Vätern und Gottesgelehrten, in einem kurzen Auszuge zu sammeln, damit ich andächtigen Lesern die Bequemlichkeit verschaffe, mit geringer Mühe und Unkosten das Liebesfeuer zu Mariam in ihrem Herzen anzufachen. Vorzüglich war ich dabey auf die Prediger bedacht, damit sie Materie genug fänden, die Andacht zur göttlichen Mutter durch heilige Reden zu befördern.

Damit

Damit aber sich ein jeder überzeugen möge, wie zuträglich die Andacht zu Maria für sein eigenes und allgemeines Heil ist, wollen wir die Aussprüche heiliger und angesehener Lehrer hierüber vernehmen. Der heil. Bonaventura sagt: diejenigen, die sichs angelegen seyn lassen, die Herrlichkeit Mariä kund zu machen, dörfen sich des Himmels versichert halten. Richardus vom h. Laurentius lehret und bekräftiget es mit diesen Worten: „Mariam verehren heißt eben so viel, als sich die Schätze des ewigen Lebens erwerben." Denn diese gütige Frau, wie er hinzusetzt, „ist so erkenntlich und dankbar, daß sie diejenigen, „die sie in diesem Leben fleißig verehren, in dem andern zukünftigen Leben zu verherrlichen Sorge trägt." Und wer weiß das Versprechen nicht, welches Maria selbst denjenigen gethan, die sich bestreben, ihre Erkenntniß und Liebe unter den Menschen zu verbreiten? „Welche mich andern „erklären, werden das ewige Leben erlangen." Eccli. 24, 31. Die Kirche selbst macht die Anwendung davon auf sie am Feste ihrer heiligen Empfängniß. „Frohlocke darum „meine Seele," rufet ihr seraphischer Lobredner, der heil. Bonaventura, aus: „frohlocke meine Seele, und hab „alle Freude an Ihr; denn jenen, welche Ihr Lob zu spre„chen beflissen sind, werden viele Güter vorbereitet. Und „weil die göttlichen Schriften selbst ihr Lob allenthalben „verkündigen, so lasset auch uns die Gottesmutter mit Herz „und Mund beständig preisen, damit wir durch sie zu den „ewigen Freuden aufgenommen werden."

Vom Nutzen der Glaubigen überhaupt zu reden, versichert der heilige Anselm, daß durch die oftmalige Reden von Maria eine Menge Sünder bekehret, und zur Seligkeit befördert werde. „Wie wäre es möglich, spricht „der heilige Lehrer, daß, wo das Lob Mariä erschallet, „nicht auch das Heil der Sünder bewirket würde? Ihr „jungfräulicher Leib ist ja selbst der Weg zum Heil der „Sünder geworden. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß das Heil sehr Vieler von der Verkündigung ihres Lobes, vom Vertrauen auf ihre Fürsprache abhange. So geschah es auch, daß der heil. Bernhardinus von Siena in Italien eine Menge zu großer Heiligkeit gebracht; der heil. Dominikus ganze Provinzen bekehrt. Der heil. Ludovikus Bertrandus unterließ niemals in allen seinen Predigten, die

Zuhörer

Zuhörer zur Andacht gegen die seligste Jungfrau anzufeuren; nebst so vielen Andern, welche die häufigsten Seelenfrüchten dadurch eingeärntet haben.

Jener berühmte Missionarius, Paulus Segneri, der Jüngere, hielt bey allen Missionen jedesmal eine besondere Predigt von der Andacht zu Maria, und diese nannte er seine Lieblingsrede. Wir selbst hatten für unsre Missionen eine festgesetzte Regel, die Predigt von Unserer lieben Frau niemals auszulassen, und wir konnten mit aller Wahrheit bezeugen, daß keine von allen mehr Eindruck gemacht, und mehr Frucht bey dem Volke geschafft, als die Reden von der Barmherzigkeit Mariä. Ich sage: „Von der Barmherzigkeit Mariä;“ denn so spricht auch der heilige Bernhard: „Wir „preisen, o Allerseligste! deine Demuth; wir bewun„dern deine reinste Jungfrauschaft; aber für uns arme „Sünder hat deine Barmherzigkeit weit anzüglichere, „süßere Reize. Deine Barmherzigkeit umfangen wir „lieber, wir erinnern uns derselben viel öfter, wir neh„men auch unsre Zuflucht zu selber weit dringender.“ Dieses bewog mich auch, die Anweisung so vieler anderer herrlicher Vorzüge Mariä der Feder anderer Authoren zu überlassen, und in diesem meinem Werkchen hauptsächlich nur von ihrer Barmherzigkeit und mächtigen Fürsprache zu handeln. In dieser Absicht habe ich mir mehrere Jahre hindurch die Mühe gegeben, alles, was die heiligen Väter und berühmten Schriftsteller von der Macht und Barmherzigkeit Mariä verzeichnet haben, so viel mir möglich war, zu sammeln. Und weil in jenem vortrefflichen Lobgesang: „Salve „Regina“ welches von der Kirche längst schon gutgeheißen, und von der gesammten Geistlichkeit, ihrer Verordnung zu Folge, großentheils im Jahre abgesprochen wird, diese zwo Eigenschaften Mariä recht wunderbar entworfen sind, so hab ich mir auch vorgenommen, vor allen dieses salbungsvolle Kirchengebeth in mehrern Abhandlungen theilweise zu erklären. Dabey glaubte ich, andächtigen Verehrern Mariä einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich einige Reden über die Hauptfeste, über die Tugenden, und selbst

über die Schmerzen Mariä hinzufügte, welches sodann im zweyten Theile geschieht. Am Ende kommen einige Andachtsübungen vor, deren sich ihre eifrigen Diener gebrauchten, und die durch das Ansehen der Kirche bestättiget worden.

Wie glückselig wird derjenige seyn, der sich an diese zween Anker des Heils, Jesum und Mariam, fest anschließen wird; er wird gewiß nicht zu Grunde gehen. Lieber Leser! wir beyde wollen dann mit dem frommen Diener Gottes, Alphons Rodriquez, von ganzem Herzen sprechen: „Jesus und Maria! „Ihr seyd meine einzige und süßeste Liebe. Euch zu „Liebe will ich leiden, euch zu Liebe will ich sterben. „Ich will durchaus nicht mehr mein, gänzlich will ich „Euer seyn.“ O lasset uns Jesum und Mariam lieben, und so nach unserer Heiligung trachten; ein größeres Glück können wir uns weder wünschen noch hoffen. Lebe wohl, bis wir einander im Himmel bey den Füßen dieser süßesten Mutter, und ihres geliebtesten göttlichen Sohnes sehen werden, wo wir sie sodann loben, ihnen Dank erstatten, und sie von Angesicht zu Angesicht lieben werden, durch die ganze Ewigkeit. Amen.

I. Haupt-

I. Hauptstück.

Gegrüßt seyst du Königinn, Mutter der Barmherzigkeit.

§. I.

Unser Vertrauen zu Maria muß groß seyn, weil sie eine Königinn der Barmherzigkeit ist.

Billig ehret unsre heilige Kirche die große Jungfrau mit dem glorreichen Titel einer „Königinn,“ und will auch, daß ihr alle Glaubigen diese Ehre bezeigen. „Sofern derjenige, der von der Jungfrau gebohren worden,“ spricht der heil. Athanasius, „ein König ist, so ist auch die Mutter, „die ihn gebohren hat, im wahren und eigentlichen Verstande eine Königinn zu nennen“ a). „Ja, von dem Augenblicke an,“ setzt der heilige Bernhardinus von Siena hinzu, „von dem „Augenblicke an, in welchem die Jungfrau ihre Einwilligung zur göttlichen Mutterschaft gab, hat „sie den Vorzug, die Herrschaft, den Reichsscepter, über die Welt und alle Geschöpfe erhalten.“ b). Wie das Fleisch Mariä, so schließt der

a) Si ipse rex est, qui natus est de virgine, mater, quæ eum genuit, regina & domina proprie ac vere censetur. *Serm. de Deip.*

b) Hæc autem virgo in illo consensu meruit primatum orbis, dominium mundi, sceptrum regni super omnes creaturas. *Tom. 2. §. 51.*

der Abt Arnoldus von Chartres, von dem Fleische Jesu Christi nicht getrennt war, so kann auch die Mutter von der Herrschaft des Sohnes nicht ausgeschlossen seyn. Fürwahr, spricht dieser heilige Lehrer, „Jesus und Maria haben Ein „Fleisch; wie sollte die Herrschaft der Mutter von „jener des Sohnes getrennet seyn? Ich halte da„für, die Herrlichkeit des Sohnes sey ihr nicht so „fast gemeinschäftlich zugetheilt, als vielmehr ganz „als die nämliche verliehen worden.“ c).

Ist Jesus Christus ein König des Weltalls, so ist es auch Maria, wie solches der Abt Rupertus behauptet: „Da sie als eine Königinn auf„gestellt ist, so besitzt sie auch mit einem gewissen „Recht das ganze Reich des Sohnes. Dieser glor„würdigen Jungfrau,“ so redet der heil. Bernhardinus von Siena, „stehen so viele Geschö„pfe zu Diensten, als viele Geschöpfe dem dreyei„nigen Gott dienstbar sind: denn alle Geschöpfe, es „seyen Engel, oder Menschen, alles, was sich im „Himmel und auf Erden befindet, ist eben darum auch „dieser glorreichen Jungfrau untergeben, weil al„les der Herrschaft Gottes unterworfen ist“ d). Dem zufolge wendet sich der würdige Nachfolger eines heiligen Bernhards, der Abt Guerricus, mit

c) Neque a dominatione filii mater potest esse sejuncta. Una est Mariæ et Christi caro. Filii gloriam cum matre non tam communem judico, quam eandem. *Arnold. Carnot. de Laud. Virg.*

d) Tot creaturæ serviunt gloriosæ virgini, quod serviunt Trinitati. Omnes namque creaturæ, sive angeli, sive homines, et omnia, quæ sunt in cœlo et in terra, quia omnia sunt divino imperio subjecta, gloriosæ virgini sunt subjectæ. *Tom.* 2. c. 61.

mit folgenden Worten zur Mutter des Herrn: „Fahre nur fort, o Maria! die Güter deines „Sohnes nach Belieben auszuspenden. Du darfst „mit aller Zuversicht dabey zu Werke gehen, weil „du eine Königinn, Mutter und Braut des Kö„nigs bist; dir gebührt das Reich und die Macht" e).

So ist dann Maria eine „Königinn," und was zu unserm allgemeinen Troste gereichen muß, eine über alle Maßen liebreiche, gütige, und den Armseligen beyzuspringen höchstgeneigte Königinn; darum will auch unsre heilige Kirche, daß wir sie in diesem Lobgesange als eine „Königinn der Barm„herzigkeit" grüßen. Selbst der Name einer Königinn, sagt Albertus der Große, zeigt Güte und Vorsicht für die Armen an; da hingegen der Name einer Kaiserinn mehr Ernsthaftes und Strenges mit sich führt. „Elenden Gutes thun," schrieb der weise Römer Seneca, „macht die „Herrlichkeit der Könige aus" f). Tyrannen sind nur für sich und ihre eigene Wohlfahrt bedacht; Könige hingegen machen sichs zur Pflicht, die Glückseligkeit ihrer Unterthanen zu befördern. Daher kömmt es, daß die Könige bey ihrer Krönung mit Oel auf dem Haupte gesalbet werden, weil es ein Sinnbild der Barmherzigkeit ist, wodurch sie erinnert werden, daß sie ihre Regierung vor allem durch Gütigkeit und Wohlthun auszeichnen sollen.

Den Königen steht es demnach allerdings zu, sich vorzüglich auf die Werke milder Barmherzig-

e) Perge Maria, perge secura in bonis filii tui; fiducialiter age tanquam regina, mater regis et sponsa, tibi debetur regnum et potestas.

f) Hoc reges habent magnificum, prodesse miseris.

keit zu verwenden; doch so, daß sie auch Gerechtigkeit gegen die Schuldigen, wo es erforderlich ist, ausüben. Bey Maria verhält es sich anders: sie ist zwar eine Königinn; aber nicht eine Königinn der Gerechtigkeit, welcher es zustände, die Verbrecher zu strafen, sondern eine Königinn der Barmherzigkeit, welche nichts als Güte von sich blicken läßt; die den Sündern Verzeihung und Gnade verschafft. Dieß ist die Ursache, warum die Kirche so sehr darauf dringt, daß wir sie als eine Königinn der Barmherzigkeit ehren. Der Großkanzler von Paris, Johannes Groẞe, indem er die Worte des gekrönten Propheten Ps. 61, 12. in Erwägung nimmt: „Zwey Dinge habe ich gehört, daß Gott alle Macht hat, und daß er barmherzig ist," macht er folgende Anmerkung dabey: „Das Reich Gottes besteht in der Gerechtigkeit „und in der Barmherzigkeit. Nun hat es Gott „also getheilet: Das Reich der Gerechtigkeit behielt er für sich, und das Reich der Barmherzigkeit überließ er Maria;" er verordnete, daß alle Schätze der Erbarmungen, welche den Menschen zugetheilt werden, durch die Hände Mariä gehen, und nach ihrem Belieben denselben zukommen sollen g). Der heilige Thomas von Aquin stimmt damit ganz überein in seiner Vorrede zu den kanonischen Episteln, wo er sagt: „Indem die seligste „Jungfrau den Sohn Gottes in ihrem Leibe empfangen, und nachmals zur Welt gebohren, hat „sie die Hälfte des Reichs Gottes erhalten, daß „sie

g) Regnum Dei consistit in potestate et misericordia: potestate Deo remanente, cessit quodammodo misericordiae pars matri regnanti. *P. 3. Tr. 4. sup. Magn.*

„sie nunmehr eine Königinn der Barmherzigkeit „ist, so, wie Jesus Christus der König der Gerech„tigkeit ist“ h).

Der ewige Vater hat Jesum Christum zum König der Gerechtigkeit und zum allgemeinen Richter der Welt bestellt; darauf zielen die Worte des Propheten, Psalm 71, 2: „Gott, gieb dem Kö„nige, deinem Sohne, dein Gericht und deine Ge„rechtigkeit.“ Ein gelehrter Schriftausleger erklärt es folgender Maßen: Herr! du hast deinem Sohne die Gerechtigkeit übergeben, „weil du deine „Barmherzigkeit der Mutter des Königs überlas„sen hast.“ Der heilige Bonaventura macht selbst auch eine treffliche Anwendung von dieser Stelle: „O Gott! gieb dein Gericht dem Könige, und deine „Barmherzigkeit seiner Mutter“ i). Auf gleichen Schlag redet Ernestus, Erzbischof zu Prag: „Der „ewige Vater hat das ganze Straf- und Richter„amt dem Sohne übergeben; der Mutter überließ „er das Hilf- und Begnadigungsamt“ k). David schien es vorausgesehen zu haben, daß der Herr Maria zu einer Königinn der Barmherzigkeit bestimmt hat, indem er Psalm 44, 8. sang: „Gott „hat dich mit dem Oele der Frohlockung gesalbet.“ Dieß soll uns armen Adamskindern insgesammt Herz und Muth machen, wenn wir bedenken, daß wir

h) Quando filium Dei in utero concepit, et postmodum peperit, dimidiam partem regni Dei impertravit, ut ipsa sit regina misericordiæ, ut Christus est rex misericordiæ.

i) Deus, judicium tuum regi da, et misericordiam tuam matri eius.

k) Pater omne judicium dedit filio, et omne officium misericordiæ dedit matri.

wir im Himmel eine Königinn haben, die voller Salbung der Barmherzigkeit, voll der mitleidigsten Güte ist, wie es dann auch der heil. Bonaventura so auslegt: „Maria ist voll der Salbung „der Barmherzigkeit, voll des Oeles der Gütigkeit; „deßwegen sie Gott mit dem Oele der Frohlockung „gesalbet" l).

Der heilige Albertus der Große giebt der Sache noch größeres Licht durch die Geschichte der Königinn Esther, welche gewiß ein herrliches Vorbild von Maria, unsrer Königinn, war. Der König Assuerus hatte das Todesurtheil wider die Juden in alle Provinzen seines Reiches ergehen lassen. Mardochäus, der auch mit darein verflochten war, drang in die Esther, daß sie für die Juden bey dem Könige bitten sollte. Esther weigerte sich Anfangs, solches auf sich zu nehmen, aus Furcht, der Zorn des Königs könnte dadurch noch mehr gereizt und aufgebracht werden. Aber Mardochäus ließ ihr bedeuten, sie sollte ja nicht vermeynen, es wäre um ihr Leben allein zu thun; der Herr hätte sie vielmehr deßhalben auf den Thron erhoben, damit sie das Heil aller Juden zu rechter Zeit bewirkte. Ne putes, quod animam tuam tantum liberes, quia in domo regis es præcunctis Judæis. „Glaube nicht, es sey nur um die Rettung „deines Lebens zu thun, die du über alle Juden er„haben im königlichen Palaste wohnest." Esther 4, 13. Was Mardochäus der Königinn Esther vermelden ließ, dieß mögen auch wir arme Sünder zu Maria, unsrer Königinn, sprechen, wenn sie sich je

l) Maria plena unctione misericordiæ et oleo pietatis, propterea unxit te Deus oleo lætitiæ. *In Spec. cap. 7.*

je weigern wollte, sich unsrer anzunehmen, und uns die Erlassung verdienter Strafen bey Gott auszuwirken. Glaube nicht, dürften wir sodann zu ihr sagen, glaube doch nicht, daß dich Gott nur darum zu einer Königinn der ganzen Welt auserkohren habe, damit dir allein dadurch geholfen sey; sondern damit du, die du zu solch einer Würde und Hohheit gelanget bist, mit uns armseligen um so mehr Mitleiden tragen, und uns desto nachdrücklicher Hilfe schaffen könntest. Ne putes, quod animam tuam tantum liberes, quia in domo regis es præcunctis hominibus. „Glaube nicht, „daß es nur um deine Verherrlichung allein zu „thun, da du über alle Menschen erhaben in dem „himmlischen Palaste des göttlichen Königes „wohnest."

Als die Königinn Esther vor dem Assuerus stand, gefiel sie ihm, und er fragte sie liebreich: „Was willst du, Königinn Esther, was begehrest „du?" Sie antwortete: „Habe ich vor deinen „Augen Gnade gefunden, o König! so schenke „mir mein Volk, um das ich anhalte." Esth. 7, 3. Assuerus erhörte ihre Bitte; der vorige Befehl, das schreckliche Todesurtheil, ward sogleich durch ein Gegenschreiben widerrufen, und die Feinde der Juden gestürzet. Wenn nun ein irdischer König auf die Bitte der Esther, weil er sie lieb hatte, ihrem ganzen Volke Heil widerfahren ließ, wird der höchste Gott, Maria, die er unermeßlich liebt, nicht erhören wollen, wenn sie ihre Bitte für arme Sünder einlegt, welche sie um das Heil ihrer Seele anflehen? Diese Gottesmutter weiß es gar wohl, daß sie die Gebenedeyte, die Selige,

die Einzige unter allen Menschen ist, welche die von ihnen allen verlohrne Gnade bey dem Herrn gefunden; sie weiß, daß sie die Vielgeliebte des Herrn ist, welcher sie mehr als alle Engel und Heilige liebet. Darum spricht sie zu ihm: „Mein „König und Gott! hab ich vor deinen Augen „Gnade gefunden, schenke mir das Volk, um das „ich anhalte;“ schenke mir, so du mich liebst, diese Sünder, für derer Heil ich zu deinen Füßen liege. Wie! soll es möglich seyn, daß Gott sie nicht erhöre? wer weiß es nicht, wie viel das Gebeth Mariä bey Gott vermöge? Lex clementiæ in lingua ejus. „Ihre Zunge redet nach dem Gesetze der „Barmherzigkeit.“ Sprüchw. 31, 26. Der Herr hat sichs gleichsam zum Gesetze gemacht, allen denjenigen Barmherzigkeit widerfahren zu lassen, für welche Maria Fürsprache einlegen würde. Was mag wohl die Ursache seyn, fragt der heil. Bernhard, daß die Kirche Maria so feyerlich eine „Königinn der Barmherzigkeit“ nennet? Er antwortete darauf: „Weil allerdings dafür zu hal„ten ist, daß sie den Abgrund der göttlichen Güte „jedem, welchem sie will, und wenn sie will, und „wie sie will, zu eröffnen die Macht hat; derge„stalt, daß kein Sünder, wenn er noch so tief im „Schlamme steckte, zu Grunde gehen wird, sofern ihn die Heiligste unter den Heiligen durch ihre Für„sprache in Schutz nimmt“ m).

Oder

m) Quod divinæ pietatis abyssum, cui vult, quando vult, et quomodo vult, creditur aperire; ut nemo tam enormis peccator pereat, cui sancta sanctorum patrocinii suffragia præstat. *In Salv. Reg.*

Oder meynen wir etwa, es wäre zu fürchten, Maria würde sich eines Sünders nicht annehmen wollen, den sie von allzugroßer Sündenlast niedergebeugt sieht? Sollte uns die Majestät und Heiligkeit dieser großen Königinn zurückschrecken? Nichts weniger, schreibt der heilige Gregorius, „je erhabener und heiliger sie ist, um so milder und „liebreicher erzeigt sie sich Sündern, die sich bekehren, und ihre Zuflucht zu ihr nehmen" n). Könige und Königinnen dieser Erde erregen freylich durch ihr majestätisches Ansehen Furcht bey ihren Unterthanen, daß sie sich kaum getrauen, ihnen unter die Augen zu treten. Aber „warum „sollten wir schwache Sterbliche uns fürchten, vor „Maria zu erscheinen?" spricht der heil. Bernhard; „An ihr ist nichts Rauhes, nichts Schreckbares wahrzunehmen; sie ist eine lautere Süßigkeit; sie biethet allen Milch und Wolle an" o). Nicht zufrieden, uns solche zu geben, biethet sie dieselben allen von selbst an, die Milch der Barmherzigkeit, unser Vertrauen zu ermuntern, die Wolle der Zuflucht, um uns vor den Donnerkeilen der göttlichen Gerechtigkeit sicher zu stellen.

Suetonius erzählt vom Kaiser Titus, daß er Niemand eine Gnade versagen konnte, um die man ihn gebethen hatte; er versprach oft mehr, als man hätte erwarten können. Da man ihm deßhalben eine Gegenvorstellung machte, gab er zur

---

n) Maria quanto altior et sanctior, tanto clementior et dulcior circa peccatores conversos. *Lib.* 1. *Ep.* 47.

o) Quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? Nihil austerum in ea, nihil terribile; tota suavis est, omnibus offerens lac et lanam. *Super Sign. magn.*

zur Antwort: ein Fürst dürfte Niemand, dem er einmal den Zutritt gestattet hätte, trostlos von sich lassen. Nun mochte wohl Titus dieses gesprochen, aber nicht allemal Wort gehalten, noch sein Versprechen erfüllet haben; aber bey Maria hat keine Unwahrheit Statt; sie kann ihren Verehrern alles erhalten, was sie will; „sie hat ein so mil„des und gütiges Herz," wie der Abt Ludovikus Blasius sagt, „daß sie Niemand trostlos „von ihr abziehen läßt" p). Wie könnte sie es über ihr Herz bringen, daß sie Elenden ihre Hilfe versagte? „Du bist eine Königinn der Barmher„zigkeit," so drückt sich der heil. Bernhard aus, „und wer sind dann die Unterthanen der „Barmherzigkeit? wer anders, als Elende, Arm„selige, Hilfbedürftige? Du bist die Königinn der „Barmherzigkeit, und ich bin der elendeste Sün„der, der Größte unter allen deinen Untergebenen. „Herrsche du über uns, o Königinn der Barmher„zigkeit." Und weil ich der Armseligste unter allen den Deinigen bin, so mußt du auch mehr Sorge für mich, als für andere tragen q).

Erbarme dich unser, o Königinn der Barmherzigkeit! und hilf uns, damit wir selig werden. Du wirst doch nicht sagen, o allerseligste Jungfrau! (dieß ist der Gedanke des heil. Gregorius von Nicomedia) du könntest uns wegen allzugroßer Menge

---

p) Ita benigna est, ut neminem tristem redire finat. *Lib.* 4. *cap.* 12.

q) Tu es regina misericordiæ, et qui subditi misericordiæ, nisi miseri? Tu regina misericordiæ, et ego miserrimus peccator, subditorum maximus. Rege nos ergo, o regina misericordiæ! *In Salve Reg.*

Menge unsrer Sünden nicht helfen. Nein! das kannst du nicht sagen; „denn du hast eine unüberwindliche Kraft; keine Zahl der Sünden kann „deiner Mildigkeit Einhalt thun. Nichts widersteht deiner Macht; der Schöpfer sieht deine „Ehre nicht anders als die seinige an, und der „göttliche Sohn, welcher ein Wohlgefallen und „Freude daran hat, erfüllet, um seiner Verbindlichkeit gleichsam ein Genüge zu thun, alle Bitten, die du ihm vorträgst" r). Er will damit sagen: Maria ist ihrem göttlichen Sohne allerdings unendlich verbunden, weil er sie zu seiner Mutter erwählt hat; nichts destoweniger ist es unläugbar, daß auch der Sohn dieser Mutter gar sehr verbunden ist, weil er ihr seine Menschheit, sein Fleisch und Blut, so er in ihrem Schooße angenommen, zu verdanken hat. Um ihr dagegen, was er ihr gewisser Maßen schuldig ist, zu vergelten, bezeugt er seine Freude an ihrer Verherrlichung, und ehret sie besonders dadurch, daß er alle ihre Bitten gewähret.

Wie groß sollte demnach unser Vertrauen auf diese Königinn seyn, da wir wissen, wie mächtig sie vor Gott, wie reich und voll der Barmherzigkeit sie ist; so, daß kein Mensch auf Erden zu finden, der nicht an ihrer Güte und Gnadenbezeigung Theil nehmen könnte. Die seligste Jungfrau selbst hat dieses der heiligen Birgitta gar ausdrück-

r) Habes vires insuperabiles, ne clementiam tuam superet multitudo peccatorum. Nihil tuæ resistit potentiæ; tuam enim gloriam creator existimat esse propriam. Et filius in ea exultans, quasi exsolvens debitum, implet petitiones tuas. *Orat. de Exitu B. V.*

drücklich versichert. „Ich bin die Königinn des „Himmels," sagte sie zu ihr, „und die Mutter „der Barmherzigkeit; ich bin die Freude der Ge„rechten, und die Pforte, durch welche den Sün„dern der Zutritt zu Gott offen steht. Keiner „ist mit so schwerem Fluche beladen, daß er, so „lang er noch bey Leben ist, von meiner Barmher„zigkeit ausgeschlossen wäre; mir hat er es zu „verdanken, daß er von dem Teufel nicht so ge„waltig angefochten wird, als es sonst geschehen „wäre. Keiner ist vor Gott dergestalt verworfen, „es wäre dann einer schon aus der Zahl der Ver„fluchten," (das versteht sich von dem endlichen und unwiderruflichen Fluche der Verdammten) „daß er nicht, wenn er zu mir um Hilfe flehet, wie„der zu Gott kehrte, und Barmherzigkeit erlangte. „Ich werde vor allen eine Mutter der Barmher„zigkeit genennet; in Wahrheit, seine Barmher„zigkeit hat auch mich barmherzig gemacht" s). Dann schließt sie: „Derjenige wird darum elend," und wird es immer und ewig im andern Leben „seyn, welcher itzt, da er noch kann, zu mir, die „ich mich gegen alle so gütig erweise, und das „Heil

s) Ego regina cœli; ego mater misericordiæ; ego justorum gaudium, et aditus peccatorum ad Deum. Nullus est adeo maledictus, qui, quamdiu vivit, careat misericordia mea; quia propter me levius tentatur a dæmonibus, quam alias tentaretur. — Nullus est ita abjectus a Deo, nisi fuerit omnino maledictus, qui si me invocaverit, non revertatur ad Deum, et habiturus sit misericordiam. — Ego vocor ab omnibus mater misericordiæ, et vere misericordia illius misericordem me facit. — Ideo miser erit, qui ad misericordem, cum possit, non accedit. *Revel. Lib.* 1. *cap.* 6.

„Heil der Sünder so brünstig verlange, nicht seine „Zuflucht nehmen, und also sich selbst seine Ver„dammniß zuziehen will.“

So lasset uns dann immer und allezeit unsre Zuflucht zu den Füßen dieser liebreichesten Königinn nehmen, wenn wir uns anders unsers Heils versichern wollen. Wenn uns der Anblick unsrer Sünden erschrecken, und das Gemüth niederschlagen will, dann soll der Gedanke uns aufrichten, daß Maria aus eben der Ursache als eine Königinn der Barmherzigkeit bestellet worden, damit sie die Sünder, auch die größten und verlohrensten Sünder, die sich ihrem Schutze empfehlen, durch ihre Vermittlung zur Seligkeit bringe. Diese werden ihre Krone im Himmel seyn, gemäß dem, was der göttliche Bräutigam im hohen Liede gesprochen: „Komm von dem Libanus, meine Braut, „komm von dem Libanus, du wirst gekrönet wer„den = = von dem Lager der Löwen und von den „Bergen der Leoparden“ t). Was sind das für Lager der Thiere, was für Ungeheuer? Sind es nicht jene unseligen Sünder, derer Seelen von Lastern, als eben so vieler abscheulichen Ungeheuer angefüllt sind? Nun, diese Elenden, nachdem sie durch deine Verdienste und Fürsprache, o heiligste Jungfrau Maria! ihr Heil erlanget haben, werden im Himmel deine Krone ausmachen, eine Krone, welche für eine Königinn der Barmherzigkeit allerdings würdig ist, und ihr eigenthümlich zusteht. So erklärt diese Stelle der heil Abt Rupertus:

---

t) Veni de Libano, sponsa mea, veni coronaberis - - de cubilibus leonum, de montibus pardorum. *Cant.* 4, 8.

tus: „Von dem Lager dieser Löwen wirst du gekrö„net werden; ihr Heil wird deine Krone seyn" u).

Gebeth.

Maria, Mutter meines Gottes, und meine Frau! sieh, wie ein elender, mit Wunden und Geschwüren bedeckter, eckelhafter Mensch sich vor einer großen Königinn einfinden würde, so komm ich, o Königinn des Himmels und der Erde, zu dir; würdige dich doch, deine Augen von dem hohen Throne, auf welchen dich der Herr erhaben, auf mich armen Sünder herabzuwerfen. Gott hat dich mit übergroßem Reichthume der Gnaden versehen, damit du den Armen freygebig davon mittheilest; er hat dich als eine Königinn der Barmherzigkeit bestellt, damit du Armseligen mächtig beyspringen könntest. Sieh mich dann gnädig an, und habe Mitleiden mit mir; entlaß mich nicht von dir, du habest mich dann aus einem Sünder zu einem Heiligen gemacht. Ich weiß es wohl, daß ich lediglich Nichts verdiene, ja vielmehr wegen meiner Undankbarkeit aller Gnaden, die mir der Herr durch deine Vermittlung zukommen ließ, verlurstiget zu werden verdiente. Aber, weil du eine Königinn der Barmherzigkeit bist, siehst du nicht auf Verdienste, sondern auf das Elend der Nothleidenden, um ihnen deine Hilfe angedeihen zu lassen. Wo giebts nun aber einen so Armseligen, Hilfsbedürftigen, wie ich bin?

O erhabene Jungfrau! da du eine Königinn der ganzen Welt bist, so weiß ich, daß du auch meine Königinn seyst. Nun will ich mich auf eine besondere Weise ganz zu deinem Dienste ergeben, damit du mit mir schaltest, wie's dir gefällt. Ich spreche darum mit dem heil. Bonaventura: „Deiner Herrschaft, o „Frau! will ich gänzlich untergeben und überlassen „seyn, damit du über mich, und alles, was mein ist, „voll-

u) De talium leonum cubiculis tu coronaberis. Eorum salus corona tua erit. *L. 3. in Cant.*

„vollkommen herrschen und verordnen sollst; überlaß „mich ja nicht mir selbsten“ x). Gebiethe mir, o meine Königinn! schaffe mit mir nach deinem Belieben, und so ich mich ungehorsam bezeige, strafe, züchtige mich; denn Züchtigungen, die von deiner Hand kommen, können nicht anders, als höchst heilsam für mich seyn. Tuus sum ego, salvum me fac. „Dein „bin ich,“ o Maria! „verschaffe mir Heil;“ nimm mich als den Deinigen auf, und trage Sorge für mich, damit ich, der ich nunmehr dir zugehöre, auch selig werde. Hinfort will ich nicht mehr mein eigen seyn; ich übergebe und schenke mich dir. Da ich dir bisher so schlecht gedient, und so viel schöne Gelegenheiten, dich gebührender Maaßen zu ehren, ausgeschlagen und verlohren habe, so will ich es fürohin mit deinen dir liebsten und treuesten Dienern halten, und mich mit ihnen vereinigen. In Zukunft, o liebenswürdigste Königinn! soll es mir in der Beflissenheit, dich zu ehren und zu lieben, keiner zuvorthun. Das verspreche ich dir, und ich hoffe es mit deinem Beystand auch zu vollbringen. O daß es geschehe! Amen.

§. II.

Unser Vertrauen zu Maria soll darum noch größer seyn, weil sie unsre Mutter ist.

Es geschieht nicht bloß zufälliger Weise und ohne sichern Grund, daß die Glaubigen Maria mit dem Namen „Mutter“ zu beehren pflegen. Es scheint, sie wüßten dieselbe nicht anders, als mit diesem Namen um ihren Beystand anzurufen; sie werden nicht müde, noch satt, sie immer ihre Mutter zu nennen.

x) Domina, me tuæ dominationi volo committere, ut mea omnia plenarie regas et gubernes, non mihi me relinquas.

nennen. Sie ist auch in Wahrheit unsre Mutter, nicht zwar dem Fleische, sondern dem Geiste nach, eine Mutter unsrer Seelen, unsers Heils. Die Sünde hatte uns mit der göttlichen Gnade zugleich das Leben der Seele geraubet. Da wir eine so jammervolle Beute des Teufels geworden, kam Jesus unser Erlöser aus einem Uebermaaße der Barmherzigkeit und der Liebe, uns das verlohrne Leben durch seinen Tod am Kreuze wiederum zurückzustellen, wie er es selbst bezeuget: „Ich bin „gekommen, damit die Menschen das Leben haben, und überflüßiger haben" y). Dieser Ausdruck: „überflüßiger," will nach dem Urtheil der Gottesgelehrten so viel sagen: Jesus Christus habe uns durch das Werk der Erlösung ein viel größeres Gut verschafft, als je der Schaden war, den die Sünde Adams uns verursacht hatte. Da er uns mit Gott wieder ausgesöhnt hat, ist er ein Vater der Seelen im Gesetze der Gnaden geworden, wie es der Prophet Isaias vorhergesagt hat: „Der „Vater der künftigen Zeiten, der Fürst des Frie„dens" z). Ist nun aber Jesus Christus ein Vater unsrer Seelen, so ist auch Maria eine Mutter derselben: denn, da sie uns Jesum gab, hat sie uns das wahre Leben gegeben; und da sie auf dem Kalvarienberge das Leben des Sohnes für unser Heil aufgeopfert, hat sie uns zum Leben der göttlichen Gnade gebohren.

Maria ist demnach zu zwey verschiedenen Zeiten, wie uns die heiligen Väter hierüber belehren, unsere geistliche Mutter geworden; zum erstenmale

y) Joan. 10, 10.

z) Isai. 9, 6.

male, da sie den Sohn Gottes in ihrem jungfräulichen Schooße zu empfangen verdient hat. So erklärt es Albertus der Große, und noch viel deutlicher der heilige Bernhardinus von Siena: „Indem Maria bey der Menschwerdung des Soh„nes Gottes ihre Einwilligung, welche das ewige „Wort von ihr erwartete, gegeben, hat sie hinnach „das Heil aller Menschen auf das inständigste und „nachdrücklichste von Gott begehret, und selbes be„fördert. Vermittelst dieser Einwilligung hat sie „sich selbst für das allgemeine Heil dergestalt ver„wendet und dargegeben, daß sie von diesem Au„genblicke an Alle als eine wahre Mutter ihrer Kin„der im Herzen getragen. a) Der heil. Lukas, wenn er die Geburt des Heilandes beschreibt, meldet von ihr: Sie habe „ihren erstgebohrnen Sohn zur „Welt gebracht“ b); worüber sich ein gewisser Schriftsteller also vernehmen läßt: War Jesus ihr Erstgebohrner, wie es der Evangelist versichert, so möchte es scheinen, sie hätte noch mehr andere nach ihm gebohren. Da wir nun aber aus der Glaubenslehre es gewiß wissen, setzt er hinzu, daß die seligste Jungfrau keine andere Kinder nach dem Fleische, als nur Jesum Christum allein gezeuget habe, so folget nothwendig, daß sie geistliche Kinder

a) Virgo per hunc consensum in incarnatione Filii omnium salutem vigorosissime expetiit et procuravit; et omnium salvationis per hunc consensum se dedicavit, ita ut ex tunc omnes in suis visceribus bajularet, tanquam verissima mater filios suos.

b) Peperit filium suum primogenitum. *Luc.* 2, 7.

der haben müsse c). Gott der Herr selbst erklärte es so seiner Dienerinn, der heiligen Gertraud. Diese befand sich einst in großer Verlegenheit, da sie die angezogene Stelle des heil. Evangelisten erwog, und nicht begreifen konnte, wie das zu verstehen wäre, daß Jesus der Erstgebohrne Mariä seyn sollte, da sie doch nur ihn allein zur Welt gebracht. Gott gab ihr den Aufschluß: Jesus, sagte er ihr, ist der Erstgebohrne Mariä nach dem Fleische, die Menschen aber sind ihre Zweytgebohrnen nach dem Geiste.

Dadurch wird uns auch jene Stelle verständlich, welche im Hohenliede von Maria vorkömmt: „Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen, der mit Li„lien umgeben ist" d). Der heilige Ambrosius giebt die Erläuterung mit folgenden Worten: „In „dem Leibe der seligsten Jungfrau lag nur das „einzige Weizenkörnlein, Jesus Christus; nichts„destoweniger wird er mit einem Weizenhaufen „verglichen, weil dieses Weizenkörnlein vermöge „seiner Kraft alle Auserwählten in sich einschließt, „daß er folglich der Erstgebohrne unter vielen „Brüdern ist" e). Der Abt Wilhelmus schrieb gleichfalls über diese Stelle: „In jener einzigen „Frucht, in Jesu, dem Heilande aller Menschen, „hat

c) Si primogenitus, ergo alii filii secuti sunt secundogeniti? Carnales nullos habet B. Virgo præter Christum, ergo sprituales habeat necesse est.

d) Venter tuus sicut acervus tritiis, vallatus liliis. Cant. 7, 2.

e) Unum granum frumenti fuit in utero Virginis, Christus Dominus, et tamen acervus tritiis dicitur; quia granum hoc virtute omnes Electos continet, ut ipse sit primogenitus in multis fratribus. *De Instit. Virg.*

„hat Maria eine Menge zum Heile gebohren; in„dem sie das Leben gebahr, hat sie Unzählige zum „Leben gebohren" f).

Der zweyte Zeitpunkt, wo uns Maria zur Gnade gebohren, war, da sie auf dem Kalvarieberg mit unsäglichen Schmerzen ihres Herzens das Leben ihres geliebtesten Sohnes dem ewigen Vater zum Opfer gebracht. Damals, sagt der heilige Augustin, hat Maria mitgewirkt, damit die Glaubigen in der Kirche gezeuget würden; dadurch ist sie eine geistliche Mutter von uns allen geworden, die wir Glieder Jesu Christi sind g). Dahin deuten auch die Worte des hohen Liedes, die von Maria zu verstehen sind: „Sie haben „mich zur Hüterin in den Weinberg gesetzt; ich „habe aber meinen Weinberg nicht verwahret" h). Um das Heil unsrer Seelen auszuwirken, hat Maria eingewilliget, das Leben ihres Sohnes zum Todesopfer darzugeben. „Damit sie," sagt der oben genannte Abt Wilhelmus, „das Heil Un„zähliger in Sicherheit setzte, hat sie ihre Seele „zum Tode aufgesetzt" i). War aber nicht Jesus Christus die Seele Mariä, indem er ihr Leben, ihre einzige Liebe war? Dieß hatte ihr der heilige Simeon mit den Worten zu verstehen gegeben:

f) In illo uno fructu, in uno Salvatore omnium Jesu plurimos Maria peperit ad salutem. *In Cant.* 4, 13.

g) Illa Spiritu mater est membrorum Salvatoris, quia cooperata est charitate, ut fideles in Ecclesia nascerentur. *De Virg.* c. 6.

h) Posuerunt me custodem in vineis, vineam meam non custodivi. *Cant.* 1, 5.

i) Ut multas animas salvas faceret, animam suam morti exposuit.

ben: „Deine Seele wird ein Schwert des „Schmerzens durchdringen.“ Die Lanze, welche die Seite Jesu durchbohrte, durchstach die Seele Mariä. Damals gebahr sie uns unter den heftigsten Schmerzen zum ewigen Leben; darum können wir auch alle billig Schmerzenkinder Mariä genennt werden. Diese liebvolle Mutter war allzeit mit dem göttlichen Willen gänzlich vereiniget. Hierüber macht der heilige Bonaventura diese schöne Bemerkung: Maria sah und erkannte die Liebe des ewigen Vaters gegen uns Menschen, indem er wollte, daß sein eingebohrner Sohn für derselben Heil sterben sollte; sie sah und erkannte die Liebe des Sohnes, welcher sich selbst für uns in den Tod hingeben wollte; dieser über alle Maaßen großen Liebe des Vaters und des Sohnes gegen das arme Menschengeschlecht wollte auch sie sich gleichförmig erzeigen; sie brachte darum das Opfer ihres ganzen Willens zu dem Kreuze ihres Sohnes hin, und willigte selbst auch in dessen Tod, damit wir Elende das Heil erlangten. „Es ist gar nicht „zu zweifeln,“ sind die Worte des seraphischen Lehrers, „daß der Wille Mariä ganz damit einge„stimmt habe, ihren geliebtesten Sohn für das „Heil der Menschen darzugeben, damit sie eine „dem Vater und Sohne in allem gleichförmige „Mutter würde“ k).

Wahr ist es, Jesus wollte zur Erlösung des Menschengeschlechtes das Todesopfer allein vollbringen, wie er es durch den Mund seines Propheten

k) Nullo modo dubitandum est, quia Mariæ animus voluit etiam tradere Filium suum pro salute generis humani, ut mater per omnia conformis fieret Patri et Filio.

pheten vorher gesagt hatte: „Ich habe allein die „Kelter getreten" l). Weil er aber sah, welch ein brünstiges Verlangen Maria trug, sich für das Heil der Menschen mit ihm zu verwenden, ordnete er es so an, daß sie durch Dargebung und Aufopferung des Lebens ihres Sohnes zu unserm Heile mitwirkte, und solchergestalt eine Mutter unsrer Seelen würde. Dieß zeigte auch der Heiland durch die Worte an, die er, bevor er seinen Geist aufgab, zur Mutter und zum Jünger Johannes, die er neben dem Kreuze stehen sah, gerichtet hatte. Zuerst sprach er zur Mutter: „Sieh deinen „Sohn!" Damit wollte er sagen: Sieh den Menschen, welcher durch das Opfer, so du von meinem Leben für dessen Heil gemacht, nunmehr zur Gnade gebohren ist. Hernach sagte er dem Jünger: „Sieh deine Mutter!" m). Kraft dieser Worte wurde Maria, wie der heilige Bernhardinus von Siena die Bemerkung macht, nicht nur allein zur Mutter des heiligen Johannes, sondern allen Menschen insgesammt bestellet, wegen der übergroßen Liebe, mit welcher sie sich bey dem Kreuze Jesu für dieselben verwendet hat. n). Darum hat auch der heilige Johannes, wie der gelehrte Sylvira dafürhält, so ausdrücklich geschrieben: „Hernach „sagte er dem Jünger: Sieh deine Mutter! nicht, „dem Johanes," heißt es, sondern „dem „Jünger." Christus wollte Maria allen denen zur

l) Torcular calcavi solus. *Isai.* 63, 3.

m) Ecce filius tuus - - Deinde dicit discipulo: Ecce mater tua. *Joan.* 19, 27.

n) In Joanne intelligimus omnes, quorum B. Virgo Per dilectionem facta est mater. *Tom. I. Serm.* 55.

zur Mutter anweisen und geben, die sich, weil sie Christen sind, auch für seine Jünger bekennen. „Johannes ist der sonderheitliche, eigentliche Na„me; der Name eines Jüngers ist eine allgemeine „Benennung, wodurch uns bedeutet wird, daß „Maria Allen zu einer Mutter gegeben worden o).

„Ich bin die Mutter der schönen Liebe," spricht Maria durch den Sohn Sirachs, 24, 24. Und mit welchem Rechte gebührt ihr dieser Lobspruch? Ihre Liebe, die unsre Seelen vor den Augen Gottes zu einem ihm gefälligen Gegenstande macht, dringet in sie, daß sie uns wie eine liebreiche Mutter als ihre Kinder aufnimmt; ja, sie ist ganz nur Liebe gegen uns, da sie uns nun einmal an Kindesstatt angenommen hat, wie sich ihr eifriger Lobredner, Angelus Pacciuchelli, aus dem Orden des heiligen Dominikus, von ihr ausgedrückt hat; auch der heil. Bonaventura ruft ganz entzückt darüber aus: O du zärtlichste Liebhaberinn unsers Geschlechtes! „Du liebest uns ohne Vergleich weit mehr, du „sorgest für unser wahres Beste weit mehr, als je eine leibliche Mutter es thun würde und könnte p).

Wie glückselig sind demnach diejenigen, welche sich unter dem Schutze einer so liebreichen und mächtigen Mutter befinden! Maria war noch nicht gebohren, und ihr heiliger Stammvater David suchte schon damals sein Heil dadurch von Gott zu erhalten, daß er sich ein Sohn Mariä zu seyn bekannte: Herr, sprach er, „rette den Sohn deiner „Magd"

---

o) Joannes est nomen particulare, discipulus commune, ut denotetur, quod Maria omnibus detur in matrem.

p) Nonne plus sine comparatione nos diligis, ac bona nostra procuras, quam mater carnalis?

„Magd“ q). „Von was für einer Magd redet „hier der Prophet“? fragt der heil. Augustin; und er antwortet: Ohne Zweifel „von derjeni„gen, welche nachmals zu dem Engel gesprochen: „Sieh, ich bin eine Magd des Herrn“ r). „O „wie gut,“ schreibt Kardinal Bellarmin: „wie gut „wird es mit uns unter dem Schutze einer so gro„ßen Mutter stehen? Wer wird sich getrauen, Ma„ria ihre Kinder aus ihrem Schooße zu entreissen? „Welche Versuchung, welche Verwirrung wird im „Stande seyn, uns zu überwältigen, sofern wir „unser Vertrauen auf den Schutz der Gottesmut„ter, welche zugleich auch unsre Mutter ist, se„tzen“ s)? Man erzählt von den Wallfischen, daß, wenn ihre Jungen bey einem Ungestümme des Meeres, oder da man Jagd auf sie macht, in Gefahr sind, sie ihren Schlund eröffnen, und dieselben in sich verschlingen. Auf eine ähnliche Weise, sagt Novarinus, verfährt Maria in Ansehung unser; diese mildreichste Mutter der Glaubigen, wie sie ihre Kinder durch die Ungestümme der Versuchungen, welche die Hölle wider sie erreget, in Gefahr gerathen sieht, nimmt und verschließt sie dieselben in ihr mütterliches Herz, und verwahrt sie daselbst, bis sie dieselben in den Port der Selig-

q) Salvum fac filium ancillæ tuæ. *Psalm.* 85, 16.

r) Cujus ancilla? Quæ ait: Ecce ancilla Domini. *In Psalm.* 85.

s) Quam bene nobis erit sub præsidio tantæ matris? Quis detrahere audebit de sinu eius? Quæ tentatio aut turbatio superare poterit confidentes in patrocinio matris Dei et nostræ? *De sept. Verbis.*

ligkeit einführt t). Sey darum allzeit gebenedeyt, o du mildeste und süßeste Mutter! gebenedeyt sey zu allen Zeiten Gott der Herr, der dich uns zur Mutter und Zuflucht in allen Gefahren dieses stürmischen Lebens gegeben hat! Die heilige Jungfrau selbst versicherte die heilige Birgitta: Gleichwie eine Mutter, die ihren Sohn mitten unter den Schwertern seiner Feinde erblickte, alles Mögliche thun würde, ihn zu erretten; eben so nehme ich mich der Meinigen an, und werde mich auch der größten Sünder annehmen, wenn sie ihre Zuflucht zu meiner Barmherzigkeit nehmen u). Was für herrliche Siege würden wir so, allzeit und sicher, über die Hölle davon tragen, wenn wir Maria allzeit zu Hilfe riefen, und mit jenen Worten sie anflehten: „Unter deinen Schutz und „Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebährerinn! „unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir!“ Wie viele und herrliche Siege haben die Glaubigen durch dieses kurze, aber kraftvolle Gebeth über die Hölle erhalten! Jene große Dienerinn Gottes, Maria Cruzifixa, aus dem Orden des heiligen Benedikt, hat durch dieses Mittel die heftigsten Anfälle der Teufel allzeit zurückgeschlagen und zernichtet.

O so fasset dann Muth, und ermuntert euch, die ihr Kinder dieser Mutter seyd! seyd versichert, daß

---

t) Fidelium piissima mater, furente tentationum tempestate, materno affectu eos velut intra viscera propria receptos protegit, donec in beatum portum reponat. *V. Cap.* 14. *Excit.* 81.

u) Ita ego facio, et faciam omnibus peccatoribus misericordiam meam petentibus. *Lib.* 4, *cap.* 38.

daß sie alle diejenigen für ihre Kinder herzlich gern annimmt, die es zu seyn ein aufrichtiges Verlangen tragen. Ermuntert euch, sage ich: denn, warum sollet ihr fürchten, ihr möchtet zu Grunde gehen, da ihr unter dem Schutze dieser Mutter stehet? Wie tröstlich redet uns deßhalben der heilige Bonaventura zu! „Meine Seele,“ spricht er, „sage mit großer Zuversicht: ich will frohlo„cken, ich will mich von Herzen freuen: denn es „mag das Gericht über mich ausfallen, wie es will, „so hängt es ja von den Urtheilen meines Bruders „und meiner Mutter ab“ x). Was fürchtest du dir, meine Seele? Der Gerichtshandel wegen deines ewigen Heils, so mißlich er aussieht, wird für dich nicht verlohren seyn, da er sich in der Hand deines Bruders, welcher Jesus Christus ist, und in der Hand Mariä, welche deine Mutter ist, befindet. Auf gleichen Schlag redet auch der heilige Anselmus, und flößet uns Freude und Munterkeit ein: „O beglücktes Vertrauen! o „sichere Zuflucht! Die Gottesmutter ist meine „Mutter. Auf welch einem sichern Grunde ruhet „unsre Hoffnung! weil der Ausschlag unsers „Heils von der Entscheidung eines gegen uns so „guten Bruders und einer so mildreichen Mutter „abhängt“ y). Höret nur, wie sich diese liebe Mutter selbst vernehmen läßt: „Kommet, ihr „Klei-

---

x) Dic anima mea, cum magna fiducia: Exultabo & lætabor, quia quidquid judicabitur de me, pendet ex sententia fratris et matris meæ,

y) O beata fiducia, o tutum refugium! Mater Dei est mater mea. Qua certitudine igitur debemus sperare, quo-

„Kleinen, kommet zu mir" z)! Ihr wisset, wie die kleinen Kinder den Namen „Mutter" stets im Munde haben. Bey jeder Gefahr, die ihnen aufstößt, bey jedem Schrecken, der sie befällt, schreyen sie, Mutter! Mutter! das ist nun auch dein Wille, dein Verlangen, o Maria, du liebreicheste und zärtliche Mutter! daß wir uns gegen dich wie die kleinen Kinder betragen, in allen Gefahren dich anrufen, und allzeit unter deinen Schutz und Schirm fliehen sollen; weil du uns allezeit helfen und erretten willst, so, wie alle deine Kinder, die auf dich vertrauen, gerettet, und selig geworden sind.

Gebeth.

O du meine heiligste Mutter! wie war es doch möglich, daß ich, der Sohn einer so heiligen Mutter, ein so böser Mensch geworden bin? ach! der Sohn einer Mutter, die ganz von den Flammen der Liebe Gottes brennt, so ungebührlich in die Geschöpfe verliebt! der Sohn einer Mutter, die so reich an allen Tugenden ist, so arm und entblößt von allem! O allerliebste Mutter! die Wahrheit zu bekennen, ich verdiene nicht mehr dein Kind zu seyn; ich habe mich durch mein sündhaftes Leben dieses Namens ganz unwürdig gemacht. Ehre genug für mich, so du mich zu einem Knechte noch aufnimmst! gerne wollte ich alle Reiche der Welt dafür geben, wenn mir nur unter deinen mindesten Dienern ein Platz gegönnt würde; damit wäre ich zufrieden. Aber du gestattest mir doch bey alle dem, dich meine Mutter zu nennen. Und dieser Name

quoniam salus de boni fratris, et piæ matris pendet arbitrio? *In Depr. ad Virg.*

z) Si quis est parvulus, veniat ad me. *Prov.* 9, 4.

Name erfüllt mich mit Trost, dringt mir innerst zu Herzen, und erinnert mich an die Pflicht, die mich stets, dich zu lieben verbindet. Dieser Name macht mir Muth, das größte Vertrauen auf dich zu setzen. So sehr mich auch meine Sünden und die göttliche Gerechtigkeit in Furcht und Schrecken bringen, so fühle ich doch wieder Kraft und Stärke in mir, wenn ich bedenke, daß du meine Mutter bist. Erlaube mir dann, daß ich ferner zu dir sagen dörfe: Mutter, o meine allerliebste Mutter! so rufe ich zu dir, so will ich dich immerfort anrufen. Du mußt nach Gott meine Hoffnung, meine Zuflucht, meine Liebe in diesem Thale der Zäher seyn. So verlange und hoffe ich auch einmal zu sterben; in diesem letzten und wichtigsten Augenblicke will ich meine Seele in deine Hände hingeben mit diesen Worten: O meine Mutter Maria! o meine Mutter! hilf mir, steh mir bey, erbarme dich meiner! Amen.

§. III.

Wie groß die Liebe dieser Mutter gegen uns ist.

Wenn Maria unsre Mutter ist, so ist leicht zu erachten, wie groß ihre Liebe zu uns ist. Liebe zu Kindern ist eine nothwendige Liebe. Dieß mag auch die Ursache seyn, wie es der heilige Thomas angemerkt hat a), daß in dem göttlichen Gesetze den Kindern befohlen wurde, ihre Eltern zu lieben, da hingegen kein ausdrückliches Geboth für die Aeltern vorhanden ist, daß sie ihre Kinder lieben sollen; weil die Liebe gegen die Seinigen, die man gezeuget hat, eine Liebe ist, welche die Natur selbst dergestalt eingeprägt hat, daß auch die wilden Thiere,

a) *Opusc. 60, c. 4.*

Thiere, wie der heilige Ambrosius sagt, ihre Jungen lieben b). Die Naturkündiger berichten, daß die Tieger, wenn sie ihre von den Jägern gefangene Junge schreyen hören, sich sogar in das Meer hineinstürzen, und zu den Schiffen, wo sich dieselben befinden, hinschwimmen. Nun läßt sich Maria vernehmen: Wenn sogar die Tieger ihre Jungen nicht vergessen können, wie sollte ich vergessen, meine Kinder zu lieben? „Kann dann „eine Mutter ihr Kind vergessen, daß sie sich ihrer „Leibesfrucht nicht erinnere? Und sollte auch sie ih„ren Sohn vergessen, will doch ich deiner nicht „vergessen c).

Maria ist unsre Mutter, nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste. „Ich bin die „Mutter der schönen Liebe." Die Liebe allein macht sie zu unsrer Mutter; darum rühmt sie sich auch, eine Mutter der Liebe zu seyn; und nachdem sie uns zu Kindern angenommen, ist sie eine lautere Liebe gegen uns d) Und wer würde wohl jene Liebe, die sie gegen uns armselige Menschen trägt, mit Worten beschreiben können? Ach, die seligste Jungfrau, versichert Arnold von Chartres, brannte von einem so heftigen Liebesfeuer, daß sie bey dem Tode ihres Sohnes zugleich auch ihr Leben für das Heil der Menschen dargegeben e). Indem

b) Natura hoc bestiis infudit, ut catulos parvulos ament. *L.* 6. *Exam.* c. 4.

c) *Isa.* 49. 15.

d) Se dilectionis matrem esse gloriatur, quia tota est amor erga nos, quos in filios recepit. *Angelus Paccinchelli.*

e) Flagrabat virgo æstuante charitate incensa, ut pro humani generis salute simul cum prole profunderet vitam. *Tract. de Verb. Dom.*

dem ihr Sohn an dem Kreuze hieng, sagt der heilige Ambrosius, stellte auch sie sich den Verfolgern als ein Opfer zur Marter dar f).

Wir wollen aber die Beweggründe dieser Liebe insonderheit erwägen, damit wir desto besser einsehen, wie sehr diese Mutter uns liebet. Der erste Beweggrund jener großen Liebe, welche Maria zu uns Menschen trägt, ist die brünstige Liebe, die sie zu Gott selbst trägt. Die Liebe Gottes und des Nächsten sind nach dem Zeugnisse des heiligen Johannes in einem und demselben Gebothe eingeschlossen: „Und dieß Geboth haben wir von Gott, „daß, wer ihn liebet, auch seinen Bruder lieben „soll" g). Wie die eine wächst, so nimmt auch die andere zu. Was hat wohl die Heiligen dazu bewegt, daß sie so große Dinge dem Nächsten zu Liebe unternahmen, als eben die Liebe Gottes, die in ihrem Herzen brannte? Lese man nur, was der heilige Franziskus Xaverius in Indien und Japan deßhalben ausgestanden, wie er durch Wälder und über Gebirge kriechend hinzog, um die Barbaren, die in Klüften und Höhlen, wie die wilden Thiere wohnten, aufzusuchen, und sie Gott und dem Himmel zu gewinnen. Was that nicht der heilige Franziskus Salesius, eine Menge Ketzer in dem Herzogthum Chablais in den Schooß des wahren Glaubens zurückzuführen? Er wagte es, in einem Jahre täglich mit größter Gefahr auf einem Balken auf allen vieren liegend, über einen Fluß

f) Pendebat in cruce Filius, mater persecutoribus se offerebat. *De Instit. Virg.*

g) Hoc mandatum habemus a Deo, ut, qui diligit D[illegible]m, diligat et fratrem suum. 1. *Joan.* 4, 21.

Fluß zu setzen, um den Verstockten das Wort des Heils zu verkündigen. Der heilige Paulinus gab sich selbst in die Dienstbarkeit hin, um den Sohn einer armen Wittwe aus selber zu befreyen. Der heilige Fidelis von Sigmaringen ließ sich durch keine Beschwerden noch Drohungen der Ketzer, die sich entschlossen hatten, ihn aus dem Wege zu räumen, abschrecken, ihnen das wahre Glaubenslicht beyzubringen. So viel vermochte die Liebe Gottes bey den Heiligen, um sich für das Heil des Nächsten zu verwenden. Wer hat aber Gott jemals mehr und brünstiger als Maria geliebt? Schon im ersten Augenblicke ihres Lebens hat sie Gott mehr als alle Engel, mehr als alle Heilige ihr ganzes Leben hindurch, geliebt. Wir werden hievon weitläufiger zu sprechen Gelegenheit haben, wo von den Tugenden Mariä die Rede seyn wird. Die seligste Jungfrau selbst sagte einst zu der Dienerinn Gottes Maria Cruzifixa, wie es in ihrem Leben 2. B. 5. K. zu lesen ist, daß das Feuer der göttlichen Liebe, von welchem sie entbrannte, so heftig gewesen, daß, wenn Himmel und Erde darein wäre versetzt worden, sie in einem Augenblicke hätten müssen verzehrt werden; sie fügte auch bey, alle Innbrunst der Seraphinen wäre im Vergleiche derselben nur wie kühle Lüftchen zu achten. Gleichwie dann unter allen seligen Geistern keiner Gott inbrünstiger als Maria geliebt, so ist auch Niemand zu finden, der uns nach Gott heftiger liebte, als die Mutter der Liebe, Maria. Sollte man alle die Liebe, welche jemals die Mütter zu ihren Kindern, Bräutigame zu ihren Bräuten, Engel und Heilige gegen ihre-

ihre Diener und Verehrer geäußert haben, in eine zusammenfassen, würde sie doch zu jener Liebe nicht hinreichen, ja, nur ein bloßer Schatten davon seyn, welche Maria gegen eine einzige Seele, gegen einen Einzigen aus uns trägt. Dieß ist ein Satz des eben so gelehrten als frommen Eusebius Nierembergius d. G. J.

Ueberdieß liebet uns Maria auch darum so sehr, weil ihr göttlicher Sohn Jesus Christus kurz vor seinem Hinscheiden am Kreuze uns als ihre Kinder mit diesen Worten ihr anbefohlen hat: „Weib, sieh deinen Sohn!“ wo er in der Person des Johannes sämmtliche Menschen bezeichnete, wie wir es bereits gesehen haben. Dieß waren die letzten Worte, welche der Sohn zu ihr gesprochen. Wir wissen es selbst wohl, welchen Eindruck die letzten Erinnerungen von Personen, die uns vorzüglich werth und lieb waren, zu machen pflegen, die sich hinnach aus dem Gedächtnisse nicht mehr verlieren. Wir müssen auch Mariä um so lieber seyn, weil unser Heil ihr so viele Schmerzen und Leiden gekostet hat. Die Mütter lieben jene Kinder weit mehr und zärtlicher, deren Leben zu erhalten sie mehrere Müheseligkeiten und Schmerzen haben ausstehen müssen. Wir sind die Kinder, welche Maria, um uns das Leben der Gnade zu erhalten, das kostbare Leben Jesu Christi, ihres eingebohrnen Sohnes, unter unaussprechlichen Schmerzen hat aufopfern, und ihn vor ihren Augen in den heftigsten Qualen hat sterben sehen müssen. Damals sind wir durch das große Opfer, welches sie vollbrachte, zu Kindern der göttlichen Gnade erzeuget worden. Wie nun von der Liebe

des ewigen Vaters gegen das Menschengeschlecht geschrieben steht: „Gott hat die Welt so sehr geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn deßwegen „dargegeben" h). So läßt sich auch von Maria (es ist der Gedanke eines heiligen Bonaventura) sagen: „Maria hat uns so sehr geliebet, daß sie „ihren eingebohrnen Sohn dargegeben hat" i). Und wenn hat sie dieses gethan? Damals, sagt der vorgemeldte Nierembergius, als sie vorerst eingewilliget hat, daß er wirklich seinen Todesgang antreten sollte. Damals hat sie es gethan, wo sich Niemand entweder aus Haß, oder aus Furcht, seiner mehr annahm, und sie allein noch für sein Leben vor den Richterstühlen sich hätte verwenden können: denn es läßt sich allerdings glauben, daß Worte, von einer so weisen und zärtlichen Mutter vorgebracht, sehr Vieles, wenigst bey dem Pilatus, würden vermocht und ausgewirkt haben, daß er mit dem Verdammungsurtheile über einen Menschen, dessen Unschuld er selbst erkennt und öffentlich erklärt hatte, zurückgehalten hätte. Aber nein, Maria wollte nicht ein einziges Wort zu Gunsten ihres Sohnes vorbringen, um seinen Tod, von welchem unser Heil abhieng, zu verhindern. Endlich hat sie ihn, und zwar tausend und tausendmal dargegeben, als sie in jenen drey Stunden, wo sie am Fuße des Kreuzes stehend, beym Tode ihres Sohnes zugegen war, jeden Augenblick mit unsäglichen Schmerzen und äußerster Liebe gegen uns das Leben ihres Sohnes für unser Heil

h) Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Joan. 3. 16.

i) Sic Maria dilexit nos, ut filium suum unigenitum daret.

Heil aufgeopfert hat. Und dieß that sie mit solcher Standhaftigkeit, daß die heiligen Lehrer, Anselmus und Antoninus behaupten, sie würde in Ermanglung der Henkersknechte ihren Sohn selbst ans Kreuz geheftet haben, dem Willen des himmlischen Vaters Gehorsam zu leisten, welcher wollte, daß er unsers Heils wegen den Tod ausstehen sollte. Wenn Abraham in ähnlichen Umständen einen so muthvollen Entschluß gefaßt, daß er seinen einzigen Sohn mit eigener Hand dem Herrn hat schlachten wollen, so dürfen wir keineswegs zweifeln, daß Maria, welche weit heiliger und gehorsamer als Abraham war, mit weit erhabnerm Muthe und Standhaftigkeit dieses würde vollbracht haben. Um aber auf unser Vorhaben wieder zu kommen, welchen Dank sind wir Mariä unsre ganze Lebenszeit schuldig für den heldenmüthigen Liebesakt, für das große Opfer, welches sie, um uns Allen das Heil zu erwerben, vom Leben ihres Sohnes unter äußersten Schmerzen gemacht? Der Herr hat dem Abraham sein Opfer, welches er an seinem geliebten Sohn Isak zu vollbringen in Bereitschaft war, mit dem reichlichsten Segen belohnet. Wie werden wir aber Mariä jenes Opfer, welches sie mit dem Leben ihres Sohnes, der unendlich erhabener und würdiger als der Sohn Abrahams war, für uns gemacht hat, vergelten können? „Diese Liebesbezeigung,“ sagt der heilige Bonaventura, „hat uns die allerstrengste Pflicht „aufgelegt, sie auf alle Weise entgegen zu lieben: „denn nimmermehr wird ein Geschöpf können gefunden werden, das uns so inbrünstig, wie Maria liebte; indem sie ihren einzigen Sohn, den sie

mehr als sich selbst geliebt, uns dargegeben, und für uns ihn aufgeopfert hat" k).

Hieraus ergiebt sich ein neuer Beweggrund jener heftigen Liebe, welche Maria zu uns trägt. Sie sieht, daß wir der Werth des Todes Jesu Christi sind. Wenn irgend eine Mutter sähe, daß ihr innigst geliebter Sohn für die Befreyung eines Knechtes dergestalt sich verwendet hätte, daß er ihm zu Liebe eine ganze Reihe von Jahren hindurch Gefängnisse und allerley Ungemach und Leiden ausgestanden, würde sie in solcher Rücksicht nicht eine besondere Achtung und Neigung für einen so theuer erlösten Knecht hegen? Nun weiß Maria wohl, daß ihr göttlicher Sohn nur darum auf die Welt gekommen, damit er uns Elende selig machte, wie er selbst die Versicherung gab: „Des Menschen „Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu ma„chen, was verlohren war" l). Dieses zu bewerkstelligen, hat er sein Leben dargegeben, „ist ge„horsam geworden bis zum Tode" m). Hätte Maria uns nur wenig geliebt, so hätte sie eben darum weniger Achtung für das Blut ihres Sohnes gezeigt, welches der Werth unsers Heils ist. Eine heilige Klosterfrau, Elisabeth mit Namen, ward durch eine himmlische Offenbarung belehret, daß Maria, so lange sie in dem Tempel verblieben, immer und inständigst gebethen habe, daß er seinen Sohn zum Heile der Welt bald senden möchte. Zu welch

k) Nulla post eam creatura ita per amorem nostrum exardescet, quæ filium suum unicum, quem multo plus se amavit, nobis dedit, et pro nobis obtulit.

l) *Luc.* 19, 10.

m) *Philipp.* 2, 8.

welch einem hohen Grade mußte nachmals ihre Liebe zu uns gestiegen seyn, da sie wirklich sah, wie hoch der in ihr menschgewordene Sohn Gottes uns Armselige geschätzt, indem er uns mit so theurem Aufwande zu erlösen sich gewürdiget hat?

Und weil die Erlösung Jesu sich auf alle Menschen ohne Ausnahme erstreckt, so liebet auch Maria sie alle, und schließt von ihrer Gütigkeit Niemanden aus. Der heilige Johannes sah sie mit der Sonne bekleidet. „Es erschien ein großes Zei„chen am Himmel, eine Frau mit der Sonne be„kleidet" n). Dadurch wurde bedeutet, daß, gleichwie „Niemand sich vor der Hitze der Sonne „verbergen kann" o), so befinde sich auch Niemand auf Erden, der von der Liebe Mariä ausgeschlossen wäre. Nein, sagt der grundgelehrte Idiota„ „von der Hitze dieser Sonne, das heißt, von „der Liebe Mariä, ist nicht Einer ausgeschlossen" p).

„O was für eine Sorgfalt trägt diese jung„fräuliche Mutter für uns!" ruft der heilige An„tonin aus, „der Schooß ihrer Barmherzigkeit steht „Allen offen," Allen biethet sie die Ausflüsse ihrer Erbarmungen an q). Sie hat das Heil aller Menschen sehnlichst verlangt, sie hat auch zum Heile Aller mitgewirkt. „Es unterliegt gar keinem Zwei„fel," versichert der heilige Bernhard, „daß sie „ihre Sorge für das ganze Menschengeschlecht ver-

n) *Apocalypſ.* 12, 1.

o) *Pſalm.* 18, 7.

p) A calore ejus, id eſt, a dilectione Mariæ.

q) O quanta cura eſt Virgini Matri de nobis! Omnibus aperit ſinum miſericordiæ ſuæ.

„wendet hat" r). Daher ist es auch eine sehr nützliche Uebung, die sich nach dem Zeugnisse des Cornelius a Lapide viele zur Gewohnheit gemacht haben, Gott um jene Gnade zu bitten, welche die seligste Jungfrau, die am besten weiß, was das Ersprießlichste für uns ist, von ihm begehret: Domine, da mihi, quod pro me postulat SS. Virgo! „Herr! gieb mir dasjenige, um was deine „heiligste Mutter selbst für mich anhält!" Dafür haben sie die billigste Ursache: denn, wie Kornelius hinzusetzt, wünscht diese liebende Mutter uns weit größere Gaben und Gnaden zu erhalten, als wir uns selbst zu wünschen im Stande sind s). Der heilige Albertus der Große wendet darum die Worte aus dem Buche der Weisheit 6, 4. auf Maria an: „Sie kommt denen zuvor, und zeigt „sich ihnen zuerst, die ein Verlangen nach ihr „tragen." Sobald sie unsre Bedürfnisse wahrnimmt, eilet sie, denselben abzuhelfen; „sie wartet „nicht, bis man sie anruft," sagt Richardus von ihr, „sie bringt den Nothleidenden ihre Hilfe „schon eher entgegen t).

Wenn nun Maria sich gegen alle, auch gegen Undankbare und Nachlässige, die sie eben nicht sehr lieben, und selten anrufen, dennoch so gütig erzeiget, wie liebreich wird sie denjenigen begegnen, welche

r) Constat, pro universo genere humano fuisse solicitam. *Hom. 2. sup. Missus.*

s) Ipsa enim majora optat, quam nos optare possumus. *Cornel. a Lap.* Plus ipsa desiderat facere tibi bonum, et largiri gratiam, quam tu accipere concupiscas. *Bernardinus de Bustis. Mar. 1. Serm. 5.*

t) Prius occurrit, quam invocetur. *In Cant. 4, 5.*

welche sie eifrig lieben, und öfters anrufen? „Sie „wird,“ heißt es im Buche der Weisheit 6, 13., „von ihren Liebhabern leicht gesehen, und von „denen gefunden, welche sie suchen.“ O wie leicht, setzt der heilige Albertus hinzu, wie leicht läßt sich Maria von denen, welche sie lieben, finden, und voller Gnade und Liebe finden! „Sie „bezeugt es von sich selbst: „Ich liebe, die mich „lieben.“ Sprüchw. 8, 17. Obschon diese lieb„volle Frau überhaupt alle Menschen als ihre Kinder liebet, so weiß sie doch dieselben, wie der heilige Bernhard die Anmerkung macht, gar wohl zu unterscheiden: Agnoscit et diligit. „Sie liebet nach der „Erkenntniß;“ sie liebet vorzüglich und viel zärtlicher diejenigen, welche ihr mit einer eifrigen Liebe zugethan sind. Solche Liebhaber werden von Maria besonders beglückt. „Wer Maria gefunden,“ versichert der wegen seiner Weisheit gepriesene Idiota, „hat zu„gleich alles Gute gefunden: denn sie liebet diejenigen, welche sie lieben; noch mehr, sie läßt sich sogar, denjenigen zu dienen, herab, die sich ihrem „Dienste ergeben“ u).

Leonardus, ein würdiger Sohn des heiligen Vaters Dominikus, hatte die Gewohnheit, wie es die Chronik dieses Ordens erzählet, sich des Tages zweyhundertmal der Mutter der Barmherzigkeit zu empfehlen. Als er tödtlich krank lag, sah er eines Tages eine Königinn von ausnehmender Schönheit vor ihm stehen; Leonhard, sprach sie, hast du nicht Lust zu sterben, zu mir und

u) Inventa Maria Virgine, invenitur omne bonum; ipsa namque diligit diligentes se, imo sibi servientibus servit. *De contumel. Virg. in Prologo.*

und zu meinem Sohne zu kommen? Frau, antwortete der Kranke, wer seyd ihr? Ich bin, versetzte sie, die Mutter der Barmherzigkeit; du hast mich so vielmal angerufen; nun bin ich da, um dich mit mir in den Himmel zu nehmen. Denselben Tag verschied Leonardus, und gieng, wie allerdings zu hoffen, in das Reich der Seligen über.

O süßeste Maria! Heil dem, welcher dich liebet! Der ehrwürdige Johannes Berkmans aus der Gesellschaft Jesu pflog zu sagen: „Wenn ich „Maria liebe, stehe ich der endlichen Beharrlichkeit „wegen in Sicherheit; dann werde ich auch von „Gott erhalten, was ich will. Darum konnte er „auch nicht satt werden, seinen Vorsatz zu erneuern, und stets die Worte bey sich zu wiederholen: „Maria will ich lieben! Maria will ich „lieben! Diese gute Mutter wird es freylich in der Liebe allen ihren Kindern bevorthun; indessen wollen wir sie doch lieben, so viel wir können. Lieben wir sie dann nach dem Beyspiele des heiligen Stanislaus Kostka, welcher diese seine Mutter so zärtlich geliebt, daß er durch seine Gespräche alle, die ihm zuhörten, mit gleicher Liebe entzündete. Er ersann neue Lobsprüche und Ehrentitel, ihren Namen zu verherrlichen; die Tagzeiten, den Rosenkranz, andere Gebethe sprach er mit solcher Inbrunst, als wenn er mit Maria von Angesicht zu Angesicht redete. Hörte er den Lobgesang, Salve Regina absingen; entbrannte seine ganze Seele, und selbst sein Angesicht von einem heiligen Feuer. Als er einmal den P. Emanuel Sa, jenen berühmten Gottesgelehrten der Gesellschaft Jesu, zu Rom in unsrer lieben Frauen Kirche begleitete, und

dieser

dieser ihn fragte: wie sehr er dann auch Maria liebte? gab er zur Antwort: Pater! was kann ich ihnen mehr sagen: „Sie ist meine Mutter. Diese Worte, wie Emanuel nachmals erzählte, sprach der heilige Jüngling mit solcher Zärtlichkeit der Stimme, der Miene, des Herzens, daß er vermeynte, nicht ein junger Mensch, sondern ein leibhafter Engel hätte so von der Liebe Mariä gesprochen. O lieben wir Maria, wie sie der selige Hermanus geliebet hat, welcher sie die Braut seiner Liebe zu nennen pflog, Sponsam amoris sui; gleichwie er auch von ihr mit dem Namen eines Bräutigams beehret worden. Lieben wir sie wie ein heiliger Philippus Nerius, welcher durch das bloße Andenken an sie den innigsten Trost empfand, und sie daher die Lust seines Herzens nannte, suas delicias. Lieben wir sie wie der seraphische Heilige, Bonaventura, welcher Maria nicht nur seine Frau und Mutter, sondern, um die Zärtlichkeit seiner Liebe zu beweisen, sein Herz und seine Seele nannte. „Sey gegrüßt, o meine Frau und meine „Mutter! ja, was sage ich? mein Herz und meine „Seele x)! Lieben wir sie, wie jener große Liebhaber Mariä, der heilige Bernhard, welcher sie mit dem heiligen Bonaventura vor zärtlicher Liebe eine „Räuberinn der Herzen“ nannte; um die Heftigkeit seiner Liebe auszudrücken, nahm er keinen Anstand, ihr zu sagen: „Du hast mir mein Herz ge„raubet“ y), und dir ganz eigen gemacht! Folgen wir dem heiligen Bernhardinus von Siena, welcher Maria

x) Ave Domina mea, mater mea; imo cor meum, anima mea!

y) Raptrix cordium . . Nonne rapuisti cor meum?

Maria seine Geliebte zu nennen pflog. Täglich besuchte er eines ihrer heiligen Bildnisse, um sich mit ihr in den zärtlichsten Anmuthungen zu unterhalten. Da man ihn fragte, wohin er sich alle Tage so fleißig begebe, antwortete er: seiner Geliebten einen Besuch zu machen. Folgen wir dem heiligen Aloysius Gonzaga, welcher stets von der Liebe Mariä dergestalt brannte, daß, wenn er nur den Namen dieser seiner geliebtesten Mutter hörte, sein Herz sogleich von den heftigsten Flammen ergriffen wurde, die sich auch äußerlich in sein mit feuriger Röthe gefärbtes Angesicht zur Bewunderung Aller, die ihn sahen, ergoßen. Lieben wir sie, wie der heilige Franziskus Solanus, welchen die Liebe Mariä wie sinnlos gemacht. (Es war aber eine heilige Sinnlosigkeit). Er sang vielmal mit Beyhilfe musikalischer Instrumente Mariä bey einem ihrer Bildnisse seine Liebe vor, mit der Aeußerung, er erweise diese Ehre der Königinn des Himmels und der Erde mit weit besserm Rechte und ungleich größerm Vergnügen, als sie die Liebhaber der Welt verliebten Schönen bey einer Serenade zu bezeugen pflegen.

Wie viele andere und wahrhaft große Diener Mariä ließen sich nichts mehr angelegen seyn, als ihre Liebe zur Gottesmutter recht scheinbar an Tag zu legen. P. Hieronymus de Trexo aus der Gesellschaft Jesu, machte sich die größte Freude daraus, sich einen Leibeigenen Mariä zu bekennen. Um solches in der That zu bezeugen, besuchte er sehr oft eine ihr zu Ehren eingeweihte Kirche. Und was that er daselbst? Er warf sich, sobald er hinein kam, auf die Erde, benetzte sie mit häufi-

häufigen Thränen, die ihm die Heftigkeit seiner Liebe zu Maria austrieb, trocknete sie sodann mit der Zunge und mit dem Angesichte auf, küßte die Erde wohl tausendmal, in Erwägung, daß es das Haus seiner geliebtesten Frau und Gebietherinn wäre. P. Didacus Martinez, auch Einer aus den Gesellen Jesu, wurde wegen seiner ausnehmenden Andacht zu Maria an ihren Festtagen von den Engeln in den Himmel übertragen, um selbst auch mitanzusehen, wie herrlich diese daselbst begangen würden. O wie wünschte ich, ließ er sich öfters vernehmen, die Herzen aller seligen Geister zu besitzen, damit ich Maria mit gleicher Liebe, wie sie, zu lieben fähig wäre! ich wünschte, die Leben aller Menschen zu haben, um sie alle aus Liebe Mariä dargeben zu können! Möchten wir unsre Liebe mit Karl, dem Sohn der heiligen Birgitta, vereinigen! Dieser versicherte, es könnte ihm auf der Welt nichts Tröstlichers vorkommen, als wissen, daß Maria so unaussprechlich von Gott geliebet werde; er fügte hinzu, er wäre bereit, sofern es möglich wäre, daß sie nur einen Punkt ihrer Würde und Hohheit verlieren sollte, alle Art Peinen auszustehen, um solchen Verlust zu verhindern; ja, wenn die ganze Größe Mariä sein Eigenthum wäre, wollte er diese ihr abtreten, weil sie derselben ungleich würdiger wäre. Möchten wir ein gleiches Verlangen, wie der ehrwürdige Alphons Rodriquez, ein Layenbruder der Gesellschaft Jesu, in uns fühlen: welcher die brünstigste Begierde hegte, zum Beweise seiner Liebe zu Maria, sein Leben selbst dargeben zu können. Und wie weit ist nicht der Eifer so mancher ihrer Liebhaber hierinne ge-

gegangen, die, wie Franziskus Binanzio, ein überaus frommer Ordensmann, und Radegundis, eine Braut des Königs Clothar, der liebenswürdige Name Mariä mit scharfen Messerchen sich auf ihre Brust eingeschnitten, oder mit glühenden Eisen in ihrem Fleische eingebrannt, damit er desto nachdrücklicher und dauerhafter in ihren Gemüthern und Herzen verbliebe, wie es Johannes Baptista Archinto, und Augustinus Espinosa, beyde Männer der Gesellschaft Jesu, gethan haben.

Lasset uns dann alles Mögliche thun, oder doch ein aufrichtiges Verlangen hegen, so ferne es wir vermöchten, im Werke selbst zu vollbringen, was immer wahre Liebhaber zu thun pflegen, um Personen, denen sie besonders zugethan sind, ihre Liebe zu beweisen. Unsre Liebe wird doch niemals so weit sich erstrecken, als Maria uns liebet. „Ich „weiß es, o Frau!“ spricht der heilige Petrus Damiani, „daß du voll der zärtlichsten Liebe bist; du „liebest uns auf eine unübertreffliche Weise z); wenn wir auch alle zusammenstimmten, würden wir niemals im Stande seyn, dir es im Lieben bevor zu thun. Bruder Alphons Rodriquez stund einsmals zu den Füßen eines Marienbildes; von Liebe ganz entzündet, brach er in diese Worte hervor: Liebste Mutter! ich weiß es gar wohl, daß du mich liebest; aber du liebest mich doch nicht so sehr, wie ich dich liebe. Auf dieses gab ihm Maria, gleichsam als wäre sie über diesen Punkt der Liebe empfindlich geworden, aus ihrem Bildniß zur Antwort: Alphons, was redest du da? Sey versichert,

---

z) Scio, Domina, quia amantissima es, et amas nos amore invincibili. *Serm. 1. de Nativ. B. V.*

chert, daß meine Liebe gegen dich ohne Vergleich größer ist, als die deinige gegen mich. Der Himmel ist nicht so weit von der Erde entfernt, als deine Liebe von der meinigen zurücksteht.

Recht hat demnach der heilige Bonaventura gesprochen: „Selig sind diejenigen, deren Herz „Maria zu lieben geeignet ist! selig sind, die sich „ihrem Dienste ergeben" a)! „Nein," schreibt Angelus Pacciuchelli, „in diesem Streite läßt sich „Maria von uns niemals überwinden; sie vergilt „unsre Liebe immer mit größerer Gegenliebe, und „häufet die Schätze vergangener Gnaden stets mit „neuen an" b). Maria ahmet hierinn Jesu dem liebevollen Erlöser nach, und erwiedert denen, welche sie lieben, ihre Liebe mit Gnaden und Wohlthaten in doppeltem Maaße. Wir haben darum Ursache, mit dem heiligen Anselmus aufzurufen: „Ich werde matt, und meine Seele zerschmilzt vor „Liebe zu euch: O Jesu, mein liebster Heiland! „meine liebste Mutter Maria! schenket doch meiner Seele, die euch fußfällig darum bittet, schenket ihr, nicht um meines, sondern eures Verdienstes willen, eure Liebe, so, wie ihr es würdig „seyd. O Jesu! du Liebhaber der Menschen! du „konntest uns Schuldige bis in den Tod lieben; „kannst du mir nun auf meine Bitten deine Liebe „und die Liebe deiner Mutter versagen" c)!

Gebeth.

a) Beati, quorum corda diligunt Mariam! Beati, qui ei famulantur!

b) Nunquam in hoc certamine a nobis ipsa vincetur; amorem redhibet, et præterita beneficia semper novis adauget.

c) Vestri continuo amore langueat cor meum, liquefiat anima mea, amantissime Jesu, Salvator meus! amantissima

Gebeth.

O Frau! rufe ich mit dem heiligen Bonaventura zu dir, o Frau! die du durch Liebe und Wohlthaten, so du deinen Dienern erweisest, die Herzen an dich reissest, o Domina! quæ rapis corda, zieh auch mein elendes Herz an dich, welches dich gleichwohl zu lieben verlangt. Durch die Schönheit deiner Seele hast du Gott selbst liebgewonnen, und in deinen Schooß vom Himmel herabgezogen; sollte ich leben, ohne dich zu lieben? Nein! sage ich mit deinem dir sehr lieben Sohne, Johannes Berkmans d. G. J., „ich will nicht „ruhen, bis ich werde versichert seyn, daß ich eine zärt„liche und standhafte Liebe zu Maria, meiner Mut„ter, erhalten habe" d). So undankbar ich war, hast du mich dennoch geliebet; und wie würde es wohl mit mir stehen, wenn du mich nicht geliebt, und so große Barmherzigkeit für mich ausgewirkt hättest? — Hast du mich aber so sehr geliebt, selbst zur Zeit, wo ich dich nicht liebte, was darf ich mir von deiner Güte nicht hoffen, da ich nunmehr dich liebe? Ja, ich liebe dich, und ich wünschte mir, ein Herz zu haben, das dich statt Aller lieben könnte, die so unglücklich sind, daß sie dich nicht lieben; ich wünschte mir, eine Zunge zu haben, die dich für tausend und tausend Zungen loben könnte, damit ich Allen deine Größe, deine Herrlichkeit, Liebe und Barmherzigkeit, die du gegen jene, welche dich lieben, trägst, kund machen könnte. Wäre ich mit Gütern und Reichthümern versehen, wollte ich sie alle zu deiner Ehre verwenden; hätte ich über Unterthanen zu gebiethen, wollte ich sie alle, dich zu

---

ma mater mea! Date itaque supplicanti animæ meæ, non propter meritum meum, sed propter meritum vestrum, date illi, quantum digni estis, amorem vestrum. O Jesu, amator hominum! Tu potuisti reos tuos usque ad mortem amare; et poteris roganti mihi negare amorem tui et matris tuæ? *In Deprecat. ad Virg.*

d) Nunquam quiescam, donec habuero tenerum amorem erga matrem meam Mariam.

zu lieben, anhalten; gerne wollte ich mein Leben selbst, wenn es vonnöthen wäre, für deine Ehre dargeben. Ich schmeichle mir demnach, dich zu lieben, aber dabey fürchte ich mir auch, es möchte mit meiner Liebe wenig, oder gar keine Richtigkeit haben, gemäß dem, wie der Weltweise sagt: „Die Liebe findet, oder bildet unter „den Liebenden Gleichheit" e). Da ich an mir eine so große Ungleichheit mit dir erblicke, so möchte dieß wohl ein Zeichen seyn, daß ich dich nicht liebe; fürwahr, du bist die Reinigkeit selbst, und ich voll Unflath; du bist so demüthig, und ich stecke voll Hoffart; du bist so heilig, und ich ein elender Sünder. Aber eben das ist es, o Maria! was du bey mir zu Stande bringen mußt; weil du mich liebst, so mache, daß ich dir auch ähnlich werde; du hast volle Macht, die Herzen zu ändern, nimm dann auch das meinige hin, und ändere es; zeige der Welt, was du zu Gunsten derjenigen vermagst, welche du liebest; mache aus mir einen heiligen, einen deiner allerdings würdigen Sohn. Dieß hoffe ich, und so soll es geschehen!

§. IV.

Maria ist auch eine Mutter reumüthiger Sünder.

Maria selbst gab der heiligen Birgitta diese tröstliche Versicherung, daß sie nicht nur eine Mutter der Gerechten, der Unschuldigen, sondern auch eine Mutter der Sünder sey, sofern sie sich aufrichtig bessern wollen: „Ich bin gleichsam die „Mutter aller Sünder, die ein Verlangen haben, „sich zu bessern" f). O wie bereit ist diese Mutter

e) Amor aut similes invenit, aut facit.

f) Ego sum quasi mater omnium peccatorum volentium se emendare. *Lib.* 4. *Revel.* c. 138.

ter der Barmherzigkeit, jeden Sünder, der sich ihr reumüthig zu Füßen wirft, in ihre Arme aufzunehmen, und ihm Hilfe zu reichen, mehr, als sich von einer natürlichen Mutter je erwarten ließe. So schrieb der heilige Gregorius an eine Prinzeßinn: „Lege nur einmal den Willen zu sündi-„gen ab; so wirst du Maria finden, und, was „ich dir heilig verspreche, wirst du sie weit geneig-„ter, dich zu lieben, erfahren, als man von einer „natürlichen Mutter hoffen könnte" g). Wer immer ein Kind dieser großen Mutter zu seyn verlangt, muß zuvor auch der Sünde entsagen, dann kann er sich eine gütige Aufnahme sicher versprechen. Richardus macht über jene Stelle in den Sprüchen Salomons 31, 28.: Surrexerunt filii ejus, „Aufgestanden sind ihre Kinder," die Bemerkung: Surrexerunt, heißt es zuerst, „aufge-„standen sind sie," hernach folgt: Ihre Kinder, Filii ejus. Niemand, sagt er, kann ein wahres Kind Mariä seyn, der nicht zuvor sich von der Sünde, in die er sich freywillig gestürzt hat, wieder aufmachet. „Wer in Todsünden fortlebt, ist nicht werth, ein „Sohn Mariä zu heißen" h). Nein, spricht der heilige Petrus Chrysologus, „wer nicht auch „die Werke seiner Mutter thut, verläugnet seine „Herkunft, läugnet, daß er ihr zugehöre" i). Wäre es

g) Pone finem in voluntate peccandi, et invenies Mariam (indubitanter promitto) promptiorem carnali matre in tui dilectione. *Lib.* 1. Ep. 47.

h) Nec dignus est, qui in mortali peccato est, vocari filius tantæ matris . . Filii Mariæ imitatores eius, in castitate, humilitate, mansuetudine, misericordia.

i) Qui genitricis non facit opera, negat genus.

es anders möglich? Maria ist die Allerdemüthigste, und er ist von Stolz und Hoffart aufgeblasen; Maria ist die Allerreineste, und er wälzt sich im Sündenkoth; Maria ist voller Liebe, und er ist voll Neid und Haß gegen seine Nebenmenschen. „Die Kinder Mariä," setzt Richardus noch hinzu, „sind auch Nachahmer ihrer Tugen„den, der Keuschheit, der Demuth, der Sanft„muth, der Barmherzigkeit." Wie sollte jener sich getrauen, sich einen Sohn Mariä zu nennen, der kein Bedenken trägt, durch sein unordentliches Leben und sündliche Ausschweifungen, sie stetsfort zu beleidigen? Ein gewisser Sünder, da er sich in Lebensgefahr befand, hatte zu Maria gerufen: Monstra te esse matrem! Ach! erzeuge dich, eine Mutter zu seyn; er erhielt aber von ihr zur Antwort: Monstra te esse Filium, erzeige dich als einen Sohn, so werde auch ich mich als eine Mutter zeigen. Ein Anderer rief sie gleichfalls in einer Noth um Hilfe an, und zwar als Mutter der Barmherzigkeit. Die heiligste Jungfrau erwiederte: Ihr Sünder, nennet mich eine Mutter der Barmherzigkeit, wenn es darauf ankömmt, daß ich euch helfen soll; und dabey fahret ihr immer fort, mich durch eure Sünden zur Mutter des Elendes und der Schmerzen zu machen. „Wer „seine Mutter erbittert," sagt die Schrift, „ist „von Gott verflucht" k). Richardus giebt diesen Worten eine Wendung auf Maria: „Wer „seine Mutter, das ist, Maria," durch sein lasterhaftes Leben erzörnt, und noch mehr, wenn er sie durch

---

k) Maledictus a Deo, qui exasperat matrem suam. *Eccli.* 3. 18. Matrem suam, id est, Mariam. *Richardus.*

durch die Verhärtung seines Herzens erbittert, zieht sich den Fluch Gottes zu.

Ich sage: durch die „Verhärtung des Herzens;" denn, wenn gleich der Sünder sich von seinem Falle noch nicht erhoben, doch aber sich Mühe giebt, von selbem aufzustehen, und deßwegen bey Maria Hilfe sucht, wird ihm diese Mutter dieselbe nicht versagen, und ihn bey Gott wieder zu Gnaden bringen. So hat es die heilige Birgitta aus dem Munde Jesu Christi selbst vernommen, indem er zu seiner heiligsten Mutter sagte: „Jedem, der sich zu Gott emporheben will, „reichest du hilfreiche Hand, Niemand entläßt du „trostlos von dir" 1) Ja, wenn der Sünder sich freywillig im Bösen verhärtet, dann kann ihn Maria nicht lieben; sofern er aber von einer Leidenschaft, die ihn zu einem Sklaven der Hölle machet, gefesselt, über den elenden Zustand seiner Seele seufzet, sich dem Schutz Maria anempfiehlt, mit beharrlichem Vertrauen sie anrufet, damit sie ihn von den Banden der Sünden befreye, so wird diese gute Mutter ganz gewiß ihre mächtige Hand ausstrecken, die leidigen Bande zerbrechen, und ihn in den Heilsstand zurückführen. Der heilige Kirchenrath von Trient hat den Satz: daß alle Gebethe und Werke, die im Sündenstande geschehen, Sünde seyen, als einen Irrthum verdammt. Wenn gleich das Gebeth in dem Munde des Sünders nicht schön ist, weil es von der Liebe nicht begleitet wird, so ist es doch ersprießlich, sagt der heilige Bernhard, und trägt vieles bey, ihm aus dem

1) Conanti surgere ad Deum tribuis auxilium, et nemi- nem relinquis vacuum a tua consolatione.

dem Sündenstande emporzuhelfen. Das Gebeth des Sünders ist zwar, nach der Lehre des heiligen Thomas m), ohne Verdienst, doch ist es ein dienliches Hilfsmittel, die Gnade der Verzeihung zu erlangen: denn das Erlangungsvermögen gründet sich nicht auf das Verdienst des Bethenden, sondern auf die Güte Gottes, auf die Verdienste und Verheißungen Jesu Christi, der es selbst gesagt hat: „Wer immer bittet, der bekömmt.“ Luk. 11, 10. Ein Gleiches hat auch bey den Bitten Statt, die man an die Mutter des Herrn stellet. Wenn schon derjenige, welcher sie anruft, für sich nicht verdient, daß er erhört werde, so treten doch, wie der heilige Anselmus versichert, die Verdienste der Mutter für ihn ein, und bewirken, daß er erhört werde n). Darum ermahnet auch der heil. Bernhard alle Sünder sehr nachdrücklich, daß sie Maria anrufen, und mit einem großen Vertrauen anrufen sollten. Weil du keineswegs würdig warest, sind seine Worte, daß dir verliehen würde, was du begehrest, so wurde es Maria verliehen, daß du durch sie empfangen solltest, was du immer zu haben dir wünschest o). Wenn eine gute Mutter sähe, daß ihre zween Söhne durch Feindschaft getrennt, einander bis zum Tode verfolgen, würde sie sich eine Pflicht daraus machen, die entzweyten Söhne

---

m) 2. 2. qu. 178. a. 2. ad 1.

n) Si merita vocantis non merentur, ut exaudiatur; merita tamen matris intercedunt, ut exaudiatur.

o) Quia indignus eras, cui donaretur, datum est Mariæ, ut quidquid haberes, per illam acciperes. *Serm. 3. in Vigil. Nat.*

Söhne miteinander auszusöhnen, und den Frieden zwischen ihnen herzustellen. Nun ist Maria die Mutter Jesu, sie ist auch eine Mutter des Menschen; sieht sie, daß dieser, als Sünder, ein Feind Jesu Christi ist, so kann sie es nicht über ihr Mutterherz bringen; sie thut alles, ihm den Frieden wieder zuzustellen. „O welch eine glückselige „Mutter finden wir, o Maria! an dir. Du, ruft der heilige Anselmus auf, „du bist die „Mutter des Schuldigen, du bist auch die Mutter „des Richters; da du nun Mutter beyder Söhne „bist, kannst du die Entzweyung derselben nicht „ertragen" p). Diese gütigste Frau verlangt vom Sünder nichts anders, als daß er sich ihrem Schutze empfehle, und einen aufrichtigen Willen sich zu bessern habe. Erblickt sie einen Sünder bey ihren Füßen, der sie um ihre Barmherzigkeit anfleht, so sieht sie nicht auf die Sünden, mit denen er beladen ist, sondern auf die Absicht, mit welcher er kömmt. Ist seine Absicht gut, so wird sie ihn, hätte er auch aller Welt Sünden begangen, in ihre Arme aufnehmen; die liebvolle Mutter wird es nicht unter ihrer Würde achten, alle Wunden seiner Seele zu heilen: denn sie wird nicht nur eine Mutter der Barmherzigkeit bloß Ehren halber von uns genannt, sie ist es in der That, und erweiset sich als eine solche durch die Liebe und Zärtlichkeit, mit welcher sie Hilfe leistet. Die heiligste Jungfrau ließ sich selbst hierüber gar ausdrücklich bey der heiligen Birgitta vernehmen: „Es „mag

p) O felix Maria! Tu mater rei, tu mater judicis; cum sis mater utriusque, discordias inter tuos filios nequis sustinere. *In Deprec. ad Virg.*

„mag der Mensch noch so viel und schwer gesündiget haben, so bin ich doch bereit, ihn alsogleich „aufzunehmen, sobald er zurückkehrt; ich achte „dann nicht auf die Menge und Schwere seiner „Sünden, sondern auf die Absicht, welche er nunmehr bey seiner Zurückkehr heget; ich scheue mich „auch nicht, seine Wunden zu berühren und zu „heilen, weil ich eine Mutter der Barmherzigkeit „genennt werde, und es auch in Wahrheit bin" q).

Maria ist eine Mutter der Sünder, die sich nach einer Besserung sehnen; als eine solche kann sie sich nicht anders, denn mitleidig erzeigen; sie scheinet darum die Uebel derselben nicht anders zu fühlen, als müßte sie selbst dabey leiden. Als das kananäische Weib zu Christo kam, um die Befreyung ihrer Tochter vom unreinen Geiste anzuhalten, sprach sie: „Herr, du Sohn Davids, erbarme „dich meiner, meine Tochter wird übel vom Teu„fel geplagt." Luk. 15, 22. Wenn die Tochter, nicht die Mutter, vom Teufel so hart gequälet wurde, so hätte sie ja vielmehr sagen sollen: Herr, erbarme dich meiner Tochter! nicht aber: erbarme dich meiner! Aber nein! „Herr," sprach sie: „erbarme dich meiner!" Und sie hatte recht: denn die Mütter fühlen die Leiden ihrer Kinder, wie ihre eigenen. Eben so, schreibt Richardus vom heiligen Laurentius über diese Stelle, eben so trägt auch Maria bey Gott ihre Bitten für Sünder, die

q) Quantumcunque homo peccat, statim parata sum recipere revertentem; nec attendo, quantum peccaverit, sed cum quali intentione redit; nam non dedignor ejus plagas ungere et sanare, quia vocor et vere sum mater misericordiæ. *Revel. lib. 2. c. 23.*

sich ihr empfehlen, vor: „Maria ruft für die „Seele des Sünders: erbarme dich meiner“ r)! Gleichsam als wollte sie sagen: Herr! die Seele dieses Sünders ist meine Tochter; erbarme dich also vielmehr über mich, als über ihn, weil ich seine Mutter bin. O möchten doch alle Sünder zu dieser lieben Mutter ihre Zuflucht nehmen, sie würden alle ganz gewiß Verzeihung von Gott erhalten. „O seligste Jungfrau!“ ruft der heilige Bonaventura voll der Verwunderung aus, „du nimmst dich des Sünders mit mütterlicher „Neigung an, wäre er auch von der ganzen Welt „verachtet, und du verläßt ihn nicht, bis du den „Elenden mit dem Richter ausgesöhnet hast“ s). Der heilige Lehrer will damit sagen: So lang der Mensch in Sünden steckt, verdient er von Allen gehasset und verstossen zu werden; selbst die vernunftlosen Geschöpfe, Feuer und Luft, Wasser und Erde, stehen in Bereitschaft, ihn zur Strafe zu ziehen, und wegen der verletzten Majestät des Schöpfers Rache an ihm auszuüben. Wenn nun aber der Elende zu Maria flieht, wird sie ihn verstossen? Gewiß nicht! Wenn er je in der Meynung zu ihr kömmt, Hilfe zu seiner Besserung zu erhalten, wird sie ihn wie eine liebe Mutter umfangen, und ihn nicht verlassen, bis sie ihn durch ihre mächtige Fürsprache mit Gott ausgesöhnet, und bey ihm wieder in Gnaden gesetzt hat.

Jene

---

r) Maria clamat pro anima peccatrice: miserere mei. *De Laud. Virg.*

s) O Maria, peccatorem toti mundo despectum, materno affectu complecteris, nec deseris, quousque miserum judici reconcilies. *In Spec.* c. 5.

Jene kluge Frau von Thecua t) bath den König David: Hilf mir, o König! Ich hatte zween Söhne, diese geriethen in einen Zank, und einer schlug den andern, daß er starb. Nun fordert die Gerechtigkeit diesen, der seinen Bruder erschlagen hat, und der allein mir noch übrig ist, zum Tode; erbarme dich der armen Mutter, damit sie nicht beyder Söhne beraubet werde. David hatte Mitleiden mit ihr, und schenkte auf ihre Fürbitte dem schuldigen Sohne das verwirkte Leben und die Freyheit. Gleichermaaßen scheint auch Maria sich für einen Sünder, der sich Gottes Zorn zugezogen, nun aber unter ihren Schutz sich geflüchtet hat, bey Gott sich zu verwenden. Herr, mein Gott, hilf mir! spricht sie zu ihm: Ich hatte zween Söhne, Jesum und den Menschen; dieser hat meinen Jesum am Kreuze getödtet; nun spricht deine Gerechtigkeit über den Schuldigen das Urtheil der Verdammniß aus. Ach Herr! mein Jesus ist gestorben, erbarme dich meiner, und gieb nicht zu, daß, da ich den einen verlohren, auch den andern noch zu Grunde gehen sehen müsse. Nein! Gott wird jene Sünder nicht verdammen, die sich unter den Schutz ihrer Mutter begeben, und für welche sie ihren Fürspruch bey ihm einlegt; er hat sie ja selbst ihr als ihre Kinder empfohlen. Justus Landsbergius führt den Herrn also redend ein: Ich habe die Sünder Mariä als ihre Kinder anempfohlen; deßwegen bestrebet sie sich so sehr, um ihr Amt zu erfüllen, daß sie keinen von denen, die ihr übergeben worden sind, besonders, wenn sie selbe angerufen haben, zu Grunde gehen lasse, sondern alle,

t) 2. Kön. 14 Kap.

so viel möglich, mir wieder zuführe u). Es ist gar nicht zu erklären, sagt der andächtige Blosius, wie groß die Güte, die Barmherzigkeit, die Treue, die Liebe dieser Mutter gegen uns arme Menschen ist x). Darum ermahnet uns der heil. Bernhard, „wir sollen uns zu ihren heiligen „Füßen niederwerfen; wir sollen uns an sie halten, und sie nicht entlassen, sie habe uns dann „höchlich gesegnet" y). Wer könnte wohl ein Mißtrauen auf die Güte dieser Mutter setzen? Nein, spricht der heilige Bonaventura, „wenn sie mich „auch des Lebens berauben sollte, will ich auf sie „hoffen. Voll des Vertrauens verlange ich vor ih„rem Bildnisse zu sterben, und so werde ich mein „Heil finden" z). Also kann und soll auch jeder Sünder, der seine Zuflucht zu Maria nimmt, sprechen: O meine Frau und Mutter! ich habe meiner Sünden wegen verdienet, von dir verstossen zu werden; strafe mich nur selbst nach meinem Verdienste; wenn du mich aber auch abweisen und tödten solltest, will ich doch meine Hoffnung auf dich nicht aufgeben, daß ich durch dich das Heil erhalten werde. Ich setze mein ganzes Vertrauen auf dich, und soferne ich nur das Glück haben werde,

---

u) Mariæ peccatores in filios commendavi. Propterea adeo eſt ſedula, ut, officio ſuo ſatisfaciens, neminem eorum, qui ſibi commiſſi ſunt, perire ſinat, ſed quantum valet, omnes mihi reducat. *L. 4. min. op.*

x) Hujus matris bonitas, miſericordia, fidelitas, charitas erga homines tanta eſt, ut nullis verbis explicari poſſit.

y) Beatis ipſius pedibus provolvamur; teneamus eam, nec dimittamus, donec benedixerit nobis. *In Sign. magn.*

z) Etiamſi occiderit me, ſperabo in eam; et totus confidens juxta ejus imaginem mori deſidero, et ſalvus ero.

werde, vor einem deiner Bildnisse meinen Geist aufzugeben, so hoffe ich sicher, ich werde nicht verlohren seyn, sondern in den Himmel zur Gesellschaft so vieler deiner beglückten Diener gelangen, die dich bey ihrem Hinscheiden um deinen Beystand angerufen, und durch deine mächtige Fürsprache alle selig geworden sind, wo ich dich mit ihnen ewig dafür loben und preisen werde.

Gebeth.

O meine mächtige Frau und Königinn, Mutter meines Gottes! wenn ich einen Blick auf mich Elenden und auf mein mit Lastern besudeltes Leben werfe, sollte ich mich wohl nicht getrauen, unter deine Augen zu treten, und dich meine Mutter zu nennen. Dennoch sollen mir meine Armseligkeiten den Trost und das Vertrauen nicht rauben, so ich noch immer fühle, wenn ich dich Mutter nenne. Ich weiß, daß ichs verdiene, von dir verstossen zu werden; aber sieh vielmehr auf das, was dein göttlicher Sohn Jesus Christus für mich gethan und gelitten hat; und dann, wenn du kannst, verstoß mich! Ich bin ein elender Sünder, und der verletzten Majestät Gottes mehr als je einer schuldig; aber das Uebel ist nun einmal, leider! geschehen. Ich fliehe und flehe darum zu dir, du kannst helfen; ach hilf mir, liebe Mutter, hilf mir! Sage mir nicht, du könntest mir nicht helfen: denn ich weiß, daß du bey Gott alles vermagst, und alles erhältst, was du von ihm begehrest. Solltest du dich etwa vernehmen lassen, du wollest nicht helfen, so sage mir wenigstens, wohin ich mich wenden soll, daß mir in meinem armseligen Zustande geholfen werde! „Entweder erbarmet euch meiner,“ (rufe ich mit dem heiligen Anselm zu dir und deinem Sohn) „entweder erbarmet euch meiner, du, o mein „Heiland! indem du mich gnädig verschonest, und du, o „hei-

„heilige Maria! indem du eine gnädige Fürsprache für „mich einlegest; oder zeiget mir jemand, der barmherziger wäre, als ihr, wo ich eine sicherere Zuflucht fän„de, als bey euch; weiset mir jemand, wo mein Ver„trauen besser angelegt wäre" a). Nein! weder im Himmel, noch auf Erden ist jemand zu finden, der mit Armseligen ein größeres Mitleiden trüge, als ihr; der besser und mächtiger helfen könnte, als ihr. O Jesu, du bist der Vater meiner Seele! Maria, du bist meine Mutter! Ihr achtet doch auch die Armseligsten eurer Liebe nicht unwürdig; ihr selbst suchet sie auf, um sie vom Verderben zu erretten. Ich habe die Hölle verschuldet, ich bin armseliger als alle; es ist nicht vonnöthen, daß ihr euch aufmachet, mich zu suchen, ich begehre das nicht, daß ihr mich suchet; ich komme und stelle mich vor euch, mit der sichern Hoffnung, ihr werdet mich nicht verlassen. Sieh, o Jesu! hier lieg ich zu deinen Füßen, verzeihe mir, heilige Maria! hilf und steh mir bey!

II. Haupt-

a) Aut misereminí misero, tu parcendo, tu interveniendo; aut ostendite, ad quos tutius fugiam misericordiores; aut monstrate, in quibus certius confidam.

II. Hauptstück.

Unser Leben und unsre Süßigkeit.

§. I.

Maria ist unser Leben, weil sie uns die Vergebung der Sünden erhält.

Wie die Seele den Leib belebt, so theilet auch die göttliche Gnade der Seele das Leben mit. Eine Seele ohne die Gnade hat zwar den Namen, als lebte sie, ist aber todt; wie es jenem Kirchenvorsteher zu Sardis in der Offenbarung des heil. Johannes 3, 1. bedeutet ward: „Du hast den Namen eines Lebendigen, und bist todt. Die Kirche nennet deswegen Maria unser Leben, weil sie vermittelst ihrer Fürsprache den Sündern Verzeihung und Gnade erhält, und so ihrer Seele das Leben wieder verschaffet. Und in diesem Verstande wendet auch die Kirche jene Worte der Schrift auf Maria an: „Die Morgens frühe zu mir wachen, „werden mich finden b); das ist, die mich bey Zeiten und fleißig suchen, werden mich sicher finden, wie die 70 Dollmetscher übersetzet haben; „sie werden das Leben finden.“ Es will demnach eben so viel sagen: zu Maria fliehen, und die Gnade Gottes finden; wie es dann auch gleich darauf heißt: „Wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heil vom Herrn erlangen c). „Höret,“

b) Sprüchw. 8, 17.
c) Ebend. V. 35.

ret," ruft bey diesen Worten der heilige Bonaventura auf, „höret, die ihr ein Verlangen „nach dem Reiche Gottes traget; ehret die heilige „Jungfrau Maria, so werdet ihr das Leben und „das ewige Heil finden" d).

Der heilige Bernhardinus von Siena hält dafür, Gott habe den Menschen nach der Sünde nicht wollen zu Grunde gehen lassen wegen der besondern Liebe, die er zu dieser auserwählten Tochter Adams, die nachher würde gebohren werden, getragen hat; dann fügt er hinzu: „Ich „zweifle nicht, daß alle Barmherzigkeiten und Er„lassungen, welche Gott im alten Bunde den Sün„dern zukommen ließ, in Ansehung und aus Liebe „dieser gebenedeyten Jungfrau geschehen sind" e). Darum ermahnet uns auch der heilige Bernhard, „wir sollen die Gnade," die wir unglücklicher Weise verlohren, „suchen, und wir sollen sie durch „die Vermittlung Mariä," welche sie gefunden hat, „suchen" f); der heilige Lehrer nennet sie deßwegen die „Erfinderinn der Gnade." Der Engel Gabriel hat es zu unserm Troste sehr wohl ausgedrückt, da er zur Jungfrau gesprochen: „Fürchte dir nicht, Maria, denn du hast Gnade „gefunden." Wenn nun aber Maria der Gnade niemals

d) Audite, qui cupitis regnum Dei: Virginem Mariam honorate, et invenietis vitam, et salutem æternam.

e) Omnes indulgentias factas in veteri Testamento non ambigo Deum fecisse solum propter hujus benedictæ puellæ Virginis reverentiam et amorem. *Tom. 1. Serm. 61. cap. 8.*

f) Quæramus gratiam, et per Mariam quæramus. *Serm. 2. Aquæd.* — Inventrix Gratiæ.

niemals beraubt war, wie konnte der Engel sagen: sie hätte dieselbe gefunden? Man findet ja nur, was man zuvor nicht hatte. Die heilige Jungfrau war immer mit Gott und seiner Gnade vereiniget; sie war voll der Gnade, wie es der Engel selbst bey dem Gruße bezeuget hat: „Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir!“ Wenn also Maria die Gnade, womit sie erfüllet war, nicht für sich gefunden, für wen hat sie solche wieder erhalten? Der Kardinal Hugo giebt eine vortreffliche Erläuterung über diese Stelle: Sie hat Gnade für die Sünder gefunden, welche sie verlohren hatten. „Eilet dann, ihr Sünder! „die ihr die Gnade durch die Sünde verlohren,“ spricht der andächtige Kirchenscribent, „eilet zur „Jungfrau, da werdet ihr dieselbe finden; saget „ihr mit voller Zuversicht: gieb uns unser Gut, „so du gefunden, wieder zurück“ g). Du hast die Gnade niemals verlohren; wir sind die Unglücklichen, die sich derselben durch die Sünde verlustig gemacht; was du gefunden, war unser Gut, stelle uns Armen unser Verlohrnes zurück. Gleiche Gedanken heget Richardus vom heiligen Laurentius: „Wollen wir Gnade finden, suchen wir sie „bey der Erfinderinn der Gnade; diese, weil sie zu „allen Zeiten Gott gefallen, und Gnade gefunden, „kann bey ihrem Gesuche unmöglich leer ausge„hen“ h). Sie versichert uns selbst im hohen Liede,

g) Currant peccatores ad Virginem, qui gratiam amiserant peccando, et eam invenient apud ipsam. Secure dicent: Redde nobis rem nostram, quam invenisti.

h) Cupientes invenire gratiam, quæramus inventricem gratiæ, quæ, quia semper invenit, frustrari non poterit De laud. Virg. l. 2.

Liebe, Gott habe sie der Welt zu unserm Schutz und Schirme aufgestellt: „Ich bin eine Mauer, „und meine Brüste sind wie ein Thurm.“ Darum ist sie auch eine Mittlerinn des Friedens zwischen Gott und den Sündern geworden: „Von der Zeit „an bin ich vor ihm wie Eine, die Frieden gefun- „den hat“ i). Der heilige Bernhard nimmt aus diesen Worten Anlaß, dem Sünder Muth einzusprechen; er sagt: „Geh hin zur Mutter der „Barmherzigkeit, zeige ihr die Wunden, die dir „deine Sünden geschlagen; sie wird sodann dem „Sohne für dich ihre Brüste aufweisen, womit sie „ihn gesäuget hat; ganz gewiß wird der Sohn die „Mutter erhören“ k). So läßt uns auch die Kirche zu Gott seufzen und bitten: „Barmherzi- „ger Gott! verleih unsrer Schwachheit Schutz und „Beystand, damit wir, die wir die heilige Gottes- „gebährerinn mit fleißigem Andenken verehren, „vermittelst ihrer Fürsprache und Hilfe von unsern „Sünden auferstehen mögen“ l).

Mit allem Rechte nennt demnach der heilige Laurentius Justinianus Maria die „Hoff- „nung der Missethäter, Spes delinquentium, weil sie denselben von Gott die Verzeihung erhält; mit Recht nennt sie der heilige Bernhard die „Lei- „ter

i) Ego murus et ubera mea ſicut turris, ex quo facta ſum coram eo quaſi pacem reperiens. *Cant.* 8, 10.

k) Vade ad Matrem miſericordiæ, et oſtende illi tuorum plagas peccatorum: Et illa oſtendet pro te ubera. Exaudiet utique matrem Filius.

l) Concede miſericors Deus fragilitati noſtræ præſidium, ut qui S. Dei genitricis memoriam agimus, interceſſionis ejus auxilio a noſtris iniquitatibus reſurgamus.

„ter der Sünder,“ Peccatorum scala, weil sie die barmherzige Königinn, mit ausgestreckter Hand aus dem Abgrunde der Sünde empor hebt, und zu Gott hinaufsteigen machet. Mit Recht nennt sie der heilige Augustin die „einzige Hoffnung der „Sünder,“ weil wir durch ihre Vermittlung die Erlassung aller unsrer Sünden zu erlangen hoffen m). Eben dieß bekräftiget der heilige Johannes Chrysostomus, indem er sagt: „Sie ist „es, durch welche wir die Vergebung der Sünden „erhalten.“ Er redet sie darum im Namen aller Sünder mit folgenden Worten an: „Sey ge„grüßt, o Mutter!“ Gottes und unsre Mutter! „Sey gegrüßt, o Himmel!“ in welchem der Gott „der Herrlichkeit seinen Sitz aufgeschlagen; „sey „gegrüßt du Thron,“ von welchem der Herr seine Gnade ausspendet! „Sey gegrüßt du Zierde un„serer Kirche! bitte Jesum unabläßig für uns, damit wir durch dich am Tage des Gerichts Barm„herzigkeit finden, und die Güter, welche denen, „die Gott lieben, vorbehalten sind, erlangen „mögen“ n).

Aus gleichem Grunde wird Maria auch mit der Morgenröthe verglichen: „Wer ist diese, welche „wie die aufgehende Morgenröthe hervortritt?“ Hohel. 6, 9. Wer verkennt in diesem Bilde Maria? sagt der erleuchtete Papst Innocentius der Dritte.

---

m) Tu es spes unica peccatorum, quia per te speramus veniam omnium delictorum. *Serm.* 18. *de SS.*

n) Per hanc peccatorum veniam consequimur. Ave igitur Mater, Cœlum, Thronus, Ecclesiæ nostræ Decus; assidue precare Jesum, ut per te misericordiam invenire in die judicii, et quæ reposita sunt iis, qui diligunt Deum, bona consequi possimus. *In Offic. Nat. B. M. die* 5.

Dritte. Gleichwie die Morgenröthe das Ende der Nacht, und der Anfang des Tages ist, so war auch Maria ein Untergang der Laster, der Werke der Finsterniß, und ein Aufgang glänzender Tugenden o). Was vormals Maria bey ihrer Geburt in der Welt bewirkte, das thut sie in einer Seele, in welcher die Andacht zu ihr empor steigt; sie machet der Nacht der Sünden ein Ende, und befördert die tapfern Fortschritte der Seele auf dem Wege der Tugend. Darum sagt der heilige Germanus von ihr: „Dein Schutz, o Gottesmutter, verwelkt niemals, deine Fürsprache ist das „Leben.“ Und in einer andern Rede: „Der „Name Maria ist bey jenem, der ihn mit Andacht „ausspricht, ein Zeichen des Lebens, oder daß er „das Leben erhalten werde“ p)

„Von nun an,“ sang Maria bey Lukas 1, 48. sieh, „da werden mich alle Geschlechter selig „preisen.“ Ja, meine Frau, spricht über diesen Ausdruck Mariä der heilige Bernhard, „von „nun an werden dich alle Geschlechter selig preisen, „weil du allen Geschlechtern das Leben und die Herr„lichkeit gebohren hast.“ Und anderswo: „Bey „dir finden die Sünder die Erlassung, die Ge„rechten die Gnade und das ewige Leben“ q). Der andäch-

o) Cum aurora sit finis noctis, et origo diei, vere per auroram designatur virgo Maria, quæ fuit finis vitiorum, et origo virtutum. *Serm.* 2. *de Ass. B. V.*

p) O Mater Dei, tua defensio immortalis est; tua intercessio vita est. *Serm.* 3. *Dormit. B. V. et in Serm. de zona Virg.*

q) Ex hoc Beatam te dicent omnes generationes, quæ omnibus generationibus vitam et gloriam genuisti. *Serm.* 2. *in Pentec.* In te peccatores veniam, justi gratiam inveniunt in æternum. *Serm. de Nat. B. V.*

andächtige Bernhardinus de Bustis macht darum den Sündern Herz: „Verzage nicht, o „Sünder! hättest du auch alle Sünden begangen; „komm mit zuversichtlichem Vertrauen zu dieser „glorwürdigsten Frau, du wirst sie voll der Barm„herzigkeit und Freygebigkeit, und ihre Hände zum „Mitleiden ausgestreckt finden.“ Sey versichert, setzt er hinzu, „sie trägt ein größeres Verlangen, „dir Gutes zu erweisen, und Gnaden zu erthei„len, als du dieselben zu empfangen dich sehnest“ r).

Der heilige Andreas von Creta nennt Maria eine „Bürgschaft“ und ein „Sicherheits„pfand der göttlichen Versöhnung“ s); welches so zu verstehen ist: Wenn die Sünder sich zu Maria wenden, um mit Gott ausgesöhnt zu werden, dann verspricht er ihnen sichere Verzeihung, und zur gänzlichen Versicherung derselben giebt er ihnen sogar ein Pfand; dieses Pfand ist Maria, welche er zu unsrer Fürsprecherinn verordnet hat; auf ihre Vermittlung verzeiht er sodann in Kraft der Verdienste Jesu Christi allen Sündern, die sich unter ihren Schutz begeben haben. Die heilige Birgitta hat es einst aus dem Munde eines Engels gehört: „Die heiligen Propheten frohlockten, indem „sie durch himmlische Erleuchtung vorhersahen, daß „Gott selbst durch deine Demuth, o Maria! du „hell=

r) O peccator, ne diffidas, etiamsi commisisti omnia peccata; sed secure ad istam gloriosissimam Dominam recurras. Invenies eam in maribus plenam misericordia et largitate. — Plus enim ipsa desiderat facere tibi bonum, et largiri gratiam, quam tu accipere concupiscas. *Serm.* 5. *de No. Mar.*

s) Fide jussio divinorum reconciliationum, quæ dato pignore fit.

„helleuchtender Stern, und durch die Reinigkeit „deines Lebens gegen die Sünder würde besänfti„get werden, und diejenigen zu Gnaden wieder „aufnehmen, die ihn vormals zum Zorn gereizt „hatten" t).

Es hat demnach kein Sünder jemals zu fürchten, er werde von Maria verstossen werden, wenn er sie um Hilfe anfleht; nein, das wird nicht geschehen; weil sie eine Mutter der Barmherzigkeit ist, und als eine solche auch den Armseligsten Heil schaffen will; sie ist jene glückselige Arche, sagt der heilige Bernhard, welche diejenigen vor dem Schiffbruch des ewigen Verderbens bewahret, die sich dahin geflüchtet haben u). In der Arche Noe wurden zur Zeit der Sündfluth auch die Thiere gerettet; unter dem Schutzmantel Mariä erlangen auch die Sünder das Heil. Die heilige Gertraud sah eines Tages Mariam, wie sie unter ihrem ausgebreiteten Mantel, als einem Sicherheitsorte, eine Menge wilder Thiere, Löwen, Bären und Tieger begeben. Sie sah, daß Maria dieselben nicht nur allein nicht verjagte, sondern überaus mildreich versammelte, und sie liebkosete. Dadurch wurde die Heilige belehrt, daß auch die verlohrensten Sünder, wenn sie sich zu Maria wenden, von ihr nicht verstossen, sondern vielmehr gütigst aufgenommen, und vom ewigen Tode errettet werden. O flüchten dann auch wir uns in diese

---

t) Exultabant autem prænoscentes, quod ipse Dominus ex tua humilitate, et vitæ puritate, o Maria stella præfulgida, placaretur, et quod reciperet eos, in suam gratiam, qui ipsum ad iracundiam provocaverunt.

u) Arca, in qua naufragium evadimus.

diese beglückte Arche, machen wir uns auf, unter ihrem Schutzmantel uns zu verbergen; sie wird uns gewiß nicht vertreiben, sondern sicher zur Seligkeit befördern.

Gebeth.

O Mutter meines Gottes, und meine einzige Hoffnung, Maria! sieh zu deinen Füßen einen elenden Sünder, welcher um Gnade bittet. Du wirst von der ganzen Kirche und von allen Gläubigen eine Zuflucht der Sünder genennet und gepriesen; du bist dann auch meine Zuflucht, durch dich werde ich das Heil erhalten. „Dir, o süßeste Gottesmutter! ist es am besten bekannt, wie sehr unser Heil deinem gebenedeyten Sohne „am Herzen liegt" x). Du weißt, was Jesus um meines Heils willen gelitten; erinnere dich, o liebe Mutter! der Leiden deines Jesus, die ich deinem mütterlichen Herzen darstelle: der Kälte, die er im Stalle zu Bethlehem erduldet; der Ungemache, die er auf seiner Flucht in Egypten ausgestanden; der Arbeiten und Mühseligkeiten, die er auf sich genommen; des Schweißes, des Blutes, so er vergoßen; des Schmerzens, der ihn am Kreuze vor deinen Augen getödtet. Zeige nun, wie sehr du diesen Sohn liebest, da ich dich durch die Liebe dieses Sohnes um Hilfe anrufe. Reiche einem Gefallenen, der dich darum bittet, deine Hand, um ihn wieder aufzurichten. Wäre ich ein Heiliger, hätte ich eben nicht so sehr vonnöthen, dich um deine Barmherzigkeit anzuflehen; da ich aber ein Sünder bin, so fliehe ich zu dir, weil du eine Mutter der Barmherzigkeit bist. Ich weiß, daß den Armseligen beyspringen, deinem mildreichen Herzen ein Trost ist, indem du ihnen helfen kannst, soferne sie nur durch ihre Verstockung deiner

x) Scis, dulcissima Dei Mater, quantum placeat benedicto Filio tuo salus nostra. *Wilhelm. Paris.*

deiner Güte kein Hinderniß legen. Verschaffe dann heute deinem liebreichen Herzen diesen Trost, verschaffe ihn auch mir; du findest bey mir Gelegenheit genug, deine Macht und Güte an mir zu erweisen; ich habe mich der Hölle schuldig gemacht, und du kannst mich davon erretten, weil ich ja doch kein verstocktes Herz habe. Ich werfe mich in deine Arme; sage mir, was ich zu thun habe, und erwirb mir Kraft und Stärke, solches zu vollbringen: denn es ist mein fester Wille, alles anzuwenden, damit ich bey Gott wieder zu Gnaden gelange. Ich fliehe und verberge mich unter deinen Schutzmantel; Jesus will es selbst so, daß ich mich zu dir wende, um seiner und deiner Ehre willen, weil du die Mutter bist; er will, daß mir nicht nur sein Blut, sondern auch deine Fürsprache zu meiner Seligkeit verhelfe; er schickt mich selbst zu dir, damit du mir beyspringen sollst. Sieh, o Maria! ich komme dann auch zu dir, und setze mein ganzes Vertrauen auf dich; du legest deine Bitte für so viele Andere ein; bitte, rede auch ein gutes Wort für mich; sage zu Gott: Du verlangest mein Heil, du wollest, daß ich selig werde; und Gott der Herr wird mich sodann gewiß selig machen; sage ihm: ich gehöre dir zu, ich sey dein Kind; mehr begehre ich nicht.

§. II.

Maria ist unser Leben, weil sie uns die Gnade der Beharrlichkeit erhält.

Die endliche Beharrlichkeit ist nach dem Ausspruche des heiligen Kirchenrathes von Trient eine so große Gabe Gottes, daß Keiner dieselbe für sich selbst verdienen kann, sondern Gott theilet sie wem, und wie er will, mit. Nichts destoweniger erhalten alle diejenigen diese Gnade von Gott, (wie der heilige Augustin lehrt) die ihn darum bitten; und sie

sie erhalten solche auch unfehlbar, wenn sie sich stetsfort bis ans Ende ihres Lebens bestreben, solche von Gott zu erbitten. Das ist ein Satz des vortrefflichen Gottesgelehrten Suarez; darum sagt der Kardinal Bellarmin: „Um die Beharrlichkeit soll man täglich bitten, damit man sie „täglich erhalte" y). Wenn nun jenes wahr ist, was ich für ganz gewiß halte, und worüber heut zu Tage die Lehrer meistens einig sind, was ich auch weiter unten (VI. Hauptst.) mit Mehrerem darthun werde; wenn es wahr ist, sage ich, daß alle Gnaden, die uns von Gott verliehen werden, durch die Hände Mariä uns zukommen, so ist es gleichfalls wahr, daß wir die Beharrlichkeit, diese größte der Gnaden, nur vermittelst der Fürsprache und des Beystandes Mariä hoffen und erhalten können; wir werden sie auch sicher erhalten, wenn wir uns deßhalben mit Vertrauen zu Maria immerfort wenden werden. Sie verspricht diese Gnade selbst allen denen, die sich in ihrem Dienste das Leben hindurch getreu bezeigen, durch jene Worte, welche ihr die heilige Kirche am Feste ihrer unbefleckten Empfängniß in den Mund legt: „Die „durch mich wirken, werden nicht sündigen; welche „mich erklären, werden das ewige Leben er„langen" z).

Um das Leben der Gnade stets in uns zu erhalten, haben wir Stärke des Geistes vonnöthen, damit wir allen Feinden des Heils kräftigen Widerstand leisten; diese Stärke wird uns durch Maria

---

y) Quotidie petenda est, ut quotidie obtineatur.

z) Qui operantur in me, non peccabunt; qui elucidant me, vitam aeternam habebunt. *Eccli.* 24, 30.

zu Theil. „Bey mir ist Stärke,“ spricht sie an „einem ihrer Kirchenfeste, „durch mich herrschen „die Könige“ a). Diese Gabe hat der Herr in meine Hände gelegt, damit ich sie meinen mir ergebenen Dienern austheile; durch mich herrschen und gebiethen diese sodann über ihre Sinne und Leidenschaften, und machen sich solchergestalt würdig, dereinst ewig in dem Himmel zu herrschen. O welch eine Stärke flößet diese mächtige Frau ihren Dienern ein, um alle Versuchungen und Anfälle der Hölle besiegen zu können! Sie ist jener „befe„stigte Thurm Davids,“ wovon im hohen Liede die Rede ist b), „welcher mit tausend Schilden „und allen Waffen der Tapfern versehen ist.“ Allen, die im geistlichen Streite ihre Zuflucht zu ihr nehmen, ist sie ein starker Thurm, der mit gewaltigen Vorwerken befestiget ist, wo ihre frommen Verehrer die kräftigsten Mittel, der Hölle siegreich zu widerstehen, im Ueberfluß finden; sie wird darum auch mit einem schattenreichen Baume verglichen; sie selbst drückt sich so aus: „Wie ein „Ahorn an der Straße nebst dem Wasser, bin ich „erhöhet“ c). Der Kardinal Hugo macht die Anmerkung dabey, daß dieser Baum schildförmige Blätter habe, wodurch der Schutz, den Maria den Ihrigen angedeihen läßt, deutlich bezeichnet wird. Der selige Amadeus giebt uns noch eine andere Erklärung hievon; er sagt: Gleichwie der Ahornbaum durch seine schattigen Aeste den Reisenden eine Zuflucht wider die brennende Sonnenhitze und Regen-

a) *Prov.* 8, 14. *In Festo S. Mariæ ad Nives.*

b) *Cant.* 4, 4.

c) *Eccli.* 24, 19.

Regengüsse gewähret, so verschaffet auch Maria unter dem lieblichen Schatten ihres ausgebreiteten Schutzmantels den Kindern Adams einen erwünschten Sicherheitsort wider die Hitze und Stürme der höllischen Versuchungen d).

Wie unglückselig sind demnach diejenigen, welche sich von dieser Schutzwehre entfernen, in der Andacht zu Maria zu erkalten, sie in den Versuchungen und Nothfällen nicht anrufen! „Nimm „der Welt den Sonnenkörper hinweg," spricht der heilige Bernhard, „wo werden wir Licht und Tage „mehr haben? Nimm der Welt Maria weg, was „wird dann noch anders, als Finsterniß herr„schen" e)? Hat einmal eine Seele die Andacht zu Maria verlohren, wird sie sogleich mit Finsterniß, und mit solcher Finsterniß befallen, wie sie der heilige Geist im 103ten Psalm, 20sten Vers beschreibt: „Du hast die Finsterniß gesetzet, und es „ist Nacht geworden; da schleichen alle Thiere des „Waldes." Sobald in einer Seele das göttliche Licht nicht mehr leuchtet, wird es Nacht bey ihr, sie selbst wird ein Schlupfwinkel der Sünden, und eine Höhle der Teufel. Wehe jenen, sagt der heilige Anselm, die sich dem Lichte dieser Sonne mit Verachtung entziehen f). Wehe denen, die eine geringe Schätzung für die Verehrung und Andacht zu Maria hegen, und solche mit Verachtung

d) Virgo ramorum extensione se ubique expandit, ut filios Adæ ab æstu et turbine umbra desiderabili protegeret. *Hom.* 8.

e) Tolle corpus hoc solare, ubi dies? Tolle Mariam, quid nisi tenebræ relinquentur? *Serm. de Aquæd.*

f) Væ eis, qui solem istum aversantur!

tung hintansetzen! Der heilige Franziskus Borgia war in Ansehung derjenigen, bey welchen er nicht eine besondere Andacht gegen die seligste Jungfrau wahrnahm, wegen ihrer Beharrlichkeit in großen Sorgen. Als er einsmals Einige aus den Ordensneulingen befragt, welche Heilige sie vorzüglich verehrten, hat er vermerkt, daß jene besondere Andacht zur Mutter des Herrn bey ihnen sich keineswegs zeigte. Dieß hielt der heilige Mann für ein böses Zeichen; er ermahnte darum den Novitzenmeister, auf diese Unglücklichen ein wachsameres Aug zu haben; und der Ausgang hat es bewährt, indem alle diese ihren Beruf auf eine elende Weise verlohren, und vom Orden ausgetreten.

Der heilige Germanus, Patriarch zu Konstantinopel, hatte Recht, da er Maria den Athem der Gläubigen nannte: „Gleichwie das Athmen „nicht nur ein Zeichen, sondern auch eine Ursache „des Lebens ist; so ist auch der Name Mariä, „welchen die Diener Gottes im Munde führen, „ein sicherer Beweis, daß sie wahrhaft leben; zu„gleich bewirkt und erhält er in ihnen dieß Leben, „und bringt ihnen alle mögliche Hilfe zuwegen“ g). Der selige Alanus wurde einsmals von einer gewaltigen Versuchung bestürmt, und es hatte wenig gefehlt, daß er sich in selber gänzlich verlohren, weil er Maria nicht um Beystand angerufen; es erschien ihm nachmals die seligste Jungfrau,

g) Sicut respiratio non solum est signum vitæ, sed etiam causa; sic Mariæ nomen, quod in servorum Dei ore versatur, simul argumentum est, quod vere vivant, simul etiam hanc vitam efficit et conservat; omnemque eis opem impertitur. *Orat. de Deip.*

frau, und, ihn für ein andermal aufmerksamer zu machen, versetzte sie ihm einen empfindlichen Schlag ins Angesicht, mit dem Vermelden: Hättest du dich meinem Schutze anempfohlen, so würdest du nicht in solche Gefahr gerathen seyn.

„Selig" dagegen „ist der Mensch, welcher „mich hört, täglich vor meiner Thüre wachet, und bey dem Pfosten meiner Thüre auf mich wartet" h). Maria wird jenen, die sich bey der Pforte ihrer Barmherzigkeit einstellen, Licht und Stärke verschaffen, damit sie sich von Sünden aufrichten, und auf dem Wege der Tugend fortschreiten mögen. Papst Innozentius III. legt ihr die herrlichsten Titel bey: „Sie ist und leuch„tet wie der Mond in der düstern Nacht, wie die „Morgenröthe beym Aufgange, wie die Sonne „am Tage. Die Nacht ist der Sündenstand, der „Aufgang ist die Bußzeit, und der Tag bedeutet „die Gnade. Wer nun in der Sündennacht dar„niederliegt, sehe auf den Mond hin, und rufe „Maria an, damit sein Herz durch die Gnade des „Sohnes bestralet, zur heilsamen Buße gerühret „werde; auch der sich zum Aufgange der Buße „anschicket, wende seine Augen auf die Morgen„röthe hin, und rufe Maria an, damit er durch „die Gnade ihres Sohnes erleuchtet zur schuldigen „Genugthuung bewogen werde" i). Endlich leuch-

---

h) *Prov.* 8, 34. *In Festo Conc. B. V. M.*

i) Tanquam luna in nocte, aurora in diluculo, sol in die. Non autem est culpa, diluculum pœnitentia, dies gratia. Qui ergo jacet in nocte culpæ, respiciat lunam, deprecetur Mariam, ut ipsa per filium cor ejus ad compunctionem

leuchtet Maria denjenigen, die der Gnade ihres „Sohnes bereits genießen, „wie die Sonne," damit sie nicht wieder auf Irrwege gerathen, und sich in Abgründe stürzen. Darum heißt es: sie sey „glänzend, wie die Sonne, und (der Hölle) „erschrècklich, wie ein wohlgeordnetes Heerlager." Ueber diese Worte setzt der heiligste Vater seine Erklärung fort: „Weil aber das Leben des Men„schen auf Erden ein immerwährender Streit ist, „wer immer von seinen Feinden, der Welt, dem „Fleische, oder dem Teufel angefochten wird, der „richte sein Augenmerk auf jene hin, die wie ein „wohlgeordnetes Kriegsheer erscheint, der rufe „Maria an, damit sie uns durch ihren Sohn von „dem heiligen Orte Hilfe sende, und von dem „himmlischen Sion die Wirkungen ihres Schutzes „angedeihen lasse: denn wer rief sie je mit An„dacht an, und wurde nicht erhört" k)?

Die Lehrer legen jene Worte des Ecclesiasticus: „Ihre Fessel sind Bande des Heils" l) auf Maria aus. „Warum ist hier von Fesseln die „Rede

nem illustret; qui vero ad diluculum pœnitentiæ surgit, respiciat auroram, deprecetur Mariam, ut ipsa per Filium cor ejus ad satisfactionem illuminet. *Serm. 2. de Assumt.*

k) Terribilis ut castrorum acies ordinata, *Cant.* 6, 9. Quia vero militia est vita hominis super terram, quicunque sentit impugnationem ab hostibus, vel a mundo, vel a carne, vel a dæmone, respiciat castrorum aciem ordinatam, deprecetur Mariam, ut ipsa per Filium mittat auxilium de Sancto, et de Sion tueatur. Quis enim devote invocavit eam, et non est exauditus?

l) Vincula illius alligatura salutaris. *Eccli.* 6, 31. — Quare vincula? nisi quia servos suos ligat Maria, ne discurrant per campos licentiæ. *S. Laur. Just.*

„Rede?“ fragt der heilige Laurentius Justinianus; „weil sie nämlich ihre Diener mit „Fesseln bindet, damit sie nicht auf Wiesen einer „zügellosen und ausschweifenden Freyheit gera„then.“ Der heilige Bonaventura, indem er die Worte eben dieses weisen Sohnes: „Mein „Aufenthalt ist in der Fülle der Heiligen,“ nach dem Sinne der Kirche von Maria ausleget, sagt von ihr: „Sie hält sich nicht nur in der Fülle der „Heiligen auf, sondern erhält auch die Heiligen in „der Fülle, damit solche nicht vermindert werde; „sie erhält sie in den Tugenden, damit diese von „ihnen nicht weichen; sie hält die Teufel zurück, „damit diese ihnen nicht schaden“ m). Jene Stelle in dem Buche der Sprüchwörter 31, 21. passet überaus wohl auf die Verehrer Mariä: „Alle ihre Hausgenossen sind mit doppelten Kleidern versehen.“ Cornelius a Lapide giebt uns eine schöne Erklärung hierüber: „Maria,“ sagt er, „schmücket ihre Diener mit einem doppelten „Kleide aus, indem sie dieselbe mit den Tugenden „ihres Sohnes Jesu und mit ihren eigenen ver„sieht und bedeckt“ n). Mit solchem Kleide versehen werden sie die Beharrlichkeit ganz gewiß erhalten. Der heilige Philippus Nerius ermahnte immer alle seine Beichtkinder, daß sie, wenn sie sich

m) In plenitudine Sanctorum detentio mea. *Eccli.* 24. 16. — Ipsa quoque non solum in plenitudine Sanctorum detinetur, sed etiam in plenitudine Sanctos detinet, ne eorum plenitudo minuatur. Detinet nimirum virtutes, ne fugiant; retinet dæmones, ne noceant. *S. Bonav. in Spec.*

n) Omnes enim Domestici ejus vestiti sunt duplicibus. *Prov.* 31. 21. — Duplici veste ipsa ornat sibi devotos, quia eos tam Christi quam suis vestibus induit.

sich der Gnade der Beharrlichkeit versichern wollten, Maria so eifrig als standhaft verehren sollten. Der ehrwürdige Diener Gottes Johannes Berkmonns d. G. J. pflog zu sagen: Wer Maria liebt, dem wird die Beharrlichkeit keineswegs ermangeln. Rupertus, der Abt macht dießfalls eine sinnreiche Bemerkung über das Gleichniß vom verlohrnen Sohn: Hätte der Unglückliche damals noch seine Mutter bey Leben gehabt, so würde er entweder das väterliche Haus niemals verlassen, oder sich schleuniger in selbes zurückgemacht haben o); womit er zu verstehen giebt, daß, wer ein Sohn Mariä ist, entweder sich von Gott niemals entfernen wird, oder wenn er unglücklicher Weise Gott durch die Sünde verlassen, durch die Vermittlung Mariä in die väterliche Schooß seines Gottes bald wieder zurückkehren wird.

O wenn Alle dieser gütigen und liebreichen Frau gleichfalls mit Liebe zugethan wären, und in ihre Versuchungen allemal und ohne Verweilen ihre Zuflucht zu ihr nähmen, wer würde dann noch in Sünden fallen, oder darinn zu Grunde gehen? Wer sich aber zu Maria nicht wendet, der fällt gemeiniglich, und geht zu Grunde. Was wir bey Sirachs Sohn 24, 8. lesen: „Ich wandelte „auf den Fluthen des Meeres," wendet der heilige Laurentius Justinianus auf Maria an, als wollte sie sagen: Ich finde mich bey meinen getreuen Dienern in Mitte der Stürme, der heftigsten Versuchungen ein, damit ich sie von dem Schiffbruche der

o) Si prodigus filius viventem matrem habuisset, vel a paterna domo non discessisset, vel forte citius rediisset.

der Sünden errette p). Bernhardinus de Bustis erzählt, daß ein Vögelein, welches abgerichtet war, die Worte: „Ave Maria! sehr deutlich hervorzubringen, ungefähr aus dem Käfich entkommen, und bald unter die Klauen eines Stoßvogels gerathen; das arme Thierchen rief sogleich sein „Ave „Maria" aus, und der Stößer fiel auf der Stelle todt zur Erde nieder. Dadurch wollte Gott zeigen, daß, wenn ein vernunftloses Geschöpf, ein Vögelein, durch den bloßen Ausruf des Namens Mariä aus den Klauen seines räuberischen Feindes entrissen worden ist, vielmehr der Mensch, wenn er noch so heftig vom Teufel versucht und angefallen würde, durch die Anrufung Mariä den Nachstellungen und der Gewalt des höllischen Feindes werde entrissen und glücklich befreyt werden. Was haben wir demnach zu thun, wenn uns die Feinde des Heils mit ihren Anfechtungen zusetzen, ungestümm anfallen? Wir müssen es sodann machen, sagt der heilige Thomas von Villanova, wie die Hühnlein, welche, sobald sie die Weiher von weitem erblicken, sich eilends unter die Flügel der Henne, ihrer Mutter, begeben; also sollen auch wir uns, sobald wir einen Anfall des Teufels bemerken, ohne uns mit der Versuchung viel aufzuhalten, unter den Schutz Mariä und die Bedeckung ihrer Flügel verbergen. Wir sollen zu ihr rufen: „Ach unsre Frau und Mutter! wir wissen „keine andere Zufluchtsstätte, als dich! du bist un„sere einzige Hoffnung, unsre einzige Schutzfrau,

„auf

p) In fluctibus maris ambulavi. *Eccli* 24, 8. — Scilicet ambulavi cum familiaribus meis, ut ipsos eruerem a naufragio peccatorum. *S. Laur. Just.*

„auf welche wir Alle, unsre Augen und unser Ver„trauen gerichtet haben“ q).

Wir wollen es mit den Worten des heiligen Bernhards beschließen: „Wer du immer mer„kest, daß du auf diesem Weltmeere vielmehr von „stetem Ungewitter und Sturmwinden hin und „her getrieben wirst, als daß du je einen sichern „Fuß auf die Erde setzen könntest, wende deine „Augen von dem Glanze dieses wohlthätigen Ge„stirns, Maria, nicht ab, wenn du vom Sturme „nicht willst hingerissen werden. Sieh den Stern „an, ruf zu Maria . . . In Gefahren, in Aeng„sten, in Zweifeln und Verwirrungen des Gei„stes gedenke an Maria und ruf Maria an; sie soll „nicht aus deinem Munde, noch aus deinem Her„zen weichen; wenn du ihr folgest, wirst du den „Weg des Heils nicht verfehlen; wenn du sie bit„test, wirst du nicht in Verzweiflung gerathen; „wenn sie dich hält, wirst du nicht darnieder fal„len; wenn sie dich beschützt, hast du dich nicht „zu fürchten; wenn sie dich führt, wirst du nicht „ermüden; und wenn sie dir geneigt und gnädig „bleibt, wirst du zum Ziele des ewigen Lebens, „in das Reich der Seligen sicher gelangen. Sic „fac, et vives. Thue das, so wirst du leben“ r).

Maria

q) Sicut pulli volitantibus desuper milvis ad gallinæ alas occurrent, ita nos sub velamento alarum tuarum, Maria, abscondimur. . . Nescimus aliud refugium, nisi te: tu sola es unica spes nostra, tu sola Patrona nostra, ad quam omnes aspicimus. *Serm.* 3. *de Nativ. Virg.*

r) Hom. 2. super Missus est. Vide Lect. II. Noct. in Festo Nominis Mariæ.

Maria aus Egypten war anfangs eine große Sünderinn, nachgehends eine große in der ganzen christlichen Kirche berühmte Büßerinn s). Im zwölften Jahre ihres Alters entfloh sie aus dem väterlichen Hause, und kam in die Stadt Alexandria; daselbst ergab sie sich dem schändlichen Laster der Unzucht auf eine unverschämte Weise; ihr ganzes Vergnügen hatte sie darinn, daß sie ihren unfläthigen Gelüsten frey und ungehindert nachleben konnte. Siebenzehn ganzer Jahre brachte sie auf solche Weise zu; nach deren Verfließung sah sie einstens, daß eine große Menge des andächtigen Volkes ein Schiff bestieg, nach Jerusalem zu reisen, und daselbst dem Feste der Erhöhung des heiligen Kreuzes beyzuwohnen; sie entschloß sich auf der Stelle, eben dahin sich zu begeben, um neue Gelegenheit zur Ausübung ihrer unersättlichen Geilheit zu finden, die sie auch nach Belieben gefunden. Als sie zu Jerusalem angekommen, machte sie sich am Tage der Erhöhung des heiligen Kreuzes, wo alles Volk der Kirche zueilte, gleichfalls auf, und gieng nicht aus Andacht, sondern aus bloßem Vorwitze der Kirche zu; sie kam bis an die Thüre der Kirche mitten unter andern Menschen, deren etliche vor, andere neben, viele nach ihr giengen; Alle traten ungehindert in die Kirche hinein, sie allein wurde durch eine heimliche Gewalt zurückgehalten; sie bemühte sich mit allen Kräften zum zweyten und drittenmal hineinzudringen, wurde aber immer mit noch größerer Gewalt zurückge-

s) In dem Leben der Väter I. B. Bey den Bollardisten Tom. I. Apulis. Das siebente allgemeine Conzilium macht von dieser Geschichte rühmliche Meldung.

rückgestossen. Dieser unerwartete Zufall kam ihr wunderlich vor; sie dachte bey sich, warum alle Andere ganz ungehindert in die Kirche hineingehen könnten, sie aber allein nicht. Auf einmal kam ihr durch göttliche Erleuchtung der Gedanke: Du bist wegen deinen unzählbaren Sünden nicht werth, den heiligen Ort zu betreten, das heilige Kreuz zu beschauen, und vor Gott zu erscheinen. Voller Entsetzung vor sich selbst zog sie sich in das Eck eines offenen Säulenganges zurück, fieng an, überlaut zu seufzen und bitterlich zu weinen; schlug auf ihre Brust, kehrte ihre Augen bald gen Himmel, bald auf die Erde, und wußte nicht, was sie thun, oder anfangen sollte. Endlich erblickte sie ein Bildniß der seligsten Jungfrau Maria, und erinnerte sich zugleich, mehrmal gehört zu haben, daß diese seligste Jungfrau eine Mutter der Barmherzigkeit und Zuflucht der Sünder sey; sie warf sich dann auf die Erde nieder, bath die seligste Jungfrau mit vielen Thränen, sie möchte doch durch ihre mächtige Fürbitte bey Gott ihr die Gnade einer wahren Bekehrung auswirken, und versprach eine ernstliche Besserung und beständige Buße. Nach vollendetem Gebethe merkte sie einen innerlichen Antrieb, den Eingang in die Kirche nochmal zu wagen. Sie folgte dem Antrieb, und gieng ganz ungehindert hinein, verehrte mit zerknirschtem Herzen das heilige Kreuz, und beweinte bitterlich ihre Sünden; kehrte alsdann wieder zu dem marianischen Bildnisse, sagte der göttlichen Mutter Dank, und verlangte von ihr zu wissen, wo sie nun ihre Buße anfangen und fortsetzen sollte. Und da sie eine ganz deutliche Stimme hörte, welche

welche ihr geboth, in eine über den Fluß Jordan gelegene Wüste zu gehen, begehrte sie von der seligsten Jungfrau den mütterlichen Segen mit demüthigster Bitte um Gnade, wahre und beständige Buße zu wirken; begab sich noch an demselben Tage bis an den Jordan, wo sie bey einer Kirche des heiligen Johannes des Täufers die ganze Nacht in Erforschung und Bewegung ihrer Sünden zugebracht, dieselben unter Vergießung vieler tausend Zäher gebeichtet hat. Nach empfangener heiligen Kommunion setzte sie über den Fluß, und kam also in die daselbst gelegene Wildniß, wo sie 47 Jahre in strengster Buße zugebracht hat. Sie bereute ohne Unterlaß ihre Sünden, und rief zu Gott um Verzeihung derselben. Gleichwie sie aber 17 Jahre in Sünden gelebt, also ließ Gott der Herr zu, daß sie eben so viele Jahre durch mit den entsetzlichsten Versuchungen von dem Teufel ist gepeiniget worden; sie stritt aber allezeit herzhaft, und ließ sich von dem angefangenen Bußleben nicht abwendig machen. In größter Heftigkeit der Versuchungen wandte sie sich zur göttlichen Mutter, und rief sie mit weinenden Augen um ihre Fürbitte bey Gott an; sie erlangte auch von Gott die Gnade der Beständigkeit, wurde öfters vom himmlischen Lichte umgeben, endlich von ihren Versuchungen befreyet, und diente Gott bis an das Ende mit unaussprechlichem Troste. Alles dieses hat sie selbst zum Lobe der göttlichen Barmherzigkeit dem heiligen Abt Zosimus erzählt, welcher sie ein Jahr vor ihrem Ende in dieser Wildniß durch göttliche Schickung angetroffen hat. Sie begehrte von ihm, daß er es bey ihren Lebzeiten

Niemand

Niemand offenbaren sollte; bath ihn auch inständig, im folgenden Jahre an dem grünen Donnerstage bis an den Fluß Jordan zu kommen, und sie mit dem heiligsten Sakramente zu erquicken. Zosimus kam zu bestimmter Zeit, und sah mit Verwunderung, wie die heilige Büßerinn mit trockenem Fuße über den Fluß gieng, und sich ihm näherte. Er gab ihr die göttliche Wegzehrung, welche sie mit größter Andacht empfangen hat; alsdann wandte sie ihre Hände und Augen gegen den Himmel, und rief voller Freude mit dem alten Simeon: „Nun laß, o Herr! deine Dienerinn im Frieden fahren." Nach diesem bath sie den heiligen Zosimus, sich im nächsten Jahre an jenem Orte, wo er sie das erstemal angetroffen, wieder einzufinden, gieng sodann über den Fluß in ihre Wildniß zurück, und endigte am folgenden Tage ihr heiliges Leben. Als der heilige Zosimus im nächsten Jahre zu ihrer Wohnung kam, traf er ihren todten Leichnam an, aber ganz unverwesen; bey ihrem Haupte fand er diese Worte im Sande eingedrückt: Hier an diesem Orte begrabe den Leib der armen Sünderinn Maria, und bitte Gott für sie. Er hat sie mit großer Ehrerbiethigkeit zur Erde bestattet, nachdem aus göttlicher Anordnung ein herbeygelaufener Löwe im Beyseyn des Heiligen ein Grab verfertiget hatte. Nach seiner Zurückkehr ins Kloster machte der heilige Abt die Wunder der Barmherzigkeit, welche Gott an dieser glückseligen Büßerinn gethan, zur Freude und Trost Aller, die es vernahmen, kund.

Gebeth.

Gebeth.

O mildeste Mutter! heiligste Jungfrau! sieh hier zu deinen Füßen einen Treulosen, welcher an dir und an Gott meineidig geworden, da er die durch deine Vermittlung erhaltene Gnaden mit Undank bezahlet hat. Aber meine Armseligkeit wird mir doch das Vertrauen zu dir nicht benehmen, sondern vermehren: denn ich sehe, daß, je armseliger ich bin, desto größer auch dein Mitleiden gegen mich ist. Zeige dich dann, o Maria! auch gegen mich so, wie du dich allen denen, die dich anrufen, immer erzeiget hast, voll Freygebigkeit, voll Barmherzigkeit. Es genüget mir, wenn du mich nur mitleidig ansiehst: denn, wenn dein Herz Mitleiden mit mir trägt, so kannst du nicht unterlassen, mir auch deinen Schutz zu verleihen; und wenn du mich beschützest, was hab' ich zu fürchten? nicht meine Sünden; denn du kannst den Schaden, den sie mir verursachen, wieder gut machen; nicht den Satan: denn du bist mächtiger als die Hölle; nicht deinen Sohn: denn, ob er schon gerechter Maaßen über mich erzörnet ist, wird ihn ein einziges Wort, so du für mich redest, besänftigen. Dieß allein fürchte ich, daß ich aus meiner Schuld, dich in meinen Versuchungen und Gefahren anzurufen, unterlassen, und so mich selbst zu Grunde richten möchte. Aber eben dieß ist es, was ich dir heute verspreche: ich will in Zukunft allezeit meine Zuflucht zu dir nehmen; hilf mir nur, damit ich es vollziehe. Sieh, welch eine schöne Gelegenheit für dich, deinem Verlangen ein Genüge zu leisten, das du hegest, einem Armseligen, wie ich bin, beyzuspringen. O Mutter Gottes! zu dir habe ich großes Vertrauen; durch dich erwarte ich die Gnade, meine Sünden, wie sichs gebühret, zu beweinen; durch dich hoffe ich die Stärke zu erlangen, damit ich inskünftige nicht mehr falle. Wenn ich krank bin, kannst du mich heilen; wenn mich meine Sünden entkräften, wird mir dein Beystand neue Kräfte verschaffen. O Maria! ich hoffe Alles von dir; weil du bey Gott alles vermagst. Amen.

§. III.

Maria ist unsre Süßigkeit; weil sie die Bitterkeiten des Todes versüßet.

„Wer ein Freund ist, liebet zu allen Zeiten, und in der Noth erkennt man einen Bruder." Sprüchw. 17, 17. Wahre Freunde lernet man nicht in dem Zustande des Glücks, sondern in der Noth und Trübseligkeit kennen. Welt- und Modefreunde, so lange sie Jemand glücklich sehen, sind sie beständig um ihn; sobald ihn aber der Glücksstern verläßt, seine Umstände sich verschlimmern, besonders, wenn es mit ihm zum Sterben kömmt, ziehen sich die Scheinfreunde zurück, und verlassen ihn plötzlich. Nicht so verfährt Maria mit denen, welche ihr zugethan sind; diese gute Frau und Mutter kann ihre treuen Diener in denselben Nöthen und Aengsten, besonders in der größten aus allen, die uns auf Erden begegnen kann, in der harten Todesangst nicht verlassen; sondern, gleichwie sie zur Zeit unsrer Wanderschaft in diesem Elende unser Leben war, so wird sie auch unsre Süßigkeit zur Zeit unsers Hinscheidens, und verschafft uns einen süßen glückseligen Tod. Seit dem großen Tage, an welchem sie das Glück, aber auch den äußersten Schmerzen hatte, bey dem Tode Jesu, ihres Sohnes, welcher das Haupt der Auserwählten ist, sich gegenwärtig einzufinden, hat sie die Gnade erhalten, allen Auserwählten in ihrem Tode beyzustehen. Darum läßt uns die Kirche Maria, vornehmlich um ihren Beystand in der Todesstunde unabläßlich anrufen:

„Bitte für uns arme Sünder itzt und in der „Stunde unsers Absterbens.“

Die Qualen armer Sterbenden sind fürwahr nur gar zu groß, sowohl wegen dem Bewußtseyn begangener Sünden, als wegen der Furcht des nahen Gerichts, und wegen der Ungewißheit des ewigen Heils. Damals waffnet sich die Hölle hauptsächlich zum Streite, und biethet aller ihrer Macht auf, um eine Seele noch zu gewinnen, die im Begriffe ist, den letzten Schritt in die Ewigkeit zu thun; sie weiß, daß sie nur wenige Zeit mehr dazu hat, und daß der Verlust dieses Augenblicks einen ewigen Verlust unwiderbringlich nach sich zieht. „Der Teufel steigt zu euch mit großem „Zorn hinab, weil er weiß, daß er wenig Zeit „mehr hat.“ Offenb. 12, 12. Hat er den Menschen im Leben, nur er allein, versucht, so begnügt er sich nicht, seine Anfälle bey desselben Tode allein zu wagen; er ruft eine Menge anderer Geister zu Hilfe. „Ihre Häuser werden voll Drachen seyn. Isa. 12, 21. Wenn es bey einem Menschen zum Sterben kömmt, erfüllen die Teufel seine Wohnung, und vereinigen sich wider ihn, um ihn, wo möglich, zu Grunde zu richten.

In dem Leben des heiligen Andreas Avellinus liest man, daß sich zur Zeit seines Todes eine ganze Legion der Teufel eingefunden habe. Der heilige Mann hatte einen so schweren Kampf mit der Hölle auszustehen, daß seine Ordensbrüder, die herumstanden, selbst dabey zitterten. Sein Angesicht war aufgeschwollen, und schwarz geworden; alle seine Glieder bebten vor Schrecken; das Haupt gerieth in heftige Bewegung; Bäche von Thränen

stürzten aus den Augen; die Umstehenden weinten aus Mitleiden, verdoppelten ihre Gebethe, und zitterten vor Furcht, da sie den Heiligen unter solchen Aengsten mit dem Tode ringen sahen. Doch trösteten sie sich, da sie wahrnahmen, wie er seine Augen hin und her wandte, Hilfe bey einem andächtigen Marienbilde zu suchen; denn sie erinnerten sich dessen, was er öfter gesagt: Maria würde in der Todesstunde seine Zuflucht seyn. Endlich gefiel es Gott, diesem Kampfe durch einen glorreichen Sieg ein Ende zu machen Das Haupt ward ruhig, das Angesicht bekam seine vorige Gestalt wieder; sie sahen, daß der Heilige mit sichtbarer Seelenruhe seine Augen auf das besagte Bildniß heftete; er machte hinnach eine überaus andächtige Verbeugung gegen Maria, als wollte er ihr hiemit seine Danksagung bezeigen: (Man zweifelt nicht, daß sie ihm damals erschienen,) und gab nun seine gebenedeyte Seele mit einem paradiesisch fröhlichen Aussehen sanft in die Hände Mariä hin. Im nämlichen Zeitpunkte erhob eine sterbende Klosterfrau aus dem Kapuzinerorden ihre Stimme, und sagte zu ihren Mitschwestern, die ihr beystunden: „Sprechet das Ave Maria, so eben „ist der heilige Mann gestorben.

Vor dem Angesichte der Königinn müssen die Aufrührer und Feinde fliehen. Wenn wir uns in der Todesstunde des Beystandes Mariä werden zu getrösten haben, was soll der ganze Höllenschwarm sodann wider uns vermögen? Indem sich der König David eine Vorstellung von den Todesängsten machte, tröstete er sich mit dem Vertrauen, so er auf den Tod seines Erlösers und auf die Für-

sprache

sprache dessen jungfräuliche Mutter setzte: „Wenn „ich auch mitten in dem Schatten des Todes wan„delte, so will ich doch kein Uebel fürchten, da du „bey mir bist; deine Ruthe und dein Stab haben „mich getröstet. Psalm 22, 4. Der Kardinal Hugo versteht unter dem „Stab" das heil. Kreuz; unter der „Ruthe" die Fürsprache Mariä, gemäß dem, was der Prophet von ihr vorgesagt: „Es „wird eine Ruthe aus der Wurzel Jesse hervor„kommen, und eine Blume aus seiner Wurzel aufgehen. Isa. 11, 1. „Diese Ruthe, sagt der heilige Petrus Damiani, „ist die göttliche Mut„ter; durch sie werden die Anfälle der Teufel, un„serer Widersacher, von uns abgetrieben" t). „Wenn Maria für uns ist," ruft der heilige An„toninus auf, „wer ist wider uns" u)? Dem großen Diener Gottes, P. Emmanuel Padial d. G. J. ist Maria am Ende seines Lebens erschienen, und hat ihn mit diesen Worten getröstet: Sieh, die Stunde ist nun da, wo die Engel sich mit dir erfreuen, und dir Glück wünschen: O glückselige Arbeiten und Leiden! glückselige Abtödtungen, denen so herrliche Vergeltung beschieden ist! Man sah sodann ein ganzes Heer der Teufel mit jämmerlichem Geschrey die Flucht ergreifen: Ach! wir vermögen nichts wider ihn, weil ihn jene beschützt, die ohne Mackel ist x). P. Caspar Heywod wurde gleichfalls bey seinem Tode von den Teufeln mit gewaltigen Versuchungen wider den Glauben ange-

foch-

t) Hæc est illa Virgo, qua retunduntur impetus adversantium dæmonum. *Serm. de Assumt. B. V.*

u) Si Maria pro nobis, quis contra nos?

x) *Patrignani Menol. 28. April.*

fochten; er empfahl sich dem Schutze der seligsten Jungfrau; dann hörte man ihn freudig ausrufen: Ich sage dir Dank, o Maria! daß du mir in diesem Kampfe zu Hilfe gekommen y).

Der heilige Bonaventura belehret uns auf eine tröstliche Weise, wie Maria ihren Verehrern im Tode Hilfe zu schaffen pflegt: Der oberste Fürst des himmlischen Heeres, der heil. Michael, sammt allen dienstbaren Geistern, steht deinen Befehlen, o Jungfrau! zu Diensten; er vertheidiget und übernimmt auf dein Geheiß bey ihrer Auflösung die Seelen jener Glaubigen, die sich dir, o Frau! bey Tag und Nacht besonders empfohlen haben z). Bey dem Hintritt eines Menschen aus diesem Leben setzt sich die Hölle in Bewegung, und sendet ihre fürchterlichsten Geister aus, die Seele, bevor sie den Leib verläßt, durch Versuchungen zu bestürmen, und hinnach, wenn sie vor dem Richterstuhl Christi erscheinen muß, anzuklagen. „Die Hölle darunten,“ spricht der Prophet Isaias 14, 9. „ist wegen deiner Zukunft unruhig geworden; sie hat wider dich ihre Riesen erwecket.“ Allein, wenn die Seele sich unter dem Schutze Mariä befindet, sagt Richardus, dann werden die Teufel sich nicht getrauen, dieselbe anzuklagen, weil sie wohl wissen, daß der Richter niemals eine Seele, welche seine erhabene Mutter unter

---

y) *Ibid.*

z) Michael Dux et princeps militiæ cœlestis, cum omnibus administratoriis spiritibus, tuis Virgo paret præceptis, in defendendis et suscipiendis de corpore animabus fidelium, specialiter tibi, o Domina! die ac nocte se commendantium. *In Spec. B. V. cap.* 3.

ter ihren Schutz genommen, verdammet hat, auch niemals verdammen wird. „Wer wird es wagen, „jenen bey dem Richter anzuklagen, den er mit dem Schutzmantel der Mutter bedeckt sieht" a)? Der heilige Hieronymus schrieb an die heilige Jungfrau Eustachium: Maria komme den Sterbenden nicht nur in ihren letzten Nöthen zu Hilfe, sondern komme ihnen auch beym Hingange ins andere Leben entgegen, um ihnen Muth einzuflößen, und sie zum göttlichen Richterstuhle zu begleiten b). So hat es die seligste Jungfrau selbst auch der heiligen Birgitta gesagt, da sie vom Tode ihrer Verehrer mit ihr zu Rede ward: Damals werden sie an mir ihre liebste Frau und Mutter finden; ich werde ihnen bey ihrem Tode entgegen kommen, damit sie Trost und Erquickung durch mich erhalten c) Der heilige Vincentius Ferrerius fügt dann noch hinzu: Die seligste Jungfrau nimmt die Seelen der Verstorbenen auf, stellt sie dem Richter, ihrem Sohne, vor, und so erlangt sie ihnen sicher das Heil d). Dieß hatte Carolus, ein Sohn der heiligen Birgitta, selbst erfahren. Er war in dem gefahrvollen Stande eines Soldaten, weit von der Mutter entfernet, gestorben. Birgitta war seines Heils wegen gar sehr besorgt; aber, die seligste Jungfrau offenbarte ihr: Karl sey

a) Quis apud judicem accusare audeat, cui viderit Matrem patrocinantem?

b) Morientibus beata Virgo non tantum succurrit, sed etiam occurrit.

c) Tunc ego carissima eorum Domina et Mater occurram eis in morte, ut ipsi consolationem et refrigerium habeant. *Revel. lib.* 1. c. 29.

d) Beata Virgo animas morientium suscipit. *Serm. de Ass.*

sey um der Liebe willen, die er zu ihr getragen, zur Seligkeit gelanget; sie selbst sey ihm deßwegen im Tode beygestanden, und habe ihm die einem Christen in diesem Zeitpunkte nothwendigen Tugendübungen eingesprochen e). Zur nämlichen Zeit sah sie Christum auf einem Throne, wo der Satan zwo Klagen wider die seligste Jungfrau vorbrachte; die eine war: Maria habe ihn gehindert, mit seinen Versuchungen dem Karl bey dessen Tode beyzukommen; die zweyte: Maria selbst habe die Seele des Karls bey dem Gerichte vorgestellt, und so wäre sie zur Seligkeit gelanget, ohne daß ihm wäre vergönnt worden, seine Rechtsgründe über dieselbe geltend zu machen. Nun sah die Heilige, wie der Satan von dem Richter abgewiesen, und die Seele Karls in den Himmel übertragen ward.

„Ihre Fessel sind Bande des Heils, du wirst „zuletzt Ruhe in ihr finden." Eccli. 6, 29, 32. O wie glückselig wirst du einst seyn, wenn du in der Todesstunde fühlen wirst, daß du mit den süßen Fesseln der Liebe zur Mutter Gottes gebunden seyst! Diese Fessel sind Bande des Heils, sie werden für dich eine Versicherung des ewigen Heiles seyn; sie werden dich im Tode jenen seligen Frieden verkosten lassen, welcher ein Anfang deines ewigen Friedens, deiner ewigen Ruhe ist. P. Binetti erzählt in seinem Buche De Perfect. B. V. cap. 31., daß er einstens einem Sterbenden beygestanden, welcher der seligsten Jungfrau mit ungemein großer Andacht zugethan gewesen; dieser habe ihm noch, bevor er den Geist aufgab, gesagt: Mein Pater! o wenn sie wüßten, was für einen Trost ich jetzt

darüber

e) *Rev. lib.* 7. c. 13.

darüber empfinde, daß ich mich im Dienste Mariä immer treu und emsig bezeigt habe! Ich kann es mit Worten nicht erklären, welch ein Uebermaaß der Freude in dieser Stunde meine Seele erfüllet. P. Franziskus Suarez, jener große Verehrer Mariä, der von sich bezeugte, , daß er alle seine Wissenschaft um das Verdienst eines einzigen Ave Maria gern würde getauschet haben, fühlte eine solche Freude bey seinem Tode, daß er noch sterbend sagte: er hätte sichs niemal eingebildet, daß Sterben so süß wäre f). Lieber Leser! auch du wirst einstens einen solchen Trost und Freude genießen, wenn du dich in der Todesstunde erinnern kannst, daß du im Leben Maria geliebt, und dich um die Gunst und Gnade dieser liebevollen Mutter beworben habest. Sie wird sich um so getreuer gegen ihre Kinder bezeigen, je getreuer sich diese in ihrem Dienste werden beweisen, durch fleißige Abbethung des Rosenkranzes, durch öftern Abbruch und Fasten, durch eifrige Dank- und Lobesbezeigungen sich ihrem mächtigen Schutze besonders werden empfohlen haben.

Es soll dir auch diesen Trost der Gedanke nicht benehmen, daß du vormals ein Sünder gewesen; wenn du nur itzt einen aufrichtigen Willen hast, und Sorge trägst, in Zukunft einen guten Lebenswandel zu führen, und dieser gütigsten Frau getreulich zu dienen; sie wird dich sodann in deinen Versuchungen und Aengsten, womit dich der Teufel in Verzweiflung zu stürzen suchen wird, stärken; sie selbst wird bey deinem Tode sich einfinden, um dich mit ihrem Beystande zu unterstützen.

Mar-

f) Non putabam, tam dulce esse mori.

Martinus, ein Bruder des heiligen Petrus Damiani, welcher diese Begebenheit selbst beschrieben hat g). Da er sich einsmals die vergangenen Sünden, womit er Gott beleidiget hatte, tiefer zum Gemüthe nahm, begab er sich zu einem Altar der seligsten Jungfrau, warf sich vor selbem nieder, und widmete sich für die Zukunft als Sclave ganz zu ihrem Dienste; um dieses auch äußerlich zu bezeugen, legte er sich seine Gürtel um den Hals, und sprach: O meine Frau! du Spiegel der Reinigkeit! ich armer Sünder habe Gott und dich durch Sünden wider die Keuschheit beleidiget; nun weiß ich kein anderes Mittel, meine Fehler gut zu machen, als daß ich mich dir als deinen Knecht übergebe. Sieh dann, von heute an bin ich dein Sclav, nimm doch diesen Aufrührer wieder zu Gnaden an, und verstoß mich nicht von deinem Angesichte. Hierauf legte er eine gewisse Summe Geldes auf den Altar, und versprach solche auch forthin alle Jahre zum Zeichen seiner Dienstbarkeit als einen Tribut zu erlegen. Nach einigen Jahren erkrankte er tödtlich; an einem Morgen, kurz vor seinem Tode, hörte man ihn rufen: „Stehet auf! stehet „auf! bezeiget eure Ehrerbiethung meiner Frau. Und bald hernach: „O welch eine Gnade ist das „für mich, o Königinn des Himmels! daß du dich „würdigest, diesen elenden Knecht heimzusuchen! „ertheile mir, o Frau, deinen Segen, und laß „mich ja nicht zu Grunde gehen, nachdem du mich „mit deiner Gegenwart beehret hast.“ Indessen kam auch Petrus, sein Bruder, dazu; diesem erzählte er, daß Maria zu ihm gekommen, und ihn geseg=

g) *Opusc.* 33. *cap.* 4.

gesegnet habe; er beklagte sich auch, daß diejenigen, die gegenwärtig waren, sich nicht einmal von ihren Stühlen erhoben hatten, dieser großen Frau die gebührende Ehre zu bezeigen. Kurz darauf gab er in dem Herrn sanft seinen Geist auf. Lieber Leser! glaube sicherlich, dein Tod werde eben so erwünscht für dich ausfallen, sofern du Mariá deine Treue in ihrem Dienste wirst bewiesen haben; sey es auch, daß dir dein Gewissen wegen dem Vergangenen Vorwürfe machte. Maria wird dir die Gnade zuwege bringen, daß du dich eines ruhigen und süßen Todes zu freuen habest.

Sollte dich aber dabey Furcht und Schrecken befallen, und bey dem Anblicke deiner Sünden das Vertrauen sinken, so wird Maria sich einfinden, um dir Muth einzuflößen, wie sie sich bey Adolph, Grafen im Elsaß, eingestellt hat. Dieser hatte die Welt verlassen, und war in den Orden des heiligen Franziskus eingetreten, wie es in der Chronik desselben zu lesen ist. Er trug eine ungemeine Andacht zu Maria. Als das End seiner Tage herannahte, und er sich seines vergangenen Lebens, das er in der Welt zugebracht, der Regierung, die er in seinem Lande geführt, des strengen Richters, vor dem er nun erscheinen müßte, lebhafter erinnerte, fieng er an, sich vor dem Tode gar sehr zu fürchten, und wegen seines ewigen Heils in Zweifel zu gerathen. In diesem Zustande erschien ihm Maria, welche gewiß nicht schlummert, viel weniger schläft, wenn sie ihre Verehrer in der Bedrängniß sieht, in Begleitschaft vieler Heiligen, ermunterte und tröstete ihn mit den süßesten Worten: „Mein liebster Adolf,“ sagte sie,

„was

„was fürchtest du dir vor dem Tode? du bist ja „mein,‘ mir übergeben“ h). Nun ward es dem Diener Gottes ganz leicht, alle Furcht verschwand, und er starb in großer Seelenruhe und Frieden des Herzens.

Fassen auch wir Muth, obschon wir Sünder sind, und haben wir das Vertrauen, Maria werde sich einfinden, uns im Tode beyzustehen, durch ihre Gegenwart zu trösten, wenn wir die Lebenstage, die uns noch übrig sind, ihr mit aufrichtiger Liebe werden gedienet haben. Maria selbst versicherte einst die heilige Mechtild, sie werde ihren Verehrern im letzten Kampfe beystehen: Ich will Allen, die sich mir andächtig zu dienen befleißen, wie eine liebvolle Mutter in ihrem Tode beystehen, sie trösten und beschützen i). Ach Gott! was für ein Trost wird das für uns am Ende unsers Lebens seyn, wo es nun dann auf die endliche Entscheidung unsers äußerst wichtigen Handels, des ewigen Heils ankömmt, der Königinn des Himmels ansichtig zu werden, die zugegen seyn wird, uns ihren Beystand, Trost und Schutz zu verleihen! Man findet hievon unzählige Beyspiele in Büchern verzeichnet. Unter andern haben die heilige Clara, der heilige Felix, ein Kapuzinerbruder, die heilige Clara von Montefalco, die heilige Theresia, der heilige Petrus von Alcantara solches erfahren. Zum allgemeinen Troste will ich nur ein und anderes anführen. Die heilige Maria von

h) Adolphe mi charissime, mori cur times, meus cum sis?

i) Ego omnibus, qui pie mihi deserviunt, volo in morte fidelissime tanquam Mater piissima adesse, eosque consolari ac protegere. *Apud Blosium.*

von Dignies sah bey einer frommen Wittwe in dem Siechenhause, Willembrouck genannt, die überaus große Hitze in einem heftigen Fieber zu leiden hatte, die seligste Jungfrau ihr zur Seiten nahe an ihrem Hauptkissen stehen, sie trösten, und mit einem Fächer ihr eine Abkühlung verschaffen. Der heilige Johannes von Gott, ein ungemeiner Verehrer Mariä, erwartete, voll des Vertrauens, von ihr einen Besuch auf seinem Sterbbette. Weil er sie aber so lange nicht zu sehen bekam, ward er sehr darüber bestürzt. Da es endlich zum Sterben kam, erschien ihm Maria, gab ihm gleichsam einen Verweis wegen seines geringen Vertrauens, und sagte ihm zugleich mit recht zärtlichen Worten, die allen Dienern Mariä zum Trost und Ermunterung dienen sollen: „Johannes, das ist meine „Sache nicht, daß ich meine Diener in dieser wich„tigen Stunde verließe k).“ Als wenn sie sagte: Mein Johannes, was denkst du doch von mir? wie! ich sollte dich verlassen haben? weißt du dann nicht, daß ich meine andächtigen Verehrer in der Stunde ihres Todes durchaus nicht verlassen kann? Ich habe mich nicht früher eingefunden, weil es noch nicht Zeit war; itzt, da die Stunde angekommen, bin ich da, dich aufzunehmen; wir wollen von hinnen in den Himmel hinziehen. Kurz darauf gab der heilige Mann seinen Geist auf, seine Seele flog dem Himmel zu, um dort seiner geliebtesten Königinn ewigen Dank zu erstatten.

Gebeth.

k) Joannes, non est meum, in hac hora meos devotos relinquere.

Gebeth.

O du süße Mutter! wie wird es mir armen Sünder bey meinem Tode ergehen? Wenn ich an jenen so wichtigen Augenblick denke, in welchem ich sterben, und dann vor dem göttlichen Richterstuhle werde erscheinen müssen; und wenn mir dabey zu Gemüthe kömmt, daß ich durch meine boshafte Einwilligungen so vielmal das Urtheil meiner Verdammniß wider mich selbst geschrieben, dann zittere ich, dann werde ich mit Scham bedeckt, und mit Furcht wegen meines ewigen Heils erfüllet. O Maria! in dem Blute Jesu Christi und in deiner Fürsprache beruht alle meine Hoffnung; du bist die Königinn des Himmels, die Frau der ganzen Welt; genug, du bist die Mutter Gottes. Aber so groß und erhaben du bist, so entfernet dich doch deine Größe nicht von uns; sie ist sogar ein Antrieb für dich, um so mehr ein Mitleiden mit unsern Armseligkeiten zu tragen. Die Freunde dieser Welt, sobald sie zu einem größern Ansehen, vornehmern Stande gelangen, würdigen sie sich kaum mehr, ihre alten Freunde, die sich in der Niedrigkeit befinden, noch anzuschauen; aber dein edles, großmüthiges Herz ist nicht so bestellt; wo es mehr Elend erblickt, da eilt es, mehr Hilfe zu schaffen; sobald man dich anruft, bist du zu helfen bereit, du kömmst selbst unsrer Bitte zuvor; du tröstest in der Betrübniß, du zerstreuest die Ungewitter, verjagest die Feinde; kurz, du bedienst dich jeder Gelegenheit, uns Gutes zu erweisen, unsre Glückseligkeit zu befördern. Ewig gelobt und gepriesen sey die Hand Gottes, welche in dir eine solche Majestät mit einer so wunderbaren Süßigkeit, solch eine Hohheit mit einer so ausnehmenden Liebe vereinbaret hat. Immer werde ich Gott dafür danken, und mich deßwegen erfreuen: denn die Glückseligkeit, zu der ich dich erhoben sehe, achte ich gewissermaaßen für die meinige; deine Vorzüge rechne ich zu meinen Vortheilen. O Trösterinn der Betrübten! tröste einen Betrübten, welcher seine Zuflucht zu dir nimmt. Ich fühle die marternde Unruhe meines mit

so vielen Sünden beschwerten Gewissens; ich lebe in einer traurigen Ungewißheit, ob ich sie wohl schuldiger Maaßen bereuet; alle meine Werke sind, wie ich sehe, unrein und voller Mängel; die Hölle wartet schon auf meinen Tod, und freut sich, mein Ankläger zu werden; die beleidigte Gerechtigkeit Gottes fordert Genugthuung von mir. Ach, meine Mutter! was wird so aus mir werden? Wenn du mir nicht hilfst, bin ich verlohren. O gütige Jungfrau! tröste mich doch, erhalte mir einen wahren Reuschmerzen über meine Sünden, Kraft und Stärke, mich zu bessern, und Gott in meinem noch übrigen Leben getreu zu dienen. O Maria! meine einzige Hoffnung! verlaß mich nicht in meinen letzten Todesängsten; eile mir alsdann mehr als jemals zu Hilfe; stärke mich, damit nicht der Anblick meiner Sünden, die der Teufel mir vorhalten wird, in Verzweiflung stürze. Verzeih mir meine Kühnheit, o Frau! komm selbst, um mich durch deine Gegenwart in jener qualvollen Stunde zu trösten. Du hast diese Gnade schon so Vielen erwiesen erlaube auch mir, darum zu bitten. So kühn mein Begehren ist, so ist doch deine Güte, welche auch die Elendesten aufsucht, um ihnen einen Trost zu bringen, noch weit größer; auf diese setze ich mein Vertrauen. Es soll dir zu deiner ewigen Verherrlichung gereichen, daß du einen so armseligen, der Verdammniß würdigen Menschen von der Hölle befreyet, und in das Reich der Herrlichkeit eingeführet hast, wo ich sodann bey deinen Füßen dir ewig Dank, Lob und Liebe dafür erstatten werde. O Maria! ich erwarte deiner mit Zuversicht, laß mich nicht trostlos verbleiben. Es geschehe! es geschehe! Amen! Amen!

III. Haupt-

III. Hauptstück.

Unsre Hoffnung sey gegrüßt!

§. I.

Maria ist die Hoffnung Aller insgesammt.

Die Ketzer, und Glaubensfeger, die es heut zu Tage Jenen so getreulich nachthun, können durchaus nicht leiden, daß wir Maria, als „unsre Hoffnung“ grüßen und anrufen; Gott allein, sagen sie, ist unsre Hoffnung, und er spricht über jene den Fluch aus, die auf ein Geschöpf vertrauen: „Verflucht sey, der sein Vertrauen auf einen „Menschen setzt.“ Jerem. 17, 5. Maria, schreyen sie, ist ein pures Geschöpf; wie kann ein Geschöpf unsre Hoffnung seyn? So sprechen die Irrglaubigen: dem ungeachtet will unsre heilige Kirche, daß alle ihre Welt- und Ordensgeistliche täglich ihre Stimme erheben, und im Namen aller Glaubigen Maria mit diesem süßen Namen unsrer Hoffnung, der Hoffnung Aller, ehren und anrufen: „Unsre Hoffnung sey gegrüßt!“

Man kann auf eine zweyfache Weise, sagt der englische Lehrer, der heil. Thomas, sein Vertrauen auf Jemanden setzen; indem man ihn als die Haupt- und Grundsache, oder nur als eine mittelbar wirkende Ursache ansieht. Wer sich eine Gnade vom König verhoffet, der hoffet sie von ihm, als seinem höchsten gebiethenden Herrn; er hofft

hofft sie etwa auch von dessen Minister, oder Günstlinge, als einem vielvermögenden Fürsprecher beym Könige; erhält er die Gnade, so kömmt sie vorerst und hauptsächlich vom König, mittelbar aber vom Günstling des Königs. Nun trägt der König des Himmels, weil er die unendliche Güte selbst ist, das größte Verlangen, uns mit seinen Gnaden zu bereichern; hierzu ist unsrer Seits Vertrauen vonnöthen; damit dieses den gehörigen Grad erreiche, hat er uns seine Mutter selbst, als unsre Mutter und Fürsprecherinn angewiesen; er hat ihr alle Macht, uns zu helfen, verliehen; deßwegen will er auch, daß wir die Hoffnungen unsers Heils und aller anderer Güter, auf sie setzen sollen. Jene, die ihre Hoffnung allein auf die Geschöpfe setzen, ohne Rücksicht und unabhängig von Gott, wie es die Sünder zu thun pflegen, welche der Gunst und Freundschaft eines Menschen zu Liebe, Gott auf die Seite setzen; diese sind ganz gewiß von Gott verflucht, wie es der Prophet gesagt hat. Die aber auf Maria, als die Mutter des höchsten Gottes, vertrauen, weil sie mächtig genug ist, die verlangten Gnaden und das ewige Leben bey Gott auszuwirken; diese werden von ihm gesegnet, legen bey ihm die größte Ehre ein: denn er will selbst, daß dieses große Geschöpf, welches er sich für seine Mutter erwählet, und die ihn in dieser Welt mehr als alle Menschen und Engel geliebt und geehret hat, auf solche Weise geehret werde.

Wir nennen daher die seligste Jungfrau mit Recht unsre Hoffnung: denn wir hoffen, wie der Kardinal Bellarmin sagt l), durch ihre Fürsprache das

l) *De Beatitudine Sanctorum.* Lib. 2.

das zu erlangen, was wir durch unser Bitten allein nicht würden erhalten haben. Wir richten unsre Bitten an sie, spricht der heilige Anselm, „damit die „Würde und Hohheit des Fürsprechers unsern Mangel und Armuth ersetze" m). Darum ist die Anrufung der heiligen Jungfrau, wie der heil. Lehrer hinzu setzt, nicht Mistrauen auf Gott, sondern nur ein Beweis unsrer Besorgniß und Furcht wegen unsrer Unwürdigkeit. „Maria um ihre „Fürbitte ansprechen, heißt nicht, auf Gottes „Barmherzigkeit mißtrauen, sondern wegen dem „Bewußtseyn eigener Unwürdigkeit sich fürchten.

Mit bestem Grunde wendet darum die Kirche jene Worte beym Ecclesiastikus 24, 24: „Ich bin „die Mutter der heiligen Hoffnung," auf Maria an. Die Hoffnung, die sie in uns erzeuget, ist keine eitle Hoffnung elender vergänglicher Güter dieses Lebens, sondern eine heilige Hoffnung der unermeßlichen ewigen Güter jenes glückseligen Lebens. „Sey gegrüßt, du Hoffnung der Seele," ruft der heilige Ephrem zur göttlichen Mutter, „sey gegrüßt, du sicheres Heil der Christen, du „Helferinn der Sünder, du Schutzwehr der „Gläubigen, das Heil der ganzen Welt... Wir „haben keine andere Zuversicht, als welche du uns „gewährest, o getreueste Jungfrau! beschütze, bewahre uns unter den Flügeln deiner Güte n).

Der

m) Ut dignitas intercessoris suppleat inopiam nostram.. Unde Virginem interpellare, non est de divina misericordia diffidere, sed de propria indignitate formidare. *De Excell. Virg. c. 6.*

n) Ave animæ spes, ave christianorum firma salus, ave peccatorum adjutrix, ave vallum fidelium, et salus mundi..

Der heilige Basilius nennt sie „unsre einzige Hoff„nung nach Gott“ o); der heilige Thomas von Villanova, „unsre einzige Zuflucht, Nothhilfe und „Freystätte“ p). Gott hat es in der Ordnung gegenwärtiger Fürsehung so eingerichtet, daß er diejenigen, die zur Seligkeit gelangen, vermittelst der Fürsprache Mariä selig machen will. Dieß ist ein Satz des heiligen Bernhards; darum sagt er auch: „Betrachte, o Mensch! die Rathschläge Got„tes, Rathschläge voller Güte! Indem er die „Erlösung des Menschengeschlechtes vollbringen „wollte, hat er den ganzen Werth derselben Maria „zur Ausspendung übergeben“ q). Damit er uns seine Barmherzigkeit desto häufiger in einem überflüßigen Maaße mittheilen könnte, hat er den ganzen Werth der Erlösung in die Hände Mariä niedergelegt, um denselben nach ihrem Belieben auszuspenden.

Gott hatte dem Moyses befohlen, einen Gnadenthron von dem reinsten Golde zu verfertigen; aus diesem Gnadenthrone würde man sodann seine göttliche Antworten und Aussprüche vernehmen. „Du sollst einen Gnadenthron von dem reinsten „Golde machen . . . Von dannen will ich meine

 „Be=

---

di . . . Nobis non est alia fiducia, quam a te, o Virgo sincerissima! Sub alis tuæ pietatis protege et custodi nos. *De Laud. Virg.*

o) Post Deum sola spes nostra.

p) Tu unicum nostrum refugium, subsidium, et asylum. *Conc. 3. de Conc. Virg.*

q) Intuere, homo, consilium Dei, consilium pietatis. Redemturus humanum genus universum pretium contulit in Mariam. *Serm. de Nativ.*

„Befehle austheilen, und dir alles sagen. 2. Moys. 25, 17. 22. Dieser Gnadenthron ist nach der Erklärung eines angesehenen Schriftstellers Maria: durch sie redet der Herr zu den Menschen; durch sie ertheilt er Verzeihung, Gnaden und Wohlthaten. „Der Herr,“ sind seine Worte, hat dich der „Welt zu einem allgemeinen Gnadenthrone verlie„hen; von da aus redet der gütigste Herr zum Her„zen; von da aus ertheilet er Antworten und „Aussprüche voll Güte und Barmherzigkeit; von „daher spendet er seine Gaben aus; von daher flie„ßen uns alle Güter zu“ r). Der heilige Irenäus bemerkt die Ursache, warum das göttliche Wort, bevor es in dem jungfräulichen Schooße Mariä Fleisch angenommen, einen Engel zu ihr gesandt, ihre Einwilligung zu begehren. Es wollte, daß das Geheimniß der Menschwerdung der Welt von Maria aus zukommen sollte. „Wie „kömmt es,“ fragt dieser heilige Vater, „daß das „Geheimniß der Menschwerdung ohne die Einwil„ligung Mariä nicht vollbracht wurde? Weil es „nämlich Gott so haben wollte, (ist seine Antwort,) „daß Maria ein Anfang alles Guten seyn „sollte“ s). Der so gelehrte als heilige Idiota sagt darum ohne Bedenken von ihr: „Durch Ma„ria hat die Welt alles Gute erhalten; durch sie „wird

r) Te universus mundus continet commune propitiatorium. Inde pientissimus Dominus loquitur ad cor; inde responsa dat benignitatis et veniæ; inde munera largitur; inde nobis omne bonum emanat. *Pacciuchelli Excit.* 20. *in Salut. ang.* 11.

s) Quid est, quod sine Mariæ consensu non perficitur Incarnationis mysterium? Nempe vult illam Deus omnium bono-

„wird die Welt solches auch forthin erhalten“ t). Alle gute Gaben, alle Hilfsmittel, alle Gnaden, welche die Menschen je von Gott empfangen haben, und bis ans Ende der Welt empfangen werden, wurden ihnen mitgetheilt, und werden ihnen ferner mitgetheilt werden durch die Vermittlung und Fürsprache Mariä. Der andachtsvolle Blosius hatte demnach alle Ursache, aufzurufen: „O Maria! „wer sollte dich nicht lieben? du bist das Licht in „Zweifeln, der Trost in Betrübniß, die Zuflucht „in Gefahren . . du bist nach deinem eingebohr„nen Sohne das sichere Heil der Gläubigen . . „Sey dann gegrüßt du Hoffnung der Verzweifeln„den; sey gegrüßt du Hilfe der Verlassenen! der „Sohn erweiset dir so große Ehre, daß dasjenige, „was du willst, alsogleich auch geschieht“ u).

Der heilige Germanus betrachtete Maria als eine Quelle alles Guten, als eine Freystätte wider alles Uebel; mit Inbrunst rief er zu ihr: „O meine Frau! du allein bist der von Gott mir „beschiedene Trost; du bist die Führerinn auf mei„ner Wanderschaft, die Stärke meiner Schwach„heit; der Reichthum in meiner Armuth, die Hei„lung meiner Wunden, die Linderung meiner „Schmerzen, die Auflösung meiner Bande, die „Hoffnung meines Heils. Erhöre meine Bitten, „er-

---

bonorum esse principium. *Lib.* 3. *contra Valent.* c. 33.

t) Per ipsam habet mundus, et habiturus est omne bonum. *In Præf. contempl. B. V.*

u) O Maria! quis te non amet? Tu in dubiis es lumen, in mœroribus solatium, in periculis refugium — tu post unigenitum tuum certa fidelium salus — Ave desperantium spes, ave destitutorum adjutrix, cujus honori tantum tribuit Filius, ut, quod vis, confestim fiat.

„erbarme dich über meine Seufzer, o meine Frau! „meine Zuflucht, mein Leben, meine Hilfe, Hoff„nung und Stärke“ x). Der heilige Antoninus legt die Worte aus dem Buche der Weisheit 7, 11: „Es ist mir mit ihr zugleich alles Gute zugekom„men,“ sehr weislich auf Maria aus. „Maria,“ schreibt er, „ist die Mutter und Ausspenderinn al„ler Güter; die Welt kann billig sagen: Mit die„ser Jungfrau sind mir alle Güter zugeflossen“ y). Dieß kann jeder würdige Verehrer dieser Königinn insonderheit sagen: Mit der Andacht zu Maria und durch sie habe ich alles Gue erlangt. Auf diese Stelle gründet auch Petrus, Abt von Celles, seinen Ausspruch: „Wer Maria gefunden, hat al„les Gut gefunden“ z); alle Gnaden, alle Tugenden, mit einem Worte: durch ihre mächtige Fürsprache erhalten wir alles, was immer vonnöthen ist, an Schätzen der göttlichen Gnade reich zu werden. Sie selbst sagt es in den Sprüchen Salomons 8, 18. 21: „Bey mir sind Reichthü„mer und Ehren, ansehnliches und dauerhaftes „Gut, damit ich meine Liebhaber bereichere, und sie „mit Schätzen überhäufe. Deßwegen ermahnet der

---

x) O Domina mea! sola mihi ex Deo solatium, itineris mei directio, debilitatis meæ potentia, mendicitatis meæ divitiæ, vulnerum meorum medicina, dolorum relevatio, vinculorum meorum solutio, salutis meæ spes exaudi orationes meas, miserere suspiciorum meorum, Domina mea, refugium, vita, auxilium, spes et robur meum. *In Encom. Deip.*

y) Omnium bonorum mater est; et venerunt mihi omnia bona cum illa, scilicet Virgine, potest dicere mundus. *Part.* 4. *Tit.* 17. *cap.* 20.

z) Inventa Maria invenitur omne bonum.

der heilige Bonaventura: „Aller Augen sollen „stetsfort auf die Hände Mariä gerichtet seyn, da„mit wir aus ihren Händen etwas Gutes er„langen“ a).

O wie viele Hoffärtige haben vermittelst der Andacht zu Maria die Demuth, wie viele Zornmüthige die Sanftmuth, wie viele Blinde das Licht, wie viele Verzweifelnde das Vertrauen, wie viele Verlohrne das Heil gefunden? Maria hat es in ihrem erhabenen Lobgesang vorher gesagt: „Siehe, von nun an werden mich alle Geschlechter „selig nennen.“ Ja, wiederholt der heilige Bernhard diese Worte: Alle Geschlechter werden dich selig nennen; weil du allen Geschlechtern das Leben und die Herrlichkeit gebohren hast; in dir finden die Sünder Verzeihung, die Gerechten die Gnade zum ewigen Leben b). Landsbergius, dessen Schriften die Andacht so fühlbar athmen, führet den Herrn also redend ein: Befleiße dich vorzüglich, meine Mutter zu ehren; ich habe sie der Welt als ein Muster der Reinigkeit, als die sicherste Schutzwehr und Freystätte aller Bedrängten angewiesen. Niemand soll sich vor ihr fürchten, Niemand ein Bedenken tragen, sich ihr zu nähern; ich habe ihr denn darum ein so sanftes und mitleidiges Herz verliehen, damit sie Niemand verschmähe,

---

a) Oculi omnium nostrum ad manus Mariæ semper debent respicere, ut per manus ejus aliquid boni accipiamus. *In Spec.*

b) Ex hoc beatam te dicent omnes generationes, quæ omnibus generationibus vitam et gloriam genuisti — In te peccatores veniam, justi gratiam inveniunt in æternum. *Serm. 2. in Pentec.*

he, Niemand ihre Hilfe und Beystand versage; Allen den Schooß ihrer Mildthätigkeit öffne, Niemand trostlos von sich entlasse c). Gelobt und gebenedeyt sey darum die unermeßliche Güte unsers Gottes, der uns eine so erhabene und zugleich so zärtliche und liebreiche Mutter und Fürsprecherinn verliehen hat.

Was für zärtliche Gesinnungen des Vertrauens äußerte nicht der seraphische Liebhaber unsers gütigsten Erlösers Jesu Christi, und unsrer mildreichsten Fürsprecherinn Maria, der heil. Bonaventura! „Was immer Gott in Ansehung meiner für die Zukunft mochte beschlossen haben, „hätte er mich auch verworfen, so weiß ich doch, daß „er sich selbst demjenigen nicht versagen kann, der „ihn liebt, und der ihn von Herzen sucht; ich will „ihn umfangen, und so er mich nicht segnen wollte, werde ich ihn nicht entlassen; er kann sich sodann ohne mich nicht zurückziehen; in den Klüften seiner Wunden will ich mich verbergen und „aufhalten, und so kann er mich außer ihm nicht „finden." Am Ende fügt er hinzu: Wollte mich auch der Erlöser meiner Sünden wegen von seinen Füßen verstoßen, „so werde ich mich zu den Füßen „Mariä, seiner heiligsten Mutter, hinwerfen, und „daselbst verharren, bis sie mir Verzeihung er„hält:

c) Matrem meam veneratione præcipua venerare. Ego enim eam mundo dedi in puritatis exemplum, in præsidium tutissimum, ut sit tribulatis asylum — Quam nemo formidet, nemo ad eam accedere trepidet. Propterea namque adeo feci eam mitem, adeo misericordem, ut neminem aspernetur, nulli se neget, omnibus pietatis sinum apertum teneat, neminem a se redire tristem sinat. *Lib. 4. Opusc. min.*

„hält: denn Elenden ihr Mitleiden versagen, das „kann sie nicht über ihr Herz bringen; Armselige „in der Noth ohne Hilfe stecken lassen, wenn sie „ihre Zuflucht zu ihr nahmen, das ist von ihr nie „erhört worden. Und so wird sie wenigstens aus „Mitleiden sich meiner annehmen, und nicht abste„hen, bis sich ihr göttlicher Sohn, mir zu verzei„hen, geneigt erzeige" d). Schließen wir es mit dem frommen und weisen Eutymius: Sieh auf uns, o du barmherzigste Mutter! wirf einen gnädigen Blick auf deine Diener: denn auf dich haben wir alle unsre Hoffnung gesetzt e).

Gebeth.

O du Mutter der heiligen Liebe, unser Leben, unsre Zuflucht und Hoffnung! du weißt es, daß Jesus, dein Sohn, nicht zufrieden, unser beständiger Fürsprecher bey dem himmlischen Vater zu seyn, es selbst so gewollt, daß auch du bey ihm dich verwenden sollst, uns die göttlichen Erbarmungen zuwegezubringen; er verordnete, daß dein Bitten unser Heil befördern sollte; und er

d) Quantumcunque me Deus præsciverit, scio, quod seipsum negare non potest . . Eum amplexabor, et si mihi non benedixerit, eum non dimittam, et sine me recedere non valebit. In cavernis vulnerum suorum me abscondam, ibique extra se me invenire non poterit — Ad Matris suæ pedes provolutus stabo, ut mihi veniam impetret. Ipsa enim non misereri ignorat, et miseris non satisfacere nunquam scivit. Ideoque ex compassione mihi ad indulgentiam Filium inclinabit. *P. 3. Stim. div. Am. cap. 13.*

e) Respice, o Mater misericordissima! respice servos tuos; in te enim spem nostram omnem collocavimus. *Orat. de Deip.*

er legte denselben eine solche Kraft bey, daß sie alles erhalten, was sie begehren. O du Hoffnung der Armen und Elenden! ich armer, elender Sünder wende mich deßhalben zu dir; ich hoffe, o Frau! durch die Verdienste Jesu Christi, und dann auch durch deine Fürsprache meine Seligkeit zu erlangen. Dieß Vertrauen hege ich, und es ist so stark, daß, wenn mein ewiges Heil in meiner Hand stünde, ich selbes in deine Hände hingeben würde; weil ich auf deine Barmherzigkeit und auf deinen Schutz mich weit mehr verlasse, als auf alle meine Werke. O meine Mutter und meine Hoffnung! verlaß mich doch nicht, ob ich es gleich verdiente. Sieh meine Armseligkeit an, und habe Mitleiden mit mir; hilf mir, o Maria! und errette mich. Ich bekenne, daß ich durch meine Sünden so vielmal den Erleuchtungen und den Hilfsgnaden, die du mir bey Gott ausgewirkt hattest, den Eingang verschlossen. Aber deine mitleidige Güte gegen Armselige; dein Vermögen bey Gott übersteigt die Zahl und die Bosheit aller meiner Verbrechen. Es ist dem Himmel und der Erde bekannt, daß derjenige, der sich deines Schutzes zu erfreuen hat, gewiß nicht verlohren gehe. Es mögen sich Alle meiner vergessen; vergiß nur du nicht meiner, o Mutter des allmächtigen Gottes! sage zu Gott: ich sey dein Diener; sage zu ihm: ich stehe unter deinem Schutze, so wird mir geholfen seyn. O Maria! auf dich vertraue ich; in diesem Vertrauen lebe ich, in diesem will und hoffe ich auch zu sterben; dieß soll allzeit mein Wahlspruch seyn: „Jesus meine einzige Hoffnung, und nach Jesus Maria!“

§. II.

Maria ist die Hoffnung der Sünder insonderheit.

Nachdem Gott Himmel und Erde erschaffen hatte, „machte er zwey große Lichter; das größere,“ die

die Sonne, „dem Tag vorzustehen, und das klei„nere,“ den Mond, „der Nacht vorzustehen.“ 1. Moys. 1, 16. „Das größere Licht,“ wie der Kardinal Hugo die Bemerkung macht, „ist Chri„stus, welcher den Gerechten vorsteht; das „kleinere Licht ist Maria, welche über die „Sünder gesetzt ist“ f). Die Sonne war ein Vorbild Jesu Christi, in deren Licht die Gerechten sich erfreuen, weil sie am Tage der göttlichen Gnade wandeln; der Mond ein Vorbild Mariä, weil durch ihre Vermittlung die Sünder, die sich in der Nacht des Sündenstandes befinden, erleuchtet werden. „Wer den immer in der unseligen Nacht „der Sünden liegt,“ ruft der heiligste Vater Innocentius III. auf, „der sehe auf den Mond hin, „und rufe Maria an“ g). Indem er die göttliche Gnade verlohren, hat er das Licht der Sonne verlohren; er wende sich dann zu dem Monde, und flehe zu Maria, sie wird ihm Licht verschaffen, die Armseligkeit seines Zustandes einzusehen, und Kraft ertheilen, sich aus demselben herauszuwinden. Der heilige Methodius bezeuget, daß „durch „die Macht und Fürbitte Mariä unzählige Bekeh„rungen der Sünder erfolgten“ h).

Unter den Ehrentiteln, welche die Kirche der göttlichen Mutter beylegt, ist derjenige für die Sünder besonders tröstlich, mit welchem wir sie in der

f) Luminare majus Christus est, qui præest justis; luminare minus, id est Maria, quæ præest peccatoribus.

g) Qui jacet in nocte culpæ, respiciat lunam, deprecetur Mariam. *Serm. 2. de Assumt. B. V.*

h) Mariæ virtute et precibus innumeræ peccatorum conversiones fiunt.

der Litaney als „die Zuflucht der Sünder" anrufen. Vor Alters gab es im Judenlande Freystädte, in welchen Verbrecher, die sich dahin geflüchtet hatten, Befreyung von verschuldeten Strafen erhielten. Jetzt haben wir nicht mehr so viele Freystädte, wie ehemals; nur Eine ist uns gegeben, und diese ist Maria, von welcher es im 86sten Psalm heißt: „Herrliche Dinge werden an dir gerühmt, o Stadt Gottes"! Dabey zeigt sich auch „ein großer Unterschied: in jenen alten Freystädten fanden nicht alle Verbrecher, noch für alle Verbrecher die erwünschte Sicherheit; aber unter dem Schutzmantel Mariä finden alle Sünder, was immer für Verbrechen sie begangen haben mochten, ihre Zuflucht und Rettung; es braucht nicht mehr, als daß sie sich dahin flüchten. So läßt der heilige Johannes Damascenus Maria unsre Königinn sprechen: „Ich bin eine Freystadt für Alle, „die zu mir fliehen" i).

Genug, daß man zu ihr fliehe. Wer das Glück hat, in diese Freystadt einzukommen, darf nicht besorgt seyn, was er vorbringen soll, um seine Rettung da zu erhalten. „Warum säumen „wir?" sagt der Prophet Jeremias. „Kommet, „lasset uns in eine feste Stadt fliehen, und allda „schweigen" k). Diese feste Stadt ist nach dem Sinne des heiligen Albertus des Großen, die seligste

i) Ego civitas refugii, omnium ad me confugientium. *Orat. 2. de Dormit. B. V.*

k) Convenite celeriter, et ingrediamur civitatem munitam, et sileamus ibi. *Jerem.* 8, 14. — Et sileamus ibi; quia non audemus deprecari Dominum, quem offendimus, ipsa deprecetur et roget. *Glossa.*

seligste Jungfrau, weil sie in der Gnade und in der Herrlichkeit befestiget ist. „Lasset uns allda „schweigen," setzt die Glosse hinzu; „weil wir uns „nicht getrauen, den Herrn selbst, den wir höchlich beleidiget haben, mit Bitten anzugehen, soll „sie ihre Bitte für uns einlegen, und zum Herrn „flehen." Damit sucht ein gottseliger Schriftsteller allen Sündern Herz und Muth zu machen, daß sie sich unter den Schutzmantel Mariä begeben. „Fliehet, ihr Stammeltern unsers Geschlech„tes, Adam und Eva! fliehet, ihr unglücklichen „Kinder derselben, in den Schooß dieser guten „Mutter Mariä; sie ist die Freystadt, die einzige „Hoffnung der Sünder" l). So rühmet sie uns auch der heilige Augustin an, und so spricht auch der heilige Ephrem von ihr: Du bist die einzige Fürsprecherinn derjenigen, die sonst aller Hilfe beraubt sind: „Sey uns gegrüßt, du Freystätte der „Sünder, die Herberge, wo sie alle ihre Zuflucht „und Unterkommen finden" m).

Und so mochte es David verstanden haben, da er Psalm 26, 5. gesprochen hat: „Der Herr „hat mich im Innersten seiner Hütte verborgen." Wer anders, als Maria, ist diese Hütte Gottes? „Du bist jene von Gott erbaute Hütte," ruft ihr der heilige Patriarch Germanus zu, „in welche „nur Gott allein den Zutritt hatte, da er die heili„gen Geheimnisse der menschlichen Erlösung voll„brin-

l) Fugite, o Adam! o Eva! fugite eorum liberi intra sinum matris Mariæ. Ipsa est civitas refugii, spes unica peccatorum. *Benedictus Fernandez in c. 3. gen.*

m) Ave peccatorum refugium et hospitium, ad quam nimirum confugere possunt peccatores. *De Laud. Virg.*

„bringen wollte“ n). Der heilige Basilius der Große sagt, Gott habe Maria zum Besten der Welt dergestalt verordnet, daß sie wie ein „öffentliches „Hospital“ allen armen, verlassenen, hilflosen „Kranken offen stünde“ o). Nun frage ich: Wer hat wohl mehr Anspruch und Recht auf ein solches Zufluchtsort zu machen, als eben diejenigen, welche die Aermsten, Verlassensten unter den Kranken sind? Je armseliger demnach Einer ist, weil er der Verdienste mehr entblößet, oder mit mehrern und größern Uebeln der Seele behaftet ist, um so mehr scheint er zu Maria sagen zu können: Ach Frau! du bist die Zuflucht armer, elender Kranken; verstoß mich also nicht! weil ich kränker und elender als andere bin, so habe ich auch mehr Anspruch auf deine Güte, damit du mich aufnehmest. Sagen wir mit dem heiligen Thomas von Villanova: „Wir wissen keine andere Zu„flucht für uns, o Maria! als dich; du allein bist „unsre Hoffnung, auf die wir uns verlassen; du „allein bist die mächtige Fürsprecherinn bey Jesu „Christo, zu der wir uns alle wenden“ p).

In den Offenbarungen der heiligen Birgitta wird Maria „der Stern“ genannt, welcher vor „der

n) Tabernaculum a Deo fabricatum, in quo solus Deus ingressus est, sacris mysteriis operaturus in te pro salute omnium hominum.

o) Aperuit nobis Deus publicum valetudinarium.

p) Nescimus aliud refugium nisi in te. Tu sola es unica spes nostra, in qua confidimus; tu sola patrona nostra, ad quam omnes aspicimus. Serm. 3. de Nat. *B. V.*

„der Sonne hergeht“ q). Dadurch wird uns bedeutet, daß, wenn sich bey einer sündigen Seele eine Andacht zur göttlichen Mutter zeiget, solches ein sicheres Zeichen ist, daß Gott bald seine Einkehr daselbst nehmen, und sie mit seinen Gnaden bereichern werde. Der heilige Bonaventura, um den Sündern ein lebhaftes Vertrauen auf den Schutz Mariá einzuflößen, entwirft ihnen ihren elenden Zustand in einem Sturm auf dem Meere; wo die Sünder, bereits aus dem Schiffe der göttlichen Gnade hinausgeworfen, von den tobenden Wellen ihres geángstigten Gewissens, und den Schrecken der göttlichen Gerechtigkeit herumgetrieben, ohne Licht, ohne Leitung, sich schon nahe am Verderben und Verzweiflung befinden: dann zeigt er ihnen gleichsam mit dem Finger auf Maria, welche insgemein der „Meeresstern“ genannt wird, und ruft ihnen mit erhabener Stimme zu: „Arme, fast „schon verlohrne Sünder! schöpfet Athem,“ fasset neuen Muth, erhebet eure Augen zu dem Gnadenstern Maria; „diese wird euch in den Port des „Heils glücklich hineinführen“ r). Eben so drückt sich der heilige Bernhard aus: „Willst du von „Stürmen nicht fortgerissen, von den Wellen nicht „verschlungen werden, sieh auf den Stern, ruf zu „Maria“ s). Herzerhebend sind die Worte des ehrwürdigen Blosius: „Maria ist ganz besonders „die Zuflucht derjenigen, die sich wider Gottes „Maje-

q) Sidus vadens ante Solem.

r) Respirate ad illam perditi peccatores, et perducet vos ad portum. *In Psalm.* 8.

s) Si non vis obrui procellis, respice stellam, voca Mariam. *Hom.* 2. *super Missus.*

„Majestät versündiget haben. Sie ist die sicherste „Freystätte für Alle, die von Versuchungen ge„plagt, durch Drangsalen geängstiget, durch Ver„folgung beunruhiget werden; sie ist ganz milde „und Lieblichkeit, nicht nur den Gerechten, son„dern auch den Sündern; sobald sie nur wahr„nimmt, daß diese mit einem aufrichtigen Herzen „zu ihr schreyen, kömmt sie ihnen zu Hilfe, nimmt „sie auf, söhnet sie mit ihrem Sohne aus; sie „verachtet keinen derselben, sie versagt keinem ih„ren Schutz, und schaffet Allen Trost; kaum hat „man sie ein wenig angerufen, leistet sie schleuni„gen Beystand; ihre Güte erstreckt sich oftmals „so weit, daß sie diejenigen, die gegen Gott nicht „die besten Gesinnungen hatten, indem sie diesel„ben zu ihrer Verehrung auf eine ihnen selbst „angenehme Weise zu bringen vermag, und sie „mächtig zum Guten ermuntert und antreibt, zur „Empfangung der göttlichen Gnade vorbereitet, „und also sie fähig und würdig machet, das Reich „Gottes zu erwerben. Gott hat sie mit so aus„nehmenden und liebenswürdigen Gaben versehen, „daß sich Niemand vor ihr zu erscheinen fürchten „darf." Endlich beschließt es der heiligmäßige Abt: „Es ist unmöglich, daß derjenige zu Grunde „gehen soll, der sich als einen fleißigen und demü„thigen Verehrer Mariä erweiset" t)

Sie

t) Ipsa peccantium singulare refugium. Ipsa omnium, quos tentatio, aut calamitas, aut persecutio, urget, tutissimum asylum est. — Tota mitis est et suavis, non solum justis, sed etiam peccatoribus et desperatis, quos ut ad se ex corde clamare conspexerit, statim adjuvat, suscipit et judici reconciliat. — Nullum aspernetur, nulli se negat,

Sie wird uns in der Schrift unter dem Bild eines Ahornbaums gezeigt: „Wie ein Ahorn an „der Straße nebst dem Wasser, bin ich erhöhet.“ Ekkli. 24, 19. Dadurch wird den Sündern zu verstehen gegeben, daß, wie der Ahorn unter seinem Schatten den Reisenden Zuflucht und Schutz wider die brennende Sonnenhitze darbiethet, also auch Maria, wenn sie den Zorn der göttlichen Gerechtigkeit über sie entbrennen sieht, dieselben einladet, unter den Schatten ihres Schutzmantels zu fliehen. Der heilige Bonaventura, indem er die Worte des Propheten erwäget: „Sieh, du „warest zornig, weil wir gesündiget haben . . . „Niemand macht sich auf, und hält dich an, Isai 64, 5. 7. erklärt sich folgender Maaßen darüber: Vormals in den ältern Zeiten, bevor noch Maria gebohren war, war Niemand zu finden, der sich getrauet hätte, den wider die Sünde erzörnten Gott zu besänftigen und aufzuhalten. Aber jetzt, wenn auch der Herr wider einen Sünder aufgebracht ist, und Maria sich seiner, um ihn zu schützen, annimmt, dann hält sie ihren Sohn auf, daß er nicht auf den Schuldigen zuschlage, sondern ihm Heil widerfahren lasse. Gewiß, fährt der heilige Lehrer fort, ist „Niemand fähig, wie Maria, dem „Herrn

gat, omnes consolatur, et tenuiter invocata præsto adest. Sua bonitate sæpe eos, qui Deo minus afficiuntur, ad sui cultum blande allicit, et potenter excitat, ut per hujusmodi studium præparentur ad gratiam, et tandem apti reddantur regno cœlorum. Talis a Deo facta est, ut nemo ad eam accedere trepidet — Fieri non potest, ut pereat, qui Mariæ sedulus et humilis cultor extiterit. *In Can. Vit. spir. cap.* 18.

„Herrn in den Arm zu fallen, und seinem Schwer-„te Einhalt zu thun" u). Auf den nämlichen Gedanken über eben diese Stelle verfiel auch Richard von St. Lorenz: „Bevor noch Maria der „Welt gegeben war, beklagte sich der Herr: Nie-„mand steht auf, und hält mich; bis endlich Ma-ria gefunden ward, welche den Herrn zurückhält, „biß sie ihn besänftiget" x). Darum ermuntert auch der heilige Basilius die Sünder: „Hege „ja kein Mißtrauen, o Sünder! sondern halte dich „in allen Nöthen und Anliegen an Maria, und „rufe sie an; Gott selbst hat es so gewollt und „gefügt, daß sie in allen widrigen Zufällen Schutz „und Beystand leisten soll" y). Diese Mutter der Barmherzigkeit heget ein so heftiges Verlan-gen, die verlohrensten Sünder zu ihrer Seligkeit zu befördern, daß sie selbst dieselben aufsucht, um ihnen zu helfen; und wenn diese zu ihr fliehen, so findet sie Mittel genug, selbe bey Gott wieder in Gnaden zu bringen.

Isak trug ein großes Verlangen nach einem gut gekochten Wildpräte, und versprach dem Esau, ihm seinen Segen dafür zu geben; Rebeka, welche die-

---

u) Ante Mariam non fuit, qui sic Deum detinere auderet — Detinet Filium, ne peccatores percutiat — Nemo tam idoneus, qui gladio Domini manus objiciat. *In Spec. cap.* 12.

x) Querebatur Dominus ante Mariam: Non est, qui consurgat et teneat me; donec inventa est Maria, quæ tenuit eum, donec emolliret. *L.* 2. *de Laud. Virg.*

y) Ne diffidas, peccator! sed in cunctis Mariam sequere et invoca, quam voluit Deus in cunctis subvenire. *De Annunc. B. V.*

diesen Segen ihrem andern Sohne Jakob zubringen wollte, befahl ihm, ein Paar Böcklein von der Heerde zu holen, damit sie seinem Vater eine Speise davon machte, wie er sie gerne aß z). Der heilige Antoninus betrachtet hier die Rebekka als ein Vorbild Mariä, welche den Engeln aufträgt, ihr Sünder zuzuführen, die unter dem Böcklein verstanden werden, damit sie dieselben, indem sie ihnen eine wahre Reue und einen ernstlichen Willen sich zu bessern, auswirkt, also herstelle, daß Gott nunmehr ein Belieben und Wohlgefallen an ihnen habe. Der Abt Franco verfolget diesen Gedanken und sagt: Maria ist jene kluge Mutter, welche die Sünder so umzubilden, diese Böcke so herzustellen weiß, daß sie eine so schmackhafte Speise für die Tafel des Herrn werden, welche jener von Hirschen, die ein Vorbild der gerechten sind, gleichkömmt, oder sie wohl gar übertrifft" a). Die seligste Jungfrau versicherte selbst einstens die heilige Birgitta, es sey kein Sünder dergestalt von Gott verstossen, daß er nicht, sofern er sie anrufen würde, zu Gott zurückkehren könnte" b). Hierinn bildete auch die Arche Noe Maria trefflich vor: gleichwie in derselben alle Thiere der Erde ihre Rettung fanden, eben so finden auch alle Sünder, welche durch ihre

z) *Gen.* 27 — 29. — *S. Antoninus Part.* 4. *Tit.* 15. c. 2.

a) Vere sapiens mulier, quæ novit sic hædos condire, ut gratiam cervorum coæquent, aut etiam superent. *Tom.* 3. *de grat.*

b) Nullus ita abjectus a Deo, qui si me invocaverit, non revertatur ad Deum. *Revel. Lib.* 1. *cap.* 6.

Laster urd sinnliche Lüste den Thieren ähnlich geworden, unter dem Schutzmantel Mariä sichere Zuflucht; und zwar mit diesem Unterschiede, den ein weiser Schriftsteller bemerkt hat c), daß die Thiere, welche in die Arche hineingegangen, das, was sie waren — nämlich Thiere — verblieben; der Wolf blieb ein Wolf, der Tiger ein Tiger; unter dem Schutzmantel Mariä hingegen verwandelt sich der Wolf in ein Lamm, der Tiger in eine Taube. Nun, sagt der heilige Bernhard, „Maria verschmäht keinen Sünder, wenn er noch „so abscheulich wäre; ein Seufzer, den er zu ihr „abschicket, bewegt sie, daß sie ihn mit ihrer mild„thätigen Hand aus dem Abgrunde der Verzweif„lung errettet" d).

Die Schrift erzählt, daß Booz ein ansehnlicher und sehr reicher Mann zu Bethlehem, der Moabitinn Ruth die Erlaubniß gab, den Schnittern auf seinem Felde nachzugehen, und die übergebliebenen Aehren zu sammeln. „Sie sammelte „Aehren hinter den Schnittern" Ruth 2 3. Der heilige Bonaventura sagt über diese Stelle: „Ruth hat vor den Augen des Booz, Maria vor den Augen des Herrn diese Gnade gefunden, daß sie die Aehren, nämlich die Seelen, welche die „Schnitter liegen gelassen, zur Versöhnung auf„lesen darf" e). Die Schnitter sind die evangeli-

c) Quod arca animalia suscepit, animalia servavit. *Paccinchelli*.

d) Tu peccatorem quantumcunque fœtidum non horres; si ad te suspiraverit, tu illum a desperationis barathro retrahis.

e) Ruth in oculis Booz, Maria in oculis Domini hanc gra-

gelischen Arbeiter, die Missionarien, Prediger, Beichtväter, die sich stetsfort bemühen, Seelen aufzufinden, und Gott zu gewinnen. Es giebt aber solche widerspenstige und verstockte Seelen, daß sie auch von jenen verlassen werden. Maria allein ist es vorbehalten, diese verworfenen Aehren durch ihre mächtige Fürsprache zu ihrem Heile noch aufzusammeln. Aber wie unglückselig sind diejenigen, die sich nicht einmal von dieser gütigen und milden Frau mehr aufsammeln lassen! o diese sind ganz gewiß verlohren, und werden dem Fluche nicht entgehen. Glückselig hingegen derjenige, welcher zu dieser besten Mutter seine Zuflucht nimmt, und sich in ihre Arme wirft! „Es giebt „keinen so scheußlichen Sünder auf Gottes Erd„boden," sagt der ehrwürdige Ludovikus Blosius, „den sie verabscheute, und von sich stieße; „den sie mit ihrem Sohne, wenn er sie nur um „ihre Hilfe anrufet, auszusöhnen, nicht Macht, „Wissenschaft und Willen hätte" f).

Wie billig ehren dich demnach, o liebenswürdigste Königinn! die Väter unsrer heiligen Kirche mit jenen vortrefflichen Lobsprüchen: „Sey von „uns gegrüßt, du Hoffnung der Verzweifelten „— du Hoffnung der größten Verbrecher — „du einzige Hoffnung der Sünder — du sicherster „Port der Schiffbrüchigen, die du sogar diejenigen „noch unter deinen Schutz nimmst, denen das Urtheil

gratiam invenit, ut ipsa spicas, id est animas, a messoribus relictas, colligere ad veniam possit. *In Spec.* c. 8.

f) Nullum tam execratibilem peccatorem orbis habet, quem ipsa abominetur, et a se repellat; quemque dilectissimo nato suo (modo suam precetur opem) non possit, sciat et velit reconciliare. *In Dictis SS. PP.* c. 5.

„theil der Verdammniß schon schwer auf ihrem „Nacken liegt" g). Darum bestrebet sich der heilige Bernhard selbst, diejenigen zu ermuntern, die sich der Verzweiflung bereits überlassen wollen: „Wer sollte auf dich, o Maria! nicht „hoffen, die du sogar den Verzweifelnden deine „Hilfe noch angedeihen lassest? Ich zweifle „nicht, daß, wenn wir uns zu dir wenden, Alles „erhalten werden, was wir verlangen. Auch der „Verzweifelnde soll darum die Hoffnung auf dich „nicht aufgeben" h). Der heilige Antoninus erzählt von einem gewissen Sünder, der sich bey Gott vieler Verbrechen schuldig gemacht hatte. Es kam ihm einmal in einem Gesichte vor: er stände wirklich vor dem Richterstuhle Jesu Christi. Der Satan war sein Ankläger, aber Maria nahm sich seiner armen Seele an. Der böse Feind zog eine ungeheure Menge seiner Verbrechen hervor, die er alle auf die Wagschaale der göttlichen Gerechtigkeit legte, und die seine guten Werke weit überwogen. Hier trat seine große Fürsprecherinn ins Mittel, und was that sie? Sie streckte ihre mildreiche Hand aus, legte selbe auf die andere Wagschaale, und brachte so zuwegen, daß diese zum ungemeinen Troste dieses ihr noch ergebenen Sünders tief herab sank. Hiermit gab sie ihm zu

g) Salve spes desperatorum. *S. Joannes Damasc.* Spes delinguentium. *S. Laur. Justin.* Unica spes peccatorum. *S. Aug.* Naufragorum portus tutissimus — Protectrix damnatorum. *S. Ephrem.*

h) Quis non sperabit in te, quæ etiam adjuvas desperatos? Non dubito, quod si ad venerimus, habebimus, quod volemus. In te ergo speret, qui desperat. *Sub Salv. Reg.*

zu verstehen, daß sie ihm Verzeihung des Vergangenen ausgewirkt hätte, sofern er nunmehr sein Leben ändern würde; welches auch wirklich erfolgte. Der Sünder, durch dieses Gesicht heilsam erschreckt, und zugleich ermuntert, bekehrte sich zu Gott, und führte nun ein ganz anderes Leben.

Gebeth.

O allerreinste Jungfrau Maria! ich verehre in tiefster Ehrfurcht dein heiligstes Herz, welches einst die Lust und Ruhestätte Gottes war; dieses Herz voll der Demuth, voll der Reinigkeit, voll göttlicher Liebe. Ich armseliger Sünder komme zu dir mit einem Herzen voll Unrath und voller Wunden. O mildreiche Mutter! verschmähe mich nicht dieser Ursache wegen, habe vielmehr ein größeres Mitleiden mit mir, und eile mir zu helfen. Suche, und fordere ja nicht, um mir helfen zu wollen, Tugenden und Verdienste bey mir! so wäre ich verlohren, ich habe nichts dann die Hölle verdient; sieh nur auf das Vertrauen, welches ich auf dich setze, den guten Willen, den ich habe, mich zu bessern; sieh auf das, was Jesus dein Sohn für mich gethan und gelitten hat; und dann, so du es über dein Herz bringen kannst, verlaß mich. Erinnere dich aller Müheseligkeiten und Peinen seines Lebens; der Kälte, die er im Stalle erduldet; der Flucht, die er nach Egypten genommen; des Blutes, das er vergossen; der Armuth, des Schweißes, der Traurigkeit, des Todes, den er in deiner Gegenwart mir zu Liebe ausgestanden hat, und laß dich durch die Liebe Jesu, welche dieß Alles für meine arme Seele verpfändet hat, bewegen, mir das Heil zu erwerben. O liebe Mutter! ich will und kann mir nicht fürchten, du möchtest mich verstoßen, da ich zu dir komme, und Hilfe bey dir suche; nein! ich würde deiner Barmherzigkeit eine Unbild dadurch zufügen, weil du die Armseligen sogar aufsuchest, um ihnen beyzuspringen. Versage, o Frau! dem-

demjenigen dein Mitleiden nicht, für welchen Jesus sein Blut dargegeben hat. Ach! die Verdienste dieses Blutes würden mir nicht zukommen, sofern du mich Gott nicht empfehlen würdest; durch dich hoffe ich mein Heil; ich verlange nicht Reichthum, Ehre und Ansehen, oder andere irdische Güter von dir; was ich begehre und verlange, ist die Gnade meines Gottes, die Liebe Jesu, stete Erfüllung seines Willens, und der Himmel, um ihn dort ewig zu lieben. Ist es möglich, daß du mich nicht erhörest? Ach nein! ich hoffe, du habest mich bereits erhöret, deine Fürsprache bereits für mich eingelegt; du werdest mir die verlangten Gnaden sicher erhalten, und mich ganz unter deinen Schutz aufnehmen. Verlaß mich also nicht, o liebe Mutter! fahre fort, und höre nicht auf, für mich zu bitten, bis du mich selig im Himmel zu deinen Füßen sehen wirst, um dich ewig dafür zu preisen, dir ewig dafür zu danken. Amen.

IV. Hauptstück.

Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä.

§. I.

Welch einen geneigten Willen Maria hege, denen beyzuspringen, welche sie anrufen.

Wir elende Kinder der unglücklichen Mutter Eva, mit gleicher Schuld vor Gott beladen, zu gleicher Strafe verurtheilt, wandern wir als Flüchtige in diesem Thale der Zäher, aus dem Himmel verbannet, mit einer Menge Drangsalen und

und Schmerzen an Leib und Seele geschlagen. Aber wie glückselig ist da jener, der sich unter den vielen und großen Bedrängnissen dieses armseligen Lebens recht oft zu der allgemeinen Trösterinn der Welt, zur Zuflucht aller Armseligen, zur großen Gottesmutter wendet, und sie mit Andacht anrufet. „Selig ist der Mensch,“ spricht sie, „welcher mich anhöret, und täglich vor meiner „Thüre wachet.“ Sprüchw. 8, 34. Selig, der meinem Rathe Gehör giebt, und sich immerhin bey der Pforte meiner Barmherzigkeit einstellet. Die Kirche giebt es uns, ihren Kindern, genugsam zu verstehen, mit welcher Achtung und mit welchem Vertrauen wir uns unabläßig zu dieser liebevollen Schutzfrau aufmachen, sie um Hilfe und Beystand anrufen sollen; indem sie verordnet hat, daß ihr eine vorzügliche Verehrung erwiesen, so viele Feste im Jahre zu ihrer Ehre eingesetzt, alle Wochen ein Tag zu ihrem Dienste besonders geeignet wurden; tagtäglich alle Welt- und Ordensgeistliche sie im Namen des ganzen christlichen Volkes bey der Abbethung des göttlichen Offiziums anrufen, und die Gläubigen insgesammt zu drey verschiedenen Malen des Tages bey gegebenem Glockenzeichen mit dem Engel sie grüßen sollen. Wenn allgemeine Drangsalen ein Land, oder Ort befallen, will die Kirche, daß man zur Mutter des Herrn durch feyerliche, mehrere Tage fortgesetzte Andachten, Gebethe, Bittgänge, Kirchenbesuche, Verehrung ihrer heiligen Bildnisse, die Zuflucht nehme. Dieß erwartet Maria selbst von uns; sie will von uns angerufen und gebethen seyn, nicht, als wenn sie unsers Dienstes,

unsrer Ehrbezeugungen benöthiget wäre, und sie gleichsam von uns erbetteln wollte, sondern damit sie, wenn unsre Andacht und das Vertrauen zu ihr ein höheres Wachsthum erhält, destomehr Anlaß und Gelegenheit haben, uns einen ausnehmenden Trost und Hilfe zu verschaffen. „Solche „Verehrer verlangt und sucht sie zu haben,“ spricht der heilige Bonaventura, „die sich zu ihr „mit innigster Andacht und Ehrerbiethung hinzu„nahen; diese liebet sie, diese nimmt sie als ihre „Kinder auf, diesen leistet sie alle mütterliche „Pflege und Vorsorge“ i).

Eben dieser heilige Lehrer betrachtet die Moabitinn Ruth als ein Vorbild Mariä, wegen ihres Namens, welcher verdollmetschet wird: Videns et festinans, „sehend und eilend. Ein Gleiches zeiget sich bey Maria; auch sie ist „sehend und ei„lend.“ Nicht sobald sieht sie unsre Nöthen und Armseligkeiten, so eilet sie schon, ihre Barmherzigkeit uns zuzuwenden k). Hierüber drückt sich auch Novarinus sehr schön aus: Maria trägt ein so heftiges Verlangen, uns Gutes zu erweisen, daß sie um keine Verzögerung weiß; sie ist keine geizige Verwahrerinn ihrer Gnade; die Mutter der Barmherzigkeit kann mit Erbarmen nicht säumen, die Schätze ihrer Wohlthaten fertig und häu-

---

i) Ipsa tales quærit, qui ad eam devote et reverenter accedant; hos enim diligit, hos nutrit, hos in filios suscipit. *Stim. div. Am. P.* 3. *cap.* 6.

k) Videns enim nostram miseriam, est etiam festinans ad impendendam suam misericordiam. *Idem in Spec.*

häufig mitzutheilen l). Und hierinn, sagt eben dieser Schriftsteller, ahmet Maria Gott selbsten nach: gleichwie der Herr, so zu sagen, im Fluge herbey eilet, denjenigen beyzuspringen, die zu ihm um Hilfe schreyen, weil er unendlich getreu in Erfüllung seines Versprechens ist: „Begehret, so werdet ihr empfangen;" eben so eilfertig erzeiget sich Maria, sobald sie angerufen wird, ihren Verehrern schleunigst zu helfen. Gott bedient sich gleichsam der Flügel, den Seinigen in ihren Nöthen eilends beyzuspringen; auch Maria scheint mit Flügeln versehen zu seyn, damit sie uns in unserm Anliegen zu Hilfe eile. Jene Frau in der Offenbarung des heiligen Johannes 12, 14., von welcher es heißt: „Ihr wurden zween große „Adlerflügel gegeben, in die Wüste an ihren Ort „zu fliegen." Der selige Amadeus legt dieses treffend zu unserm Vorhaben aus, da er sagt: „Diese Adlerflügel bedeuten die ausnehmende Be„händigkeit, mit welcher Maria den Ihrigen, wie „eine liebe Mutter, in allen Fällen entgegen eilet, wobey sie es den eilfertigen Seraphinen weit bevor thut" m). Bey dem heiligen Lukas lesen wir, wie hurtig Maria sich auf den Weg gemacht, ihre Base Elisabeth zu grüßen, und die ganze Familie mit Gnaden zu überhäufen. „Maria aber „machte

l) Nescit nectere moras benefaciendi cupida, nec gratiarum avara custos est; tarda nescit molimina misericordiæ Mater, beneficentiæ thesauros in suos effusura. *Umbr. Virg. cap.* 10. *Exc.* 73. Alis utitur Deus; ut suis opituletur, statim advolat: alas sumit et virgo in nostri auxilium advolatura. *Ibid.*

m) Motu celerrimo Seraphim alas excedens, ubique suis ut Mater occurrit. *Hom.* 8. *de Laud. Virg.*

„machte sich auf, und gieng eilend über das Ge„birg.“ Luk. 1, 39. Nichts dergleichen wird bey ihrer Zurückkehr gemeldet; es lassen sich daher die Worte des hohen Liedes 5, 14. gar wohl auf sie anwenden: Manus illius tornatiles, „ihre Hände „sind wie gedrechselt,“ das ist, wie es die Schriftausleger erklären, ihre Hände sind fertig, die kostbarsten Geschenke auszutheilen. Gleichwie die Drechslerkunst behender und fertiger, als alle andere Künste, ausgeübet wird. (Dieß ist der Gedanke Richardi vom heiligen Lorenz) Also ist auch Maria in Ausspendung der Gnaden weit fertiger und hurtiger, als alle Heiligen n). Sie heget das größte Verlangen, sagt Blosius, Alle zu trösten, und wenn sie auch nur ein wenig angerufen wird, so ist sie schon da, uns hilfliche Hand zu leisten o). Darum nennt sie der heilige Bonaventura das „Heil Aller, die sie anrufen“ p); er will damit sagen: man dörfe sie nur anrufen, um sich seines Heils zu getrösten. „Maria, spricht Richard vom heiligen Lorenz, „Maria findet man „jederzeit zu helfen bereit q).

Die Menge unsrer Sünden soll das Vertrauen, von Maria erhört zu werden, keineswegs vermindern, da wir uns zu ihren Füßen hinwerfen. Sie ist eine Mutter der Barmherzigkeit; und

n) Sicut ars tornandi, promptior est aliis artibus, sic Maria ad benefaciendum promtior est aliis sanctis. *De Laud. Virg. Lib.* 5.

o) Omnes consolatur, et tenuiter invocata præsto adest. *In can. vit. Spir. c.* 18.

p) O Salus te invocantium!

q) Invenies semper paratam auxiliari.

und so findet die Barmherzigkeit Statt, wenn sie nicht Armselige und Hilfbedürftige fände, wo sie sich zeigen kann? Nein, sagt obgemeldter Richardus, diese Mutter scheuet, verschmähet keinen Sünder; so wie eine gute Mutter von einem mit der Krätze behaftetem Kinde nicht absieht, noch selbes verläßt; sie weiß, daß sie dieser Ursachen halben eine Mutter der Barmherzigkeit geworden: denn, wo keine Armseligkeit in Vorschein kömmt, kann auch die Barmherzigkeit sich nicht hervorthun r). Dieß wollte Maria selbst zu verstehen geben, da sie der heiligen Gertraud gezeigt, wie sie ihren Mantel ausgebreitet halte, um Alle, die sich zu ihr flüchten wollen, unter denselben aufzunehmen; zugleich wird diese heilige Jungfrau verständiget, daß alle Engel mit dem Auftrage beschäfftiget seyen, die andächtigen Verehrer Mariä wider die Anfälle der Hölle zu schützen s).

Ihre Güte, ihre Liebe ist dermaßen groß, daß sie, wie der heilige Anselm die Worte im Buche der Weisheit 6, 14. auf sie anwendet, „den, „der sich nach ihr sehnet, vorkömmt, und sich ihm „zuerst zeiget.“ Sie erhält uns nämlich eine Menge Gnaden von Gott, bevor wir sie darum gebethen haben. „Ihr mitleidiges Herz,“ sagt ein anderer Richardus, vom heiligen Viktor genannt, „eilet mit der Hilfe weit früher entgegen, „als

r) Non enim Mater hæc dedignatur peccatorem, sicut nec bona Mater filium scabiosum. Quia propter hoc factum se recolit misericordiæ genitricem. Ubi enim non est miseria, misericordia non habet locum. *De Laud. Virg. Lib.* 4.

s) *Revel. Lib.* 4. *cap.* 49.

„als man daran gedacht hat, sie darum zu ersu„chen; sie schlichtet die verlegensten Händel derer, „die im Elende schmachten, bevor diese noch an sie „kamen" t). Er drückt sich noch stärker im Folgendem aus: „Deine Brüste, o heilige Jungfrau! „sind vom Milchsafte der Barmherzigkeit so voll, „daß, wenn sie von der Armseligkeit eines Noth„leidenden, bloß durch Erkenntniß berührt wer„den, sogleich ihre Gnadenmilch häufig hervorflie„ßen lassen; du kannst nicht einmal um das Elend „eines andern wissen, ohne demselben auch abhel„fen zu wollen."

Den auffallendsten Beweis hievon gab uns Maria, da sie noch auf Erden lebte, bey der Hochzeit zu Cana, wie es der heilige Evangelist Johannes im 2ten Kap. beschreibt. Diese mitleidige Mutter bemerkte die kummervolle Verlegenheit der Brautleute, denen es zu ihrer nicht geringen Beschämung bey dem Hochzeitmahle am Wein mangelte. Bloß vom Mitleiden und Herzensgüte bewogen, weil sie Niemand leiden sehen kann, ohne selbst Antheil an seiner Betrübniß zu nehmen, wandte sie sich sogleich, ohne daß sie darum wäre angesprochen worden, zu ihrem Sohne, und bath ihn mit der empfindlichsten Vorstellung, der Noth dieser Betrübten abzuhelfen: „Sohn, sie haben „keinen Wein mehr." Jesus, um die guten Leute zu trösten, und vorzüglich dem mitleidigen Her-

t) Velocius occurrit ejus pietas, quam invocetur, et causas miserorum anticipat. — Adeo replentur ubera tua misericordia, ut alterius miseriæ notitia tacta, lac fundant misericordiæ. Nec possis miseriam scire, et non subvenire. *Richard. a S. Vict. in Cant. cap.* 23.

Herzen seiner Mutter ein Genüge zu leisten, wirkte jenes große und erste öffentliche Wunder, und verwandelte eine Menge Wasser in vortreflichen Wein. Hieraus zieht Novarinus den Schluß: „Wenn Maria ungebethen so schleunig zu Hilfe „kam, was wird sie nicht thun, wenn man sie bittlich ersuchet" u).

„Wer hat jemals Maria angerufen" spricht der heiligste Vater Innozentius der Dritte, „der von ihr nicht wäre erhöret worden" x)? „Wer hat dich, o Allerseligste," ruft der selige Eutychianus, Lehrer des heiligen Theophilus aus, „wer hat dich jemals um deine allvermögende „Hilfe mit Aufrichtigkeit gebethen, und sich ver„lassen gesehen? dieß hat gewiß noch Keiner er„fahren" y). Dieser Fall hat sich noch niemals ereignet, und wird auch niemals geschehen. „Ja," spricht der heilige Bernhard, „derjenige soll „von deiner Barmherzigkeit gänzlich schweigen," und sie mit keinem Worte mehr anpreisen, „o „heilige Jungfrau, der sich je erinnern könnte, er „hätte dich in seinen Nöthen angerufen, und „keine Hilfe erhalten" z). „Eher wird Himmel „und Erde vergehen," so zuversichtlich redet der from=

u) Si tam promta ad auxilium currit non quæsta, quid quæsita præstitura est?

x) Quis invocavit eam, et non est exauditus ab ipsa? *Serm.* 2. de *assumt. B. V.*

y) Quis nunquam, o Beata, fideliter omnipotentem tuam rogavit opem, et fuit derelictus? Revera nullus unquam.

z) Sileat misericordiam tuam, Virgo beata, qui in necessitatibus te invocatam meminerit defuisse. *Serm.* 1. *de Assumt.*

fromme Ludwig Blosius, „als daß Maria Einen, der sie ernstlich anflehet, hilflos entließe" a).

Der heilige Anselmus suchet uns ein noch größeres Vertrauen zu machen, indem er versichert, „es widerführe uns manchmal Heil und „Gnade geschwinder, wenn wir den Namen Mariä anrufen, als wenn wir durch den Namen „Jesu selbst Hilfe suchen." Er giebt aber so„gleich auch die Ursache davon an: „Denn Jesu „Christo, als unserm Richter, kömmt zugleich das „Recht und das Amt eines Bestrafers zu; Maria „hingegen, als unsre Schutzfrau, hat nur für „Gnade und Barmherzigkeit zu sorgen" b). Der heilige Lehrer will damit keineswegs sagen: Maria wäre mächtiger zu helfen, als ihr Sohn: denn wir wissen und glauben es alle, daß Jesus Christus unser einziger Heiland ist, und daß er allein durch seine Verdienste das Heil uns erworben, und wir es noch itzt durch ihn allein erhalten müssen. Aber dieß bleibt immer wahr, daß, wenn wir uns zu Jesu wenden, welcher zugleich Richter und ein gerechter Bestrafer der Schuldigen ist, uns eine Furcht anfallen kann, wodurch das nöthige Vertrauen sodann geschwächt wird, daß wir so leicht nicht erhört werden. Wenn wir aber unser Anliegen Maria vortragen, die eine Mutter der Barm-

---

a) Citius cœlum cum terra perierint, quam Maria aliquem serio se implorantem sua ope destituat.

b) Velocior est nonnunquam nostra salus, invocato nomine Mariæ, quam invocato nomine Jesu; quia ad Christum, tanquam judicem, pertinet etiam punire: ad Virginem tanquam Patronam, non nisi misereri. *De Excell. Virg.* c. 6.

Barmherzigkeit ist, und deren Amt es eigentlich ist, als Fürsprecherin der Schuldigen und Elenden, Mitleiden mit ihnen zu tragen, und sich ihrer anzunehmen, so scheint unser Vertrauen dadurch zu gewinnen und gestärkt zu werden. „Man begehret „Vieles von Gott,“ schreibt Nicephorus, „und „erhält es doch nicht; man begehrt wohl auch „Vieles von Maria, und hat den Trost, es zu „erhalten, nicht, als wäre Maria mächtiger, son„dern, weil es Gott so gefällt, weil er selbst Ma„ria so zu ehren beschlossen und verordnet hat“ c).

Wie süß ist das Versprechen, welches hierüber der Heiland einstens der heiligen Birgitta zu geben, sich gewürdiget hat. Sie hörte eines Tages Jesum diese Worte zu seiner Mutter sprechen: „Keine aus allen deinen Bitten, die du, o Mut„ter! bey mir einlegst, wird unerhört seyn; durch dich werden Alle, die sich, um Barmherzigkeit zu erwerben, an dich wenden, Gnade erhalten, wären sie auch Sünder; nur daß sie einen Willen, sich zu bessern, haben“ d). Ein Gleiches ward der heiligen Gertraud geoffenbaret: „Von meiner „Allmacht, o Mutter!“ sprach Jesus zu Maria, „ist dir die Aussöhnung aller Sünder, die mit „Andacht Hilfe bey deiner Barmherzigkeit su„chen,

---

c) Multa petuntur a Deo, et non obtinentur: Multa petuntur a Maria, et obtinentur; non quia potentior, sed quia Deus eam decrevit sic honorare.

d) Nulla erit petitio tua in me, quæ non audiatur; et per te omnes, qui per te petunt misericordiam, cum voluntate se emendandi, gratiam habebunt. *Revel. Lib.* 1. cap. 50.

„chen, dergestalt überlassen, daß du nach deinem „Belieben dabey schalten kannst" e). Alle und jede sollen demnach diese Mutter der Barmherzigkeit mit großem Vertrauen anrufen, und zu ihr mit dem heiligen Augustin sprechen: „Gedenke, „o gütigste Jungfrau Maria! es sey nie erhört „worden, daß je Einer, der sich unter deinen „mächtigen Schutz und Schirm begeben, wäre „verlassen worden" f). Verzeihe mir dann, wenn ich dir sage, ich wolle nicht der erste Unglückliche seyn, der seine Zuflucht zu dir genommen, und sich hätte müssen verlassen sehen.

Wie kräftig dieses Gebeth sey, hat der heil. Franziskus von Sales erfahren. Der Heilige befand sich zu Paris, um sich in den höhern Wissenschaften vollkommen zu machen, damals in einem Alter von siebenzehen Jahren; mit den Wissenschaften verband er eine verwunderliche Unschuld, Andacht und brünstige Liebe Gottes; seine Tugend zu prüfen, und seinen Liebeseifer noch mehr zu erhöhen, ließ der Herr zu, daß ihn der Teufel mit grausamen Versuchungen plagte, indem er ihm vorstellte: Was er auch immer Gutes thun möchte, würde ihm alles nichts helfen, er sey verlohren, und vermöge göttlicher Rathschlüsse ein Kind der Verdammniß. In dieser finstern und trüben Lage des Gemüthes nahmen Furcht und Mißtrost das Herz

e) Ex omnipotentia mea, Mater, tibi concessi propitiationem omnium peccatorum, qui devote invocant tuæ pietatis auxilium, qualicunque modo placeat tibi.

f) Memorare, o piissima Maria, a sæculo non esse auditum, quemquam ad tua præsidia confugientem esse derelictum.

Herz dieses heiligen Jünglings dergestalt ein, daß er allen Appetit, den Schlaf, die Farbe, die Munterkeit gänzlich darüber verlohr; wer immer ihn kannte, hatte Mitleiden mit ihm. Bey diesem schrecklichen Sturm, wo Mißtrauen und Schmerz ihn stetsfort ängstigten, klagte er mit den zärtlichsten Ausdrücken Gott und Maria seine Noth, wie es in seiner Lebensgeschichte zu lesen ist. „Ach Gott! sprach er mit bittern Seufzern, so „werde ich dann deiner Gnade verlurstiget seyn, „da du mir immer bisher so liebreich und süß dich „erzeiget hast? O Liebe! o Schönheit! der ich „bisher mein ganzes Herz ergeben und geweihet „hatte! werde ich in Zukunft mich deiner Tröstun„gen nicht mehr zu erfreuen haben? O heilige „Jungfrau! o Mutter Gottes! du Schönste aus „allen Töchtern Jerusalems! werde ich dich einst „im Himmel nicht zu sehen bekommen? Ach „Frau! wenn ich doch von der Anschauung deiner „Herrlichkeit dort muß ausgeschlossen seyn, so laß „ja nicht zu, daß ich in der Hölle dich lästern, dir „fluchen soll"! Ein ganzes Monat dauerte diese schreckliche Versuchung. Endlich gefiel es dem Herrn, ihn durch diejenige, welche die Trösterinn aller Betrübten ist, durch seine jungfräuliche Mutter davon zu befreyen; er hatte zuvor schon bey ihrem Altare die jungfräuliche ewige Keuschheit verlobet, und sich ganz in ihren mütterlichen Schooß hingegeben. Als er einsmals Abends nach Hause kehrte, begab er sich in eine Kirche, wo er ein Bildniß der seligsten Jungfrau an einer Mauer erblickte mit einer Unterschrift, welche eben die vorgemeldeten Worte des heiligen Augustin enthielt:

Memorare, o piissima Maria &c. „Gedenke, o „gütigste Jungfrau Maria! es sey nie erhört wor„den, daß je Einer, der seine Zuflucht zu dir ge„nommen, von dir wäre verlassen worden. Innigst gerührt warf er sich vor dem Altare der göttlichen Mutter nieder, wiederholte da mit zärtlichster Andacht die nämlichen Worte, erneuerte das Gelübd ewiger Keuschheit; versprach den Rosenkranz alle Tage zu bethen, und setzte hinzu: „O „meine Frau und Königinn! sey doch meine Für„sprecherinn bey deinem Sohne, vor dem ich zu „erscheinen das Herz nicht habe. Liebste Mutter! „wenn ich so unglückselig seyn sollte, daß ich mei„nen Gott in jener Welt nicht mehr lieben könn„te, den ich unendlich liebenswürdig erkenne; so „erlange mir doch wenigstens dieses, daß ich ihn „in diesem Leben gleichwohl so sehr liebe, als mög„lich ist. Um diese Gnade bitte ich dich, diese hoffe „ich auch von dir zu erhalten.“ Nachdem der Heilige seine Bitte Mariä auf solche Weise vorgetragen, übergab er sich ganz in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit, und überließ sich mit der vollkommensten Unterwürfigkeit dem Willen des Herrn. Aber kaum hatte er sein Gebeth und Opfer vollbracht, fühlte er, daß ihn Maria von seinem Uebel befreyet; mit einem Male kehrte der innerliche Friede und süße Herzensruhe zurück; die Leibeskräfte nahmen wieder zu. Von dieser Zeit an trug er stetsfort die brünstigste Andacht zu Maria, und hörte Zeitlebens nicht auf, ihr Lob und die Wohlthaten ihrer milden Barmherzigkeit sowohl in Predigten, als in Schriften anzupreisen.

Gebeth.

Gebeth.

O Mutter Gottes, o Königinn der Engel, und die Hoffnung aller Menschen! höre den Rufenden, der seine Zuflucht zu dir nimmt; sieh da einen elenden Sclaven der Hölle zu deinen Füßen liegen! Ich bin für heute an allezeit dein Knecht: ich opfere und widme mich dir ganz zu deinem Dienste, um dich, so lang ich lebe, nach allen meinen Kräften zu ehren. Ich sehe es freylich wohl ein, daß der Dienst eines so elenden und boshaften Sclavens, wie ich bin, welcher Jesum, deinen Sohn und seinen Erlöser so gröblich beleidiget hat, dir zur geringen Ehre gereichen werde. So du mich aber bey aller meiner Unwürdigkeit als deinen Knecht annehmen, durch deine kräftige Fürsprache meine Umänderung bewirken, und so mich würdiger machen wirst, dann wird dir deine Barmherzigkeit selbst eine Ehre verschaffen, die ich Armseliger dir zu geben niemals im Stande wäre. Nimm mich dann auf, o liebe Mutter! und verschmähe mich nicht. Das ewige Wort kam vom Himmel auf unsre Erde herab, um die verlohrnen Schafe zu suchen, und sie selig zu machen; würdigte sich, dein Sohn zu werden; wirst du nun eines dieser Schaafe verachten, welches zu dir kömmt, um Jesum wieder zu finden? Der Preis für mein Heil ist bereits ausgelegt; mein Heiland hat sein Blut, das unzählige Welten zu erlösen, erkleckte, vergossen; es kömmt nur darauf an, daß dieses Blut mir zugewendet werde. Bey dir, o gebenedeyte Jungfrau! steht es; dieß sagt mir der heilige Bernhard, bey dir steht es, die Verdienste dieses Blutes nach deinem Belieben auszuspenden; bey dir steht es, sagt der heilige Bonaventura, dem, welchem du willst, das Heil zu bescheren. Quem ipsa vis, salvus erit. Hilf mir, o meine Königinn hilf mir, damit ich die Seligkeit sicher erlange! Dir übergebe ich heute meine ganze Seele; laß sie doch nicht zu Grunde gehen; ich schließe es mit dem heiligen Bonaventura, o Salus te invocantium, o du Heil Aller, die dich anrufen! mache, daß ich das Heil durch dich finde.

§. II.

§. II.

Welch eine große Macht Maria habe, jene zu beschützen, die sie in Versuchungen anflehen.

Die heiligste Jungfrau ist nicht nur eine Königinn des Himmels und der Heiligen; ihre Macht und Herrschaft erstreckt sich auch über die Hölle und ihre Geister, weil sie denselben die empfindlichste Niederlage beygebracht hat. Schon im Anfange der Welt hat Gott der höllischen Schlange den Sieg und die Herrschaft vorhergesagt, welche unsre Königinn über sie erhalten würde. Er kündigte ihr an, daß eine Frau in die Welt kommen würde, von welcher sie würde überwunden werden: „Zwischen dir und der Frau will ich eine Feind„schaft setzen, sie wird dir deinen Kopf zertreten." 1. Mos. 3, 15. Und wer anders war diese Frau, als Maria, welche durch ihre ausnehmende Demuth und Heiligkeit des Lebens den Teufel stets überwunden, und seine Kräfte zu Boden geschlagen? „In jener Frau," sagt der heilige Cyprianus, „wird uns die Mutter des Herrn „Jesu Christi verheißen." Und der heilige Lehrer bemerket dabey, daß Gott nicht gesprochen: „ich setze die Feindschaft," sondern, „ich will sie se„tzen, damit es nicht scheinen möchte, es wäre „dadurch die Eva gemeynt" g). Nicht die Eva, die noch bey Leben, sondern eine Frau aus ihrer Nach-

g) Mater Domini Jesu Christi in illa muliere promissa est. Ponam, ne ad Evam pertinere videatur.

Nachkommenschaft, würde die Obsiegerinn der Schlange seyn; „eine Jungfrau würde von diesen ersten verunglückten Eltern abstammen, welche „sodann,“ wie der heilige Vinzentius Fererius sagt, „ein größeres Glück herbeyführen würde, als jene „verlohren“ h). Maria ist also jenes große, starke Weib, welches den Satan überwunden, und sein Haupt zerquetschet, seinen Stolz gedemüthiget hat. Ipsa conteret caput tuum, „sie wird dir „den Kopf zertreten“. Einigen wollte es zweifelhaft scheinen, ob diese Worte sich auf Maria, oder vielmehr auf Jesum Christum selbst beziehen, weil die siebenzig Dollmetscher übersetzt haben: Ipse conteret, „er wird dein Haupt zertreten“; allein in unserer Vulgata (welche allein von dem heiligen Kirchenrath von Trient als authentisch angenommen und erklärt ist) steht ausdrücklich: Ipsa, „Sie,“ nicht „Er.“ So habens auch die heiligen Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Johannes Chrysostomus und eine Menge anderer verstanden. Sey ihm aber, wie ihm wolle, so ist es gewiß, daß entweder der Sohn aus eigener Kraft, vermittelst der Mutter, oder die Mutter durch die Macht ihres Sohnes den höllischen Drachen besiegt habe. Der stolze Luzifer, wie der heilige Bernhard sagt, „liegt nun „zertreten und zerknirscht unter den Füßen Ma„riä in einer armseligen Dienstbarkeit“ i). Der hei-

h) Parentibus primis Virginem ab ipsis processuram, quæ afferret majus bonum, quam ipsi perdiderunt. *Serm.* 6. *de Nat. Virg.*

i) Sub Mariæ pedibus conculcatus et contritus miseram [illegible] servitutem. *Serm. in Sign. magn.*

heilige Bruno zeigt den Unterschied zwischen Eva und Maria in folgenden Worten: „In der Eva „lag Tod und Finsterniß; in Maria erschien Licht „und Leben: jene wurde von dem Teufel über- „wunden; diese hat über den Teufel den Sieg „erhalten, und hat ihn gebunden“ k); sie hat ihn auch dergestalt gebunden, daß der Feind sich nicht rühren kann, ihren Dienern nur den gering- sten Schaden zuzufügen.

Richard vom heiligen Lorenz leget die Worte Salomons: „Das Herz ihres Mannes „verläßt sich auf sie, er bedarf keiner Beute“ l), sehr schön auf Maria aus: „das Herz ihres Bräu- „tigams, Jesu Christi, verläßt sich auf sie; es „wird ihm niemals an Eroberungen mangeln: „denn sie macht ihn reich genug durch die Beute, „sie dem Teufel entreißt.“ Worinn besteht aber diese so ergiebige Beute? In einer Menge See- len, die sie der Hölle entziehet, durch ihren mäch- tigen Beystand aus den Klauen des Teufels erret- tet. Die Palmen, wie wir wissen, sind ein Zei- chen des Sieges; unsre Königinn ist im Angesich- te aller Mächte wie ein Palmbaum erhoben, zum Zeichen des gewissen Sieges, den sich alle diejeni- gen versprechen können, die sich unter ihren Schutz begeben. „Ich bin wie ein Palmbaum bey Kadeß „er-

---

k) In Eva mors et caligo, in Maria vita consistit et lux. Illa a diabolo victa est, hæc diabolum vicit, et ligavit.

l) Confidit in ea cor viri sui, et spoliis non indigebit. *Prov.* 31, 11. — Confidit in ea cor viri sui, scilicet Christi. Et spoliis non indigebit; ipsa enim quasi ditat sponsum suum, quibus spoliat diabolum. *Richardus a S. Laur.*

„erhöhet worden. Ekkli 24, 18. nämlich „zum „Schutz und Schirm" der Meinigen, wie der heil. Albert der Große hinzufügt. Meine Kinder! will Maria mit diesen Worten uns sagen, wenn der Feind Anfälle auf euch waget, fliehet zu mir, schauet auf mich, und fasset Muth. Unter meinem Schutz, den ich euch gewähre, werdet ihr des Sieges gewiß seyn. Seine Zuflucht zu Maria nehmen, ist fürwahr das sicherste Mittel, alle Stürme der Hölle abzuschlagen: denn, wie der heilige Bernhardin von Siena sagt, „übet Maria „ihre Herrschaft auch über das Höllenreich aus; „sie wird darum eine Frau und Gebietherinn der „Teufel genannt, weil sie dieselben schlägt und „bezwingt" m). Dieser Ursache wegen heißt es von ihr: „Sie sey schrecklich, wie ein wohlgeord„netes Heerlager." Hohel. 6, 3.: denn sie weiß sich ihrer Macht, Barmherzigkeit und Fürsprache zur Beschämung und Sturz der Feinde, wie zum Heile ihrer Diener, die sie in den Anfechtungen um ihre mächtige Hilfe anrufen, weislichst zu bedienen.

Aus Eingebung des heiligen Geistes hat Maria von sich gesprochen: „Ich habe wie ein Wein„stock süße und wohlriechende Früchte hervorge„bracht." Ekkli. 24, 23. „Man sagt," wie der heilige Bernhard angemerkt hat n), „daß alle „giftige Thiere sich von blühenden Weinstöcken „ent=

---

m) Beata Virgo dominatur in regno inferni. Dicitur igitur Domina dæmonum, quasi dominans dæmones. *Serm.* 3. *de glor. Nom. Mar.*

n) Ajunt de florescentibus vitibus omne reptile venenatum excedere loco. *Serm.* 60. in Cant.

„entfernen;" eben so entfernen sich die bösen Geister von jenen beglückten Seelen, bey welchen sie den süßen Geruch einer blühenden Andacht zu Maria wahrnehmen. „Ich bin erhöhet wie eine „Ceder auf dem Berge Libanon," spricht sie ebend. V. 17; nicht nur, weil sie von aller Mackel jeder Sünde befreyet ist, so wie das Cederholz keiner Verwesung unterworfen ist; sondern auch (was Kardinal Hugo über diese Stelle beobachtet hat) weil „die seligste Jungfrau die Teufel verjagt, „gleichwie der Cederbaum durch seinen Geruch die „Schlangen vertreibt" o). Im Judenlande wurden vermittelst der Bundeslade die herrlichsten Siege erfochten. Da man die Bundeslade aufhob, sagte Moyses: „Steh auf, o Herr! zerstreue „deine Feinde, und schlage die in die Flucht, welche „dich hassen." 4. Moys. 10, 35. So wurde Jericho erobert, so wurden die Philister geschlagen: „denn die Bundeslade war damals bey den Kindern Israels zugegen." 1. Kön. 14, 18. Diese Bundeslade war ein Vorbild Mariä. „Gleichwie „in jener das Manna aufbewahrt wurde, so lag in „dem Schooße Mariä Jesus Christus verschlossen; „auch sie ertheilet den Sieg über sichtbare und un„sichtbare Feinde, über Menschen und Teufel" p). Damals, spricht der heilige Bernhardin von Siena: „Als diese glorwürdige Jungfrau in das „himm-

o) Cedrus odore suo fugat serpentes, et beata Virgo dæmones.

p) Arca continens Manna, id est, Christum, est beata Virgo, quæ victoriam contra homines et dæmones largitur. *Cornelius a Lapide.*

„himmlische Reich erhoben ward, ist die Macht des „Teufels geschwächet und zerstreuet worden“ q).

„Wie erschrecklich ist Maria den Teufeln!“ ruft der heilige Bonaventura aus; er vergleicht sie mit den Feinden, von welchen Job sagt: „Im „Finstern brechen sie in die Häuser ein, und wenn „die Morgenröthe unversehens anbricht, erschrecken „sie wie vor dem Schatten des Todes.“ 24, 16. 17. Eben so verhält es sich mit den höllischen Geistern: „Wenn Unwissenheit unsre Seelen in Nacht und „Finsterniß einhüllet, dann schleichen und dringen „sie sich ins Innerste derselben hinein; sobald aber „die Morgenröthe ihren Schein hervorbrechen „läßt, das ist, sobald die Gnade und Barmherzig„keit Mariä hervorblickt, ergreifen sie die Flucht, „so wie alles vor dem Tode selbst flieht“ r). Wie glücklich sind demnach diejenigen, welche, indem sie mit der Hölle zu kämpfen haben, jedesmal den schönen und mächtigen Namen Mariä vertrauensvoll anrufen! Eine Bestättigung hievon geben uns die Offenbarungen der heiligen Birgitta: „Der Herr,“ heißt es daselbst, „hat Maria auch „eine solche Macht über die höllischen Geister „ertheilet, daß, wenn sie einen Menschen, welcher „zu Maria um Hilfe rufet, anfechten, sie auf den „ersten

q) Quando elevata fuit Virgo gloriosa ad cœlestia regna, dæmonis potentia imminuta est, et dissipata. *Tom.* 3. *Serm.* 11. *de B. V.*

r) Quam tremenda est Maria dæmonibus! In Spec. Virg. c. 3. — Perfodiunt in tenebris domos mentium nostrarum. Si subito supervenerit Aurora, id est, Mariæ gratia et misericordia, sic fugiunt, sicut omnes fugiunt mortem. *Ibid.*

„ersten Blick, den die heilige Jungfrau auf sie „hinwirft, sogleich mit Furcht und Schrecken da„von fliehen, und lieber ihre Pein doppelt und „vielfach ertragen wollen, als die Macht dersel„ben, deren Herrschaft über sie diese stolzen Gei„ster unmöglich ausstehen können, erfahren" s).

Ueber die Worte, mit welchen der göttliche Bräutigam im hohen Liede gegen seine geliebte Braut sich vernehmen läßt: „Wie eine Lilie un„ter den Dörnern ist, also ist meine Freundinn „unter allen Töchtern," 2, 2. giebt Cornelius folgende Auslegung: „Wie die Lilie ein kräftiges „Mittel wider die Schlangen und Gift ist, so ist „auch die Anrufung der seligsten Jungfrau ein „vortreffliches Hilfsmittel wider alle Versuchun„gen, ganz besonders aber wider jene der Unlau„terkeit, wie es die Erfahrung immer bewährt hat" t). Wer sich demnach getrösten kann, ein Diener und Verehrer dieser mächtigen Königinn zu seyn, der mag auch mit dem heiligen Johannes Damascenus wohlgemuth sprechen: „In dir, „o Gottesmutter! ist der unerschütterliche Grund „meiner Hoffnung hinterlegt; durch dich werde ich „sicher gerettet werden; unter deinem Schutze will „ich

s) Super omnes etiam malignos Spiritus ipsam sic potentem effecit, ut, quotiescunque ipsi hominem Virginis auxilium implorantem impugnaverint, ad ipsius Virginis nutum illico pavidi diffugiant; volentes potius suas pœnas multiplicari, quam ejusdem Virginis potentiam super se taliter dominari. *Serm. Aug. cap.* 20.

t) Sicut Lilium valet inter serpentes et venena, sic beatæ Virginis invocatio singulare est remedium in omni tentatione, praesertim libidinis, ut experientia constat.

„ich mich wider meine Feinde aufmachen; dein „Schutz und deine allvermögende Hilfe wird mei„ne einzige Schutzwehre seyn" u).

Als der Herr sein Volk aus Egypten in das verheißene Land hinführte, gieng er vor ihnen her, „bey Tag in einer Wolkensäule, und bey Nacht in einer Feuersäule" 2. Moys. 13, 21. In dieser Säule, sagt Richard vom heil. Lorenz, wurde Maria vorgebildet. Wir sehen darinn das zweyfache Amt ausgedrückt, für welches Maria uns ist gegeben worden: damit sie uns vor der Hitze der Sonne göttlicher Gerechtigkeit bewahre, als eine Wolkensäule; und, damit sie uns alle wider den Satan beschütze, als eine Feuersäule" x) Wie das Wachs vom Feuer schmilzt, spricht der heilige Bonaventura, so verschwinden diese Feinde, und verlieren alle Kräfte, jenen Seelen zu schaden, bey welchen sie ein oftmaliges Andenken an Maria, eifriges Anrufen ihres heiligen Namens, und fleißige Nachahmung ihrer Tugenden antreffen y).

Welch einen gewaltigen Schrecken jaget der bloße Name Mariä den Teufeln ein! „In ihrem „Na-

u) Insuperabilem spem in te habens, o Deipara, servabor. Persequar inimicos meos, solam pro thorace habens protectionem tuam, et omnipotens auxilium tuum. *In Annunc. Dei genitr.*

x) Ecce duo officia, ad quæ data est nobis Maria; scilicet, ut nos protegat a calore solis justitiæ, tanquam nubes; et tanquam ignis, ut omnes nos protegat contra diabolum. *Lib. 7. de Laud. Virg.*

y) Fluunt sicut cera a facie ignis, ubi inveniunt crebram hujus nominis recordationem, devotam invocationem, solicitam imitationem. *In Spec.*

„Namen,“ bezeugt der heilige Bernhard, „biegen sich alle Knie. Auch die Teufel, wenn „sie ihn nur aussprechen hören, werden mit Furcht „und Zittern befallen“ z). „Wie manchesmal die „Leute, wenn ein fürchterlicher Donnerschlag zu„nächst bey ihnen geschieht, vor Schrecken zur Erde „fallen, so“ (sprach der gottselige Verfasser von der Nachfolge Christi, Thomas von Kempen, in einer Ermahnungsrede an die Ordensneulinge) schlägt der „Name Mariä die Teufel zu Boden; sie erzit„tern vor der Königinn des Himmels, und flie„hen vor dem Laute ihres Namens, wie vor dem „Feuer“ a). Wie viele recht herrliche Siege haben andächtige Verehrer Mariä bloß durch ihren heiligsten Namen über diese Feinde erhalten! So hat sie der heilige Antonius von Padua, der selige Heinrich Suso, und eine Menge anderer Liebhaber Mariä überwunden, und zurückgeschlagen. Die Missionsgeschichte von Japan meldet von einem Christen, dem einsmals ein ganzes Heer der Teufel in Gestalt wilder Thiere erschien, die ihn heftig bedrohten, und ihm Schrecken einzujagen suchten. Er ließ sich aber nicht schrecken, sondern sagte herzhaft: „Ich habe freylich keine „Waffen, vor welchen ihr euch fürchten sollet; „wenn es euch der Allerhöchste gestattet, so fanget „mit

z) In nomine Mariæ omne genu flectitur; et dæmones non solum pertimescunt, sed audita hac voce contremiscunt. *Serm. sup. Miss.*

a) Expavescunt cæli reginam spiritus maligni et diffugiunt, audito nomine ejus, velut ab igne. Tanquam tonitru de cœlo factum sit, prosternuntur ad sanctæ Mariæ vocabulum.

„mit mir an, was euch gefällt. Indessen dienen „mir zum Schutz und Schirm wider euch die sü„ßesten Namen Jesus und Maria.“ Er hatte es kaum gesagt, ist die Erde geborsten, und hat die hoffärtigen Geister in ihre Abgründe verschlungen. Der heilige Anselm bezeugt es aus eigener Erfahrung: „Wir haben sehr viele theils selbst gesehen, „theils von ihnen gehört, welche in den Gefahren, „die sie bedrohten, sich des Namens Mariä mit „Andacht erinnert haben, und sogleich von allem „Uebel befreyt worden“ b).

„Wie wunderbarlich, wie glorreich ist dein „Name, Maria! “ruft der heilige Bonaventura auf; „die sich fest daran halten, werden sich in „der Stunde des Todes nicht zu fürchten haben: „denn, sobald die Teufel den Namen Maria hö„ren, stehen sie von der Seele ab.“ Er fügt dann noch hinzu: „Sichtbare Feinde fürchten sich „bey weitem nicht so sehr vor einem großen und „mächtigen Heerlager, wie die bösen Geister in der „Luft vor dem Namen und Schutz Mariä“ c). Gleichermaßen stimmt auch der heilige Germanus, Patriarch von Konstantinopel, damit ein: „Durch „bloße Anrufung deines Namens, o Frau! er„hältst

---

b) Sæpe vidimus et audivimus plurimos homines in suis periculis nominis recordari Mariæ, et illico omnis periculi malum evasisse. *De Excell. Virg.* c. 6.

c) Gloriosum et admirabile nomen tuum, o Maria! qui illud retinent, non expavescunt in puncto mortis. Nam dæmones audientes hoc nomen Mariæ statim relinquunt animam. *In Psalt. B. V.* — Non sic timent hostes visibiles castrorum multitudinem copiosam, sicut aereæ potestates Mariæ vocabulum et patrocinium.

„hältst du deine Diener wider die Anfälle des „Feindes in gänzlicher Sicherheit“ d). O wenn alle Christen in ihren Versuchungen stets bedacht wären, den Namen Mariä mit Vertrauen anzurufen, so würden sie ganz gewiß niemals zum Falle kommen. „Wenn ich die Worte spreche, Ave „Maria! so bezeugt der selige Alanus von sich, „dann flieht der Satan, und zittert die Hölle“ e). Die seligste Jungfrau bekräftigte es selbst der heiligen Birgitta, daß die höllischen Feinde auch von den verlohrensten, von Gott entferntesten Sündern, über die sie schon völlige Gewalt ausübten, zurückweichen, sobald sie wahrnehmen, daß diese mit einem aufrichtigen Willen, sich zu bessern, den Namen Mariä zu Hilfe rufen. Die heiligste Jungfrau setzte aber auch hinzu: daß, wenn bey diesen Sündern gar keine Besserung erfolget, die bösen Geister sodann wieder zurückkehren, und sie in „Besitz nehmen“ f).

Gebeth.

O Maria! meine süßeste Hoffnung, sieh hier zu deinen Füßen einen elenden Sünder, der sich aus eigener Schuld so vielmal zu einem Sclaven der Hölle gemacht. Ich ließ mich von den Feinden überwinden, weil ich nachläßig genug war, mich zu dir, meinem sichersten Zufluchtsorte zu wenden; Hätte ich mich allezeit unter deinen

d) Tu servos tuos contra hostis invasiones, sola tui nominis invocatione tutos servas. *Serm. de Zona Virg.*

e) Satan fugit, infernus tremit, cum dico: Ave Maria!

f) Omnes dæmones audientes hoc nomen, Maria, statim relinquunt animam quasi territi. Et revertuntur ad eam, nisi aliqua emendatio subsequatur. *Lib. 1. Revel.* c. 9.

deinen Schutz begeben, und dich mit Vertrauen angerufen, so wäre ich wohl niemals so leidig gefallen. Ich hoffe nun freylich durch deine Fürsprache, o liebste Frau! den Händen meiner Feinde entgangen, und bey Gott wieder in Gnaden gekommen zu seyn; aber ich zittere noch für die Zukunft, daß ich nicht aufs Neue wieder in ihre Fallstricke und Bande gerathe. Ach! diese schalkhaften Geister haben die Hoffnung nicht aufgegeben, neue Siege über mich zu erhalten. O meine Königinn und meine Zuflucht! steh mir bey; nimm mich unter deinen Schutzmantel, und laß nicht zu, daß ich jemals wieder ihr Sclav werde. Ich weiß es wohl, daß du mir allzeit beystehen und den Sieg erhalten werdest, so oft ich dich darum bitten werde; aber eben das ist es, was ich fürchte, ich möchte in den Versuchungen deiner vergessen, und dich gar nicht anrufen. Nun, um diese Gnade bitte ich fürerst, o heiligste Jungfrau, daß ich mich deiner allzeit erinnere, besonders, wenn ich im Streite verfangen bin, und dann recht oft und eifrig zu dir rufe: „Maria, hilf! o Maria, steh mir bey!" Wenn endlich der letzte und gefährlichste Kampf mit der Hölle in der Todesstunde beginnen wird, alsdann, o meine Frau und Königinn! alsdann steh mir besonders bey; mache, daß ich recht oft an dich gedenke, und deinen süßesten Namen, den Namen deines göttlichen Sohnes Jesus, stets im Munde und Herzen behalte, bis ich meinen Geist aufgebe, und zu dir in den Himmel gelange, und dann nicht mehr von deinen Füßen getrennet werde, um dich und deinen Sohn ewig daselbst zu loben und zu preisen. Amen!

V. Hauptstück.

Zu dir seufzen wir Traurende und Weinende in diesem Thal der Zähren.

§. I.

Wie nothwendig die Fürsprache Mariä sey, damit wir zur Seligkeit gelangen.

Daß die Verehrung der Heiligen, vorzüglich Mariä, der Königinn der Heiligen, damit sie uns von Gott Gnaden erhalten, nicht nur erlaubt, sondern auch nützlich und heilig sey, ist eine von den Kirchenversammlungen längst schon bestättigte Lehre wider die Ketzer, welche sie unter dem Vorwande, sie laufe der Ehre unsers einzigen Mittlers Jesu Christi zuwider, verworfen hatten. Wenn der Prophet Jeremias nach seinem Tode viel für das Volk und die ganze heilige Stadt gebethet; 2. Mach. 15, 14; wenn die Alten in der Offenbarung 5, 8. die Gebethe der Heiligen zu dem Throne Gottes brachten; wenn der heilige Petrus seinen Jüngern versprach, nach seinem Tode ihrer zu gedenken; wenn der heilige Stephanus für seine Verfolger; der heilige Paulus für seine Gefährten gebethet; mit einem Worte: wenn die Heiligen für uns bethen können, warum sollen wir nicht auch die Heiligen anrufen können, damit sie ihre Fürsprache für uns einlegen? Der heilige Paulus empfahl sich dem Gebethe seiner Jünger. „Liebe „Brü=

„Brüder, bethet für uns!“ 1. Thessal. 5, 25. Der heilige Jakobus ermahnet alle: „Bethet für „einander, damit ihr selig werdet.“ 5, 16. Folglich ist es auch uns erlaubt, ein Gleiches zu thun.

Daß Jesus Christus der einzige Mittler der Gerechtigkeit ist, welcher uns durch seine Verdienste die Versöhnung mit Gott zuwege gebracht, dieß läugnet wohl Niemand. Aber eine Gottlosigkeit wäre es, läugnen wollen, daß es Gott sich gefallen lasse, seine Gnaden auf die Fürbitte der Heiligen, besonders Mariä, seiner heiligsten Mutter auszuspenden, welche der Erlöser so sehr von uns geehrt und geliebet wissen will. Wer huldiget dem Ausspruche Salomons nicht? „Die Ehre der Kinder sind „ihre Eltern.“ Sprüchw. 17, 6. „Es ist gar kein „Zweifel,“ sagt der heilige Bernhard, „daß, was „immer zum Lobe der Mutter vorkömmt, dem „Sohne selbst zukömmt.“ g) Jemehr die Mutter geehret wird, destomehr Lob und Ehre fällt auch dem Sohne zu. Der heilige Ildephons behauptet gleichermaßen: „Alle Ehre, die man der „Mutter bezeiget, wird auch dem Sohne erwie„sen; der Dienst, welcher der Königinn zu Liebe „geschieht, gereicht dem Könige selbst zur Ehre.“ h) Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß Mariä durch die Verdienste Jesu Christi ein solches Ansehen verliehen worden, daß sie eine Mittlerinn unsers Heils geworden ist, nicht zwar eine Mittle-

g) Non est dubium, quidquid in laudibus Matris proferimus, ad Filium pertinere. *Hom. sup. Miss.*

h) Refunditur in Filium, quod impenditur Matri. Transfunditur honor in Regem, quod defertur in famulatum Reginæ.

rinn der Gerechtigkeit, sondern eine Mittlerinn der Gnade, und vermöge der Fürsprache, wie dann von dem heiligen Bonaventura ausdrücklich „die getreueste Mittlerinn unsers Heils" genannt wird i). Der heilige Laurentius Justinianus redet auf gleichen Schlag: „Wie sollte sie nicht voll „der Gnade seyn, da sie eine Leiter des Paradieses, „eine Pforte des Himmels, eine allerdings wahre „Mittlerinn zwischen Gott und dem Menschen ge„worden" k)? Der heilige Anselm hat demnach sehr wohl und richtig bemerkt, daß, wenn wir uns mit Bitten zu Maria wenden, damit sie uns gewisse Gnaden erhalte, dieß keineswegs aus Mißtrauen auf Gottes Barmherzigkeit geschehe, sondern weil wir wegen unsrer Unwürdigkeit in Furcht und Sorgen stehen. Wir nehmen unsere Zuflucht zu ihr, damit das Ansehen und die Würde des Fürsprechers ersetze, was unsre Armseligkeit nicht vermag l).

Daß die Zuflucht zur Fürsprache Mariä heilig und überaus nützlich sey, läßt sich nicht bezweifeln, außer bey jenen, denen es an Glauben und Vertrauen mangelt. Was wir aber hauptsächlich hier beweisen und ins Licht setzen wollen, ist dieses, daß die Fürsprache Mariä zu unserm Heile einigermaßen nothwendig sey, nicht absolut, an und für sich selbst betrachtet und unbeschränkt, son-

i) Maria fidelissima mediatrix nostræ salutis.

k) Quomodo non est plena gratia, quæ effecta est Paradisi scala, cœli Janua, Dei atque hominum verissima mediatrix? *Serm. de Annunc.*

l) Ut dignitas intercessoris suppleat inopiam nostram. Unde Virginem interpellare, non est de divina misericordia diffidere, sed de propria indignitate formidare. *De Excell. Virg. cap. 6.*

sondern sittlicher Weise. Diese Nothwendigkeit ergiebt sich aus dem Willen Gottes selbst, welcher es nun einmal so haben will, daß alle Gnaden, die er uns mittheilt, durch die Hände Mariä gehen sollen; dieß ist ein Satz des heiligen Bernhards, und heut zu Tage die gemeine Meynung unter den Gelehrten, wie es auch der Verfasser vom „Reiche „Mariä“ bezeuget; unzählige Autoren haben derselben beygepflichtet; selbst P. Alexander Natalis, der sonst in seinen Behauptungen sehr genau und zurückhaltend zu Werke geht, erklärt sich folgendermaßen: „Gott will, daß wir alles Gute von „ihm erwarten, und durch die mächtigste Für„sprache der jungfräulichen Mutter erlangen, wenn „wir sie, wie sichs gebühret, anrufen“ m); zur Bestättigung dessen führt er die berühmte Stelle des heiligen Bernhards an: „So ist es nun ein„mal der Wille desjenigen, dem es gefiel, wir soll„ten Alles durch Maria erhalten“ n). P. Contenson ist der nämlichen Meynung; über die Worte, welche Christus am Kreuz zu dem heiligen Johannes gesprochen: „Sieh deine Mutter!“ drückt er sich also aus: „Keiner wird an dem „Werthe meines Blutes Theil nehmen, es sey „dann durch die Fürsprache Mariä: meine Wun„den sind Quellen der Gnaden; aber die Bächlein „werden keinem anders als durch den Kanal Ma„riä zufließen. Mein Jünger Johannes! so sehr „du

m) Qui vult, ut omnia bona ab ipso expertemus, potentissima Virginis Matris intercessione impetranda, cum eam, ut par est, invocamus. *Epist. 76. in calce Tom. 4. Moral.*

n) Sic est voluntas eius, qui totum nos habere voluit per Mariam.

„du sie liebst, so sehr wirst du auch von mir ge„liebet werden“ o).

Dieser Satz: „Was wir immer Gutes von „dem Herrn empfangen, kömmt uns durch die „Hände Mariä zu,“ will einem modernen Schriftsteller durchaus nicht einleuchten; er redet zwar sehr erbaulich und mit vieler Gelehrsamkeit von der wahren und falschen Andacht überhaupt; wenn er aber auf die Andacht zur göttlichen Mutter verfällt, bezeigt er sich überaus karg, Mariä jene Ehre zu geben, welche ihr ein heiliger Germanus, ein heiliger Anselmus, ein heiliger Johannes Damascenus ein heiliger Bonaventura, ein heiliger Antoninus, ein heiliger Bernhardinus von Siena, der ehrwürdige Abt von Celles, und so viele andere Lehrer ohne alles Bedenken zuerkannt haben, daß die Fürsprache Mariä obgedachter Ursache wegen nicht nur nützlich, sondern wohl auch nothwendig sey. Dem vorgemeldten Autor beliebt es zu sagen, der Satz: „Gott ertheile keine „Gnade, als durch Maria,“ wäre ein Hyperbel, eine überspannte Vergrößerung, die einigen Heiligen in der Hitze des Eifers entfallen, und im gesunden Verstande nicht anders könnte genommen werden, als daß wir durch die Gottesgebährerinn Maria Jesum Christum überkommen haben, durch dessen Verdienste wir sodann alle Gnaden erhalten; widrigenfalls wäre es ein Irrthum, da man glaub-

o) Nullus sanguinis mei particeps erit, nisi intercessione Matris meæ. Vulnera gratiarum fontes sunt, sed ad nullos derivabuntur rivi, nisi per Mariæ canalem. Joannes discipule, tantum a me amaberis, quantum eam amaveris. *Theol. ment. et Cord. Tom.* 2. *l.* 10. *D.* 4. *c.* 1.

glaubte, Gott könne keine Gnaden ohne die Fürsprache Mariä verleihen; indem der Apostel uns so deutlich lehret: „Es ist ein Gott und ein Mittler „zwischen Gott und den Menschen, der Mensch „Christus Jesus.“ 1 Tim. 2, 5.

Aber der Verfasser gesteht es ja selbst in seinem Werke ein, ein Anderes sey die Vermittlung aus Gerechtigkeit im Wege des Verdienstes, ein Anderes die Vermittlung aus Gnade, die bittweise geschieht. Ebenermaßen ist es was Anders, sagen: Gott „könne nicht;“ und ganz was Anders: Gott „wolle nicht“ ohne die Fürsprache Mariä seine Gnade ertheilen. Wir bekennen es ja laut, daß Gott der Ursprung, die Quelle alles Guten und der unumschränkte Herr aller Gnaden, Maria ein pures Geschöpf ist; daß sie alles, was sie erhält, von Gott aus Gnaden empfängt. Wer kann aber wohl läugnen, daß es sehr vernünftig und geziemend gehandelt sey, so man behauptet, Gott wolle, um dieses große Geschöpf, welches ihn Zeitlebens mehr als alle übrige Geschöpfe geehret und geliebet, welches er zur Mutter seines Sohnes und des allgemeinen Erlösers auserkohren hat; Gott wolle nunmehr, daß alle Gnaden, die den Seelen der Erlösten zukommen, durch ihre Hände gehen, und zugetheilet werden sollen? Wir bekennen allwegs, daß Jesus Christus der einzige Mittler nach der Gerechtigkeit ist, welcher durch seine Verdienste uns die Gnaden und das Heil erworben; wir sagen aber auch, daß Maria eine Mittlerinn aus Gnaden ist, welche alles, was sie erhält, durch die Verdienste Jesu Christ erhält; und was sie immer begehrt, alle ihre Bitten im

Namen Jesu Christi vorträgt. Und so erhalten wir, was wir verlangen und suchen, alles vermittelst ihrer mächtigen Fürsprache.

Hierinn ist lediglich Nichts, was den Lehrsätzen unserer heiligen Religion zuwider liefe; vielmehr stimmt alles mit den Gesinnungen der Kirche gänzlich überein, welche in öffentlichen Gebethern, die von ihr allerdings gutgeheißen sind, uns immerhin zu dieser göttlichen Mutter hinweiset, und sie, als das „Heil der Krankn, die Zuflucht der „Sünder, die Hilfe der Christen, unser Leben und „unsre Hoffnung" von uns anrufen läßt. Die Kirche selbst wendet in ihren heiligen Tagzeiten, die sie an den Festen Mariä zu sprechen verordnet, jene Worte der Weisheit auf sie an, die uns klar genug zu erkennen geben, daß in Maria alle Hoffnung, alle Gnaden und das Leben zu finden sey: „In mir ist alle Hoffnung des Lebens „und der Kraft; in mir ist alle Gnade des (rechten) Weges und der Wahrheit. Wer mich „findet, findet das Leben, und wird von dem „Herrn das Heil erlangen; die durch mich wirken, werden nicht sündigen; welche mich" Andern „erklären, werden das ewige Leben haben." Ekkli. 24, 25. 31. Sprüchw. 8, 35. Ausdrücke, die uns die Nothwendigkeit der Fürsprache Mariä richtig genug andeuten.

Und diese Meynung ist von einer Menge der heiligen Väter und der angesehensten Gottesgelehrten bestättiget, denen der vorerwähnte Verfasser mit Recht nicht aufmußen kann, daß sie „hyperbolisch" gesprochen, daß es „übermäßige „Vergrößerungen" seyen, die aus ihrem Munde ent-

entfahren. Vergrößerungen und Hyperbolen gebrauchen heißt nicht mehr und nicht weniger, als: über die Gränzen der Wahrheit hinausschreiten, das sich von Heiligen, die mit dem Geiste Gottes erfüllet waren, nicht sagen läßt, indem er der Geist der Wahrheit ist. Man erlaube mir hier einen kleinen Abweg zu nehmen, um euch aufrichtig zu erklären, wie ich denke. Wenn irgend ein Satz vorkäme, welcher, wie immer der seligsten Jungfrau zur Ehre gereichet, auf einem guten Grunde beruhet, und weder dem Glauben, noch den Verordnungen der Kirche, oder der Wahrheit zuwider läuft, würde derjenige, welcher solchen anzunehmen sich weigern, oder gar bestreiten wollte, sich dadurch bloßgeben, daß er eine geringe Andacht zur göttlichen Mutter hege. Unter der Zahl solcher Andächtigen möchte ich wahrlich nicht seyn, noch auch meine Leser darunter begriffen sehen. Vielmehr halte ich es mit jenen, welche Alles, was sich ohne Gefahr zu irren, von der Herrlichkeit Mariá behaupten läßt, mit vollem und festem Beyfall aufnehmen, gemäß dem, was der erleuchtete Abt Rupertus sagt, welcher unter die Dienstbezeigungen, die der göttlichen Mutter sehr angenehm sind, auch diesen rechnet: Eius magnalia firmiter credere. „Ihre Herrlichkeit festiglich glauben" p). Um uns alle Furcht, man möchte im Lobe Mariá das Maaß überschreiten, zu benehmen, kann Jenes genügen, was der heilige Augustin hierüber gesprochen: Was man immer Großes zum zum Lobe Mariá sagen mag, ist doch alles zu gering in Ansehung

p) *De Laud. Virg.*

sehung dessen, was sie wegen der Würde einer Gottesmutter verdienet. Sagen wir demnach mit ihm und mit der ganzen heiligen Kirche: „Glück„selig bist du, o heilige Jungfrau Maria! und „alles Lobes höchst würdig weil aus dir die Sonne „der Gerechtigkeit, Jesus Christus, unser Gott, „aufgegangen" q).

Kehren wir nun zur Hauptsache zurück, und hören wir, wie sich die Heiligen hierüber vernehmen lassen. Der heilige Bernhard sagt, Gott habe Maria mit allen Gnaden erfüllet, damit die Menschen durch sie, wie durch einen Kanal, alles, was ihnen zum Guten gereichen kann, erhalten sollen: „Sie ist wie eine volle Wasserleitung," voller Gnade, „damit die übrigen von ihrer Fülle empfan„gen." Er geht noch weiter, und macht dabey die wichtige Bemerkung: „Es habe darum allen so „lange an dem reichen Zufluße der Gnaden geman„gelt, weil diese Wasserleitung noch nicht vorhan„den war. Maria sey dieser Ursache halber der „Welt verliehen worden, damit durch sie, wie „durch einen Wassergang die himmlischen Gaben „von Gott den Menschen in vollem Maaße zuge„führet würden" r). Als Holofernes sich der Stadt Bethulien zu bemächtigen suchte, ließ er die Wasser-

q) Felix namque es, sacra Virgo Maria, et omni laude dignissima.

r) Plenus aquæductus, ut accipiant cæteri de ejus plenitudine. — Ideo tanto tempore defuerunt omnibus fluenta gratiarum, quia nondum intercesserat, hic aquæductus. — Ad hoc enim data est ipsa mundo, quasi aquæductus, ut per ipsam a Deo ad homines dona cœlestia jugiter descenderent. *Serm. de Aquæd.*

Wasserröhren, durch welche eine Brunnquelle hineingeleitet wurde, abhauen. Einer gleichen Arglist bedient sich der Teufel, indem er sich auf alle mögliche Weise bemühet, die Andacht zur göttlichen Mutter gänzlich zu verdrängen: denn, wenn dieser Kanal der Gnaden einmal abgeschnitten ist, dann ists ihm ein Leichtes, seine Eroberungen weiter zu treiben. Darum sagt auch der hönigfließende Lehrer an einer andern Stelle: „Erwäget „nur einmal mit welchem Andachtseifer Gott der „Herr Maria von uns geehret wissen will, da er „die Fülle alles Guten in ihr hinterlegt hat. Wir „ersehen daraus zur Genüge, daß alle gute Hoff„nung, alle Gnade, alles, was zu unserm Heil ge„deihet, durch Maria uns zufließe" s). Das Nämliche versichert uns der heilige Antoninus: „Was immer für Gnaden der Welt zugeflossen „sind, kamen ihr alle aus dem Himmel durch Ma„ria zu" t); darum wird sie auch mit dem Mond verglichen: denn gleichwie der Mond (es ist dieß der Gedanke des heiligen Bonaventura) sich gleichsam in der Mitte zwischen den himmlischen und irdischen Körpern befindet, und was er von den obern empfängt, durch seinen Einfluß den untern mittheilet; so erhält Maria als Mittlerinn zwischen Gott und uns die Einflüsse der himmlischen Gnaden

---

s) Intuemini, quanto devotionis affectu a nobis eam voluit honorari, qui totius boni plenitudinem posuit in Maria; ut proinde siquid spei, nobis est, siquid gratiæ, siquid salutis, ab ea noverimus redundare. *Serm. de Nat. Virg.*

t) Per eam de cœlis exivit quidquid gratiæ, venit in mundum. *P. 4. Tit. 15. c. 20.*

Gnaden von der göttlichen Sonne, und theilet sie sodann uns Sterblichen mit u).

In solcher Rücksicht nennet sie die Kirche eine Pforte des Himmels. „O du beglückte Pforte „des Himmels!“ ruft sie in einem und andern ihrer Hymnen aus x). Denn, wie jedes Gnadenrescript, welches auf den Befehl des Königs erlassen wird, durch die Pforte der königlichen Hofburg hervorkömmt, also kömmt auch keine Gnade vom Himmel zu uns auf die Erde herab, außer durch die Hände Mariä: eine Bemerkung, welche aus der Feder des heiligen Bernhards floß y). Noch stärker drückt sich der seraphische Lehrer aus: „Niemand kann in den Himmel hineingehen, der „nicht durch die Pforte, welche Maria ist, hin„ein kömmt“ z). In dieser Meynung bestättiget uns auch der heilige Hieronymus, oder wer immer der alte Verfasser jener Rede von der Auffahrt Mariä, die sich unter seinen Werken befindet, seyn mag: „In Christo war die Fülle der Gnaden, die „sich von ihm, als dem Haupte,“ in die übrigen Gliedmaßen, welche wir sind, „ergießen; in Ma„ria aber“ befindet sich dieselbe „wie in dem Hal„se,

u) Quia ſicut luna inter corpora cœleſtia et terreſtria eſt media, et quod ab illis accipit, ad inferiora refundit: ſic et Virgo regia inter nos et Deum eſt media, et gratiam ipſa nobis refundit. *Serm.* 14. *de Nat. Dom.*

x) Felix cœli porta.

y) Nulla gratia venit de cœlo ad terram, niſi tranſeat per manus Mariæ. *S. Bern. Serm.* 3.

z) Nullus poteſt coelum intrare, niſi per Mariam tranſeat tanquam per Portam. *S. Bonav.*

„se, durch welchen sie uns zufließen.“ Der heil. Bernhardinus sagt das Nämliche noch klärer: „Vermittelst der seligsten Jungfrau werden die „Gnaden des Lebens von dem Haupte Jesu in den „übrigen geistlichen Leib ausgegossen“ a).

Der heilige Bonaventura führt die Ursache hievon an, indem er sagt: Da die göttliche Natur in dem jungfräulichen Leibe Mariä sich einzuschließen, und darinn zu wohnen, sich gewürdiget hat, so trage ich kein Bedenken zu sagen, daß die seligste Jungfrau eine gewisse rechtliche Gewalt über alle Ausflüsse der Gnaden erhalten, indem aus ihrem Schooße, wie aus einem Ocean der Gottheit, die Flüsse aller Gnaden hervorströmten b). Der heilige Bernhardinus erklärt dieses noch deutlicher: Von der Zeit an, wo diese jungfräuliche Mutter das göttliche Wort in ihrem Leibe empfangen, hat sie so zu sagen, eine rechtliche Gewalt über die Gaben, die vom heiligen Geiste uns zufließen, erhalten; so, daß kein Geschöpf eine Gnade von Gott anders erhält, als durch die mildreiche Ausspendung dieser besten Mutter. Daher kömmt es, daß alle Gaben, Tugenden und Gnaden durch ihre Hände mitgetheilet werden, welchen, wann, und

a) In Christo fuit plenitudo gratiæ ſicut in capite influente, in Maria ſicut in collo transfundente. *S. Hieron. Serm. de Aſſumt. B. V.* — Per Virginem a capite Christi vitales gratiæ in eius corpus myſticum transfunduntur. *S. Bernardinus Serm.* 61. *De Nat. Virg.* c. 8.

b) Cum tota natura divina intra Virginis uterum extiterit, non timeo dicere, quod in omnes gratiarum effluxus quamdam jurisdictionem habuerit hæc Virgo, de cujus utero quaſi de quodam divinitatis Oceano flumina emanabant omnium gratiarum. *In Spec. cap.* 3.

und wie sie es will c). Auf gleichen Schlag redet Richardus: Gott der Herr wollte, daß alles Gute, welches er seinen Geschöpfen ertheilet, durch die Hände seiner jungfräulichen Mutter ihnen zukommen sollte d). Der ehrwürdige Abt von Celles, der unter dem Namen des Idioten so lange verborgen blieb, nennt sie darum die „Schatzmeisterinn der Gnaden;“ und ermahnet alle, welche Gnaden zu erhalten verlangen, sich zur seligsten Jungfrau zu wenden, weil der Welt alles Gute, dessen sie bedürftig ist, durch sie mitgetheilet wird e). Hieraus erhellet nun klar, daß die erwähnten Heiligen und Lehrer, wenn sie sagen, alle Gnaden kämen uns durch die Vermittlung Mariä zu, solches nicht blos dahin verstanden haben, daß wir durch Maria Jesum Christum, welcher die Quelle alles Guten ist, erhalten haben; wie es der oben gemeldte Verfasser verstanden wissen will; sondern sie wollten uns ausdrücklich damit bedeuten, daß Gott, nachdem er uns Jesum Christum gegeben hat, auch wolle, daß alle Gnaden, welche er

c) A tempore, quo Virgo Mater concepit in utero verbum Dei, quamdam, ut sic dicam jurisdictionem obtinuit in omni Spiritus sancti processione temporali; ita, ut nulla creatura aliquam a Deo obtinuerit gratiam, nisi secundum ipsius piæ Matris dispensationem. . . Ideo omnia dona, virtutes et gratiæ, quibus vult, quando vult, et quomodo vult, per ipsius manus dispensatur. *Serm.* 61.

d) Deus quidquid boni dat creaturis suis, per manus Matris Virginis vult transire.

e) Thesaurariam gratiarum. — Accede ad Virginem, quia per ipsam mundus habiturus est omne bonum. *De Cont. Virg. in Prol.*

er zeither den Menschen durch die Verdienste Jesu Christi verliehen hat, wirklich verleiht, und noch ferner bis an das Ende der Welt verleihen wird, durch die Hände und vermittelst der Fürsprache Mariä ihnen zukommen sollen.

Auf dieses hin machet der hochberühmte Franziscus Suarez den Schluß, daß es heut zu Tage die allgemeine Meynung der Kirche sey, „daß die Fürsprache Mariä für sie nicht nur er„sprießlch, sondern auch nothwendig sey" f). Dieß versteht sich aber nicht von einer unbeschränkten, absoluten Nothwendigkeit; denn nur die Vermittlung Jesu Christi allein ist uns solchergestalt nothwendig; doch ergiebt sich eine sittliche Nothwendigkeit, wie es die Kirche mit dem heil. Bernhard hält: „Gott hat es nun einmal so beschlos„sen, daß wir keine Gnade erhielten, die nicht „durch die Hände Mariä uns zukämen" g). Dieß hatte schon vor ihm der heil. Ildephons behauptet, indem er zu Maria also spricht: „Was immer für „Güter der höchste Gott uns Sterblichen zu ver„leihen beschlossen, hat er auch in deine Hände „zu hinterlegen beschlossen; dir sind die Schätze „und die Reichthümer der Gnaden vertraut" h). Dieß gab auch dem heiligen Petrus Damiani Anlaß

---

f) Sentit Ecclesia intercessionem B. Virginis esse sibi utilem, et necessariam. *Tom.* 2. *in* 3. *par. disp.* 23. *Sect.* 3.

g) Nihil Deus habere nos voluit, quod per manus Mariæ non transiret. *Serm.* 3. *in Virg. Nativ.*

h) Omnia bona, quæ illis summa Majestas decrevit facere, tuis manibus decrevit commendare; tibi enim commissi sunt thesauri et ornamenta gratiarum. *De Virg. Mar. cap.* 15.

laß zu sagen: Gott habe nicht anders, als mit der Einwilligung Mariä Mensch werden wollen; erstlich zwar, damit wir alle ihr aufs höchste verbunden wären, und dann zweytens, damit wir verstünden, unser Heil und Leben stehe in ihrer Hand.

Der heilige Bonaventura, da er die Worte des Propheten Isaias 11, 2. erwäget: „Von „dem Stamme des Jesse wird eine Ruthe aufge„hen, und eine Blume wird aus seiner Wurzel aufwachsen; der Geist des Herrn wird auf ihm „ruhen," führt er folgende Worte an: „Wer „immer die Gnade des heiligen Geistes zu erhal„ten verlangt, der suche die Blume bey der Ru„the," Jesum in Maria; durch die Ruthe ge„langen wir zur Blume, durch die Blume zu „Gottes Geist." Er setzt in Folgendem noch hinzu: „Willst du diese Blume überkommen, suche „die Ruthe, aus welcher die Blume hervorkam, „durch Bitten zu beugen" i). Ueber die Worte des heiligen Matthäus: Sie fanden das Kind mit Maria seiner Mutter, spricht der seraphische Vater: „Niemals ist Christus, außer mit Maria, „oder durch Maria zu finden;" und hieraus macht er den Schluß: „Derjenige sucht verge„bens, welcher nicht suchet, mit Maria zu fin„den"

i) Egredietur Virgo de radice Jesse, et Flos de radice eius ascendet; requiescet super eum Spiritus Domini. *Isai.* Quicunque Spiritus sancti gratiam adipisci desiderat, Florem in Virgo quærat; per virgam enim ad Florem, per Florem ad Spiritum pervenimus. *S. Bonav. in Spec.* c. 6. — Si hunc Florem habere desideras, virgam Floris precibus flectas. *Ibid. cap.* 10.

„den“ k). Gleiche Gesinnungen hegte der heilige Ildephons: „Um ein würdiger Diener des „Sohnes zu werden, bestrebe ich mich, ein eifri„ger Diener der Mutter zu seyn“ l).

Gebeth.

Sieh, meine Seele, welch schöne Hoffnung des Heils und des ewigen Lebens der Herr dir dadurch gegeben, daß er dir aus seiner Barmherzigkeit ein Vertrauen auf den Schutz seiner Mutter verliehen, nachdem du deiner Sünden wegen seine Ungnade und die Hölle so vielmal verdienet hattest; danke darum Gott und deiner großen Beschützerinn Maria, daß sie sich gewürdiget hat, unter ihren Schutzmantel dich aufzunehmen, wie dich so viele Gnaden, die du bereits durch ihre Vermittlung empfangen, versichern können. Ach ja, o liebste Mutter! ich danke dir für so viele Wohlthaten, die du mir elenden Menschen, der die Hölle verdient hatte, erwiesen hast. O Frau! o Königinn! welchen Gefahren bin ich durch dich entgangen! was für Lichter, welch eine Menge Erbarmnisse hast du mir von Gott zuwegen gebracht! Was habe ich wohl je Großes dir zu Liebe, dir zur Ehre gethan, daß du dir es so sehr angelegen seyn ließest, mir Gutes zu erweisen? deine übergroße Güte allein hat dich dazu bewogen. Wenn ich mein Blut und mein Leben für dich dargäbe, wäre es ein Geringes für das, was ich schuldig bin: denn du hast mich von dem ewigen Tode befreyet; du hast mir die Gnade meines Gottes, wie ich es hoffe, wieder zuwege gebracht; mit

k) Nunquam invenitur Christus! nisi cum Maria, nisi per Mariam. . . . Frustra igitur quærit, qui cum Maria invenire non quærit, *Serm. 26. in Epiphania.*

l) Ut sim servus Filii, servitutem appeto genitricis. *De Virg. Mare. c. 12.*

mit einem Worte: dir habe ich all mein Glück zu verdanken. O allerliebste Frau! ich Elender kann dir weiter nichts erstatten, als daß ich dich stetsfort lobe und liebe. Verschmähe doch die Zuneigung eines armen Sünders nicht, der von deiner Güte ganz eingenommen ist! Wenn mein Herz dich zu lieben nicht würdig ist, weil es voller Unrath, voll irdischer Neigungen ist; so steht es ja bey dir, mit demselben eine Aenderung zu machen. O schaffe in mir ein anderes Herz, vereinige mich mit meinem Gott, durch so enge und feste Bande, daß ich mich von seiner Liebe nimmermehr trennen möge. Du verlangst es selbst von mir, daß ich deinen und meinen Gott liebe, und dieß suche und begehre ich auch von dir: erhalte mir dann die Gnade, ihn zu lieben; ihn allezeit zu lieben! weiter verlange ich Nichts. Amen.

§. II.

Verfolg der nämlichen Materie.

Gleichwie ein Mann und ein Weib zu unserm Verderben mitgewirkt haben, so wollte es sich auch geziemen, sagt der heilige Bernhard, daß wieder ein Mann und ein Weibsbild zu unserer Wiederherstellung mitwirkten; und diese waren Jesus und Maria, seine Mutter. Es ist gar kein Zweifel, fügt der Heilige hinzu, daß Jesus allein mächtig, mehr als genug war, uns zu erlösen; jedoch geziemt es sich, daß bey der Wiederherstellung beyde Geschlechter sich einfinden, weil auch bey dem Verderbnisse keines ermangelt hatte, das Seinige beyzutragen m). Der heilige Albertus der Große nennet

m) Congruum magis fuit, ut adesset nostræ reparationi sexus uterque, quorum corruptioni neuter defuisset, *Serm. in Sign. magn.*

nennet daher Maria eine „Gehülfinn der Erlö„sung“ n). Sie selbst hat zur heiligen Birgitta gesprochen: „Adam und Eva haben die Welt um „eine Frucht verkauft; mein Sohn und ich haben „dieselbe mit einem Herzen wieder losgekauft“ o). „Gott konnte die Welt aus Nichts erschaffen,“ sagt der heilige Anselm; „aber er wollte dieselbe, „nachdem sie verlohren war, ohne Maria nicht wie„der herstellen“ p).

Auf eine dreyfache Weise hat die göttliche Mutter zu unserm Heile mitgewirkt, wie es Franziskus Suarez erklärt: 1) Weil sie die Menschwerdung des Wortes einiger Maaßen nach Gebühr verdienet hat; 2) weil sie sich, da sie hienieden auf Erden lebte, für uns zu bitten, so sehr verwendet hat; 3) weil sie das Leben ihres Sohnes für unser Heil Gott dem Herrn als ein freywilliges Opfer dargebracht hat; darum hat auch der Herr billigermaaßen verordnet, daß, weil Maria mit so großer Liebe gegen die Menschen, und Verherrlichung des göttlichen Namens zum Heil Aller mitgewirkt hat, nunmehr auch Alle vermittelst ihrer Fürsprache das Heil erlangen sollten. Und so spricht auch der heilige Bernhard: „Auf Ma„ria, wie auf den Mittelpunkt, auf die Bundes„lade Gottes, auf das große Geschäft aller Jahr„hun-

n) Adjutrix Redemtionis.

o) Adam et Eva vendiderunt mundum pro uno pomo: Filius et ego redemimus mundum uno corde. *Lib.* 5. *cap.* 35.

p) Qui potuit omnia de nihilo facere, noluit ea violata sine Maria reficere. *In Alloq. cœlest, num.* 27.

„hunderte, haben Alle ihre Augen gerichtet, so„wohl diejenigen, die uns vorausgegangen sind, „als wir, die wir bey Leben sind, und die noch „nach uns kommen werden" q).

„Niemand kömmt zu mir," sprach Jesus, „wenn der Vater ihn nicht (durch seine Gnade) „zieht." Joh. 6, 44. Und so, wie Richardus sagt, spricht der Sohn Gottes auch in Ansehung seiner Mutter: „Niemand kömmt zu mir, wenn „ihn nicht meine Mutter vermittelst ihrer Fürbitte „zieht" r). Jesus ist die Frucht Mariä, nach den Worten der heiligen Elisabeth: „Gebenedeyt „bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist „deine Leibesfrucht." Luk. 1, 42. Wer die Frucht verlangt, der komme zum Baume; wer sich nach Jesu sehnet, der komme zu Maria; wer Maria findet, der findet sicher Jesum selbst. Als Elisabeth die heiligste Jungfrau auf einen Besuch in ihr Haus kommen sah, wußte sie ihre Dankbarkeit nicht genug auszudrücken: „Woher „kommt mir dieses," rief sie voll der Demuth „aus, „daß mich die Mutter meines Herrn be„sucht?" V. 43. Wie? wußte sie dann nicht, daß Maria nicht allein, sondern auch Jesus, Gottes Sohn, in ihr Haus käme? Warum bekennt sie ihre Unwürdigkeit in Ansehung der Mutter, und

---

q) Ad illam (Mariam) sicut ad medium, sicut ad arcam Dei, sicut ad negotium omnium sæculorum respiciant . . et qui nos præcesserunt, et nos qui sumus, et qui sequentur. *Serm.* 2. *in Pentec.*

r) Nemo venit ad me, nisi mater mea suis precibus traxerit eum. *Super Cant.* 1, 3.

und nicht vielmehr in Ansehung des Sohnes? Die heilige Base erkannte gar wohl, daß Maria bey ihrer Ankunft Jesum selbst auch bey ihr trüge; darum genügte ihr, der Mutter zu danken, ohne weiter den Sohn zu nennen.

„Sie ist gleich einem Kaufmannsschiffe ge„worden, welches sein Brod von Ferne herbringt. Sprüchw. 31, 14. Maria ist das beglückte Schiff, welches Jesum Christum das lebendige Brod, die Nahrung des ewigen Lebens, vom Himmel gebracht, wie er selbst sagte: „Ich, der ich von dem „Himmel gestiegen, bin das lebendige Brod; wer „von diesem Brod ißt, soll ewig leben.“ Joh. 6, 51. „Alle,“ warnet Richard von St. Lorenz, „alle, die sich nicht am Borte dieses Schiffes be„finden, werden im Meere der Welt zu Grunde „gehen; darum, sobald wir sehen, daß sich die „Wellen dieses Meeres erheben, müssen wir zu „Maria rufen: Frau! rette uns, wir gehen zu „Grunde“ s).

Hier ist zu merken, daß dieser erleuchtete Schriftsteller gar kein Bedenken trägt, zu sagen: man könne und solle zu Maria sprechen: „Rette „uns, wir gehen zu Grunde. Der obige Autor hingegen, von dem im vorigen §. öfter schon Meldung geschehen, will durchaus nicht zugeben, daß man zur seligsten Jungfrau sagen därfe: sie soll uns retten; indem dieses nur Gott allein zustehe.

Wenn

---

s) In mari hujus mundi submergentur omnes, quos non suscepit navis ista. Ideo quoties videmus insurgentes fluctus hujus maris, clamare debemus ad Mariam: Domina, salva nos, perimus *De Laud. Virg.*

Wenn nun Einer, der zum Tode verurtheilt worden, zu einem Günstling des Königs kecklich sagen darf: er möchte ihn durch seine Fürsprache bey dem Fürsten retten, indem er ihm das Leben auswirket; warum sollen wir nicht zur Mutter Gottes sagen dürfen: sie soll uns retten, indem sie uns das ewige Leben erhält? Der heilige Johannes Damascenus hatte nicht die geringste Beschwerniß, Maria mit diesen Worten anzurufen: „O unbefleckte, „reinste Königinn! rette mich, befreye mich von „der ewigen Verdammniß" t). Der heilige Bonaventura nennt sie das „Heil Aller, die sie „anrufen;" die Kirche selbst, „das Heil der „Kranken;" und wir sollten eine Bedenklichkeit tragen, ihr sagen zu dürfen: sie soll uns retten? Hat doch der heilige Patriarch Germanus längst schon zu Maria gesprochen: „Niemand „wird selig, als durch dich" u).

Vernehmen wir weiter, was auch andere Heilige von der Nothwendigkeit der Fürsprache Mariä geurtheilet haben! Wir können wohl Gnaden begehren, sagte der heilige Cajetan, aber wir können sie ohne die Fürsprache Mariä nicht erhalten. Der heilige Antonin bestättiget es mit diesen Worten: „Wer ohne sie Gnaden sucht, „der will fliegen ohne Flügel" x). So wie der König Pharao den Joseph über ganz Egyptenland gesetzt,

t) Regina immaculata et pura, salva me, libera ab æterna damnatione. *Orat. Paneg.*

u) Nemo, qui salvus fiat, nisi per te, o Virgo sanctissima! *Serm. de Zona Virg.*

x) Qui petit sine ipsa, sine alis tentat volare. *P. 3. Tit.* 15. c. 22. §. 9.

gesetzt; und da bey einreissender Hungersnoth alles Volk zu ihm um Nahrung schrie, alle zu dem Joseph wies: „Gehet hin zu Joseph;“ 1. Moys. 41, 55. so weiset uns auch Gott, wenn wir um Gnaden bey ihm anhalten, zu Maria: „Gehet „hin zu meiner Mutter: denn Gott,“ wie der heilige Bernhard standhaft behauptet, „hat es „beschlossen, keine Gnade anders, als durch die „Hand Mariä zu ertheilen“ y). „Unser Heil,“ sagt daher Richard von St. Lorenz, „steht in „der Hand Mariä. Wir Christen können demnach mit größerem Rechte zu ihr, als die Egyptier „zu Joseph, sprechen: Unser Heil ist in deiner „Hand“ z). Der ehrwürdige Raymundus Jordanus sagt das Nämliche: „Unser Heil „steht in ihrer Hand“ a). Noch stärker drückt diesen Satz Cassianus aus: „Das ganze Heil der „Welt beruht in der Menge der mildreichen Erbarmungen Mariä“ b). Wer sich des Schutzes Mariä zu erfreuen hat, der wird die Seligkeit erlangen, und wer denselben entbehret, der geht verlohren. „Du bist die Ausspenderinn aller Gna„den,“ spricht der heilige Bernhardinus von Siena,

---

y) Decrevit nihil dare, nisi per Mariam. *Serm. de Nat. Virg.*

z) Salus nostra in manu Mariæ est, ut ei dicere multo melius valeamus nos Christiani, quam Egyptii dixerunt Joseph: Salus nostra in manu illius est. *Lib. 2. de Laud. Virg. p. 1.*

a) Salus nostra in manu illius est. *In Brev. Cont. Virg.*

b) Tota salus mundi consistit in multitudine favoris Mariæ.

Siena, „unser Heil stehet darum in deiner Hand" c).

Gleichwie ein Stein, wenn die losgewordene Erde weicht, in die Tiefe hinabstürzt, so fällt auch der Mensch, wenn ihm Maria ihre Hilfe entzieht, in Sünden und in die Hölle selbst. So hält Richard von S. Lorenz dafür. d) Und der heil. Bonaventura erklärt sich mit folgenden Worten: Ohne sie, ohne ihre Fürsprache wird dich Gott nicht selig machen; gleichwie ein Kind ohne Säugamme das Leben nicht erhalten kann, so kannst du ohne Beystand unsrer lieben Frau das Heil nicht erlangen; darum füget er die Ermahnung hinzu: Deine Seele habe Verlangen und Durst nach ihr. Halte sie, lasse sie nicht aus, bis du von ihr den mütterlichen Segen einst in dem Himmel erhältst e). Vorzüglich läßt sich hierüber der heil. Germanus heraus: „Niemand gelangt zur „Erkenntniß Gottes, als durch dich, o heiligste „Jungfrau! Niemand wird selig, außer durch „dich, o Gottesgebährerinn! Niemand entgeht den „Gefahren, als durch dich, o jungfräuliche Mut„ter! Niemand empfängt Gnaden von Gott, als „durch

c) Tu dispensatrix omnium gratiarum; salus nostra in manu tua est. *Serm.* 1. *de Nat. B. Virg.*

d) Sicut lapis subtracta terra delabitur in profundum; ita subtracto Mariæ adjutorio homo delabitur in peccatum, et inde in infernum. *Lib.* 8. *de Laud. Virg.* c. 11.

e) Ipse sine ea non salvabit te. Quemadmodum infans sine nutrice non potest vivere; ita sine Domina nostra non potes habere salutem. . . Sitiat ergo anima tua ad ipsam; tene, nec dimitte, donec benedixerit tibi. *In Cant. B. V. pro Sab.*

„durch dich, o Gnadenvolle! — Und wenn du uns verläßest, was wird es mit uns werden, die du das Leben der Christen bist“ f)! „Wenn „nicht du,“ sagt er an einer andern Stelle, „einen sichern Weg uns eröffnetest, wer würde je nach dem Geiste wandeln,“ und von den Schlangenbissen der Welt und des Fleisches sich frey erhalten können? Ungemein erhaben ist der Gedanke des heiligen Bernhards: So, wie wir den Zutritt zum Vater nicht anders, als durch Jesum Christum finden, so haben wir auch den Zutritt zu Jesu Christo nicht anders, als durch Maria zu erwarten. „Durch dich haben wir den Zutritt zu „dem Sohne, du Erfinderinn der Gnade, du „Mutter des Heils! damit uns derjenige, welcher „durch dich uns ist gegeben worden, gleichfalls „durch dich aufnehme“ g).

Der schon oft erwähnte neumodische Andachtslehrer vermeynt hier einen wichtigen Einwurf zu machen, indem er sagt: „Wenn alle Gnaden durch die Hände Mariä gehen, so werden die Heiligen, deren Fürsprache wir anrufen, die Vermittlung Mariä zu Hilfe nehmen müssen, damit sie uns

f) Nemo est, o Sanctissima, qui ad Dei notitiam venit, nisi per te; nemo, qui salvus fiat, nisi per te, Dei parens; nemo liber a periculis, nisi per te, Virgo Mater; nemo donum Dei suscipit, nisi per te, gratia plena. . . . Si nos deserueris, quid erit de nobis, o vita Christianorum? Serm. de Zona Virg. — Nisi enim tu iter aperires, nemo spiritualis evaderet. *Orat. de Dorm. Deip.*

g) Per te accessum habemus ad Filium, o inventrix gratiæ, Mater salutis, ut per te nos suscipiat, qui per te datus est nobis.

uns die verlangten Gnaden auswirken. Dieß wird aber wohl Niemand glauben, und davon hat noch keinem geträumt. Was das „glauben" betrifft, so antworte ich, daß hierinn weder ein Irrthum, noch ein Uebelstand Statt haben könne. Wenn Gott seine große Mutter zu ehren, sie zur Würde einer Königinn der Heiligen erhoben; wenn er will, daß alle Gnaden durch sie mitgetheilt werden; wie sollte es denn übel lauten, so man sagt, Gott wolle auch, daß die Heiligen sich an Maria wenden, ihren Verehrern die verlangten Gnaden zu erhalten? Das Zweyte belangend, es habe noch Niemand davon geträumt; so finde ich, daß ein heiliger Bernhard, ein heiliger Anselm, ein heil. Bonaventura, und mit ihnen Franziskus Suarez h), und Andere, nicht davon geträumt, sondern es ausdrücklich bekräftiget haben. „Vergebens," sagt der heilige Bernhard, „wird derjenige andere Heilige bitten, dem die Fürsprache „Mariä nicht zu Statten kömmt" i). Ein gelehrter Schriftsteller legt die Worte Davids: „Flehen werden vor deinem Angesichte alle die Reichen des Volkes." Psalm 44, 13. vortreflich zu unserm Vorhaben aus: Die Reichen des großen Volkes Gottes sind die Heiligen; diese, wenn sie ihren Pflegkindern eine Gnade erhalten wollen, wenden sich zu Maria, empfehlen ihr die Anliegen der Ihrigen, damit sie ihnen das Verlangte erhalte. Mit Recht hat demnach Suarez gesprochen: „Wir pflegen nicht Einen aus den Heili„gen

h) Tom. 2. in 3. p. D. 23. sect. 3.

i) Frustra alios Sanctos oraret, quem ista non adjuvaret.

„gen als einen Fürsprecher bey einem andern zu „gebrauchen, weil sie sich gleichermaaßen im Stande „der Herrlichkeit befinden; doch aber brauchen „wir sie als Fürsprecher bey der heiligsten Jung„frau, weil sie die Frau und Königinn ist“ k).

Der heilige Benedikt erschien einst der heiligen Franziska der Römerinn, die sich seinem Schutz empfohlen hatte; er versprach ihr auch, ihr Fürsprecher bey der göttlichen Mutter zu seyn“ l). Zur Bestättigung dessen dienen die Worte des heiligen Anselms, mit welchen er sich zu Maria selbsten wendet: „Was alle Heilige, vereint mit „dir, für uns vermögen, das vermagst du allein „ohne sie alle. Und warum vermagst du so viel? „woher eine solche Macht? Weil du nämlich die „Mutter unsers Heilandes, eine Braut Gottes, „und die Königinn des Himmels und der Erde „bist. Wenn du allein schweigst, dann wird uns keiner helfen, keiner für uns bitten. Wenn aber „du, o Frau! das Wort für uns redest, dann „unterstützen uns alle, alle bitten für uns“ m). Im nämlichen Sinn wendet Paulus Segneri in

---

k) Inter Sanctos non solemus uti uno tanquam intercessore ad alium, cum omnes sint ejusdem ordinis: Ad Virginem autem tanquam ad Dominam et Reginam alij Sancti adhibentur intercessores.

l) P. Marchese in Diario Mar. ad 21. Martii.

m) Quod possunt omnes isti tecum, tu sola potes sine illis omnibus. *Orat.* 45. *ad S. Virg.* Mar. — Quare hoc potes? Quia Mater es Salvatoris nostri, Sponsa Dei, Regina coeli et terræ. — Te tacente nullus juvabit, nullus orabit: Te Domina orante, omnes juvabunt et orabunt. *Idem Lib. de Exc. Virg.*

in seinem „Diener Mariä" die Worte der „Weis„heit," welche die Kirche selbst auch auf Maria ausleget, zu ihrem Lobe an: „Ich bin allein um den Kreis des Himmels gegangen." Ekkli. 24, 8. Gleichwie der erste unter den beweglichen Himmelskörpern alle übrige Sphären die Bewegungen, in die er versetzt ist, mittheilet; so bringt auch Maria, wenn sie für eine Seele zu bitten sich aufmachet, das ganze himmlische Paradies in Bewegung, um gleichermaaßen mit ihr für selbe zu bitten. Hierinn hat ihm der heilige Bonaventura längst vorgeleuchtet: „Wenn die heiligste „Jungfrau zu Gott hinzutritt, für uns zu bit„ten, rufet sie Engel und Heilige, als ihre Kö„niginn, auf, ihr Gesellschaft zu leisten, und den „Allerhöchsten zugleich mit ihr für uns anzu„flehen" n).

Nun werden wir aus dem allem zur Genüge ersehen, warum die Kirche uns auffordert, Maria mit dem großen Ehrennamen, „unsre Hoffnung," zu grüßen und anzurufen: Spes nostra, salve! „Unsre Hoffnung sey gegrüßt! Meine Kinder„lein!" rief der hönigfließende Abt Bernhard, „Maria ist meine größte Zuversicht, sie ist die „ganze Grundlage meiner Hoffnung" o). So spricht auch der heilige Johannes Damascenus zu ihr: „Auf dich, o Frau! hab ich von ganzer „Seele

n) Quando sanctissima Virgo procedit ad Deum pro nobis deprecandum, imperat Angelis et Sanctis, ut eam comitentur, et simul cum ipsa Altissimum pro nobis exorent. *In Speculo V. cap.* 3.

o) Filioli, hæc maxima mea fiducia, hæc tota ratio spei meæ.

„Seele gehoffet; mit unverwandten Augen hängt „sie an dir, und erwartet das Heil von dir“ p). Der heilige Thomas nennt sie „die ganze Hoff„nung des Lebens“ q); und der heilige Ephrem bekennt es zu den Füßen Mariä: „Wir haben „keine andere Zuversicht, als die uns von dir kömmt, „o getreueste Jungfrau! beschütze, bewahre uns „unter den Flügeln deiner Mildigkeit“ r).

Wir wollen es mit dem heiligen Bernhard beschließen: „Aus dem Innersten unsers „Herzens, und mit allen unsern Anmuthungen, „mit allen unsern Wünschen verehren wir diese „Maria; weil es so der Wille desjenigen ist, wel„cher wollte, daß wir Alles durch Maria erhiel„ten“ s); darum ermahnet uns auch der heilige Vater, daß, wenn wir immer eine Gnade von Gott begehren, wir Alles Maria empfehlen, und ihre Vermittlung dabey nachsuchen sollen. „Suchen wir „Gna-

p) In te spem meam collocavi ex animo, et intentis oculis abs te pendeo.

q) Omnis Spes vitæ, *Opusc.* 7.

r) Nobis non est alia quam a te fiducia, o Virgo sincerissima. Sub alis tuæ pietatis protege et custodi nos. *De Laud. Virg.*

s) Totis medullis cordium, totis præcordiorum affectibus, et votis omnibus Mariam hanc veneremur; quia sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per Mariam. *Serm. de Nat. B. V. M.* Quæramus gratiam, et per Mariam quæramus. *Serm. de Aquæductu.* Quia indignus eras, cui donaret, datum est Mariæ, ut per illam acciperes, quidquid haberes. *Serm. 3. in Vig. Nat.* Quidquid Deo offerre potes, Mariæ commendare memento, si non vis sustinere repulsam. *Serm de Aquæd.*

„Gnade bey Gott, aber suchen wir sie allemal „durch Maria! Wärst du auch unwürdig, die ver„langte Gnade von Gott zu erhalten, so hat doch „Maria die Vollmacht von dem Herrn er„halten, daß du durch sie empfangen kannst, „was du zu haben begehrt, aber nicht verdienet „hast. — Was du immer Gott vortragen, was „immer für ein Opfer du ihm darbringen willst, „so vergiß dabey nicht," es mögen Gebethe, oder „Werke seyn, „solches dem Schutze der göttlichen „Mutter zu empfehlen, wenn du anders nicht „willst abgewiesen werden."

Eine der merkwürdigsten Begebenheiten, in welcher die Macht der Fürsprache Mariä recht hervorleuchtet, ist jene, die sich mit dem berühmten heiligen Büßer Theophilus zugetragen. „Euty„chianus," Patriarch zu Konstantinopel, ein Augenzeuge, hat sie beschrieben. Der heilige „Pe„trus Damiani, der heilige Bernhard, der heilige „Bonaventura, der heilige Antoninus" u. a. m. haben dieselbe durch ihr Ansehen bestättiget. Man findet sie bey den Bollandisten auf den 4ten Febr., an welchem sein Gedächtniß einfällt, verzeichnet. Thophilus war Erzdiakon an der Kirche zu Adana, einer Stadt in Cilicien. Er stand wegen seiner Tugend in so großer Achtung, daß ihn das Volk zu seinem Bischofe verlangte; aus Demuth schlug er die ihm angetragene Würde standhaft aus. Nach der Hand wurde er von boshaften Verleumdern eines Verbrechens fälschlich angeklagt; sie brachten es auch dahin, daß er seines

Amtes und Würde entsetzt worden. Dieß schmerzte ihn so sehr, daß er sich von seinen Leidenschaften verblendet, Gottes und der Tugend vergessen, an einen Juden, der sich mit der Zauberkunst abgab, wandte, damit ihm geholfen, und seine Feinde beschämt würden. Der Satan frohlockte, eine solche Beute erhalten zu haben; er versprach ihm seinen Beystand mit der Bedingniß, daß er Jesu Christo und seiner heiligen Mutter abschwöre, und sich ihm schriftlich dafür verpfände. Theophilus nahm es an, und gab die gottlose Verschreibung wirklich von sich. Es stand eine sehr kurze Zeit an, da erkannte der Bischof seine Unschuld, bereute seine Leichtgläubigkeit, und setzte ihn mit aller möglichen Ehrbezeigung in sein voriges Amt wieder ein. Jtzt gieng dem Theophilus ein Licht auf, er betrachtete den unglückseligen Stand, worinn er sich befand, und fühlte über den begangenen Meineid einen solchen Abscheu, daß er nicht aufhören konnte, zu weinen und zu seufzen. Er begab sich sodann in eine Kirche, die zur Ehre der heiligsten Jungfrau eingeweiht war, brachte da im Fasten, Wachen, Bethen vierzig Tage zu, und flehte ihre Fürbitte ohne Unterlaß an. Nein, o Gottesgebährerinn! rief er mehrere Male, ich will an der Gnade meines Gottes nicht verzweifeln, weil ich an dir eine gütige, milde Fürsprecherinn habe; du kannst mir noch helfen. — Einsmals erschien ihm die Mutter der Barmherzigkeit zu Nachts; Theophile, sprach sie mit einer ziemlich scharfen Miene, was hast du gethan? Mir und meinem Sohne hast du die Freundschaft aufgekündet; deinem und meinem Feinde hast du die

Ab-

Abschwörung verschrieben! Ach Frau! antwortete er; nun ist anders nicht mehr zu helfen, als daß du mir das begangene Laster verzeihest, und mir die Verzeihung auch von deinem Sohne erhaltest. Der arme Büßer lag ausgestreckt mit seinem Angesichte auf der Erde; sie befahl ihm, sich aufzurichten, und in Gegenwart aller Engel, die sie begleiteten, seinen Meineid feyerlich zu verdammen, und den Glauben an Jesum Christum aufs neue zu bekennen; er that es; sie versprach ihm ihre Fürbitte bey Gott, und verschwand. Theophilus hatte sich in etwas erholet, und war ziemlich getröstet; er verdoppelte aber mit neuem Eifer seine Thränen, seine Bußwerke, seine Gebethe, und verließ das Bildniß der heiligsten Jungfrau keinen Augenblick. Sie erschien ihm dann wieder, und mit einem freudigen Angesichte sagte sie ihm: Sey gutes Muthes, Theophile! ich habe deine Thränen und Gebethe Gott vorgestellt, er hat sie aufgenommen, und dir das Vergangene verziehen; erzeige dich ihm aber in Zukunft dankbar, und bleibe ihm getreu. Frau! erwiederte Theophilus, noch bin ich nicht ganz getröstet; der Zettel meiner Abschwörung, den der böse Geist in Händen hat, verursachet mir noch Kummer. Was kann die Mutter der Barmherzigkeit jenen versagen, die mit Vertrauen und Demuth Zuflucht zu ihr nehmen? Nach dreyen Tagen, da Theophilus zen größten Theil der Nacht in Bethen und Seufzen vor dem Bildniß der Mutter Gottes durchwachet hatte, und dann ein wenig schlummerte, fand er bey seinem Erwachen die verlangte Schrift auf seiner Brust. Von außerordentlichem Bußeifer

gerüh-

gerühret, verfügte er sich des folgenden Tages in die Kirche, wo der Bischof mit einer Menge des Volks zugegen war, warf sich demselben zu Füssen, bekannte öffentlich seine Sünden mit so bittern Seufzern, daß sie allen Umstehenden die Thränen aus den Augen trieben; dann übergab er die Schrift in die Hände des Bischofs, welcher sie sogleich im Angesichte alles Volkes verbrannte. Dieser trug auch kein Bedenken, in Betrachtung einer solchen Buße, und der Wunder, womit sie die göttliche Barmherzigkeit begnehmigte, ihn alsogleich auszusöhnen, und zum Genuße der heiligsten Geheimnisse hinzuzulassen. Hier wirkte Gott zu seinen Gunsten ein neues Wunder; indem er den Leib des Herrn Jesu aus den Händen des Bischofs empfieng, glänzte sein Angesicht wie die Sonne. Alles Volk zerfloß in Freudenthränen, lobte und priese Gott und die Barmherzigkeit Mariä, die sich so ausnehmend an diesem Büßer erwiesen; Theophilus kehrte nun zur Kirche der seligsten Jungfrau zurück, seiner Gutthäterinn Dank zu sagen, und erneuerte in ihrer Gegenwart die Jesu Christo, ihrem Sohne, geschworne Treue. Drey Tage brachte er da im Lobe Gottes und Mariä zu, und dann übergab er seine durch die Buße gereinigte Seele freudig in die Hände seines Erlösers.

Gebeth.

O Königinn und Mutter der Barmherzigkeit, die du Allen, welche ihre Zuflucht zu dir nehmen, Gnaden ausspendest, und zwar mit so großer Freygebigkeit, weil du eine Königinn bist, mit so großer Liebe, weil du

du die gütigste Mutter bist. Da ich ganz arm an Verdiensten und Tugenden, und mit Schulden vor der göttlichen Gerechtigkeit über die Maaßen beladen bin, empfehle ich mich heute in deinen Schutz. O Maria! du hast die Schlüssel aller göttlichen Erbärmnisse in Händen, vergiß meiner in meinen Armseligkeiten nicht; verlaß mich in meiner äußersten Dürftigkeit nicht. Du erzeigest dich gegen Alle so freygebig, und pflegest ihnen mehr zu geben, als sie begehren; verfahre mit mir eben so gütig. Nimm mich, o Frau! in deinen Schutz; und dieß ist Alles, was ich von dir begehre. Wenn ich unter deinem Schutze stehe, habe ich Nichts zu fürchten: dann fürchte ich mich vor dem Teufel nicht, weil du mächtiger, als die ganze Hölle bist; dann fürchte ich mich wegen meinen Sünden nicht: denn du kannst mir mit einem einzigen Worte, das du zu Gott für mich redest, eine vollkommene Verzeihung aller meiner Verbrechen auswirken. Wenn du dich meiner annimmst, habe ich mich selbst vor dem erzürnten Gott nicht zu fürchten; denn durch eine einzige Bitte, so du für mich einlegest, wird er besänftiget werden; kurz, unter deinem Schutze habe ich Alles zu hoffen, weil du Alles vermagst. O Mutter der Barmherzigkeit! ich weiß, daß du dein Wohlgefallen daran hast, deinen Ruhm darinn findest, so du jenen helfen kannst, die sonderlich arm und elend sind; und du kannst ihnen helfen, wenn sie nur ihr Herz nicht selbst verhärten. Ich bin ein Sünder, doch habe ich kein verstocktes Herz; ich will in Zukunft ein anderes, besseres Leben führen; du kannst mir also helfen: hilf mir, o Maria! rette mich, damit ich das ewige Leben erhalte. Ich übergebe mich heute ganz in deine Hände; sage mir, was ich zu thun habe, um Gott gefallen zu können; ich will es gerne thun, und hoffe auch unter deinem Beystande solches ins Werk zu setzen, o Maria! meine Mutter, mein Licht, mein Trost, meine Zuflucht, meine Hoffnung Maria! Amen! Amen! Amen!

VI. Hauptstück.

Ey dann unsre Fürsprecherinn.

§. I.

Maria ist eine mächtige Fürsprecherinn, welche Allen das Heil zu verschaffen vermag.

Die Mütter haben solch ein Ansehen und Macht über ihre Kinder, daß, wenn diese auch Monarchen wären, und eine unumschränkte Macht über alle Personen ihres Reiches ausübten, dennoch die Mütter eigentlich als ihre Unterthanen nicht können angesehen werden. Wahr ist es, daß Jesus Christus, da er im Himmel zur Rechten des Vaters sitzet, und auch als Mensch, wie es der heilige Thomas erklärt, wegen der engsten Vereinigung mit der Person des Vaters, die höchste Gewalt über alle Geschöpfe, folglich auch über Maria habe; nichts destoweniger bleibt es allzeit wahr, daß es wirklich eine Zeit gab, da nämlich unser Erlöser hienieden auf Erden lebte, wo er sich dergestalt erniedrigen wollte, daß er Mariá unterthänig geworden, wie es der heilige Lukas bezeuget: „Und „er war ihnen unterthan.“ So sagt auch der heilige Ambrosius: Jesus Christus, indem er sich ge-

gewürdiget hat, Maria für seine Mutter zu erwählen, habe sich auch verbindlich gemacht, ihr zu gehorchen. „Wenn nun andere Heilige gepriesen „werden, daß sie mit Gott sind, so hat Maria,“ dieß ist ein Satz Richards vom heiligen Lorenz, „ein weit größeres Vorrecht dadurch erhalten, daß „sie nicht nur dem Willen Gottes vollkommen un„terworfen war, sondern der Herr selbst auch ih„rem Willen sich unterworfen hat.“ t) „Wenn „von andern Heiligen, die sich jungfräulich erhal„ten haben, geschrieben steht, daß sie dem Lamme „folgen, wo es hingeht, Offenb. 14, 4., so kann „man von Maria der Jungfrau mit allem Rechte „sagen, daß ihr das Lamm folgte, wo sie hin„gieng, den Worten des heiligen Lukas gemäß: „Er war ihnen unterthan.“

Hieraus schließen wir nun, daß, obschon Maria in dem Himmel ihrem Sohne nicht mehr befehlen kann, dennoch ihre Bitten allezeit Bitten einer Mutter, und eben darum überaus vermögend sind, alles, was sie immer begehrt, zu erhalten. „Dieß ist das große Vorrecht Mariä,“ schreibt der heilige Bonaventura, „daß sie „bey dem Sohne über alle Maßen mächtig ist.“ u) Die Ursache haben wir bereits angemerkt, und wir

---

t) Cum de cæteris Sanctis dicatur, eos esse cum Deo, Maria majus aliquid sortita est: ut non solum ipsa subjiceretur voluntati Dei, sed etiam Dominus voluntati ipsius ... Sequuntur Agnum, quocunque ierit; Virgines enim sunt: de Virgine autem Maria secure dici potest, quod Agnus sequebatur eam, quocunque ivit, ex illo Lucæ: Erat subditus illis. *Lib.* 1. *de Laud. Virg.* c. 5.

u) Grande privilegium Mariæ, quod apud Filium sit potentissima. *In Spec.* c. 8.

wir werden sie hier auch etwas weitläufiger ausführen: weil nämlich die Bitten Mariä Bitten der Mutter sind; der heilige Petrus Damiani drückt sich hierüber mit herrlichen Worten aus: „Dir, o Jungfrau! ist alle Gewalt im Himmel „und auf Erden gegeben; dir ist nichts unmög„lich, du vermagst auch verzweifelte Sünder zur „Hoffnung des Heils wieder empor zu bringen.. „Du trittst zu jenem goldenen Versöhnungsaltar „des Menschengeschlechtes (er versteht damit Jesum „Christum) nicht nur bittend, sondern befehlend, „als Frau, nicht als Magd." x) Solche Ehre will „nun der Sohn seiner geliebtesten Mutter erwei„sen, die ihn in ihrem Leben so sehr geehret hat, „indem er ihr von allem, was sie begehrt, nichts versagt." Dieses Lob spricht ihr auch der heilige Abt Germanus: „Du bist die Mutter Gottes, „du vermagst darum Alles zum Heile der Sünder; „du bedarfst keiner andern Empfehlung bey Gott, „weil du die Mutter des wahren Lebens bist" y).

Der heilige Bernhard von Siena nahm sich kein Bedenken zu sagen: „Den Befehlen der „Jungfrau gehorche Alles, Gott sogar selbst" z).

Er

x) Data est tibi omnis potestas in cœlo et in terra; et nihil tibi impossibile, cui possibile est etiam desperatos in spem salutis relevare . . . Accedis enim ad illud humanæ reconciliationis Altare, non solum rogans, sed imperans: Domina, non ancilla. Nam Filius nihil negans honorat. *Serm.* 1. *de Nativ. B. V.*

y) Mater Dei es, omnipotens ad salvandos peccatores; nec alia tibi commendatione opus est apud Deum, cum tu veræ vitæ mater sis. *Serm.* 3. *in Dormit. B. V.*

z) Imperio Virginis omnia famulantur etiam Deus. *Tom.* 2. *Serm.* 61.

Er wollte damit sagen: Gott erhöre ihre Bitten so folgsam, als wenn es Befehle wären. Der heil. Anselm preiset darum Maria: „Dich hat Gott „dergestalt erhöhet, daß er dir das sonderbare Vor„recht verliehen, dir sollte durch die Kraft deiner „Fürbitte, wie ihm durch seine eigene Macht, Al„les möglich seyn" a). Der oft erwähnte Richard von St. Lorenz bekräftiget es mit folgenden Worten: „Der König und die Königinn genießen „vermöge der Gesetze gleiche Rechte; weil nun dem „Sohne uud der Mutter eine gleiche Macht ge„bührt, so hat der allmächtige Sohn auch seine „Mutter gewissermassen allmächtig gemacht" b). Hieraus schliest auch der heilige Antonin: „Die „Kirche stehe nicht nur allein unter dem Schutze, „sondern auch unter der Gewalt und Herrschaft „Mariä" c). Wobey aber allzeit der Unterschied zu merken ist, daß der Sohn vermöge seiner Natur, und aus eigener Kraft, Maria aber nur durch ihn und aus seiner Gnade allmächtig genennt wird, in so weit ihr der Sohn niemals was abschlägt, was sie immer als Mutter be-

---

a) Te Deus, o Virgo, sic exaltavit, ut omnia tibi secum possibilia esse donarit. *Lib. de Conc. Virg.*

b) Eisdem privilegiis secundum leges gaudet Rex et Regina: cum autem eadem sit potestas Filii et Matris, ab omnipotente Filio omnipotens Mater facta est. *Lib.* 4. *de Laud. Virg.*

c) Ecclesia non tantum sub Virginis patrocinio est, verum etiam sub dominatione ac potestate. *P.* 4. *Tit.* 15. c. 20. §. 2.

begehret. So hörte auch die heilige Birgitta eines Tages Jesum zu seiner heiligsten Mutter sagen: „Begehre von mir, was du willst, deine Bitten können nicht leer ausgehen; weil du mir auf „Erden nichts versaget hast, werde auch ich im „Himmel dir nichts versagen" d).

O du große Fürsprecherinn! rufen der heilige Bernhard und der heilige Anselm aus, „du darfst nur wollen, so wird und muß Alles, „was du willst, geschehen" e). Man darf mich nur bitten, daß ich wolle, so führet Albertus der Große Maria redend ein; denn, wenn ich will, wird es unfehlbar geschehen f). Der heilige Petrus Damiani, in Erwägung ihrer Macht, spricht also zu ihr: „Die Natur muß dich rühren, deine Macht „muß dich bewegen: denn je mächtiger du bist, „um so milder und barmherziger wirst du auch „seyn müssen" g). Wir sollen dann gleichfalls mit ihm zu ihr sprechen: O du liebreicheste Fürsprecherinn aller Gläubigen! dein Herz ist so voller Güte, daß du Armselige ohne Mitleiden nicht sehen kannst; dein Vermögen bey Gott ist so groß, daß

---

d) Pete, quod vis, a me; non enim poteſt eſſe inanis petitio tua. Quia tu mihi nihil negaſti in terris, ego nihil tibi negabo in cœlis. *Revel. lib.* 1. c. 4.

e) Velis tu, et omnia fient. *S. Bern.* Quidquid tu Virgo velis, nequaquam fieri non poterit. *S. Anſelm.*

f) Ad roganda ſum, ut velim; quia ſi volo, neceſſe eſt fieri.

g) Moveat te natura, potentia moveat; quia quanto potentior, tanto miſericordior debebis eſſe. *Serm.* 1. *de Nat. B. Virg.*

daß du Allen, für welche du dich verwendest, das Heil erwerben kannst. So würdige dich dann auch, uns Elende, die wir unser Vertrauen auf dich setzen, zu Hülfe zu kommen. Wenn dich unser Bitten nicht rühret, soll dich die Güte deines Herzens, die große Macht, welche der Herr in Ansehung unsers Heils dir verliehen hat, dazu bewegen. Ueberaus trostreich sind die Worte des heil. Bernhards: „Die Liebe der Mutter Gottes ist „unermeßlich reich an Macht und Güte; ihr Herz „fließet über von Menge des Mitleidens, und ihre „Thätigkeit zu helfen erweiset sich stetsfort durch „die Menge ihrer Wohlthaten" h).

So lang sich Maria auf Erden befand, war, nach dem Bestreben für die göttliche Ehre, ihre einzige Sorge, den Hülfsbedürftigen beyzuspringen. Man hat dieß bey der Hochzeit zu Kana in Galiläen gesehen. Es gebrach dabey am Weine. Maria voll des Mitleidens über die Verlegenheit der guten Hochzeitleute, trägt die Noth ihrem Sohne mit wenigen Worten vor: „Sie haben „keinen Wein mehr." Jesus antwortete ihr: „Weib, was giebt dieß mir und dir zu schaffen? „meine Stunde ist noch nicht gekommen." Joh. 2, 4. Es hätte scheinen können, der Herr habe ihr hiemit eine abschlägige Antwort geben wollen. Aber Maria, als wenn ihr der Sohn das Wunder schon zugesprochen, sagte sogleich zu den Aufwärtern: „Thut alles, was er euch heißt." Wirklich befahl ihnen Jesus, die vorhandenen Geschirre mit Wasser zu

h) Potentissima et piissima Charitas Matris Dei et affectu compatiendi abundat, et effectu subveniendi, æque locuples in utroque. *Serm. 4. de Assumt.*

zu füllen, welches auf der Stelle zu Wein geworden. Obschon die Antwort des Heilandes etwas härter zu lauten schien, sagt hierüber der heilige Chrysostomus, so hat er sich doch den Bitten der Mutter folgsam bezeiget i). Der englische Lehrer, der heilige Thomas bestättiget es ebenfalls; durch die Worte: Meine Stunde ist noch nicht gekommen, gab der Heiland zu verstehen, er würde mit dem Wunder zurück gehalten haben, wenn ihn jemand Anderer darum gebethen hätte; weil aber die Bitte von Seite seiner Mutter kam, wollte er damit keinen Augenblick säumen. k) Eben so entscheidend sind die Stellen eines heiligen Cyrillus, eines heiligen Hieronymus, wie man es beym Barradius lesen kann. Um seine Mutter zu ehren, schreibt Jansenius, Bischof zu Gent, wollte der Heiland der sonst bestimmten Zeit Wunder zu thun, selbst zuvorkommen l). Kurz: aus allen Geschöpfen ist keines, dieß sind die Worte Wilhelms von Paris, indem er Maria selbst anredet m), aus allen Geschöpfen ist keines, welches uns armseligen Menschen so viele und große Gna-

---

i) Licet ita responderit, maternis tamen precibus obtemperavit.

k) Per illa verba: Nondum venit hora mea, ostendit se dilaturum fuisse miraculum, si alius rogasset; quia tamen rogabat Mater, fecit.

l) Quo Matrem honoraret, prævenit tempus miraculi faciendi.

m) Nulla creatura tot et tanta impetrare posset apud Filium tuum miseris, quam tu impetras eisdem. In quo procul dubio non tanquam ancillam, sed tanquam Matrem verissimam te honorat.

Gnaden bey deinem Sohne auszuwirken vermochte, wie du ihnen erhältst. Er sieht dich nicht blos als seine Dienerinn an, er ehret dich sonder Zweifel als seine leibhafte Mutter.

Im hohen Liede spricht der Herr zu seiner Braut: „Die Freunde horchen dir zu, dir, die du „in den Gärten wohnest, laß mich deine Stimme hören. 8, 13. Der Name der Braut bezeichnet hier Maria; unter den Freunden werden die Heiligen verstanden. Wenn diese bey Gott um eine Gnade für ihre andächtigen Verehrer einkommen wollen, warten sie gleichfalls auf die Fürsprache ihrer Königinn, damit sie das Verlangte erhalte. Und wie erhält es Maria? Sie darf ihre Stimme vor dem Sohne nur hören lassen: „Laß mich „deine Stimme hören!“ so erhält sie gewiß, was man begehrt. Der vorerwähnte Kirchenprälat, da er diese Stelle erklärt, führt den Sohn mit diesen Worten zur Mutter redend ein: Die du in den himmlischen Gärten wohnest, rede, bitte für welche du willst, mit voller Freyheit; denn ich kann niemals vergessen, daß ich dein Sohn bin, um die Bitten meiner Mutter unerhört zu lassen; — sie darf ihre Stimme nur hören lassen: denn Hören und Erhören ist von Seite des Sohnes Eines n). Der Abt Goffridus giebt die Ursache hievon: Ein frommes Herz kann wohl nicht daran zweifeln, daß die heiligste Jungfrau Maria eben darum, weil Gott

---

n) Quæ habitas in hortis coelestibus, fiducialiter, pro quibus volueris, intercede; non enim possum oblivisci me Filium tuum, ut Matri quidquam denegandum putem. — Tantum ut vocem proferat, quia audiri a Filio exaudiri est.

Gott Mensch, und aus ihr gebohren worden, vermöge ihres mütterlichen Ansehens, und gewissermassen eines Befehls, sogleich auch, was sie verlanget, von ihm erhalte o).

Als Cajus Martius Coriolanus der Stadt Rom, die seinen Zorn durch groben Undank gereizet hatte, mit einer heftigen Belagerung zusetzte, vermochten weder die Bitten der vornehmsten Bürger, noch jene der angesehensten Priester, noch die seiner Freunde, ihn zu besänftigen; da aber seine Mutter Veturia sich mit flehendlichem Bitten ihm zu Füßen warf, konnte er nicht mehr aushalten, und hob die Belagerung plötzlich auf p). Weit mächtiger sind die Fürbitten Mariä bey Jesu, der sich ihr immer als ein dankbarer Sohn erzeiget, und sie als seine Mutter innigst liebet. Ein einziger Seufzer, sagt ein berühmter Schriftsteller, und Lobredner Mariä, vermag mehr, als die Bitten aller Heiligen insgesammt q). Dieß bekannte einmal der Teufel selbst aus dem Munde eines Besessenen dem heiligen Dominikus, durch dessen Befehle gezwungen, wie es Angelus Pacciuchelli mit Mehrern berichtet.

Die Macht der Fürsprache Mariä bey Gott preisen uns die heiligsten und angesehensten Lehrer mit

o) Virgo Maria ex eo, quod Deus Homo, et ex ea natus est, quasi quodam Matris imperio id ipsum impetrare quod voluerit, pia fiducia non dubitatur. *Serm. 8. de B. Virg.*

p) Valerius Maximus Lib. 5. cap. 4.

q) Unum Beatæ Mariæ suspirium plus posset, quam simul omnium Sanctorum suffragia. *Justinus Miechoviensis in Litan. B. V. Verbo: Virgo potens.*

mit bewundernswürdiger Einstimmung an. Die Fürbitten der Gottesmutter, so schreibt der heilige Antonin, haben das Ansehen eines Befehls; es ist darum nicht möglich, daß sie nicht sollte erhöret werden r). Durch dein mütterliches Ansehen vermagst du, o Jungfrau! spricht der heilige Germanus zu ihr, so vieles bey Gott, daß du auch den größten Sündern ausnehmende Gnaden der Bekehrung erhältst. Du bist der Erhörung gewiß, weil dir Gott, als seiner wahren und unbefleckten Mutter in allen Stücken Folge leistet s). Die heilige Birgitta hörte einst die Heiligen im Himmel Mariä zurufen: O gebenedeyte Frau! was solltest du nicht vermögen? du darfst es nur wollen, so ist es geschehen t). Eine sinnreiche Feder hat es mit einem glücklichen Ausdruck gegeben: Quod Deus imperio, tu prece Virgo potes: Durch deine Bitte, o Jungfrau! vermagst du so viel, als Gott durch seinen Befehl. Ist es nicht eine gotteswürdige Sache, spricht der heilige Augustin, die seiner Güte allerdings zusteht, daß er fest auf die Ehre seiner Mutter halte; indem er ja

---

r) Oratio Dei paræ habet rationem imperii; unde impossibile est, eam non exaudiri. *P.* 4. *Tit.* 15. *c.* 17. §. 4.

s) Tu autem materna in Deum auctoritate pollens, etiam iis, qui enormiter peccant, eximiam remissionis gratiam concilias. Non enim potes non exaudiri, cum Deus tibi ut veræ et intemeratæ Matri in omnibus morem gerat.

t) Domina benedicta, quid est, quod non poteris? Quod enim vis, hoc factum est. *Revel. Lib.* 4. *cap.* 74.

ja nicht zu uns gekommen ist, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen u)?

Georgius, Erzbischof von Nikomedia hat diese Bemerkung gemacht: Jesus, der Sohn Mariä erkenne und entrichte es gleichsam als eine Schuldigkeit, indem er ihre Bitten erfüllt x). Erfreue dich, ruft der heilige Methodius, zur seligsten Jungfrau aus, erfreue dich, die du jenen zum Schuldner hast, dem alle schuldig sind. Denn wir sind Gott alle schuldig; dir aber ist er selbst schuldig geworden; darum, weil er befohlen hat: Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit er seinen ertheilten Befehl selbst erfüllte, und es darinn Andern bevorthäte, erweiset er seiner Mutter alle Gnade und Ehre y). Der heilige Augustin bekräftiget dieß alles mit folgenden Worten: Indem Maria gewürdiget worden, dem göttlichen Worte unsre Natur, unser Fleisch mitzutheilen, und solchergestalt den Werth unsrer Erlösung hervorzubringen, damit wir vom ewigen Tode befreyet würden, ist sie eben darum auch mächtiger,

u) Nunquid non pertinet ad benignitatem Domini, Matris honorem servare, qui legem non venit solvere, sed adimplere?

x) Filius, quasi exsolvens debitum, implet petitiones tuas. *Orat. de Excell. Mar.*

y) Euge, euge, quæ debitorem illum habes, qui omnibus mutuatur. Deo enim universi debemus; tibi autem etiam ille debet. Proinde qui dixit: Honora patrem tuum et matrem tuam, ut is decretum a se promulgatum observaret, et alios excederet, omnem matri et gratiam et honorem impendit. *Orat. in Hypapontem.*

ger, als alle geworden, durch ihre Fürsprache auszuwirken, damit wir zu dieser glückseligen Freyheit gelangen z). Der heilige Theophilus, Bischof von Alexandrien, ein Zeitgenoß des heiligen Hieronymus, versichert uns in seinen hinterlassenen Schriften: Der Sohn trage ein großes Belieben an den Bitten seiner Mutter; er wolle ihr itzt alles zusagen, weil sie einst alles ihm zu Liebe gethan, und ihr solchermaßen die Wohlthat vergelten, die er von ihr in seiner Menschwerdung empfangen. Der heilige Johannes Damascenus ruft ihr zu: O Mutter des allerhöchsten Gottes! deine Bitten gewinnen durch das mütterliche Ansehen eine solche Kraft, daß du Allen das Heil erwerben kannst a).

Schließen wirs nun mit dem heiligen Bonaventura: Fürwahr eine bewunderungswürdige Güte unsers Gottes, daß er dich, o Frau! seinen schuldigen Knechten als eine Fürsprecherinn gegeben, damit du vermittelst deiner mächtigen Fürbitte uns alles Gute, was du nur willst, erhalten mögest. — Ja, wie wunderbar zeiget sich hierinn die Barmherzigkeit Gottes gegen uns, daß er dich, seine Mutter, damit wir nicht aus Furcht des Urtheiles, das wir in Ansehung unsers schlimmen Handels zu gewarten hätten, die Flucht vor ihm nähmen,

---

z) Virgo, quæ meruit pro liberandis proferre pretium, potest plus omnibus suffragium libertatis impendere. *Orat. 2. de Ass. B. V.*

a) Potes quidem omnes salvare, ut Dei altissimi Mater, precibus materna authoritate pollentibus.

men, uns als eine Fürsprecherinn und Frau der Gnaden gegeben hat. b).

Gebeth.

O große Gottesmutter! mit dem heiligen Bernhard rufe ich zu dir: „Rede, o Frau! denn dein Sohn höret dich; und was du immer begehrest, das wirst du erhalten“ c). Rede dann, ach rede, Maria! unsre Fürsprecherinn, für uns Armselige ein gutes Wort; bedenke, daß du unsertwegen eine solche Macht, eine solche Würde erhalten habest. Gott hat sich deßwegen dir zu einem Schuldner machen wollen, da er die menschliche Natur aus dir angenommen, damit du die Schätze der göttlichen Barmherzigkeit nach deinem Belieben den Armseligen ausspenden könntest. Wir sind deine Diener, haben uns deinem Dienste besonders gewidmet, und setzen unsern Ruhm vorzüglich darinn, daß wir unter deinem mütterlichen Schutze leben. Wenn du Allen, auch denjenigen, die dich nicht kennen, nicht ehren, so viel Gutes erweisest, was sollen nicht wir, die wir dich ehren und lieben, und auf dich vertrauen, von deiner Gütigkeit hoffen, welche die Armseligen, um ihnen beyzuspringen, sogar aufsuchet? Wahr ist es, wir sind große Sünder, aber Gott hat dich mit einem solchen Reichthume der Milde und Macht versehen, der alle unsere Verbrechen übersteiget. Du kannst und willst uns zur Seligkeit helfen, und wir wollen dieses um so mehr von dir hoffen, je unwürdiger wir uns erkennen; damit wir zu deiner

---

b) O certe Dei nostri mira benignitas, qui suis reis te Dominam tribuit advocatam, ut auxilio tuo, quod volueris, valeas impetrare. *In Salv. Reg.* O mirabilis erga nos misericordia Dei nostri, qui, ne fugeremus pro sententia, voluit Matrem ac Dominam gratiæ instituere advocatam!

c) Loquere Domina, quia audit Filius tuus, et quæcunque petieris, impetrabis.

deiner Verherrlichung in dem Himmel, wenn wir durch deine Fürsprache dahin gelangen, um so mehr beytragen, und dich immer und ewig dafür preisen mögen. O Mutter der Barmherzigkeit! wir stellen dir unsre, durch das Blut unsers Herrn Jesu ehemals so rein gewaschen, und so schön gefärbte, aber durch so viele Sünden und Laster besudelte Seelen dar; trage doch Sorge, daß sie gereiniget, und in den vorigen Stand wieder hergestellt werden; erhalte uns wahre Besserung des Lebens, eine brünstige Liebe Gottes, Beharrlichkeit im Guten, und das himmlische Paradies. Wir begehren große Dinge von dir; aber du kannst uns Alles erhalten. Nichts ist der Liebe, welche Gott zu dir trägt, zuviel; du darfst nur den Mund öffnen, deinen Sohn zu bitten, und er wird dir nichts abschlagen. So bitte dann, o Maria! bitte, rede für uns; der Herr wird deine Bitten gewiß erhören, und wir werden sicher auch selig werden.

§. II.

Maria ist eine mildreiche Fürsprecherinn, welche sich auch der Armseligsten annimmt.

Wir haben so viele Bewegungsgründe, Maria, diese liebenswürdigste Königinn, zu lieben, daß, wenn sich auch Alles auf Erden sie zu loben vereinigte, wenn alle Rednerstühle von der Herrlichkeit ihrer Vorzüge ertönten, wenn alle Menschen ihr Leben selbst für sie hingäben, würde dieß etwas Geringes seyn, wenn man bedenkt, was für Dienste und Dankbezeigungen man ihr wegen der zärtesten Liebe schuldig ist, welche sie zu allen Menschen, und selbst gegen die elendesten Sünder

trägt,

trägt, die noch eine Andachtsneigung gegen sie beybehalten. Der selige Raymundus Jordanus versichert uns d) „Maria liebe diejenigen, „welche sie lieben: sie scheue sich nicht, denjenigen „zu dienen, die sich ihr zu dienen befleißen; sie „verwende sich für ihre Diener und Liebhaber bey „ihrem gebenedeyten Sohne, um sie mit ihm, „wenn er je über dieselben, weil sie ihn beleidigt „haben, erzürnt ist, durch ihre mächtigste Fürsprache auszusöhnen. Ihre Güte ist dermaßen „groß, daß sich ja Keiner fürchten soll, zu ihr „zu kommen; ihre Barmherzigkeit so unbegränzt, „da sie Niemanden von sich verstoßt. Sie selbst „bringt die Bitten ihrer Diener, besonders wenn „diese an sie gerichtet sind, vor das Angesicht des „höchsten Gottes, weil sie unsere Fürsprecherinn „bey dem Sohne, wie es der Sohn bey dem Va„ter ist; ja, sie besorgt bey dem Vater und dem „Sohne unsere Geschäfte und Anliegen." Mit Recht preiset sie dann Dionysius der Carthäuser als die sonderbare Zuflucht der Verlohrnen, die

---

d) Maria diligit diligentes se, imo sibi servientibus servit. Ipsa benedicto Filio suo irato potentissime reconciliat servos et amatores suos. — Tanta est eius benignitas, quod nulli formidandum est ad eam accedere; tantaque misericordia, ut nemo ab ea repellatur. — Ipsa preces servorum suorum, maximæ quæ sibi exhibuntur, repræsentat in conspectu divinæ majestatis; quia ipsa est advocata nostra apud Filium, sicut Filius apud Patrem; imo apud Patrem et Filium procurat negotia, et preces nostras. *Præf. in Cont.*)

die Hoffnung der Elenden, und „die Fürspreche„rinn aller Verbrecher, die sich zu ihr flüchten". e)

Wenn es je einen Sünder gäbe, der zwar die Macht Mariä keineswegs bezweifelte, aber doch ein Mißtrauen in ihre Güte setzte, weil er sich überausschwerer Sünden schuldig weiß, dem würde der h. Bonaventura Muth einsprechen: dieß ist das große Vorrecht Mariä, daß sie bey ihrem Sohn über die Maßen vieles vermag. Was würde uns aber ihre so große Macht nützen, wenn sie nicht auch für uns Sorg trüge? Wir sollen aber wissen, und es für ungezweifelt halten, und unabläßig dafür Dank sagen, daß sie, gleichwie sie mächtiger als alle Heiligen ist, eben so auch alle an der Sorgfalt für uns übertreffe f). O Mutter der Barmherzigkeit, rufet der h. Germanus auf: Wer wäre wohl nach deinem Sohne zu finden, der eine so große Sorge für das Menschengeschlecht trüge, wie du? Wer beschützet uns so mächtig in unsern Bedrängnissen? Wer verwendet sich so sehr für die Sünder? — Fürwahr, deine Fürsprache hat so etwas Erhabenes, daß wir nicht einmal im Stande sind es zu begreifen g). Gleiche

e) Singulare perditorum refugium; miserorum spem, advocatam omnium iniquorum ad se confugientium.

f) Grande privilegium Mariæ, quod apud Filium sit potentissima. Sed quid tanta Mariæ potentia prodesset nobis, si ipsa nihil curaret de nobis? Chari, sciamus indubitanter, et pro hoc gratias agamus incessanter, quia sicut ipsa apud eum omnibus Sanctis est potentior, ita pro nobis omnibus est solicitior. *In Speculo Lect.* 6. 7.

g) Quis post Filium tuum curam gerit generis humani, sicut tu? Quis ita nos defendit in nostris afflictionibus? Quis pugnat pro peccatoribus? — Propterea patrocinium

che Gesinnungen äußert der selige Idiota: Andere Heilige können durch ihre Fürbitte andächtigen Verehrern, die ihnen besonders zugethan sind, mehr als andere, die sie nicht so nahe angehen, auswirken und nutzen; Maria hingegen, gleichwie sie eine Königinn über alle ist, so ist sie auch Schutzfrau und Fürsprecherinn für Alle, sie sorget für Alle h).

Sie sorget auch für Sünder. Sie selbst hat einst zur ehrwürdigen Dienerinn Gottes, der Schwester Maria Villani gesprochen: Nach dem Ehrennamen einer Mutter Gottes ist der rühmlichste für mich, eine Fürsprecherinn der Sünder genennt zu werden. Maria, wie sich der selige Amadeus vernehmen läßt, steht immer vor dem Angesichte des Schöpfers, für uns zu bitten, und ihre Bitten haben eine ausnehmende Kraft. Sie sieht unsere Gefahren und Nöthen, und als eine mildreiche Frau erbarmet sie sich mit einer wahrhaft mütterlichen Neigung über uns i). Richard vom h. Lorenz machet darum jedem Sünder, er möchte noch so elend seyn, Herz und Muth, sich mit Vertrauen an Mariam zu wenden, mit

 der

tuum majus est, quam apprehendi possit. *Serm. de Zona Virg.*

h) Cæteri Sancti jure quodam patrocinii pro sibi specialiter commissis plus possunt prodesse, quam pro alienis; Beatissima vero Virgo sicut omnium est Regina, sic est omnium Patrona et Advocata, et cura est illi de omnibus. *De Contempl. B. V. in Prol.*

i) Adstat Beatissima Virgo vultui conditoris prece potentissima, semper interpellans pro nobis. Videt enim nostra discrimina, nostrique clemens Domina materno affectu miseretur.

der Versicherung, „er werde sie allzeit ihm zu hel„fen bereit finden“. Ein gleiches saget Goffridus von Vendom: „Maria zeiget immer die „größte Bereitwilligkeit für alle Welt zu bitten“ k). Der h. Augustin, indem er in Erwägung zieht, wie gütig, wie angelegentlich Maria sich stets bey Gott für uns verwende, damit er uns unsere Sünden verzeihe, mit seiner Gnade beystehe, von den Gefahren befreye, unsere Leiden mildere, spricht er zu ihr: „o heilige Jungfrau, wir müs„sen es bekennen, daß du einzig und allein in dem „Himmel so ganz und vollkommen für uns be„sorgt bist“ l). Er will damit sagen: Wahr ist es, o Frau! alle Heilige lieben unser Heil, und bitten deßhalb für uns. Aber die zärtliche Liebe, die du uns in dem Himmel erweisest, indem du und die göttlichen Erbarmungen in solcher Menge und Größe auswirkest, nöthiget uns das Bekenntniß ab, daß wir nur eine einzige Fürsprecherinn, wie du es bist, in dem Himmel haben; nur eine Einzige, die unser Bestes so liebreich besorget. Wer könnte in Wahrheit die Sorgfalt begreifen, mit welcher Maria Gott für uns anzuliegen nicht aufhöret? der h. Germanus hat es mit einem vortrefflichen Ausdruck erkläret: Non est sacietas defensionis eius, „Sie heget eine un„ersättliche Begierde uns zu schützen“. Ihr Mitleiden mit unserm Elende, ihre Liebe zu uns, ist der-

k) Inveniet semper paratam auxiliari. *Richardus*, Ipsa pro universo mundo paratissima est ad precandum. *Goffridus.*

l) Unam ac te solam pro nobis in cœlo fatemur esse solicitam. *Apud S. Bonav. in Spec. Lect.* 6.

dermaßen groß, daß sie stets für uns bittet, und immer wieder aufs Neue für uns bittet, und niemals müde wird für uns zu bitten, und durch ihre Fürbitte uns von Uebeln zu befreyen, und Gnaden zu erhalten. „Ihre Begierde uns zu „schützen ist unersättlich“.

Wehe uns Sündern, wenn wir diese große, mächtige, mildreiche Fürsprecherinn nicht hätten! „Wir haben an Maria“, saget Richard von S. Lorenz, „eine so weise und beredte Fürspre„cherinn, daß der Sohn wider jene, für die sie „sich verwendet, das Strafurtheil nicht ausfüh„ren kann“ m). „Sey gegrüßt“, sprach darum der h. Johannes, mit dem Beynamen Geometra, mit Grunde zu ihr: „sey gegrüßt „du entscheidendes Recht der verworrensten Streit„händel“! n) Führwahr, alle bey dem göttlichen Richterstuhle vorwaltende Händel im Geschäfte des Heils, gewinnen, wenn diese weiseste Sachwalterin derselben sich annimmt, sicher einen erwünschten Ausgang. Der h. Bonaventura nennt sie deßwegen die weise Aligail. Die Schrift rühmet das kluge Benehmen dieser Frau, indem sie den David, welcher über der Nabal ihren Mann heftig erzürnt war, durch ihr gefälliges Bitten dergestalt ausgesöhnt hat, daß er ihr selbst Lob dafür sprach. Gesegnet bist du, sagte er zu ihr, „die du heute vermittelt hast, daß „ich,

m) Tam prudens ac diserta est advocata Maria, quod non potest Filius vindicare in eos, pro quibus ipsa allegat. *De Laud. Virg. l.* 2.

n) Salve Jus dirimens Lites.

„ich kein Blut vergieße, noch mit eigner Hand „mich räche" 1 Kön. 25, 33. Das nämliche vollbringet Maria ohne Unterlaß in dem Himmel für unzählige Sünder. Sie weiß durch ihre zärtliche und weiseste Fürbitte die göttliche Gerechtigkeit dergestalt zu besänftigen, daß Gott selbst sie dafür preiset, und ihr gleichsam Dank erstattet, daß sie ihn zurückhielt, die Sünder nach Verdiensten zu strafen. Der ewige Vater, saget uns der h. Bernhard, welcher die ganze Fülle seiner Erbarmungen uns angedeihen lassen wollte, hat uns nebst seinem Sohne Jesu Christo, welcher unser erster und vornehmster Fürsprecher zu seiner Rechten ist, auch Mariam als eine Fürsprecherinn bey seinem Sohne gegeben. Es ist gar kein Zweifel, spricht der heilige Lehrer, daß Jesus Christus der einzige Mittler der Gerechtigkeit zwischen Gott und dem Menschen ist, welcher in Kraft eigner Verdienste kann, und seinen Verheißungen gemäß auch will vom Vater Verzeihung und Gnade uns erhalten. „Jesus Christus ist der getreue „und mächtige Mittler zwischen Gott und den „Menschen; allein wir arme Menschen scheuen an „ihm doch die göttliche Majestät; wir hätten also „einen Mittler bey diesem Mittler vonnöthen: „und Keiner war tauglicher für uns, als Maria. „Und wie sollten wir, obschon äußerst gebrechli„che Menschen, uns fürchten, ihr zu nähern, „da an ihr ja nichts rauhes, nichts, daß uns „schrecken könnte, sondern eine lautere Süßigkeit „zu finden ist. Durchgehe die ganze Geschichte „des Evangeliums, wie du immer willst; und wie „du die geringste Rauhigkeit an Maria daselbst „ent-

„entdeckest, dann magst du ein Bedenken tragen, „dich zu Maria zu wenden" o).

Vortrefflich sind die Worte, welche der erhabene Bischof von Paris, Wilhelm, einem Sünder, der sich Mariä nähern will, in den Mund legt p): „O glorwürdigste Mutter Got„tes! in dem elenden Zustande, in welchen mich „meine

o) Fidelis et potens mediator Dei et hominum. Sed divinam in eo reverentur homines majestatem. Opus est enim mediatore ad mediatorem ipsum; nec alter nobis utilior, quam Maria. — Quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? Nihil austerum in ea, nihil terribile, tota suavis est. — Revolve diligentius Evangelicæ historiæ seriem, et siquid forte durum occurrerit in Maria, ad eam accedere verearis. *Serm. in Sign. magn.*

p) Adibo te, imo etiam conveniam, gloriosissima Dei Genitrix, quam Matrem misericordiæ vocat, imo clamitat omnis. Ecclesia sanctorum. — Tu, inquam, cuius Gratiositas nunquam repulsam patitur: cuius misericordia nulli unquam defuit, cuius benignissima humanitas nullum unquam deprecantem, quantumcunque peccatorem despexit. — An falso et inaniter vocat te omnis Ecclesia Advocatam suam, et miserorum refugium? — Absit, ut peccata mea possint suspendere te a tam salubri officio pietatis, quo et Advocata es et mediatrix hominum, post filium tuum spes unica, et refugium tutissimum miserorum. — Totum siquidem quod habes gratiæ, totum quod habes gloriæ, et etiam hoc ipsum quod Mater es Dei, si fas est dicere, ob peccatores tibi collata sunt. — Absit hoc a Matre Dei, quæ fontem pietatis toti mundo peperit, ut cuique miserorum suæ misericordiæ subventionem unquam deneget. Officium ergo tuum est, te mediam interponere inter ipsum et homines. Moveat te, gloriosa Dei Mater, benignissima misericordia tua, quæ maior est incogitabiliter omnibus vitiis meis et peccatis. *Guilielm. Paris. De Rhet. div.* c. 18.

„meine Sünden versetzt haben, trete ich mit Vertrauen zu dir, und mache dir die dringendsten „Vorstellungen; indem dich die ganze rechtgläubige Kirche als eine Mutter der Barmherzigkeit „grüßet und anrufet — dir sage ich, die du in „solchen Gnaden bey Gott stehest, daß du niemals eine abschlägige Antwort erhältst; die du „solch eine Barmherzigkeit ausübest, daß sie noch „keinem jemals ermangelt hat; deren Menschenliebe so äußerst gütig sich zeiget, daß sie Keinem, wäre er auch der ärgste Verbrecher, wenn „er zu dir um Hülfe fleht, jemals verworfen. „Sollte die gesammte Kirche ohne Grund und „vergebens dich als ihre Fürsprecherinn und Zuflucht der Armseligen anrufen? Daß sey ferne, „daß meine Sünden dir in Ausübung deiner „Barmherzigkeit Einhalt thun sollten; es ist ja „dein Amt, eine Fürsprecherinn und Mittlerinn „der Menschen zu seyn. Du bist nach deinem „Sohne die einzige Hoffnung, und die sicherste „Zuflucht aller Elenden. Was immer für Schätze „der Gnaden und Herrlichkeit du besitzest, selbst „die höchste Würde einer Mutter Gottes, dieß „alles ist dir, wenn ich so sagen darf, wegen den „Sündern zu Theil geworden. Ferne sey es „demnach von der Mutter unsers Gottes, welche „die Quelle aller Gnade und Güte für alle Welt „gebohren hat, daß sie je einem elenden den „Beystand ihrer Barmherzigkeit versage. Gott „hat dich dazu aufgestellt, daß du das Amt einer „Mittlerinn zwischen ihm und uns Menschen vertretest. Glorwürdige Gottesmutter! deine mildeste Barmherzigkeit, die größer ist, als sich

„den=

„denken läßt, und über alle meine Sünden „und Laster hinausreichet, diese soll dich bewegen, „in meinem Elende mir beyzuspringen". „Seyd „dann getröstet", sage ich mit dem h. Thomas von Villanova, „seyd getröstet, ihr Klein„müthige! fasset neuen Muth, ihr Armselige und „Elende! die jungfräuliche Mutter des Herrn ist „unsre Fürsprecherinn, die tauglichste, weiseste, „und allgemeine Fürsprecherinn des Menschenge„schlechtes q).

Gebeth.

O große Mutter meines Herrn, ich sehe es wohl selbst, daß ich wegen meines so viele Jahre Gott und dir bezeigten Undanks verdienet habe, daß du keine Sorge mehr für mich trügest; denn ein Undankbarer ist keiner Wohlthat mehr werth. Aber ich habe so hohe Begriffe von deiner Güte, daß ich nicht zweifeln kann, sie überwiege all meinen Undank. Fahre dann fort, o Zuflucht der Sünder, und höre nicht auf, mir armen Sünder, der sein Vertrauen in dich setzet, beyzuspringen. Mutter der Barmherzigkeit, strecke deine Hand aus, einem Armseligen, der zu dir um Hülfe fleht, von seinem Falle aufzurichten. Giebt es wohl eine so gütige, so mächtige Fürsprecherinn bey Gott, wie du, du Mutter unsers Gottes, bist? Als eine Mutter des Heilandes bist du zum Heile der Sünder gebohren, folglich auch mir zu meinem Heile gegeben worden; hilf mir, damit ich selig werde. Ich verdiene es zwar nicht, daß du mich liebest; aber das große Verlangen, welches du hegest, Verlohrne zu retten, machet mir Hoffnung

nung

q) Consolamini pusillamines, respirate miserabiles: Virgo Deipara est humani generis advocata, idonea, sapientissima, universalis. *In Reg. pro exp. adv. Turc.*

nung, daß du mich lieben werdest. Und wenn du mich liebst, wie sollte ich dann zu Grunde gehen? O allerliebste Mutter! wenn ich durch deine Vermittlung, wie ich es sicher hoffe, zur Seligkeit gelange, wirst du an mir keinen Undankbaren mehr sehen. Ich werde sodann meine vergangene Unerkenntlichkeit, und die Liebe, die du mir erzeiget, durch ewiges Lobpreisen aus allen Kräften der Seele ersetzen. Als ein Seliger im Himmel, wo du herrschest, und ewig herrschen wirst, da werde ich die Wirkungen deiner milden Barmherzigkeit ewiglich besingen; da werde ich die liebvolle Hand, die mich so oft von der Hölle errettet hat, als oft ich dieselbe durch meine Sünden verdienet hatte, mit ewiger Dankbarkeit küßen. O Maria! meine Erretterinn, meine Hoffnung! Meine Königinn, Fürsprecherinn, und Mutter! ich liebe dich, ich will dich immer und ewig lieben. Ja, das hoffe ich, und so geschehe es! Amen, Amen.

§. III.

Maria ist eine Friedensstifterinn zwischen Gott und den Sündern, die sie mit ihm aussöhnet.

Die Gnade Gottes ist ein überaus kostbarer, und alles Verlangens würdigster Schatz. „Sie ist den „Menschen“, wie es der h. Geist selbst sagt, „ein „unerschöpflicher Schatz, und die ihn gebrauchen, „werden der Freundschaft Gottes theilhaftig“. Weish. 7, 14. Darum trug Jesus Christus unser Gott und Heiland kein Bedenken, diejenigen seine Freunde zu nennen, die mit der Gnade ausgerüstet sind: „Ihr seyd meine Freunde“. Joh. 15, 14. O der verfluchten Sünde, welche diese herr-

herrliche Freundschaft zerstöret! „Eure Missetha„ten haben zwischen euch und eurem Gott eine „Scheidewand gesetzet“. Isai. 59, 2. „Gott has„set beyde gleich, den Gottlosen, und sein gott„loses Werk“. Weish. 14, 9. Die Sünde machet aus einem Freunde einen Feind Gottes. Was hat demnach ein Sünder zu thun, der das Unglück gehabt, ein Feind Gottes zu werden? Er muß sich nothwendig um einen Mittler umsehen, der ihm die Verzeihung erhalte, und die verlorne Freundschaft seines Gottes wieder zuwegen bringe. Sey getröst, o Sünder, spricht der h. Bernhard, du warst elend genug, daß du deinen Gott verloren hattest. Aber sieh, er, der barmherzige Herr, „hat dir Jesum zum Mittler gegeben; was „soll nicht bey einem solchen Vater ein solcher Sohn „auswirken“? Indessen stellet sich eine Menge muthloser Sünder, was der Heilige sehr beklaget, den Heiland „als einen strengen und harten Herrn „vor, da er doch voll der Güte ist; sie glauben, „in ihm nichts dann Schreckliches zu sehen, da er „doch der liebreichste Herr ist. Was fürchtet ihr „euch, ihr Kleingläubige? Er hat eure Sünden „mit eignen Händen an das Kreuz angeheftet, er „hat sein Leben für euch gegeben. Oder scheut „ihr vielleicht an ihm die göttliche Majestät; weil „er, obschon er Mensch geworden, doch nicht auf„gehöret hat ein Gott zu seyn? Wollet ihr dann „auch bey ihm einen Fürsprecher haben? Wendet „euch zu Maria. Der Sohn wird die Mutter, „und der Vater den Sohn erhören. Meine Kin„der“! also schließt er, „diese ist die Leiter, auf „welcher die Sünder hinaufsteigen, diese ist mein

„größtes Vertrauen, diese ist der ganze Grund „meiner Hoffnung“ r).

In dem hohen Liede läßt der h. Geist die seligste Jungfrau durch den Mund der Braut also reden: „Ich bin eine Mauer, und meine Brüste „sind wie ein Thurm, von der Zeit an bin ich „vor ihm, wie eine, die Frieden gefunden hat“. 8, 10. Ich nehme diejenigen, spricht Maria, die zu mir fliehen, in Schirm und Schutz, und meine Barmherzigkeit ist für sie wie ein Zufluchtsthurm; darum hat mich der Herr zu einer Vermittlerinn des Friedens zwischen Gott und den Sünder bestellet. „Sie ist es“, saget der Cardinal Hugo, „welche für die Feinde Versöhnung, für „die Verlohrnen das Heil, für die Schuldigen „Vergebung, für die Verzweifelten Barmherzig„keit findet“ s). Ihr göttlicher Bräutigam spricht ihr darum das Lob, daß sie „schön wie die Zelte des „Salomons sey“ t). Die Zelte Davids waren mit Waffen und Kriegsrüstungen angefüllt, in den Zelten Salomons wurde nur Frieden verhandelt

r) Jesum tibi dedit mediatorem; quid non apud Patrem talis Filius obtineat? — Severum imaginantur, qui pius est, terribilem, qui amabilis est. Quid timetis modicæ fidei? Peccata affixit Cruci suis manibus — Sed forsitan et in ipso majestatem vereare divinam, quod licet factus sit homo, manserit tamen Deus? Advocatum habere vis apud ipsum? recurre ad Mariam. Exaudiet Matrem Filius, et Filium Pater. Filioli, hæc peccatorum scala, hæc mea maxima fiducia, hæc tota ratio spei meæ. *Serm. de Aquæductu.*

s) Ipsa reperit pacem inimicis, salutem perditis, indulgentiam reis, misericordiam desperatis.

t) Formosa sicut pelles Salomonis. *Cant.* 1, 4.

delt. Womit der h. Geist uns zu verstehen giebt, diese Mutter der Barmherzigkeit stifte nicht Krieg, nicht Rache wider die Sünder, sondern nur Frieden, Versöhnung und Gnade.

Der h. Bonaventura betrachtet die Taube des Noe, welche in ihrem Schnabel ein Oelzweig als ein Zeichen der Ruhe und des Friedens, den Gott den Menschen nunmehr verliehen, in die Arche gebracht, als ein Vorbild Mariä. „Du bist die getreueste Taube des Noe", spricht der h. Lehrer zu Maria, „du hast dich „zwischen Gott und der Welt, die in eine Schlamme der Sünder versenkt war, als die getreueste „Mittlerinn eingestellt" u). Maria hat der Welt, die verlohren war, das Oelzweig der Barmherzigkeit gebracht, weil sie uns Jesum Christum, welcher die Urquelle der Barmherzigkeit ist, gebohren, und durch ihn alle Gnaden, welche uns Gott der Herr mittheilet, erhält. Durch dich, sind die Worte des h. Epiphanius, „ist der himmlische Frieden verliehen worden" v). Und der h. Albertus der Große legt ihr die Worte bey: „Ich bin die Taube des Noe, welche der „Kirche das Oelzweig des allgemeinen Friedens „gebracht" w).

Der h. Johannes sah in der Offenbarung 4, 3. „ringsum den Thron Gottes einen „Re-

u) Tu es enim illa fidelissima columba Noe, quæ inter Deum et mundum, diluvio spirituali submersum, Mediatrix fidelissima extitisti.

v) Per te pax cœlestis donata est.

w) Ego sum columba Noe, Ecclesiæ ramum Olivæ et pacis afferens universalis. *In Bibl. Mar.*

„Regenbogen". Ein erlauchter Kirchenscribent erkennt in diesem Bilde Mariam, welche allzeit vor dem Throne Gottes steht, seine Urtheile und Strafgerichte, die er wider die Sünder würde haben ergehen lassen, mildert x). Der h. Bernhardinus Sennensis wendet die Worte der Schrift 1. Moys. 9, 13. auf Mariam an: „Meinen Regen„bogen will ich an die Wolken setzen, er soll ein „Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde „seyn. So oft der Regenbogen sich vor meinen „Augen wird sehen lassen, will ich an den ewigen „Bund gedenken". Maria, spricht dieser heilige Redner, ist „der Bogen des ewigen Bundes" y). Und an einer andern Stelle: Gleichwie der Regenbogen ein Denkzeichen des göttlichen Bündnisses ist, so wird auch den Sündern durch die Vermittlung der glorwürdigen Jungfrau, da sie vor Gott erscheint, die Schuld erlassen, und der Bund des Friedens geschlossen.

Das vorzüglichste Amtsgeschäft, welches Maria auf Erden zu vollziehen anvertraut worden, besteht darinn, daß sie den Seelen, welche aus der Gnade zu fallen das Unglück hatten, wieder aufhelfe, und sie mit Gott aussöhne. Pasce hœdos meos, sprach der Herr zu ihr, wie es im hohen Liede heißt: „Weide meine Böcke". 1, 7. Wir

x) Iris in circuitu sedis est Maria, quæ mitigat Dei judicium, et sententiam in peccatores. *Card. Vitale in Spec. S. Script.*

y) Ipsa est arcus fœderis sempiterni. *Serm.* 1. *de Nom. Mar. art* 1. c. 3. — Fructus Iridis est recordatio fœderis divini: sic per Virginem gloriosam offensa eius remittitur, fœdus stringitur. *In Apoc. cap.* 41.

Wir wissen es, daß die Sünder durch die Böcke, die Auserwählten durch die Schaafe vorgebildet werden: und gleichwie diese am Tage des Gerichts zur Rechten, so werden jene zur Linken gestellt werden. Wilhelm von Paris giebt uns eine schöne und wichtige Erklärung über diese Stelle: O große Mutter des Herrn! dir sind auch die Böcke von ihm anvertrauet worden. „Weide deine Böcke, die du in Schaafe verwandelst, damit sie, welche, außer dem, am Tage des Gerichtes zur Linken würden verworfen werden, „durch deine Fürsprache zur Rechten mögen gestellet werden". Merkwürdig ist, was der erleuchtete Kirchenhirt an dieser Stelle beobachtet hat: Suos vocat, „er redet von den Ihrigen; „denn nicht alle Böcke gehören zur Weide Mariä, „nur diejenigen, welche sie ehren, und ihr auch „einige Dienstbezeigungen erweisen, ob sie gleich „noch mit Sünden behaftet sind. Die, welche „noch in Sünden stecken, und der heiligsten „Jungfrau keinen sonderlichen Dienst bezeigen, „keine Andachtsübung zu ihrer Ehre vornehmen, „damit sie sich einmal bessern mögen, dieß sind „in Wahrheit Böcke, aber ohne Anspruch auf den „Schutz Mariä, ohne ihr auf einige Weise anzugehören; sie werden einst zur Linken des Richters gestoßen werden" z).

Ein

---

z) Pasce hœdos tuos, quos convertis in oves, ut qui a sinistris in judicio erant collocandi, tua intercessione collocentur a dexteris. — Suos vocat, quia non omnes hœdi vocantur Mariæ, sed qui Mariam collunt ac venerantur, licet sceleribus contaminati. Qui vero peccatis

Ein gewisser Herr, der sich durch Laster eben so sehr erniedrigte, als ihn sein Stand über Andere erhob, kam endlich in seinen Ausschweifungen so weit, daß er an seinem Heile beynahe verzweifelte. Ein frommer Ordensmann munterte ihn auf, seine Zuflucht zu Maria zu nehmen, und wies ihn deßhalben zu einem andächtigen Bildniß Mariä in einer gewißen Kirche. Der Cavalier begab sich willig dahin, und beym Anblicke dieses Bildnißes schien es ihm, es lade ihn ein, sich zu den Füßen desselben hinzuwerfen, und sich ganz dem Schutze Mariä zu überlassen. Er verweilte nicht, warf sich hin, um ihre Füße zu küssen. Aber Maria streckte aus ihrem Bildnisse, das von Bildhauerarbeit war, die Hand aus, und reichte sie ihm zum küssen dar; auf der Hand sah er die Worte geschrieben: Ego eripiam te de affligentibus te, „ich will dich von „jenen, die dich plagen, erretten"; womit sie ihm bedeuten wollte: Sohn! laß den Muth nicht sinken, verzweifle nicht, ich werde dich von deinen Sünden und den Aengsten, die dich quälen, befreyen. Dieser Sünder, als er dieses alles sah, wurde er von einem solchen Reueschmerzen über seine Sünden ergriffen, von einer heftigen und brünstigen Liebe Gottes, und Mariä seiner liebreichsten Mutter erfüllet, daß er nachmals vor Heftigkeit derselben seinen Geist bey den Füßen Mariä aufgegeben. O wie viele Sünder ziehet die-

---

tis irretiti sunt, nec B. Virginem speciali obsequio prosequuntur, nec preces fundunt in eius cultum, ut aliquando resipiscant, hœdi profecto sunt non Mariæ, sed ad sinistram Judicis sistendi.

dieser Magnet der Herzen täglich zu Gott! Sie selbst sagte einmal zur h. Brigitta: „Gleichwie „der Magnet das Eisen an sich zieht, so ziehe ich „die verhärteten Herzen an" aa), um sie mit Gott auszusöhnen. Und dergleichen Wunder geschehen nicht selten, die Erfahrung giebts täglich. Ich könnte meiner Seits eine Menge anführen, die sich bey unsern Missionen ereignet haben; wo manchesmal Sünder, die härter als Eisen bey allen andern Predigten, ohne gerühret zu werden, ausgehalten hatten, dennoch durch die einzige Predigt von der Barmherzigkeit Mariä dergestalt bewegt und zerknirschet wurden, daß sie sich von ganzem Herzen zu Gott bekehrten. Der Herr offenbarte es einst der h. Catharina von Siena, er habe Mariam dazu auserwählt und geschaffen, daß sie, als eine allersüßeste Lockspeis, die Menschen, besonders die Sünder, einnehme und fange bb).

Darum schrieb auch der h. Chrisostomus: Maria sey von Ewigkeit her deßhalb zu einer Gottesmutter auserwählet worden, damit sie diejenigen, welche die Gerechtigkeit des Sohnes würde haben verdammen müssen, durch ihre Mildigkeit zur Erlangung der Seligkeit verhelfe cc). Der h. An-

---

aa) Sicut Magnes attrahit ferrum, sic ego attraho dura corda. *Revel. lib.* 3. *c.* 32.

bb) Hæc est a me electa tanquam esca dulcissima ad capiendos homines, potissimum peccatores. *Apud Blosium Mant. Spir.*

cc) Ideo Mater Dei electa es ab æterno, ut, quos justitia Filii salvare non potest, tu per tuam salvares pietatem, *Hom. de Præt. B. V.*

h. Anselm bekräftiget es gleichermaßen: Ich weiß es, Sie ist vielmehr um der Sünder, als um der Gerechten willen eine Gottesmutter geworden. Ihr lieber Sohn hat ja selbst gesagt: er sey nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen; woraus er den Schluß zieht: Wenn sie um der Sünder willen eine Mutter Gottes geworden, wie sollten mich dann meine Sünden, wenn sie auch noch so groß und abscheulich wären, dahin vermögen können, daß ich an der Erlassung derselben verzweifelte? dd) Die Kirche giebt uns eine überaus tröstliche Versicherung hierüber in einem ihrer Meßgebethe am Vorabend der Himmelfahrt Mariä, wo sie zu Gott spricht: „du hast sie, o Herr, von uns aus dieser Welt „hinweggenommen, damit sie bey dir ihre Für„sprache für unsere Sünden mit voller Zuversicht „einlege" ee).

Der h. Justinus nennt daher Mariam eine Schiedsrichterinn. Ein Schiedsrichter ist eine Person, welche erwählet oder berechtiget ist, zwischen zweyen Partheyen den Streit zu entscheiden. Er sagt demnach: „das göttliche Wort wollte sich der „Jungfrau als einer Schiedsrichterinn bedienen" ff). Da-

dd) Scio, illam magis propter peccatores, quam propter justos, factam esse Dei Matrem. Dixit enim eius bonus Filius, se non venisse vocare justos, sed peccatores. — Si ipsa propter peccatores facta est Dei Mater, quomodo immanitas peccatorum meorum cogere potent desperare veniam? *De Excell. Virg* c, 1, *et* 12.

ee) Quam idcico de hoc seculo transtulisti, ut apud te pro peccatis nostris fiducialiter intercedat. *Orat. secr.*

ff) Verbum usum est Virgine Sequestra.

Damit will der Heilige sagen: Gleichwie Christus der Mittler bey dem Vater ist, so ist Maria unsre Mittlerinn bey Christo ihrem Sohne, welcher die Rechtsgründe, die er als Richter wider die Sünder hat, in ihre mildesten Hände niederlegt. Der h. Andreas von Creta gebrauchet sich gleichfalls eines starken Ausdrucks, indem er sagt: sie sey eine „Gewährleistung der göttlichen Versöhnungen, welche vermittelst eines Unterpfandes „geschieht"; womit er bedeutet: Gott wolle sich mit den Sündern aussöhnen, ihre Verbrechen ihnen verzeihen, und damit sie ja kein Mistrauen auf seine Güte setzen, so habe er ihnen Mariam gleichsam zum Unterpfand dafür gegeben gg). weßwegen er ihr auch diese ehrenvolle Worte zuruft: „Sey gegrüßt, du große Versöhnerinn der Menschen „mit Gott"! Der h. Bonaventura machet den Sündern gleichfalls Herz: „Wenn du vermerkst, „daß der Herr wegen deinen Mißethaten wider dich „aufgebracht ist, so nimm die Zuflucht zur Hoffnung der Sünder; sie hat vermöge ihres Amtes den Auftrag, den Armseligen Hülfe zu leisten" hh). Der gottselige Abt Adam läßt sich zum Troste der Sünder besonders vortrefflich heraus: „Soll sich derjenige fürchten, er würde „zu Grunde gehen, dem Maria als Mutter und „Fürsprecherinn Beystand leistet? — Wirst du,

 „die

gg) Divinarum reconciliationum, quæ pignore accepto fit. Fide jussio. Orat. 2. de Ass. — Salve divina hominibus reconciliatio.

hh) Si propter tuas nequitias Dominum videris indignatum, ad spem peccatorum confugias, sibi pro miseris satisfacere commissum est.

„die du die Mutter der Barmherzigkeit bist, dei„nen göttlichen Sohn für den verlohrnen Sohn, „den Sünder, nicht bitten? dem Erlöser für den „Erlösten nicht anliegen? O, das wirst du gewiß „thun; denn Gott, der seinen Sohn zum Mitt„ler zwischen ihm und dem Menschen aufgestellt, „hat auch dich zu einer Mittlerinn zwischen dem „Richter und dem Schuldigen verordnet" ii). Der h. Bernhard fordert darum die Sünder besonders zur Dankbarkeit auf: wer du immer seyn magst, wenn du auch noch so tief im Kothe der Laster stecktest, und in Sünden veraltet und grau geworden wärest, laß den Muth nicht sinken, verzweifle nicht, „danke Gott, daß er" aus seiner milden Barmherzigkeit nicht nur seinen Sohn dir zum Fürsprecher gegeben, sondern auch, um dir noch mehr Muth und Vertrauen zu machen, „eine solche Mittlerinn dir verschaffet hat, wel„che durch ihr Bitten alles, was sie will, erhalten kann" kk). Geh hin, wende dich zu Maria, so wirst du selig werden. †

Ge-

---

ii) Timerene debet, ut pereat, cui Maria se Matrem exhibet et Advocatam? — Tu misericordiæ Mater non rogabis pro filio Filium, pro redemto Redemtorem? Rogabis plane, quia qui Filium tuum inter Deum et hominem posuit Mediatorem, te quoque inter reum et Judicem posuit mediatricem.

kk) Age gratias ei, qui talem tibi Mediatricem providit. *Serm. in Sign. magn.*

† Was der hochwürdigste Verfasser oben nach der Stelle des h. Anselms (kk) aus einem Kirchenhymnus weiters angeführt, setzen wir hier mit einer darauffolgenden

Gebeth.

O allergütigste Frau! da es nun einmal dein Amt ist, wie es Wilhelm der Bischof von Paris von dir sagt, „daß du dich als eine Mittlerinn zwischen Gott „und die Menschen stellest" ll), so sage ich dann auch mit dem h. Thomas von Villanova zu dir: „Ey dann, unsere Fürsprecherinn, so erfülle dein Amt „auch au mir" mm). Ich weiß es wohl, mein Handel ist schlimm, recht schlimm; aber alles versichert mich, daß kein Handel, wenn es auch noch so verzweifelt damit aussieht, so du dich desselben annimmst, verlohren gehe. Soll dann der meinige verlohren seyn? Nein, das habe ich nicht zu befürchten. Aber dieß fürchte ich, wenn ich bloß auf die Menge meiner Sünden hinblicke, du möchtest dich meiner gar nicht annehmen wollen; jedoch, wenn ich deine unermeßliche Barmherzigkeit, und das heftige Verlangen dei-

---

Strophe, die den ganzen Sinn vollends ausdrückt, noch bey:

Nec abhorre peccatores,
Sine quibus nunquam fores
Tanto digna Filio.
Si non essent redimendi,
Nulla tibi pariendi
Redemtorem ratio.

Jungfrau! schütz uns arme Waysen,
Ach! verschmäh der Sünder Elend nicht,
Ohne welche dir die Ehr gebricht,
Jesu Mutter selbst zu heißen.
Käm nicht um der Sünder willen
Jesus als Erlöser in die Welt:
Wärest du sodann auch vorerwählt,
Ihn an deiner Brust zu stillen?

ll) Officium tuum est, te mediam interponere inter Deum et homines.

mm) Eja ergo Advocata nostra, officium tuum imple.

deines liebvollen Herzens, auch den verlohrensten Sündern wieder aufzuhelfen, erwäge, dann fürchte ich auch dieses nicht mehr. Ist wohl jemals eine Seele, die auf dich vertraute, verlohren gegangen? Zu dir rufe ich also um Hülfe, o mächtige Fürsprecherinn, meine Zuflucht, meine Hoffnung, o meine Mutter Maria! In deine Hände lege ich den verworrenen Handel meines ewigen Heils, dir empfehle ich meine verlohrne Seele, du kannst, du mußt sie vom Untergange retten, und zur endlichen Seligkeit bringen. Ich sage dem Herrn ohne Unterlaß Dank, der mir ein solches Vertrauen auf dich verliehen hat, welches mir, meiner Verbrechen ungeachtet, eine tröstliche Sicherheit meines Heiles gewähret. Dieses Besorgniß allein verursachet mir Kummer, ich möchte aus meiner Schuld und Nachläßigkeit dieses Vertrauen eines Tages verlieren. Ich bitte dich dann, o Maria, erhalte und vermehre dieses süße Vertrauen auf deine Fürsprache allzeit in mir; dadurch hoffe ich zur ehemals von mir so thöricht verachteten, so muthwillig verlohrnen Freundschaft meines Gottes wieder zu gelangen; die erlangte durch deinen Beystand forthin zu bewahren, und so durch deine Vermittlung ins himmlische Paradies dereinst aufgenommen zu werden, um dir ewig dafür zu danken, Gottes und deine Erbarmungen über mich in alle Ewigkeit daselbst zu besingen; dieß hoffe, dieß wünsche ich! Also soll es, ja so wird es geschehen!

VII. Haupt-

VII. Hauptstück.

Wende deine barmherzige Augen zu uns.

Ein einziger Punkt.

Maria ist ein lauteres Aug zum Mitleiden und Beystande in unsern Uebeln.

Der h. Epiphanius nannte Mariam die Augenvolle, weil sie ein lauteres Aug ist, uns armseligen Erdebewohnern beyzuspringen. Als einmal bey vorgenommener Beschwörung eines Besessenen der Teufel von dem Exorcisten befragt wurde, was Maria in dem Himmel machte, gab der böse Geist zur Antwort: „Sie steigt immer hinab und hinauf". Was wollte anders dieß sagen, als Maria sey immer beschäftiget, sich auf unsere Erde zu uns Menschen herabzulassen, um uns Gnaden vom Himmel zu bringen, und steige in den Himmel hinauf, um die Genehmigung unserer Bitten von Gott zu erhalten. Der h. Andreas Avellinus nannte sie deßwegen die „Geschäftsführerinn des Paradieses, weil sie stets bey Gott die Geschäfte der Barmherzigkeit betreibet, allen, Gerechten und Sündern, Gnaden auswirket. „Die „Augen des Herrn", saget der h. König David

vid „sehen auf die Gerechten“. Psalm. 33, 16. „Aber die Augen dieser mildreichen Frau“, wie es Richard von St. Lorenz bemerkt,, „sehen „auf die Gerechten und auf die Sünder; wie „eine sorgfältige Mutter immer auf ihr Kind „sieht, damit es nicht falle, oder damit sie ihm, „wenn es schon gefallen, wieder aufhelfe“ a).

Dieß gab der Herr der h. Brigitta in einem Gesichte zu verstehen, wo er zu seiner heiligsten Mutter sprach: „Begehre, o Mutter, von „mir, was du willst“. In der That ist es die Freude des Sohnes im Himmel, seiner geliebtesten Mutter in allem, was sie verlangt, zu willfahren. Was verlanget wohl aber Maria von ihm? Die h. Brigitta vernahm es aus der Antwort Mariä: „Barmherzigkeit begehre ich, „mein Sohn, Barmherzigkeit für Elende, für „Armselige“ b); als wollte sie sagen: du hast mich, o Sohn, zu einer Mutter der Barmherzigkeit, zu einer Zuflucht der Sünder, zu einer Fürsprecherinn der Armseligen auserkohren und bestimmt; nun sagst du mir, ich sollte begehren, was ich wollte. Was will ich dann anders als Gnade und Barmherzigkeit? Um diese flehe ich für elende, für armselige Menschen, die du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast. Mit ungemeiner Zärtlichkeit spricht der h. Bonaventura zu ihr: „Von allen Seiten dringet die Sorg„falt

---

a) Sed oculi Dominæ super justos et peccatores. — Sicut oculi matris ad puerum, ne cadat; vel si ceciderit, ut eum sublevet.

b) Mater pete, quid vis a me. — Misericordiam peto pro miseris. *Revel. Lib.* 1. c. 46.

„falt für Elende in dein mütterliches Herz, du „bist mit Barmherzigkeit, wie mit einem Walle, „umgeben; es scheint, du hegest kein anderes „Verlangen, als dich der Elenden zu erbar„men" c). Und weil doch die Sünder aus allen die Elendesten sind, so versichert der h. Beda zu ihrem Troste: „Maria stehe vor dem Angesichte „ihres Sohnes, und höre niemals auf, für die „Sünder um Gnade zu flehen" d).

Der h. Hieronymus bezeuget in seinem Briefe an den Eustochium, Maria, da sie noch auf Erden lebte, habe ein so mitleidiges zärtliches Herz gegen Nothleidende getragen, daß kein Mensch jemals seine eignen Leiden so bitter und schmerzlich, als Maria die fremden, empfunden e). „Hast „du etwa" spricht der h. Petrus Damiani, indem er sich zu Maria wendet, „da du zu solcher „Herrlichkeit in dem Himmel erhoben bist, unsrer „Niedrigkeit auf Erden vergessen? Ganz und gar „nicht, o Frau. Du weißt, in welchen Gefahren du „uns gelassen, wo deine Diener liegen, und wie „sehr sie sich vergehen. Es geziemet sich nicht, „daß eine so große Barmherzigkeit eine so große „Armseligkeit aus dem Sinne schlage" f). Der h. Bo-

c) Undique solicita es pro miseris, misericordia vallaris, solum misereri videris appetere. *Sup. Salve Reg.*

d) Stat Maria in conspectu filii sui, non cessans pro peccatoribus exorare. *In Cap.* 1. *Luc.*

e) Nullum in hac vita adeo pœnæ torserunt propriæ, sicut Mariam alienæ.

f) Nunquid, o beata Virgo, quia ita glorificata es, ideo nostræ humilitatis oblita es? Absit, Scis, in quo discrimine

h. Bonaventura bestättiget das Nämliche: Ueberaus groß war die Barmherzigkeit Mariä gegen die Nothleidende, da sie noch hienieden in unserm Elende auf Erden sich befand; aber weit größer zeigt sich itzt dieselbe, da sie im Himmel als eine Königinn herrschet. Der h. Lehrer führet auch die Ursache an: durch unzählige Gutthaten läßt sie ihre Barmherzigkeit itzt in einem völlern Lichte erscheinen, weil sie auch die Nöthen und Armseligkeiten der Menschen weit besser einsieht. Denn gleichwie die Sonne an Größe und Herrlichkeit des Glanzes den Mond übertrifft, so übertrifft ihre Barmherzigkeit, die sie uns Sterblichen itzt vom Himmel herab angedeihen läßt, jene, die sie vormals den Menschen auf Erden erwies. Dann schließt es der Heilige: Lebt wohl ein Mensch auf der Welt, der sich des Sonnenlichts nicht freuete? Und wäre wohl auch einer zu finden, den Maria nicht mit dem Glanze ihrer Barmherzigkeit erleuchtete g)?

Darum heißt auch Maria „auserwählt wie „die Sonne", Hohel. 6, 9. Niemand, sagt der vorgemeldte heilige Lehrer, indem er sich der Wor-

---

mine nos reliqueris, ubi jaceant, quantum delinquant servi tui. Non convenit tantæ misericordiæ tantam miseriam oblivisci. *Serm.* 1. *de Nativitate.*

g) Magna fuit erga miseros misericordia Mariæ adhuc exulantis in mundo, sed multo major est regnantis in cœlo. — Majorem per innumera beneficia nunc ostendit misericordiam, quia hominum miserias nunc magis videt. — Nam quemadmodum sol lunam superat magnitudine splendoris, sic priorem Mariæ misericordiam magnitudo superioris. — Quis est, super quem Mariæ misericordia non resplendeat? *In Spec. B. Virg.* c. 8.

Worte des Psalmisten 18, 7. gebrauchet. „Nie„mand kann sich vor ihrer Hitze verbergen". Die h. Agnes bezeugte es einst der h. Brigitta in einer Erscheinung: Unsere Königinn, da sie itzt mit ihrem Sohne in der Herrlichkeit vereiniget ist, vergißt dabey ihrer angebohrnen Güte nicht; ihre Barmherzigkeit erstrecket sich auf alle, auch auf die ärgsten Verbrecher. Gleichwie das Sonnenlicht himmlische und irdische Körper beleuchtet, so theilet sich auch die Süßigkeit Mariä dergestalt mit, daß wohl keiner zu finden, der nicht durch ihre Vermittlung, wenn er sich nur darum bewerben will, die Wirkungen der göttlichen Barmherzigkeit an sich erfahre h). Ein großer Sünder in der spanischen Provinz und Reiche Valenzia gieng in der Verzweiflung, weil er besorgte, in die Hände der Gerechtigkeit geliefert zu werden, so weit, daß er sich entschlossen, ein Mahometaner zu werden. In dieser Absicht wollte er eines Tages wirklich zu Schiffe gehen. Zufälliger Weise besuchte er noch im Vorbeygehen eine Kirche, in welcher P. Hieronymus Lopez d. G. J. Priester eben eine sehr eifrige Predigt von der Barmherzigkeit Gottes hielte. Er hörte sie an, wurde bewegt, bekehrte sich, und legte bey diesem Manne Gottes eine vollkommene Beicht ab. Dieser fragte ihn sodann, ob er wohl eine gewisse Andacht in

h) Nunc autem conjuncta filio non obliviscitur innatæ bonitatis suæ, sed ad omnes extendit misericordiam suam, etiam ad pessimos; ut, sicut sole illuminentur cœlestia et terrestria, sic ex dulcedine Mariæ nullus est, qui non per eam, si petitur, sentiat pietatem. *Revel. Lib.* 3. c. 30.

in seinem Leben gepflogen, wegen welcher vielleicht Gott ihm noch eine so große Barmherzigkeit erwiesen; keine andere, erwiderte der reumüthige Büßer, als daß er täglich Mariam gebethen, sie sollte ihn ja nicht gänzlich verlassen i). Eben dieser P. Lopez traf in einem Spitale einen Sünder an, der seit 55 Jahren nicht mehr gebeichtet hatte; doch hatte er immer die Gewohnheit beybehalten, daß, wenn er ein Bildniß der seligsten Jungfrau erblickte, er sie mit einem Gruße verehrte, und sie jedesmal bat, sie möchte ihn doch nicht in einer schweren Sünde dahin sterben lassen. Nun war er in einem Handgemenge mit seinem Feinde tödtlich verwundet worden; da wandte er sich zu Maria, und schrie: „o mich Unglückseligen! ich bin des Todes, und ewig verlohren. Ach Mutter der Sünder, steh mir bey"! indem er dieß sagte, fand er sich, ohne zu wissen, wie ihn geschah, an ein sicheres Ort versetzt. Itzt entrichtete er eine allgemeine Beicht von seinem ganzen Leben, und starb sodann voll des Vertrauens und Trostes an der empfangenen Wunde k).

Recht sagt demnach der h. Bernhard: „Maria ist allen Alles geworden; Allen öffnet sie die Schooß ihrer Barmherzigkeit, damit Alle von ihrer Fülle empfangen; der Gefangene seine Erlösung, der Kranke die Genesung, der Sünder die Vergebung; Niemand kann sich vor ihrer „Hitze

i) Patrignani *Mennolog. S. I. 2. Febr.*

k) *Ibid. E. cit.*

„Hitze verbergen“ l). „O Maria“! ruft der Bonaventura aus: „wer wird dich nicht lie„ben, die du schöner als die Sonne, süßer als „das Honig bist, voller Liebe und Menschenfreund„lichkeit gegen Alle“. Dann zerschmilzt er gleichsam vor Liebe, und fährt also fort: „o sey dann „gegrüßt, meine Frau und meine Mutter! Ja, „was sage ich? mein Herz, und meine Seele! „Verzeih es mir, wenn ich so kühn bin zu sagen, „ich liebe dich! Bin ich schon nicht würdig dich „zu lieben, so bist du es allerdings würdig, von „mir geliebet zu werden“ m).

Die h. Gertrud vernahm es aus einem himmlischen Berichte, daß Maria, wenn man mit Andacht jene Worte zu ihr spricht: „Ey dann unsere „Fürsprecherinn, wende deine barmherzigen Augen zu „uns“, sich nicht enthalten könne, sich zur Bitte desjenigen, der sie also anrufet, gefällig zu neigen n)! „O wie groß“, ruft der h. Bernhard aus, „wie ausgebreitet, o Frau, ist deine Barmher„zigkeit! der Erdkreis ist mit derselben angefül„let“

l) Maria omnibus omnia facta est; omnibus misericordiæ sinum aperit, ut de plenitudine eius accipiant omnes, captivus redemtionem, æger curationem, tristis consolationem, peccator veniam; ut non sit, qui se abscondat a calore eius. *Serm. in Sig. magn.*

m) Quis te non diliget, o Maria; pulcheriorem sole, dulciorem melle, omnibus amabilis, omnibus affabilis? — Ave ergo Domina mea, Mater mea; imo cor meum, anima mea! Parce mihi Domina, si me amare te dicam; si ego non sum dignus te amare, digna tu es amari a me. *Stim. Amor. p. 5. c. 10.*

n) *Revel. Lib. 4. c. 53.*

„let" o). Diese liebe Mutter trägt ein so großes Verlangen Allen Gutes zu thun, da sie es für eine Beleidigung hält, wenn man sie um nichts bittet. Dieß ist der Gedanke des h. Bonaventura: „Es versündigen sich wider dich o Frau, nicht „nur diejenigen, welche dir eine Unbild anthun, „sondern auch die, welche dich nie um Etwas bit„ten wollen" p). Wir mögen demnach billig mit dem h. Hildebert sagen: O gütigste Frau! du „lehrest uns Dinge hoffen, die weit über unsre „Verdienste sind, indem du nicht aufhörest uns „Wohlthaten zu erweisen, die alle unsre Verdien„ste übertreffen" q).

Der Prophet Isaias, da er von dem großen Werk der menschlichen Erlösung eine Schilderung macht; sagte vorher, „es würde für uns ein „Thron der Barmherzigkeit bereitet werden". 16. 5. Was für ein Thron sollte dieß seyn? der h. Bonaventura giebt die Antwort darauf: „Maria „ist der Thron der göttlichen Barmherzigkeit; da „finden alle Gerechte und Sünder überfließenden „Trost der Barmherzigkeit". Denn, fährt er hernach fort: „Gleichwie wir den barmherzigsten Herrn „haben, so haben wir ebenfalls die barmherzigste „Frau. Unser Herr ist gütig, und erzeiget allen, „die ihn anrufen, viele Barmherzigkeit; auch un„sere

o) Latitudo misericordiæ tuæ replet orbem terrarum. *Serm. 4. sup. Missus.*

p) In te, Domina peccant, non solum qui tibi injuriam irrogant, sed etiam qui te non rogant. *In Spec. Virg.*

q) Doces nos sperare majora meritis, quæ meritis majora largiri non desinis.

„ſere Frau iſt gütig, und überaus barmherzig gegen alle, die ſie anrufen“ r). Der Abt Guerricus führet den Sohn Mariä ſelbſt alſo redend ein: „In dir werde ich einen Thron meines Reiches errichten; durch dich will ich die Bitten, „die an mich gelangen, erhören. Du haſt mir „die menſchliche Natur mitgetheilet, ich werde dir „dagegen meine göttliche Macht mittheilen“ s).

Als die h. Gertraud eines Tages die obbemeldeten Worte: „Wende deine barmherzigen „Augen zu uns, mit großer Inbrunſt zu Maria geſprochen hatte, ſah ſie die seligſte Jungfrau mit dem Finger auf die Augen Jeſu, den ſie in ihren Armen hielte, hindeuten; welche dann auch zu ihr ſagte: „dieß ſind jene meine barmherzigſten „Augen, die ich allen, welche mich anrufen, da„mit ſie das Heil erlangen, neigen und zuwenden „kann“ t). Ein gewiſſer Sünder weinte und ſeufzete vor einem Bildniß Mariä; er bath ſie inſtändig, ſie möchte ihm von Gott die Verzeihung ſeiner Sünden erhalten. Da ſah er die ſeligſte Jungfrau

r) Solium divinæ misericordiæ eſt Maria, in qua omnes inveniunt ſolatia misericordiæ. — Nam ſicut misericordiſſimum Dominum, ita misericordiſſimam Dominam habemus. Dominus noſter multæ misericordiæ invocantibus ſe: Et Domina noſtra multæ misericordiæ invocantibus se. *In Spec.* c. 8.

s) In te mihi regni ſedem conſtituam, per te preces exaudiam. Communicaſti mihi, quod homo ſum, communicabo tibi, quod Deus ſum. *Serm.* 2. *de Aſſumt.*

t) Hi ſunt misericordiſſimi oculi mei, quos ad omnes me invocantes poſſum ſalubriter inclinare. *Revel. Lib.* 4. *cap.* 53.

frau sich zu ihrem göttlichen Kinde, das sie auf den Armen hatte, wenden, und zu ihm sagen: Fili, et istæ lacrymæ peribunt? „Mein Sohn, „werden wohl diese Thränen umsonst und verlo„ren seyn"? Zugleich ward er versichert, Jesus habe ihm seine Sünden vergeben.

Wie könnte derjenige verlohren gehen, der sich dieser lieben Mutter empfiehlt? Hat ja Christus selbst einst, wie die h. Brigitta aus seinem Munde gehöret zu haben bezeuget, zu Maria gesprochen: Vermöge meiner Allmacht habe ich dir, geehrteste Mutter, die Aussöhnung aller jener Sünder überlassen, die dich mit Andacht um Hülf und Barmherzigkeit anflehen, wie es dir immer gefallen wird u). Der vortreffliche Lobredner Mariä, Abt Adamus, läßt sich voll des Vertrauens also zu ihr vernehmen: „Mutter der „Barmherzigkeit, deine Güte ist so groß, als dei„ne Macht; du bist eben so mild im Verschonen, „als mächtig im Erlangen. — Gäbe es wohl ei„nen Fall, in welchem du mit dem Elenden nicht „Mitleiden trügest, als Mutter der Barmher„zigkeit? in welchem du nicht Hülfe schaffen könn„test, als Mutter der Allmacht? du erhälst eben „so leicht alles, was du immer willst, als leicht „dir die Erkenntniß unserer Nöthen und Anliegen „ist v). O Mutter der Barmherzigkeit", ruft der se-

u) Ex omnipotentia mea, Mater reverenda, tibi concessi propitiationem omnium peccatorum, qui devote invocant tuæ pietatis auxilium, qualicunque modo placeat tibi. *Revel. Lib.* 4. c. 53.

v) Mater misericordiæ, tanta est pietas tua, quanta potestas. Tam pia es ad parcendum, quam potens ad imp-

selige Abt Rupertus auf: „Genieße die Fülle „der Herrlichkeit deines Sohnes zur vollen Ge„nüge, und laß sodann uns Kleinen hienieden „deine Ueberbleibsel zukommen" w). Sollten uns jemals unsre Sünden ein Mistrauen erregen, ermuntern wir uns, und sprechen wir mit Wilhelm, Bischof zu Paris: „Führe nicht, „o Frau, meine Sünden wieder mich an, ich „würde dagegen deine Barmherzigkeit anführen. „Dieß soll ja nicht geschehen, daß meine Sünden „im Gerichte gegen deine Barmherzigkeit Stand „hielten; indem diese weit mächtiger ist, die Ver„zeihung mir auszuwirken, als meine Sünden „mich in die Verdammniß hinzureißen" x).

Gebeth.

O du erhabenste und würdigste aus allen Geschöpfen, heiligste Jungfrau! ich armer, unseliger, meinem Gott stets widerspenstiger Sünder, ich grüße und ehre dich gleichwohl hienieden auf dieser Erde. Ich gestehe es, daß ich nur Strafe, nicht Gnade, Gerechtigkeit, nicht Barmher-

---

petrandum. — Quando non compatieris miseris, Mater misericordiæ? aut quando opem conferre non poteris, cum sis mater omnipotentiæ? Eadem facilitate obtines, quodcunque vis, quam facile tibi nostra innotescit miseria.

w) O Mater misericordiæ! saturare gloria Filii tui, et dimitte reliquias tuas parvulis tuis. *In Cant Lic.* 5.

x) Ne allegaveris peccata mea contra me, qui misericordiam tuam allego contra ea. Absit, ut stent in judicio peccata mea contra misericordiam tuam, quæ omnibus vitiis fortior est. *Rhethoricæ divinæ cap.* 18.

herzigkeit verdiente. Ich sage dieß aber nicht, als wenn ich auf deine Güte ein Mißtrauen setzte. Ich weiß, daß du dir eine Ehre daraus machest, um so milder und gütiger zu seyn, je größer und erhabener du bist. Ich weiß, daß du Freude daran hast, solch einen Reichthum der Gnaden zu besitzen, damit du auch uns Elenden davon mittheilen könnest. Ich weiß, daß, je armseliger diejenigen sind, welche ihre Zuflucht zu dir nehmen, um so mehr dich verwendest, sie zu schützen, und ihr Heil in Sicherheit zu bringen. O meine liebe Mutter, du hast ehemals den Tod deines Sohnes, den er für mich ausgestanden, bitterlich beweinet; opfere nun Gott, ich bitte dich, deine Thränen für mich auf, und erlange mir dadurch einen wahren Reuschmerzen über meine Sünden. Welche bittere Schmerzen haben dir damals die Sünden verursachet, und in welche Bitterkeit habe ich selbst dich durch meine Missethaten versetzet! Erhalte mir, o Maria, die Gnade, daß ich wenigst von nun an dich und deinen geliebten Sohn mit keinem Undank mehr betrübe. Was würden mir deine Schmerzen nützen, wenn ich fortführe, ein Undankbarer zu seyn? was würde mir deine Barmherzigkeit helfen, wenn ich aufs Neue dir untreu würde, und mich der Verdammniß würdig machte? Laß doch dieses nicht zu, o Frau, und Königinn! du hast meine bisherige Vergehen durch deine Erbarmungen ersetzt; du erhaltest auch von Gott alles, was du begehrest; du erhörest Jeden, der sein Bitten und Flehen an dich gegelangen läßt. Nun bitte ich dich um diese zwo Gnaden, die ich auch sicher von dir hoffe, und sehnlichst verlange: Bring mir zuwegen, daß ich stets Gott getreu, ihn nimmermehr mit einer Sünde beleidige; und daß ich ihn in meinem mir noch übrigen Leben so aufrichtig und brünstig liebe, als grob und dreist ich ihn zuvor beleidiget habe.

VIII. Haupt-

VIII. Hauptstück.

Und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeyte Frucht deines Leibes.

§. I.

Maria bewahret ihre Verehrer vor der Hölle.

Ein Verehrer Mariä, der sich getreu in ihrem Dienste erzeiget, der sich fleißig ihrem Schutze empfiehlt, kann unmöglich zu Grunde gehen. Dieser Satz könnte vielleicht einigen beym ersten Anblick etwas überspannt zu seyn scheinen. Allein, bevor man hierüber ein Urtheil abspricht, will ich gebethen haben, dasjenige wohl zu erwägen, was ich da anführen werde. Hier ist schon die Rede gar nicht von jenen Verehrern, welche die Andacht nur mißbrauchen wollen, um freyer und sicherer sündigen zu können. Dieß sind vermessene Sünder, die keine Barmherzigkeit verdienen, sondern der gerechtesten Strafe allerdings würdig sind. Ich will nur solche Verehrer da verstanden haben, die ein aufrichtiges Verlangen hegen sich zu bessern, sich dabey im Mariädienste getreulich üben, und sie um ihren Beystand anrufen. Und von diesen behaupte ich, es sey sittlicher

Weise davon zu reden, nicht möglich, daß sie zu Grunde gehen. Eine Menge Gottesgelehrter hat das Nämliche behauptet a). Damit wir aber sehen, daß sie nicht aus dem Leeren, und nur auf Gerathewohl so etwas hingeschrieben haben, so vernehmen wir, wie sich angesehene und heilige Lehrer übereinstimmig hierüber ausgedrückt haben. Der h. Anselm machet dieses Bekenntniß im Angesichte der Mutter Gottes: „O du gebenedeyteste „Jungfrau! gleichwie es unmöglich ist, daß ei„ner, der sich deines Dienstes begiebt, und dei„nes Schutzes nicht mehr genießt, auch selig wer„de, so ist es ebenfalls unmöglich, daß derjenige, „der sich zu dir wendet, und den du in Gnaden „ansiehst, zu Grunde gehe" b). Der h. Anto„nin bekräftiget es mit gleichen Worten; Gleich„wie es unmöglich ist, daß jene, von welchen „Maria ihre barmherzigen Augen abgewendet hat, „das Heil erlangen, so ist es gleichermaaßen noth„wendig, daß jene, welche sie mit den Augen „ihrer Barmherzigkeit ansieht, für welche sie ihre „Fürsprache einlegt, zur seligen Herrlichkeit ge„langen" c). Der heilige Lehrer behauptet demnach,

a) Man sehe nach beym Johann Crasset einem französischen Jesuiten. *De la veritable Devotion envers la S. Vierge P. 1. Tr. 1. q. 7.* Beym *Vega* in seiner *Theologia Mariana*; beym Mendoza *Virid. L. 1. Probl. 9. &c. &c.*

b) Virgo benedictissima, sicut impossibile est, ut a te aversus et a te despectus salvetur, ita ad te conversus et a te respectus impossibile est, ut pereat. *De Excell. Virg. c. 11.*

c) Sicut impossibile est, ut illi, a quibus Maria oculos suæ

nach, andächtige Verehrer Mariä müssen nothwendig selig werden.

Was den ersten Punkt dieses von Heiligen so deutlich vorgetragenen Satzes betrifft, haben diejenigen wahrhaftig Ursache für ihr Heil zu zittern, die sich aus der Andacht zu Maria wenig machen, und aus Geringschätzung sich gar nicht darum bewerben. Diese Lehrer sagen es ganz bestimmt: es sey nicht möglich, daß diejenigen, die sich des Schutzes Mariä nicht zu erfreuen haben, die Seligkeit erreichen. Der h. Albertus der Große ist des nämlichen Sinnes: „Leute, welche „dir, o Frau, nicht dienen wollen, werden zu „Grunde gehen" d). Der h. Bonaventura sagt dieses an mehrern Stellen: „Wer den Mariädienst „nicht achtet, wird in seinen Sünden dahin sterben". Ueber Psalm. 116. e) und anderswo: „Wer dich, o Jungfrau in diesem Leben nicht um „deinen Beystand anruft, wird auch zum Reich „Gottes nicht gelangen". Wiederum: „denen du „dein Antlitz versagest, für diese ist die Hoffnung „des Heiles so viel als verlohren". Diese Meynung scheint schon zu Zeiten des h. Martyrers Ignatius Statt gefunden zu haben. Man liest folgede

suæ misericordiæ avertit, salventur; ita necessarium est, ut hi, ad quos convertit oculos suos, pro eis advocans, salventur et glorificentur. *Part.* 4. *Tit.* 50.

d) Gens, quæ non servierit tibi, peribit. *Bibl. Mar.*

e) Qui neglexerit illam, morietur in peccatis suis. *In Psalm.* 116. — Qui te non invocat in hac vita, non perveniet ad regnum Dei. *In Psalm.* 86. — A quibus averteris vultum tuum, non erit spes ad salutem. *In Psalm.* 99.

gende Stelle von ihm: „Es ist nicht möglich, „daß ein Sünder anders als durch deine Hülf „und Beystand, o Jungfrau, zum Heile gelan- „ge. Die unermeßliche Barmherzigkeit Mariä „bringt durch ihre Fürsprache jenen das Heil zu- „wegen, welche die Gerechtigkeit Gottes würde „verworfen haben" f). Es haben zwar Einige die Aechtheit dieser Stelle, ob sie wirklich aus der Feder dieses uralten Heiligen Martyrers geflossen, bezweifelt. Indessen zeiget P. Crasset, daß wenigstens der h. Johannes Chrysostomus in seinen Schriften dieselbe sich eigen gemacht. (In Deprec. ad Virg.) und der gottselige Abt von Celles, Raymundus Jordanus, stimmt dießfalls auch vollkommen bey. Unsere heil. Kirche selbst wendet die Worte der Weisheit Sprüchw. 8, 36. auf Mariam an: „Alle die „mich hassen, lieben den Tod". Merkwürdig ist, was einer der verrufensten Glaubensgegner Johann Oekolampedius geschrieben: „Niemals wird „von mir, wie ich durch Gott sicher hoffe, gehö- „ret werden, daß ich von Maria eine Abneigung „habe; gegen welche nicht gut gesinnt seyen ich für „eine gewisse Anzeige eines verworfenen Gemüthes „halte" g).

„Wer

---

f) Impossibile est aliquem salvari peccatorem, nisi per tuum, o Virgo, auxilium et favorem; quia quos non salvat Dei justitia, salvat sua intercessione Mariæ immensa misericordia. *Ap. Celada in Jud. Fig.* §. 10.

g) Nunquam de me, ut in Domino confido, audietur, quasi aversor Mariam; erga quam minus bene affici reprobatæ mentis certum indicium existimo. *Sermone de venerando et laudando in Maria Deo.*

„Wer mich höret“, spricht der Sitz der Weisheit zu uns, wer zu mir kömmt, und thut, was ich ihm sage, „der wird nicht zu Schanden werden“. Eccles. 24, 30. Auf dieses hin sagt auch der h. Bonaventura: „Wer in deinem Dienste standhaft ist, der wird auch weit von der „Gefahr des Verderbens seyn“. Der h. Hilarius macht darum auch dem größten Verbrecher gute Hoffnung: „der Sünder mag noch so groß „seyn, wird er Maria mit Andacht zugethan bleiben, so wird er gewiß nicht ewig zu Grunde gehen“ h). Dieser Ursache wegen giebt sich der Teufel so viel Mühe, die Sünder, nachdem sie die Gnade Gottes verloren, auch um die Andacht zu Maria zu bringen. Als die Sara erblickte, daß Ismael ihrem Sohn Isak spottete, sprach sie zu dem Abraham: „Jage diese Magd mit ihrem „Sohne hinaus“. 1. Moys. 21, 10. Sie begnügte sich nicht mit der Verstoßung des Sohns, wenn nicht auch die Mutter fortgeschafft würde, denn sie sah wohl vor, daß wenn der Sohn mit seiner Mutter zu sprechen, wieder einmal ins Haus käme, er durch sie bald wieder sich fest setzen würde. Eben so wenig giebt sich der Teufel zu Frieden, daß der Sünder Jesum aus seiner Seele verstößt, wenn er nicht auch seiner heiligsten Mutter den Dienst aufkündet. „Jage diese Magd mit „ihrem Sohne hinaus“. Widrigenfalls fürchtet er, die Mutter möchte durch ihren Fürspruch die Aus-

h) Qui perstat in obsequio tuo, procul fiet a perditione. *S. Bonav. in Ps.* 118. — Quantumcunque quis fuerit peccator, si Mariæ devotus extiterit, nunquam in æternum peribit. *Can* 12. *in Matth.*

Aussöhnung des Sünders mit ihrem Sohne bald wieder auswirken. Er fürchtete es nicht ohne Ursache; denn, wie es der gelehrte Pacciuchelli gar wohl bemerket, wenn je einer in den Dienstbezeigungen gegen die göttliche Mutter beharrlich aushält, wird es bey ihm eben nicht lang anstehen, daß er wieder in den Besitz seines Gottes kömmt.

Der h. Ephrem nennet daher die Andacht zu Mariam mit Recht einen „Freyheitsbrief", welcher diejenigen, die damit versehen sind, vor der Verweisung in die Hölle einigermaßen sicher stellt; er nennet Mariam selbst die mächtigste „Schützerinn wider das Urtheil der Verdamm„niß" i). In der That, wenn es wahr ist, wie es dann gewiß wahr ist, was der h. Bernhard sagt, daß es Maria „weder an Macht, noch am „Willen fehle", unsere Seligkeit zu suchen; nicht an der Macht, weil es nach dem Urtheile des h. Antoninus „unmöglich ist, daß die Gottes„mutter nicht sollte erhöret werden", und auch der h. Bernhard hierinn einstimmig ist: „Sie „erhält was sie sucht, ihre Bitten können nicht „leer ausgehen" k); Aber es gebricht ihr auch nicht am Willen, weil sie eine wahre Mutter ist, und unser Heil sehnlicher verlangt, als wir selbst:

i) Charta libertatis. — Patrocinatrix damnatorum. *Or. de Laud.*

k) Nec facultas, nec voluntas illi deesse potest. *S. Bern. de Assumt.* — Impossibile est, Deiparam non exaudiri. *S. Antonin. P.* 4. *Tit.* 15. *cap.* 17. §. 4. — Quód quærit, invenit, et frustrari petitio ipsius non potest. *S. Bern. Serm. de Aquæductu.*

selbst: wenn dieß also wahr ist, wie sollte das geschehen können, daß ein getreuer Verehrer Mariä ewig zu Grunde gehe? Wäre er auch ein Sünder, wenn er sich aber standhaft, und mit geneigtem Willen sich zu bessern, an den Schutz Mariä hält, wird sie für ihn bewegt seyn, damit sie ihm das nothwendige Licht, sich aus seinem schlimmen Zustande herauszuwinden, Reuschmerzen über seine Sünden, Beharrlichkeit im Guten, und endlich einen glückseligen Tod von Gott zuwegenbringen. Welche Mutter, wenn es in ihrer Macht stünde ihren zum Tode verurtheilten Sohn auf eine sehr leichte Weise, nur daß sie beym Richter um Gnade für ihn bäthe, von diesem äußersten Uebel zu befreyen, welche Mutter würde sich weigern, solches zu thun? Und könnten wir glauben, Maria die liebreichste aus allen Müttern, die sich ihre Verehrer nur wünschen könnten, würde eines ihrer Kinder, das sie vom ewigen Tod, und zwar so leicht, befreyen könnte, zu erretten unterlassen?

Andächtige Leser! danken wir Gott von ganzem Herzen, wenn wir vermerken, daß er uns eine liebvolle Zuneigung, und ein kindliches Zutrauen zur Königinn des Himmels verliehen hat; denn eine solche Gnade, sagt der h. Johannes Damascenus, erweiset der Herr nur jenen, die er selig haben will. Vernehmen wir die schönen Worte des Heiligen selbst, womit er sich und Andere zum Vertrauen ermunterte: „O Mutter Gottes! wenn ich meine Hoffnung auf dich „setze, werde ich ohne Zweifel selig werden. Unter deinem Schutze habe ich mir nicht zu fürch-

„ten;

„ten; denn dir mit Andacht ergeben seyn, heißt „eben soviel, als eine sichere Rüstung des ewigen „Heils in Händen haben, welche Gott nur denjenigen „verleiht, die er selig haben will" l). Erasmus von Rotterdam konnte sich daher nicht entbrechen, Mariam mit diesen Worten zu grüßen: „Sey mir „gesegnet, du Schrecken der Hölle, du Hoffnung „der Christen! die Zuversicht, die wir auf dich „setzen, gewähret uns Sicherheit des Heils" m). Wie sehr muß es den Teufel verdrießen, wenn er eine Seele erblickt, die sich in der Andacht und im Dienste Mariä standhaft erhält! Man liest in dem Leben des P. Alphonsus Alvarez, eines ungemein eifrigen Dieners Mariä, daß ihn der Teufel, wenn er im Gebethe begriffen war, mit den heftigsten Versuchungen wider die Reinigkeit quälte. Einst ließ sich der Feind mit lauter Stimme gegen ihn vernehmen: Laß nur einmal von deiner Andacht zur Maria nach, so werde ich ebenfalls aufhören, dich mit solchen Versuchungen zu martern.

Der Herr offenbarte einst der h. Catharina von Siena, wie es der ehrwürdige Abt Ludovicus Blosius anführet: „Ich habe „Ma-

l) O Mater Dei, in te si collocavero spem meam, salvus ero; sub tua protectione non est, quod timeam; qui enim tibi devotus est, certa subsidia æternæ salutis quasi pro armis habet, quæ Deus iis solum, quos salvos esse vult, subministrat. *Serm. de Nat. B. V.*

m) Salva inferorum formido, Christianorum spes, certa est fiducia tua. *Orat ad Virg.*

„Mariä der Mutter meines Sohnes in Ansehung „des in ihr eingefleischten Wortes aus meiner we„sentlichen Güte diese vorzügliche Gnade verlie„hen, daß, wer immer, wären es auch Sünder, „mit andächtiger Verehrung sich zu ihr wendet, „dem höllischen Feinde auf keine Weise zur Beu„te werden solle" n). Der h. König David scheint in seinem prohetischen Geiste auf Mariam hingedeutet zu haben, da er Ps. 25. gesprochen: „Herr, ich habe die Zierde dines Hauses lieb, den „Ort deiner herrlichen Wohnung; richte darum „meine Seele nicht mit dem Gottlosen zu Grund". Man bemerke die Worte des Proheten „deines „Hauses". Maria war jenes Haus, welches Gott selbst auf dieser Erde für sich erbauet, und der Ort jener herrlichen Wohuung, in welcher er als Gottmensch geruhet hat, wie es in den Sprüchwörtern 9, 1. zu lesen ist, „die Weisheit hat „sich ihr Haus gebauet". David bath den Herrn, ihn nicht mit den Sündern zu Grund zu richten wegen der Liebe, die er zu seinem Hause getragen. Wahrlich, saget der h. Bonaventura, „die „dich lieben, o Frau, haben großen Frieden in „diesem Leben, und ihre Seele wird den Tod „ewiglich nicht sehen in dem andern Leben" o). Nein, spricht der ehrwürdige Blosius. „Der „Fall

---

n) Genitrici Filii mei Mariæ a Bonitate mea concessum est propter incarnati Verbi reverentiam, ut quicunque etiam peccator ad eam cum devota veneratione recurrit, nullo modo rapiatur a dæmone infernali. *Blos. in Mant. Spir.*

o) Pax multa diligentibus te, Domina; anima eorum non videbit mortem in æternum. *In Psal.* 118.

Fall hat sich niemals ereignet, und es kann auch „nicht seyn, daß ein fleißiger und demüthiger „Verehrer Mariä zu Grund gehe" p).

O wie viele würden ewig verdammt werden, oder in ihrer Verstockung hartnäckig verblieben seyn, schrieb Thomas von Kempen, wenn sich Maria bey ihrem Sohne ihrer nicht angenommen hätte, damit er ihnen Barmherzigkeit widerfahren ließe q). Viele Gottesgelehrte, insonderheit der h. Thomas, halten dafür, die göttliche Mutter habe nicht wenigen Personen, die selbst in einer schweren Sünde abgeschieden waren, einen Aufschub des Endurtheiles ihrer Verdammniß, und die Rückkehr ins Leben bey Gott ausgewirkt, damit sie noch Buße für ihre Sünden entrichten könnten. Angesehene Schriftsteller haben eine Menge Beyspiele verzeichnet. Flodoard, in seiner allgemein geschätzten Chronik erzählet von einem sichern Diakon Adelmann, welcher, da man wirklich die Anstalten zu seiner Begräbniß machte, wieder zum Leben kam, und bezeugte, daß er den Ort in der Hölle wirklich gesehen, zu welchem er schon verurtheilet war; aber auf die Fürbitte Mariä wäre ihm gestattet worden, in die Welt zurück zu kehren, damit er noch Buße für seine Sünden wirken könnte. Ein ähnliches Beyspiel führet auch Surius von einem römischen Bürger Andreas mit Namen an, welcher zwar unbußfer-

p) Fieri non potest, ut pereat, qui Mariæ sedulus et humilis cultor extiterit. *In Cant. Vit. spir. cap.* 18.

q) Quanti fuissent æternaliter condemnati, vel permansissent in desperatione obstinati, nisi beatissima Virgo Maria interpellasset ad Filium.

fertig gestorben, aber vermittelst der Fürsprache Mariä die Gnade erhalten, ins Leben wieder zurückzukehren, damit er sich noch mit Gott aussöhnen könnte. Besonders merkwürdig ist, was Pelbartus, als eine Sache berichtet, die sich zu seiner Zeit zugetragen hat r). Als Kaiser Sigismund mit seinem Kriegsheere über die Alpen zog, traf er auf einen dem Scheine nach schon todten Körper, der nur noch an den Gebeinen zusammenhieng, und der zur allgemeinen Bewunderung mit klarer und wunderbarer Stimme eine Beicht zu entrichten verlangte. Noch mehr erstaunte man, da er bezeugte, daß die Mutter Gottes, der er auch im Soldatenstande immer mit Andacht wäre ergeben gewesen, ihm die Gnade zuwegengebracht, sein Leben in diesem Beingerippe solange beyzubehalten, bis er durch das heilige Bußsakrament mit Gott würde versöhnt seyn. Nachdem er dieses wirklich empfangen, ist auch seine Seele zu einem bessern Leben abgeschieden. Nun können diese und dergleichen Beyspiele einem vermessenen Sünder keineswegs dienen, ihn zu bestärken, daß er in Sünden fortlebe, in der Hoffnung, Maria würde ihn, so ferne er auch in der Sünde sterbe, von der Hölle befreyen. Denn gleichwie es eine große Thorheit wäre, sich in einen tiefen Brunnen hinabstürzen, aus Hoffnung, Maria würde ihn, wie sie es in einigen Fällen wunderbar an Andern gethan hat, vor dem Tode bewahren; so wäre es gewiß eine weit größere Thorheit, es wagen wollen, sich in Sünden dem

r) *Stellar. Cor. B. V. Lib. 12. p. 2. a. 1.*

dem Tod zu überlassen, aus vermessener Hoffnung, Maria würde ihn sodann vor der Hölle bewahren. Indessen mögen doch diese Beyspiele ein lebhaftes Vertrauen in uns erwecken, in Erwägung, daß, wenn die Fürbitten der göttlichen Mutter so viel vermochten, daß sie auch jene, die in Sünden gestorben waren, von der Hölle errettete, um wie viel mehr wird sie es verhindern können, daß diejenigen, die bereits im Leben, mit redlicher Absicht sich zu bessern, ihre Zuflucht durch getreue Dienstbezeigungen zu ihr nehmen, ein Raub der Hölle werden.

Sagen wir dann mit dem h. Germanus: „O heiligste Jungfrau, du Leben der Christen, „was wird dann aber mit uns einst werden" s). Trösten wir uns mit den Worten des h. Anselmus: „Derjenige wird dem ewigen Wehe „gewiß entgehen, für welchen Maria auch nur „einmal ihre Bitte wird eingelegt haben" t). O Mutter des Herrn, bitt also für uns, so werden wir von der Hölle sicher gerettet seyn! „Wer soll „mir sagen dürfen", schreibt Richard von St. Victor, „ich werde keinen gnädigen Rich„ter haben, wenn mich, da ich beym Gerichte er„scheinen muß, die Mutter der Barmherzigkeit „bey meinem verlegenen Handel begleitet" u). Der

---

s) Quid autem de nobis fiet, o sanctissima Virgo, o Vita Christianorum? *De Zona Virg.*

t) Aeternum væ non sentiet ille, pro quo semel oraverit Maria.

u) Si accedam ad judicium, et Matrem misericordiæ in causa mea habeo mecum, quis judicium mihi propitium denigabet. *In Cant.* c. 15.

Der selige Heinrich Suso betheuerte, er habe seine Seele ganz in die Hände Mariä hingegeben, und sagte dann: „Wenn der Richter wider „seinen Knecht das Urtheil der Verdammniß wird „verhängen wollen, so mag er es, aber durch „deine mildreichsten Hände, o Maria, thun“ v). Der Diener Gottes hoffte, daß wenn sein Verdammungsurtheil in die milden Hände Mariä gelangte, so würde sie gewiß die Vollstreckung desselben zu verhindern wissen. Ein gleiches sage, und hoffe auch ich in Ansehung meiner, o gütigste Frau und Königinn! Ich werde darum stets mit dem heil. Bonaventura zu dir rufen: „Auf dich o Frau! „habe ich gehoffet, ich werde in Ewigkeit nicht „zu Schanden werden“ w).

Gebeth.

O liebste Mutter Maria! in welch einem Abgrunde der Uebel befände ich mich, wenn mich nicht deine mildreiche Hand so vielmal davor bewahret hätte! Wie viele Jahre her würde mein Aufenthalt schon in der Hölle seyn, wenn nicht du mich davon befreyet hättest! Wegen meinen großen Verbrechen würde ich in selbe verstossen worden seyn; die göttliche Gerechtigkeit hatte mich bereits dazu verdammt; die höllischen Geister erwarteten mit Ungeduld, daß das Urtheil vollzogen werde. Da kamest du mir, o Mutter der Barmherzigkeit zu Hilf; ob ich dich gleich nicht darum gebethen, nicht angerufen hatte, hast du mich errettet. O liebvollste Er-

---

v) Si judex servum suum damnare voluerit, per manus tuas piissimas, o Maria hoc faciat. *Horolog. Sapientiæ. L.* 1. c. 16.

w) In te, Domina, speravi, non confundar in æternum. *In Psalt. Mar.*

Erretterinn, wie werde ich dir eine solche Gnade, eine solche Liebe verdanken? Du hast die Härte meines Herzens besieget, du hast mir Liebe und Vertrauen zu dir eingeflößet. Und in welche Tiefe der Uebel wäre ich nachmals versunken, wenn mich nicht deine gütigste Hand so vielmal in Gefahren erhalten hätte, in welchen ich zunächst schon am Falle war! Fahre fort, o Mutter, meine Hoffnung, und mein Leben, ja lieber, als mein Leben; fahre fort, mich stets vor der Hölle zu verwahren, besonders vor Sünden, in die ich leicht wieder zurückfallen könnte. Laß doch nicht zu, daß ich in der Hölle dir fluchen sollte. Ich liebe dich ja, o liebe Frau! Wie könnte es deine Güte gedulden, einen aus deinen Dienern, welcher dich liebet, verdammt zu sehen? Ach bring mir zuwegen, daß ich mich gegen dich, und meinem Gott, welcher mir aus Liebe zu dir so viele Gnaden erwiesen, nimmermehr undankbar erzeige. Wie? liebe Mutter, werde ich verdammt werden? Ja, wenn ich dich je verlasse, so wird es geschehen. Aber wie könnte ich doch dich jemals verlassen, wie könnte ich der Liebe vergessen, die du mir bezeiget hast? Nein, nach Gott wirst du stets die Liebe meiner Seele seyn; ich möchte auch nicht mehr leben, ohne dich zu lieben. Ich liebe dich, und ich hoffe dich, o du Schönste, du heiligste, du gütigste, du liebenswürdigste aus allen Geschöpfen der ganzen Welt, hier und dort, in der Zeit und in der Ewigkeit, allzeit zu lieben. Amen.

§. II.

Maria kömmt ihren Dienern auch im Segfeuer zu Hülfe.

Ueberaus glückselig sind die Verehrer der göttlichen Mutter; sie haben sich ihres Beystandes nicht nur im Leben zu freuen, sondern erhalten von ihr Schutz, Beystand und Trost auch im Orte der Reinigung noch. Da diese Seelen der Hülfe

äußerst

äußerst bedürftig, und bey ihren entsetzlichen Leiden sich selbst zu helfen gänzlich außer Stand sind, so verwendet sich diese Mutter der Barmherzigkeit um so mehr, ihnen beyzuspringen. Sehr troſtreich sind die Worte des h. Bernhardinus Senenensis: „die seligste Jungfrau hat in dem „Reiche der Reinigung eine ausgebreite Herr„schaft" x). Ihr ist eine gewisse Vollmacht verliehen, den leidenden Seelen, diesen Bräuten Jesu Christi nicht nur ihre Peinen zu mildern, sondern sie auch davon zu befreyen.

Was nun das Erste, die Milderung der Peinen betrifft, so wendet der vorerwähnte apostolische Heilige die Worte des Ecclesiasticus 24, 8. auf Maria an: „Ich wandelte auf den Flu„then des Meers". Dieß thut sie noch, spricht der Heilige, „indem sie ihre Verehrer, die ihr mit „Andacht ergeben sind, in ihren Nöthen und Lei„den besuchet, und mit ihrem Beystande tröstet, „weil es ihre liebe Kinder sind" y). Er vergleichet die Peinen des Fegfeuers mit den Fluthen, weil diese wieder vergehen, da hingegen die Peinen der Hölle immer und ewig währen: er vergleicht sie mit den „Fluthen des Meeres", weil es überaus bittere Peinen sind. In diesen Peinen findet sich Maria bey ihren Dienern vielmal zum Besuch und Beystand ein. Sehet doch, machet ein

x) Beata Virgo in regno Purgatorii dominium habet. *Serm.* 3. *de Nom. Mar. a.* 2. *c.* 3.

y) Scilicet visitans et subveniens necessitatibus et tormentis devotorum meorum, quia filii sunt. *Ibid.*

ein andächtiger Schriftsteller die heilsame Erinnerung, sehet doch, wie zuträglich es ist, Mariam eifrig verehren, weil sie ihre Verehrer, da sie sich in dem feurigen Gefängniß befinden, gewiß nicht vergißt; und wenn sie schon Allen überhaupt Erquickung und Hülfe angedeihen läßt, so wird sie doch vorzüglich dabey auf ihre Diener bedacht seyn z).

Maria selbst offenbarte der h. Brigitta: „Ich bin die Mutter aller derer, die im Orte der „Reinigung sind, weil alle Peinen, die sie für „ihre Sünden da zu leiden haben, zu jeder Stund „auf meine Fürbitte einigermaßen gemildert wer„den" aa). Der h. Bonaventura leget die Worte Eccli 24, 8: „Ich drang in die Tiefe des „Abgrundes", auf Mariam aus. Sie hält es nicht unter ihrer Würde, in dieses tiefe Gefängniß, in den „Abgrund der Reinigung" sich herabzulassen, um jene heilige Seelen daselbst zu be„suchen, und mit ihrer Hülfe zu trösten" bb). Der h. Vincentius Ferrerius stimmt hierinne gleichfalls ein: „Wie mild, wie gütig erzeigt „sich

z) Vide, quantum referat Virginem colere, cum cultorum suorum in Purgatorii flammis existentium non obliviscatur: et licet omnibus opem et refrigerium ferat, id tamen præcipue erga suos præstat. *Novarinus Virg. Umbr. c. 15. Exc. 86.*

aa) Ego Mater omnium, qui sunt in purgatorio, quia omnes pœnæ, quæ illis debentur pro peccatis suis, in qualibet hora propter preces meas quodammodo mitigantur. *L. 4. Revel.*

bb) Profundum abyssi penetravi. — Abyssi, id est, purgatorii, adjuvans illas sanctas animas.

„get sich Maria den leidenden Seelen im Reini„gungsorte; durch ihre Vermittlung genießen sie „Erquickung und Hülfe“ cc). Die h. Brigitta vernahm es einmal aus dem Munde Jesu Christi, wie er zu Maria sprach: „du bist meine „Mutter, eine Mutter der Barmherzigkeit, du „bist der Trost derer, die noch in der Reinigung „sind“ dd). Sie selbst sagte zur h. Brigitta, wie es Dionysius der Carthäuser bezeuget: „die in der Reinigung leidenden Seelen freuen „sich, wenn sie meinen Namen hören, wie ein „Kranker sich auf seinem Schmerzenbette freuet, „wenn er ein Wort des Trostes vernimmt“ ee). Schon der Name Mariä, immer ein Name der Hoffnung und des Heils, welchen diese Seelen in ihrem Gefängniße öfters anrufen, ist für sie ein großer Trost. Dabey, sagt Novarinus, läßt es die gütige Jungfrau, die liebvolle Mutter nicht bewenden. Auf die Anrufung ihres Namens leget sie auch ihre Bitten ein, welche sodann, gleich einem wohlthätigen Thaue von oben, in ihren großen Peinen eine erwünschte Milderung schaffet ff).

cc) Maria bona existentibus in Purgatorio; quia per eam habent suffragium. *Serm. 2. de Nativ.*

dd) Tu es mater mea, tu mater misericordiæ, tu consolatio eorum, qui sunt in purgatorio. *Lib. 1. Revel.* 16.

ee) Qui sunt in purgatorio, gaudent nomine meo audito, quemadmodum æger jacens in lecto, cum audit Verbum solatii. *Ap. Dionys. Carth. L. 3. de Laud. Virg.*

ff) Virginis nomen illarum pœnarum refrigerium est. Addit Virgo preces, quibus veluti supero quodum rore cruciatur illi magni mitigantur. *Novar. Loc. cit. cap.* 15. *exc.* 86.

Es reichet aber Maria ihren Dienern nicht nur Trost und Hülfe in dem Reinigungsfeuer; sie erlediget auch dieselben aus ihrer Gefangenschaft, und versetzet sie vermittelst ihrer Fürsprache in die selige Freyheit. Damit machte sie den Anfang gleich bey ihrer Himmelfahrt, wie uns Gerson versichern will, wo „das ganze Reinigungsort dieser Seelen durch sie ist ausgeleret „worden". Das Nämliche bestättiget Novarinus: Bewährte Schriftsteller halten dafür, die seligste Jungfrau habe sich bey ihrer Aufnahme im Himmel von ihrem Sohne die Gnade erbethen, daß sie alle Seelen, welche noch in dem Strafgefängniß der göttlichen Gerechtigkeit angehalten würden, mit sich in die Herrlichkeit einführen dürfte. Von dieser Zeit an, schreibt Gerson, sey Maria in dem Besitze dieses Vorrechts von Gott stetshin erhalten worden. Der h. Bernhardinus Senensis saget geradezu: „Maria habe „die Vollmacht, die leidenden Seelen, besonders „die Seelen ihrer andächtigen Verehrer aus die„sen Peinen zu befreyen" gg). Novarinus hält gleichfalls dafür, daß durch die Verdienste Mariä allen im Reinigungsfeuer befindlichen Seelen ihre Peinen nicht nur erleichtert, sondern auch abgekürzet werden, und ihre Leidenszeit vermittelst ihrer Beyhülfe eine baldige Vollendung erhalte hh).

Der

gg) Ab his tormentis liberat Beata Virgo maxime devotos suos. *Serm.* 3. *de Nom. Mar. a.* 2. *c.* 3.

hh) Totum purgatorium fuisse evacuatum. *Gerson.* — Ferunt quippe bonæ notæ authores, Virginem in cœlum ire-

Der h. Petrus Damiani bezeuget von einer gewissen Frau Marozia, welche nach ihrem Tode einer ihrer Freundinnen erschienen, und sie versichert habe, daß sie am Tage der Himmelfahrt Mariä aus dem Fegfeuer befreyet worden, und zugleich eine Menge anderer Seelen mit ihr, welche die Anzahl des römischen Volks weit übertroffen hätte ii). Der gottselige Carthäuser Dionysius will uns noch ein Mehrers versichern; er sagt: „die seligste Jungfrau begiebt sich jährlich an dem hohen Feste der Geburt unsers Herrn „Jesu Christi, von Schaaren der Engel begleitet „in das Reinigungsort hinab, und erlediget daselbst eine Menge Seelen. Dieß pfleget sie auch „zu thun in der Nacht der Auferstehung des Herrn, „um leidende Seelen aus diesem schmerzlichen „Gefängnisse herauszuführen" kk). Novarinus zweifelt auch nicht, daß an jedem größern Festtage der seligsten Jungfrau mehrere Seelen ihre Befreyung aus diesem Qualenorte erhalten ll).

Ganz

iterum a Filio hoc petiisse, ut omnes animæ, quæ detinebantur in purgatorio, secum ad gloriam ducere posset. *Nov. Loc. cit.* — Crediderim omnibus, qui in flammis purgantur, Mariæ meritis non solum leviores fuisse redditas illas pœnas, sed et breviores; adeo, ut cruciatuum tempus contractum Virginis ope illius sit. *Idem ibid.*

ii) *Lib.* 3. *Epist.* 10. *et in ord.* 50.

kk) Beatissima Virgo singulis annis in Festivitate Nativitatis Christi ad Purgatorii loca cum multitudine Angelorum descendit, et multas inde animas eripit. Etiam in nocte dominicæ resurrectionis solet descendere ad Purgatorium pro eductione animarum. *Serm.* 2. *de Assumt.*

ll) Facile crediderim, in quocunque Virginis solenni festo, plures animas ab illis pœnis eximi. *Loc. cit.*

Ganz besonders haben sich die Mitglieder der Bruderschaft des heiligen Scapuliers vom Berg Carmel wegen ihrer Befreyung aus den Peinen des Fegfeuers an einem Samstage nach ihrem Tode zu getrösten. Es soll uns gnügen, was hierüber Pabst Paulus V. in einem weisheitsvollen Abschlusse, dem Launoius selbst sein Lob und Beyfall nicht versagen konnte, ausgefertiget hat: „Es sey den Vätern vom Berge Carmel gestattet, in den Predigten vorzutragen, das christ„gläubige Volk könne gottselig glauben, die se„ligste Jungfrau werde den Seelen der abgeschie„denen Mitglieder der Bruderschaft vom heiligen „Scapulier, wenn sie in der Gnade und Liebe „Gottes von dieser Welt ausgetreten sind, und so „fern sie im Leben dieses ihr Kleid getragen, die „Keuschheit standesmäßig gehalten, das kleine „Officium gebethet, oder wenn sie dieses nicht könn„ten, nebst der Beobachtung anderer Kirchenfa„sten am Mittwoche vom Fleischessen sich enthal„ten, es wäre denn Sache, daß das Fest der „Geburt des Herrn zugleich miteinfiele, sodann „werde ihnen die seligste Jungfrau durch ihre fort„währende Fürsprache, Verdienste, und sonder„baren Schutz nach ihrem Hintritte vorzüglich am „Samstage, welcher Tag der seligsten Jungfrau „von der Kirche eigens gewiedmet ist, Hülfe ver„schaffen" mm). Auch in den kirchlichen Tagzeiten auf

mm) Fratribus Carmelitanis Permittatur prœdicare, quod populus Christianus possit pie credere de adjutorio animarum Fratrum et Confratrum in charitate decedentium, qui in vita habitum gestaverint, et castitatem pro suo

auf das Fest U. L. Frau vom Berge Carmel wird ausdrücklich gemeldet: Es lasse sich gottseliger Weise glauben, daß die seligste Jungfrau aus mütterlicher Liebe, die Seelen derjenigen, die der Bruderschaft des Scapuliers einverleibt waren, und itzt im Reinigungsfeuer angehalten sind, so ferne sie die vorgeschriebenen Bedingnisse erfüllet haben, als ihre Kinder trösten, und sie durch ihre Verwendung in das himmlische Vaterland allerbäldest einführen werde nn).

Warum sollten nicht auch wir uns gleiche Gnaden und Gunstbezeigungen verhoffen dürfen, wenn wir dieser mildreichen Mutter mit Andacht und Liebe stets werden ergeben seyn? Sollte uns nicht auch die Gnade zu Theil werden können, daß, sofern wir uns in ihrem heiligen Dienste mit besonderer Treue und Liebe wurden ausgezeichnet haben, wir sodann nach unserm Tode, ohne in dem Reinigungsorte uns aufhalten zu müs-

---

suo statu coluerint officiumque parvum recitaverint, vel si recitare nesciverint, Ecclesiæ jejunia observaverint, et Feria quarta a carnibus abstinuerint, nisi ubi Nativitatis Domini festum inciderit, suis intercessionibus continuis, suisque suffragiis et meritis, et speciali protectione post eorum transitum, præcipue in die Sabbathi (qui dies ab Ecclesia eidem B. Virgini dicatus est) adjuturam. Vide *Bullarium Carmelitanum Tom.* 1. *pag.* 61. *et Tom.* 2. *pag.* 601. *Commentarium SS. D. M. Benedicti XIV. de Festis B. V. M. in Fest. de Monte Carm.* 16. *Julii.* — *Scapulare Marianum Theophiti Raynandi operum Tomo VII.*

nn) Filios in Scapularis societatem relatos materno plane affectu, dum igne purgatorii expiantur, solari, ac in cœlestem patriam obtentu suo quantocius pie creditur efferre. *Nocturn.* 2. *Lect.* 3.

müssen, in das himmlische Paradies sogleich einziehen dürften? Sie hat solch eine Gnade Manchem ihrer eifrigen Diener bey ihrem Sohne ausgewirkt. Verlangen wir diesen leidenden Seelen nachdrücklich zu helfen, so lassen wir es uns angelegen seyn, uns deßhalben bey allen unsern Gebethen an Mariam zu wenden; befleißen wir uns vornehmlich mit andächtiger Abbethung des h. Rosenkranzes ihnen beyzuspringen, wodurch ihnen eine ungemeine Erleichterung zukömmt.

Gebeth.

O Königinn des Himmels und der Erde, Mutter unsers Herrn! du Erhabenste, Größte, und Liebenswürdigste aus allen Geschöpfen! Wahr ist es, viele auf dieser Erde, viele lieben dich nicht, kennen dich nicht. Aber Millionen der Engel und der Seligen im Himmel lieben und loben dich unaufhörlich. Wie viele, auch auf dieser Erde, brennen vor heiliger Liebe gegen dich, und sind ganz von deiner Güte entzückt! O daß auch ich dich, o allerliebenswürdigste Frau, wie sichs gebühret, liebte! stets bedacht wäre, dir zu dienen, dich zu loben, zu ehren, und nach meinen Kräften Alle zu deiner Liebe, zu deinem Dienste zu vermögen! du hast Gott selbsten durch deine Schönheit eingenommen, und aus der Schooße seines himmlischen Vaters herabgezogen, daß er in dir Mensch, und dein Sohn geworden; und ich elender Erdwurm, sollte nicht von der Liebe zu dir entzündet werden? Ach ja, liebste Mutter! auch ich will dich lieben, und recht von Herzen dich lieben, und beytragen, so viel ich kann, damit dich Andere gleichfalls lieben. Laß dir mein Verlangen, o Maria, gefallen, und hilf mir, daß ich es würdig vollbringe. Ich weis, mit welch gnädigen Augen Gott diejenigen ansehe, welche dich lieben. Nach seiner Ehre will er

vor-

vorzüglich die deinige befördert, dich von allen geehrt und geliebt sehen. Durch dich, o Frau, hoffe ich all mein Glück und Heil zu erhalten. Bey dir steht es, dir kömmt es zu, mir die Verzeihung aller meiner Sünden, die Gnade der Beharrlichkeit auszuwirken; deiner Güte kömmt es zu, in der Stund meines Todes mir beyzustehen; deiner Macht kömmt es zu, mich aus dem Reinigungsfeuer zu erledigen, und mich endlich in das himmlische Paradies einzuführen. Dieß alles hoffen die, welche dich lieben, von dir zu erhalten, und sie werden sich hierinn nicht betrogen finden. Auch ich hoffe das Nämliche für mich, indem ich dich nach Gott mehr als Alles, aufs brünstigste liebe, und aus allen Kräften zu ehren verlange.

§. III.

Maria führet ihre getreue Diener in das Reich der Seligkeit ein.

O welch ein günstiges Zeichen der Gnadenwahl haben die Diener Mariä für sich! Die Kirche wendet auf sie die Worte beym Ecclesiasticus 24, 11 an: „in allem habe ich meine Ruhe gesucht, „und in dem Erbtheile des Herrn will ich mich aufhalten". Selig ist derjenige, schreibt der Cardinal Hugo hierüber, „in dessen Haus Maria „ihre Ruhe suchen wird" oo). Aus großer Liebe, die sie gegen alle trägt, wünschet sie, daß ihr Alle mit Andacht ergeben wären. Aber bey weitem nicht Alle lassen sich diese gefallen, oder sie beharren nicht darinn. Selig sind diejenigen, die sich darum beeifern, und fest dabey erhalten. „In dem Erbtheile des Herrn will ich mich aufhal„ten;

oo) Beatus, in cuius domo B. Virgo requiem, invenerit.

„ten; bey denen nämlich, welche Gottes Erbschaft „sind", wie es Angelus Pacciuchelli erkläret. Die Andacht zu Maria erhält sich stets bey allen denen, die ein „Erbtheil des Herrn" sind, das heißt: die einst im Himmel Gott ewig loben werden. Maria fährt sodann fort aus dem Munde der Weisheit zu sprechen: „der Schöpfer „aller Dinge, der mein Ursprung ist, ruhete in „meiner Wohnung; und sprach zu mir: du sollst „in Jakob wohnen, in Israel dein Erbtheil ha„ben, und unter meinen Auserwählten Wurzeln „schlagen". Mein Schöpfer und Ursprung hat sich gewürdiget in meinem Schooß sich niederzulassen, und darinnen zu ruhen. Er wollte, daß ich in dem Herzen aller Auserwählten, von welchen Jakob ein Vorbild war, meine Wohnstätte nehme, daß Andacht und Vertrauen zu mir unter allen Vorerwählten einwurzeln sollte.

Die Worte des Ecclesiasticus V. 6. „Ich machte, daß an dem Himmel unabläßliches „Licht aufgieng", leget Cardinal Hugo gleichfalls auf Mariam aus, indem sie eben so viele ewig glänzende Lichter durch ihr Zuthun in dem Himmel befördert, als viele eifrige Verehrer sie hienieden auf Erden zählet. „Durch ihre Fürspra„che, füget er hinzu, sind nun viele Heilige im „Himmel, die niemals dahin, außer durch sie, „gelanget wären" pp). „Denen", saget der h. Bonaventura, „die auf sie vertrauen, „wird die Pforte des Himmels sich aufschlies„sen„.

---

pp) Multi Sancti sunt in cœlis intercessione eius, qui nunquam ibi fuissent, nisi per eam.

„sen“ qq). Der h. Ephrem pries darum die Andacht zur göttlichen Mutter als den „Aufschluß „des himmlischen Jerusalems an“ rr). „Dir, „o heiligste Frau“, spricht der gottselige Abt Blosius zu ihr: „Dir sind die Schlüssel und die „Schätze des himmlischen Reichs anvertrauet wor„den“ ss). Rufen dann auch wir mit dem h. Kirchenvater Ambrosius zu ihr: „O heilige „Jungfrau schließ uns den Himmel auf; du hast „die Schlüssel dazu“ tt). Die Kirche selbst rufet sie als die „Pforte des Himmels“ aus. Sie betrachtet und begrüßet Mariam nicht weniger als einen Meeresstern: Ave maris Stella, „Sey „gegrüßt du Meeresstern! Und mit Recht, sagt der englische Lehrer: „denn gleichwie die Schiffen„den vermittelst des Sterns sicher zum erwünsch„ten Port hingeführt werden, so werden die Gläu„bige durch Hülf und Beystand Mariä zur ewigen „Herrlichkeit eingeführet“ uu). Der h. Petrus Damiani nennet sie eine „Himmelsleiter; weil „Gott durch sie auf die Erde herabstieg, damit „die Menschen durch sie in den Himmel hinaufzu„steigen verdienten“ vv). Der h. Anastasius grüs-

qq) Qui speraverit in illam, porta cœli reserabitur ei.

rr) Referamentum cœlestis Jerusalem. — Orat. de Laud. Virg.

ss) Tibi regni cœlestis claves thesaurique commissi sunt. *Cimel. Endol.* 1.

tt) Aperi nobis, o Virgo, cœlum, cuius claves habes. *S. Ambros.* Janua cœli. — Felix cœli porta. *Eccles.*

uu) Dicitur Stella maris, quia sicut navigantes ad portum diriguntur per stellam maris, ita Christiani diriguntur ad gloriam per Mariam. Opusc. 58.

vv) Scala cœlestis, quia per ipsam Deus descendit ad terram, ut per ipsam homines mererentur ascendere ad cœlum.

grüßet sie mit diesen ehrenvollen Worten: „Sey „gegrüßt du Gnadenvolle! denn du bist uns ein „Weg des Heils, und unser Aufsteigen zum Him„mel geworden" ww). Eben so herrlich drückt sich der seraphische Lehrer aus: „dich wissen und „erkennen, o jungfräuliche Gottesgebährerinn, „dieß ist der Weg zur seligen Unsterblichkeit, dei„ne Tugenden und Herrlichkeiten kund machen ist „der Weg zum Heil" xx).

In der Chronik des Franziskanerordens (P. 1. Tom. 1. c. 35.) kömmt eine merkwürdige Erscheinung des Bruders Leo vor. Er sah eine rothe, und eine weiße Leiter, die bis an den Himmel reichten; auf der ersten stand Jesus Christus, auf der andern seine heilige Mutter. Nun sah er einige, die an der rothen Leiter hinaufstiegen, nachdem sie sich bereits einige Stuffen hoch erschwungen hatten, von selber herabfallen. Sie versuchten es aufs Neue, und fielen wieder. Sie erhielten dann eine Weisung, sich an die weiße Leiter zu machen, und sie kamen glücklich hinauf; denn die seligste Jungfrau streckte ihre Hand gegen sie aus, und so gelangten sie sicher zum seligen Ziele. „Wer erreichet das Heil"? fragt Dionisius der Charthäuser, „wer kömmt in Him„mel zu herrschen? Jene fürwahr, für welche sich „die Königinn der Barmherzigkeit durch ihre Für„sprache verwendet" yy). So sagt es uns Ma-

ww) Ave gratia plena, quod facta sis salutis via, ascensusque ad Superos. Serm. 1. de Annunc.

xx) Scire et cognoscere te, o Virgo Deipara, est via immortalitatis, et narrare virtutes tuas est via Salutis. In Psalm 85.

yy) Quis salvatur? quis regnat in cœlo? Illi sane, pro quibus Regina misericordiæ interpellat.

ria selbst: „Durch mich herrschen die Könige“. Sprüchw. 8, 15. Vermittelst meiner Fürsprache herrschen wir ergebene Seelen vorerst im sterblichen Leben auf dieser Erde, indem sie die Herrschaft über ihre Leidenschaften, welche sie durch meinen Beystand bezwingen, erhalten, und nachmals ewig im Himmel, wo sich nach dem Ausspruche des h. Augustin „eben so viele Könige als Bür„ger befinden“ zz). Richard von St. Lorenz da er die Worte Eccli 24, 15: „Ich bekam Ge„walt über Jerusalem“, welche bekanntermaßen auf Mariam ausgedeutet werden, erwäget, setzt er hinzu: Nämlich die Gewalt, „daselbst zu be„fehlen, was ich will, und dahin einzuführen, „welche ich will“ aaa). Weil sie die Mutter des Königs des Himmels ist, schreibet Rupertus, so ist sie eine Frau des Himmels; „sie besitzet mit „Recht das ganze Reich ihres Sohns“ bbb).

Darum ist es auch nach dem Urtheil des h. Johannes Damascenus, „die größte „Ehre ein Diener Mariä zu seyn, und unter die „Ihrigen gerechnet zu werden. Ihr dienen heißt „herrschen, sich nach ihrem Willen und Befehlen „richten ist etwas mehr als königlichs ccc). Und sie belohnet dafür herrlich; „denn durch ihre Ver„mittlung, sagt der h. Antonin, „durch ihre „Hülfe

zz) Quot cives, tot Reges.

aaa) Imperando scilicet, quod volo, et quos volo introducendo. *Lib.* 4. *de Laud. Virg.*

bbb) Totum jure possidet Filii regnum. *Lib.* 3. *in cant.* 4.

ccc) Summus honor servire Mariæ, et de eius esse familia. Etenim ei servire regnare est, et eius agi frœnis plus quam regium.

„Hülfe und Fürbitte bringt sie uns das himmlische „Reich zuwegen" ddd); und so fern wir selbst nicht unserer Hoffnung entgegen stehen, und unserm Heile freywillig Hindernisse setzen, so sind wir, wie der Abt Guerricus gar recht behauptet, „in „dem Dienste Mariá des Himmels so sicher, als „wenn wir uns schon daselbst befänden" eee). Dagegen läßt sich der h. Johannes Damascenus wider diejenigen mit scharfer Ahndung heraus, die sich des Dienstes Mariá entschlagen, und um den Schutz der Gottesmutter wenig besorgt sind: „Die Maria nicht dienen, werden zu „Grunde gehen. Leute, die der Hülfe, des Bey-„standes dieser großen Mutter entblößet sind, „werden sich auch der Hülfe und des Beystandes „ihres Sohnes, und des ganzen himmlischen Ho-„fes beraubet finden" fff).

Die unendliche Güte unsers Gottes sey darum immer gelobt und gepriesen, daß er uns eine so gütige und mächtige Fürsprecherinn unsers Heils in der Mutter seines Sohnes verliehen; denn sie hat die unübertrefflichsten Eigenschaften dazu, wie es der h. Bernhard zu unserm Troste bemerket: „Sie ist uns aus dieser Wanderschaft, die „wir hienieden unter tausend Gefahren vollbringen, „vorangegangen, um dort unsere Fürsprecherinn zu „seyn. Als die Mutter des Richters, die Mut-ter

ddd) Cœleste nobis regnum suo interventu, auxiliis, et precibus impetravit. *P.* 4. *Tit.* 15. *cap.* 2. §. 1.

eee) Qui Virgini famulatur, ita securus est de paradiso, ac si esset in paradiso.

fff) Gentes destitutæ tantæ Matris auxilio, destituuntur auxilio Filii et totius curiæ cœlestis.

„ter der Barmherzigkeit, wird sie durch ihr flehend„liches Bitten, und mächtiges Ansehen die Ge„schäfte unsers Heils nachdrücklichst besorgen" ggg). „Höret ihr Völker", rufet daher der h. Bonaventura aus: „Höret ihr Völker, die ihr nach „dem Reich Gottes euch sehnet! Ehret die Jung„frau Maria, und ihr werdet das ewige Leben „finden" hhh).

Auch Sünder, ob sie gleich die Hölle bereits verdient hatten, sollen die Hoffnung zur Seligkeit nicht sinken lassen, wenn sie nur mit einem guten aufrichtigen Willen sich dem Mariädienste ergeben, und um Erlangung der Gnade sie eifrig bitten wollen. „Wie viele Sünder", spricht der heil. Germanus zur Ehre Mariä, „haben sich ver„mittelst deines Beystandes zu Gott gewendet, „und sind selig geworden" iii)! Eine berühmte Dienerinn Gottes und Klosterjungfrau Seraphina da Capri hatte, wie es in ihrem Leben zu lesen ist, die göttliche Mutter eines Tags in der Octav ihrer Himmelfahrt sehr inständig die Bekehrung von tausend Sündern gebethen. Nach der Hand befiel sie eine Aengstlichkeit, sie hätte allzuvermessen gehandelt. Aber die seligste Jungfrau

---

ggg) Advocatum præmisit peregrinatio nostra, quæ tanquam judicis Mater, et Mater misericordiæ suppliciter et efficaciter salutis nostræ negotia pertractabit. *Serm.* 1. *de Assumt.*

hhh) Audite gentes, quæ cupitis regnum Dei, Virginem Mariam honorate, et invenietis vitam æternam. *In Psalt. Virg.*

iii) Peccatores per te Deum exquisierunt, et salvi facti sunt. *Serm. de Dormit. Deip.*

frau erschien ihr, und benahm ihr diese eitle Furcht. Warum fürchtest du dir? sprach sie, vermeynst du etwa, ich vermöge nicht bey meinem Sohne das Heil so vieler Sünder auszuwirken? Sieh, was du begehrt, das habe ich dir erhalten. Sie zeigte ihr sodann in einer Entzückung des Geistes eine unzählige Menge Seelen im Himmel, die ehemals Sünder waren, und die Hölle verdienet hatten, die nun aber durch ihre Fürbitten das Heil erlangt, und sich in der seligen Herrlichkeit ewig mit Gott freuen.

„Freylich weiß der Mensch nicht, ob er der „Liebe oder des Haßes würdig sey, alles bleibt „ungewiß bis auf einen künftigen Tag". Eccl. 9, 1. 2. Dafür ermahnet uns aber der h. Bonaventura, indem er die Worte Davids Ps. 14, 1. erwäget: „Herr, wer wird in deiner „Hütte wohnen? Kömmt herbey ihr Sünder! „Lasset uns die Fußstapfen Mariä umfassen, und „uns niederwerfen zu ihren heiligen Füßen. Halten „wir uns fest an sie, und lassen wir sie nicht aus, „bis wir verdienen von ihr gesegnet zu wer„den" kkk); ihr Segen wird für uns eine Zusicherung der Seligkeit seyn. „Gütigste Frau"! ruft der h. Anselmus aus, „wenn du nur „willst, daß wir selig werden, wird es in der „That anders nicht seyn können, als daß wirs „werden" lll). Dieß bestättiget auch der Ausspruch

kkk) Aplectamur Mariæ vestigia peccatores, et eius beatis pedibus advolvamur. Teneamus eam fortiter, nec dimittamus, donec ab ea mereamur benedici.

lll) Tantummodo velis (Domina piissima) salutem nostram, et vere nequaquam salvi esse non poterimus. *De Excell. B. V. M. cap. 12.*

spruch des h. Antonin: „diejenigen, auf wel„che Maria ihre Augen wendet, müssen noth„wendig gerechtfertiget und verherrlichet wer„den“ mmm). Mit Recht sang Maria bey Lukas 1, 48. „Alle Geschlechter werden mich selig „nennen“: ja, spricht der h. Ildephonsus, mit „Recht wird Maria von Allen selig gesprochen, weil „Alle durch Sie zur Seligkeit gelangen“ nnn). Voller Bewunderung redet sie der h. Methodius an: Große Mutter! „du bist der Anfang, das Mittel und „das Ende unsrer Glückseligkeit“ ooo). Der „An„fang“, weil sie uns die Vergebung der Sünden erhält; das „Mittel“, weil sie uns die Beharrlichkeit in der Gnade zuwegen bringt; das „Ende“, weil sie uns den Eintritt in den Himmel verschafft. Der h. Bernhard erkennt die Größe dieser Wohlthat mit den dankbarsten Ausdrücken: „durch dich wird der Himmel eröffnet, „die Hölle entvölkert, das himmlische Jerusalem „ergänzet, einer Menge Armseligen, auf welche „die Verdammniß wartete, das Leben verlie„hen“ ppp).

Eine besonders tröstliche und zuversichtliche Hoffnung der Seligkeit muß die Verheißung Mariä

mmm) Necessarium est, quod hi, ad quos convertit oculos suos, justificentur et glorificentur. *P. 4. Tit.* 15.

nnn) Beata jure dicitur, quia omnes ex ea beatificantur. *Serm. 2. de Assumt.*

ooo) Tu felicitatis nostræ principium, medium et finis. *Orat. in Hypapantem.*

ppp) Per te cœlum apertum est, infernus evacuatus; instaurata cœlestis Jerusalem, miseris damnationem expectantibus vita data est. *Serm. 4. de Assumt. Virg.*

riä denjenigen einflößen, die sich befleißen, durch wörtliche Unterrichte, oder gute Beyspiele ihre Ehre bey Andern zu befördern: „die für mich arbei„ten, werden nicht sündigen, und welche mich „(Andern) erklären, werden das ewige Leben er„langen". Eccli 24, 31. Wie glückselig sind demnach diejenigen, schreibt der seraphische Lehrer, „die sich der Gunst und Gnade Mariä würdig ge„macht haben! Sie werden von den Himmelsbür„gern anerkannt werden; und wer immer mit ih„rem Namen bezeichnet ist, der wird auch in dem „Buche des Lebens geschrieben werden" qqq). Wie vielen Kummer und Sorgen verursachet nicht Manchen der Gedanke: ob sie wohl in dem Buche des Lebens geschrieben seyen, oder nicht. So fern wir uns bestreben wahre Diener Mariä zu seyn, und wir uns ihres Schutzes zu freuen haben, so werden wir auch sicher in selbem geschrieben seyn. Denn, wie der h. Johannes Damascenus versichert, verleiht Gott nur denen eine solche Andacht zu seiner heiligsten Mutter, welche er selig haben will. „Wer den Sieg und die Seligkeit erhält", heißt es in der Offenbarung des h. Johannes 3, 14. „auf dem werde ich den Namen meines Got„tes, und den Namen der Stadt meines Gottes „schreiben". — Was ist dieß für eine Stadt Gottes, als eben die Gottesmutter Maria? wie der h. Pabst Gregorius über jene Stelle bemerket: „Herrliche Dinge werden an dir gerühmet, o „Stadt Gottes" Psalm. 86, 3.

Es

---

bbb) Qui acquirunt gratiam Mariæ, agnoscuntur a civibus paradisi, et qui habuerit characterem eius, adnotabitur in libro vitæ. *In Spec.*

Es lassen sich dann die Worte des h. Paulus 2. Tim. 2, 19. hier gar füglich anwenden: „Er hat dieses Wahrzeichen: der Herr kennt „die Seinigen". Wer das Wahrzeichen eines Dieners Mariä an sich trägt, den erkennet auch Gott für den Seinigen. Eine zärtliche Andacht zu Maria (ein Spruch des h. Bernhards) ist ein sehr „sicheres Wahrzeichen, das ewige Heil „zu erlangen" rrr). Der selige Alanus, da er von dem „Ave Maria" zu Rede wird, ermahnet nachdrücklich, die seligste Jungfrau mit diesem Engelgruße vielmal und eifrig zu verehren: „die „sich dieser Andacht befleißigen, haben zugleich ein „sehr gutes Vorzeichen ihrer ewigen Gnadenwahl „für sich" sss). An einer andern Stelle behauptet dieser gottselige Author das Nämliche von täglicher Abbethung des Rosenkranzes: „du kannst „es allerdings als ein sehr wahrscheinliches Vor„zeichen des ewigen Heils annehmen, wenn du „die seligste Jungfrau alle Tage, und dieß be„harrlich, mit dem Psalter verehren wirst" ttt). Eusebius Nierembergius führet noch etwas Mehreres an; er sagt: die Diener der Mutter Gottes genießen nicht nur hienieden auf dieser Erde besondere Vorrechte und Gunstbezeigungen, sie werden sich auch im Himmel ausgezeichneter Ehren zu erfreuen haben; sie werden mit einem

rrr) Certissimum est signum salutis æternæ consequendæ.

sss) Habentes devotionem hanc, signum est prædestinationis permagnum ad gloriam. P. 2. Ros. c. 11.

ttt) Signum sit tibi probabilissimum æternæ salutis, si perseveranter in dies Beatam Virginem in psalterio salutaveris.

eignen und herrlichen Ehrenkleide prangen, welches die Diener der Königinn des Himmels vorzüglich unterscheiden wird, gemäß dem, was im Buche der Sprüchwörter geschrieben steht: „Alle ihre Hausgenossen sind mit doppelten Kleidern versehen". 31, 21. uuu)

Die h. Magdalena von Pazzis sah einstens ein Schiff in Mitte des Meers, welches ganz mit Dienern Mariä angefüllt war. Die seligste Jungfrau vertratt hier selbst die Stelle des Steuermanns, und führte sie sicher in den Port, woraus sie erkannte, daß alle, die sich unter dem Schutze Mariä befinden, in Mitte aller Gefahren dieses Lebens vom Schiffbruche der Sünde und der Verdammniß bewahret, durch sie in den Port des himmlischen Vaterlandes sicher werden eingeführt werden. O wenden wir doch alles an, damit wir in dieses beglückte Schiff, unter den Schutzmantel Mariä, aufgenommen werden mögen; dann können wir uns die Aufnahme in das Reich der Seligen mit erwünschter Sicherheit versprechen; wie dann die Kirche zu unserm Trost von ihr singet: „o heilige Gottesgebährerinn! Alle, die in dir wohnen, werden sich erfreuen". Alle, die unter deinem Schutze itzt leben, werden einst auch der ewigen Freuden theilhaftig werden vvv).

Es

uuu) Nierembergius S. J. *de affectu et amore erga Mariam Virginem*, *Cap.* 10.

vvv) Sicut lætantium omnium habitatio est in te, Sancta Dei Genitrix. *Eccles.*

Gebeth.

O Königinn des Himmels, o Mutter der heiligen Liebe! da du die Liebenswürdigste aus allen Geschöpfen bist, die Gott vor Allen aufs inbrünstigste geliebt, und von Gott selbsten vor allen zum meisten geliebet wird, so gestatte denn auch, daß der undankbarste und elendeste Sünder, der auf Gottes Erdboden ist, dich lieben dürfe! Denn, da er erkennt, daß er durch deine Vermittlung von der Hölle befreyet, und ohne einiges Verdienst mit einer Menge Gnaden von dir überhäufet worden, so ist er nun auch von deiner Güte ganz eingenommen, liebet dich innigst, und setzet alle seine Hoffnung auf dich. Ach ja, meine Frau, ich liebe dich, und wünschte, dich mehr als alle Heilige, die dir jemals zum eifrigsten ergeben waren, lieben zu können. O könnte ich es Allen, die dich nicht kennen, recht erkennbar und begreiflich machen, wie sehr du verdienest geliebet zu werden! Wie gerne möchte ich aus Liebe zu dir, zur Vertheidigung deiner heiligen Jungfrauschaft, der Würde deiner göttlichen Mutterschaft, und deiner unbefleckten Empfängniß, so fern es dieselbe zu verfechten vonnöthen wäre, mein Leben selbst dargeben! O liebste Mutter, laß dir meine Neigung gefallen, und gestatte ja nicht, daß dein Diener, welcher dich liebet, je ein Feind deines Gottes werde, der dich so vorzüglich geliebet hat! Ich elender war es einst, zu jener Zeit, wo ich dreist genug war, meinen Gott und Herrn zu beleidigen. Aber damals liebte ich dich, o Maria nicht, bekümmerte mich auch nicht um deine Liebe. Itzt verlange ich nach der Gnade meines Gottes nichts so sehr, als dich zu lieben, und von dir geliebet zu werden. Meine vergangenen Sünden werden mein Vertrauen nicht schwächen, weil ich weiß, daß du die allergütigste und erkenntlichste Frau bist, welche auch die elendesten Sünder, wenn sie eine aufrichtige Neigung zu dir tragen, zu lieben nicht scheuest, und im Lieben dich von Niemanden überwinden läßt. Ach liebenswürdigste Königin! ich brenne vor Begierd,

dich

dich im Himmel zu lieben; dort, zu deinen Füßen, werde ich erst recht erkennen, wie liebenswürdig du bist, und was du gethan, meine Seligkeit zu befördern. Ich werde dich darum um so heftiger lieben, werde dich ewig lieben, ohne mehr fürchten zu müssen, deine Liebe zu verlieren. Maria! ich bin der gänzlichen Hoffnung, durch deine Vermittlung meine Seligkeit zu erlangen. Bitte stets Jesum für mich. Ich will und verlange Nichts anders, als daß du mir die Seligkeit erwerbest: du bist meine einzige Hoffnung; ich werde darum nicht aufhören zu rufen und zu seufzen: Maria, Mutter der Barmherzigkeit! durch dich verhoffe ich meine Seligkeit.

IX. Hauptstück.

O Milde, o Gütige!

Ein einziger Punkt.

Wie groß die Milde und Gütigkeit Mariä sey.

Der h. Bernhard, um uns einigen Begriff von der Mildigkeit Mariä zu machen, sagt, „sie „sey das verheißene Land, welches von Milch und „Honig fließt" a). Der h. Leo hat sich noch viel

a) Terra promissionis Maria lacte et melle manans. *Sup. Salv. Reg.*

viel stärker ausgedrückt: „Maria ist so voll der „innigsten Barmherzigkeit, daß sie nicht nur barm„herzig, sondern die Barmherzigkeit selbst genen„net zu werden verdienet“ b). Noch weitläuftiger läßt sich darüber der h. Bonaventura heraus, dessen Worte allerdings würdig sind, wiederholt zu werden: „Wenn ich meine Augen auf „Maria wende, erblicke ich eine lautere Barm„herzigkeit; sie ist um der Elenden willen eine „Mutter Gottes geworden; ihr hat der Herr die „Gabe und das Amt verliehen, sich mitleidig zu „erbarmen. Sie ist darum immer voll Sorfalt, „den Armseligen beyzuspringen; sie ist von der „Barmherzigkeit wie von einem Walle umgeben, „und scheint um nichts anders als ums Erbarmen „wissen“ c). „Wie könnte aber auch aus der „Quelle der Mildigkeit“, sagt der h. Bernhard, „was anders als Milde hervorfließen“? d). Ihr zärtliches Mutterherz höret darum nicht auf, die süßesten Früchte der Mildigkeit hervorzubringen, wie sich der würdige Jünger des hönigfließenden Lehrers, Abt Guerricus ausdrückt e).

Ma-

b) Maria adeo prædita est misericordiæ visceribus, ut non solum misericors, sed ipsa misericordia dici promereatur. *Serm. 1. de Nat. Dom.*

c) Certe Domina, cum te aspicio, nil nisi misericordiam cerno; nam pro miseris Mater Dei facta es, et tibi officium miserendi commissum. Undique solicita es de miseris, misericordia vallaris, solum misereri videris appetere. *Stim. Amor.*

d) Quid enim de fonte pietatis, nisi pietas? *Serm. 1. in Dom. post Epiph.*

e) Cuius viscera nunquam desistunt fructum parturire pietatis. *Serm. 1. de Assumt.*

„Maria ist wie ein schöner Oelbaum in dem „Felde" Eccl. 24, 19. Gleichwie dieser nur Oel, das Sinnbild der Barmherzigkeit; so bringen die Hände Mariä nur Gnade und Barmherzigkeit hervor. Es ließe sich sagen, ist der Gedanke des ehrwürdigen Ludovicus von Ponte, „Maria sey eine Mutter des Oels, weil sie eine „Mutter der Barmherzigkeit ist" f). So wir diese liebvolle Mutter bitten werden, daß sie uns von dem Oele ihrer Mildigkeit mittheilen wolle, haben wir gewiß nicht zu fürchten, daß sie zu uns, wie ehemals die weisen Jungfrauen zu den Thörichten, sagen würde: „es möchte für uns „nicht erklecken. Matth. 25, 9. Maria wird von der Kirche nicht nur als eine weise Jungfrau, sondern als die „allerweiseste" gepriesen: Virgo prudentissima. „Diese Jungfrau, schreibt Hugo von St. Victor, ist voll der Gnade, und „so voll der Güte, daß von dem überfließenden „Oele ihrer Mildigkeit die ganze Welt nach Genüge schöpfen kann. Die weisen Jungfrauen „hatten nebst den Lampen Oel in ihren Geschirren mitgetragen; du, o allerweiseste Jungfrau „hast ein überfließendes, unerschöpfliches Gefäß „getragen, aus welchem das Oel der Barmherzigkeit in solcher Menge fließet, daß du Aller „ihre Lampen zur Genüge erleuchtest" g).

Aber

f) Merito dici potest mater olei, nam est mater misericordiæ.

g) Gratia plena, et in tantum plena, ut ex tuo redundante oleo totus mundus hauriat. Si enim prudentes virgines oleum acceperunt in vasis cum lampadibus, tu pruen-

Aber warum heißt es: „wie ein Oelbaum in „in dem Felde''? warum nicht in einem Garten, der mit einer Mauer oder Zaune umgeben ist? Der Cardinal Hugo antwortet über diese Stelle: „damit er Allen sichtbar sey, Alle demselben sich nähern können'' h). Der h. Antoninus giebt die nämliche Auskunft: „Zu einem Oelbaume auf dem Felde ist „der Zutritt frey; wer da will, kann von seinen „Früchten erhalten. Zu Maria haben Gerechte „und Sünder freyen Zutritt, zu ihr dürfen Alle „kommen, Barmherzigkeit zu erlangen''. Er füget hernach noch weiter hinzu: „Wie vielmal hat „die heiligste Jungfrau die göttlichen Strafurtheile, die unserer Sünden wegen bereits ergangen „waren, durch ihre barmherzige Fürsprache wieder „abgewendet'' i)? Führwahr, sagt der gottselige Thomas von Kempen. „Es giebt keinen „sicherern Zufluchtsort, als den Schooß Mariä. „Hier findet der Arme sein Unterkommen, der „Kranke Arzney, der Betrübte Trost, der Verwirrte guten Rath, der Verlassene Unterstützung „und Hülfe'' k).

Wie

---

dentissima Virgo gestasti vas redundans et indeficiens, ex quo effuso oleo misericordiæ omnium lampades illuminares.

h) Ut omnes eam respiciant, et ad eam confugere omnes possint.

i) Ad olivam in campis omnes possunt accedere, et accipere fructum eius. Ad Mariam et justi et peccatores possunt accedere, ut inde misericordiam accipient. — O quod sententias flagellorum propter peccata, hæc sanctissima Virgo misericorditer revocavit! *P.* 3. *Tit.* 31. *c.* 4.

k) Non est tutior locus ad latendum, quam sinus Mariæ. Ibi

Wie übel wären wir daran, wenn wir dieser mildreichen Mutter der Barmherzigkeit, die so äußerst beflissen ist, Armseligen beyzuspringen, beraubt wären! „Wo kein Weib ist" sagt der Ecclesiasticus 36, 27. „Da seufzet der „Dürftige". Der h. Johannes Damascenus machet hievon eine sinnreiche Anwendung auf Maria: „Wo diese heiligste Frau sich mit ihrer „Hülfe nicht einfindet, da seufzet vergebens der „Schwache unter dem Drucke des Elendes" l). Weil Gott nun einmal seine Gnaden vermittelst der Fürsprache Mariä zu ertheilen beschlossen hat; „so ist keine Barmherzigkeit zu hoffen", wie es der Herr selbst der h. Birgitta angezeigt hat, „wenn nicht Maria mit ihrer Fürbitte sich dazwi„schen legt" m). Oder fürchten wir etwa, Maria wisse um unsre Leiden nichts, oder nehme sich derselben nicht an? Das sey ferne, schreibt der h. Antonin: „Unter allen Heiligen ist keiner „zu finden, der solch ein Mitleiden mit den Schwach„heiten der Sterblichen trüge, wie diese mildeste „Frau, die seligste Jungfrau Maria" n). „Wo „sich nur ein Elend vor dir blicken läßt", spricht Richard von St. Victor zu ihr, „da kömmt und eilet

---

Ibi pauper habet domicilium, ibi infirmus invenit remedium, tristis solatium, ibi turbatus consilium, ibi destitutus juvamentum.

l) Ingemiscit infirmus, ubi non fuerit hæc sanctissima mulier.

m) Nisi preces Mariæ intervenirent, non esset spes misericordiæ. *Rev. lib.* 6. *c.* 26.

n) Non reperitur aliquis Sanctorum ita compati infirmitati-

„eilet sogleich deine Barmherzigkeit zu Hülf" o). Sie zieht auch dieselbe nicht ab, bis nicht gänzlich geholfen ist, wie sie es selbst bezeuget: „Ich „werde bis in die künftige Zeit nicht aufhören, „ich diene vor ihm in der heiligen Wohnung". Eccli. 24, 14. das ist, wie es Cardinal Hugo ausleget: „Bis zum seligen Uebergang in jene „zukünftige Welt, bis ins Reich der Seligen, „werde ich nicht aufhören, den Armseligen in ih„ren Nöthen beyzuspringen, und für die Sünder „zu bitten" p).

Die Rebecka war ein treffendes Vorbild Mariä. Als der treue Bediente Abrahams von ihr ein wenig Wasser zu trinken begehrte, setzte sie eilends den Krug auf ihre Arme ab, ihm einen Trunk zu reichen. Damit nicht zufrieden sagte sie: Ich will auch für deine Kamele Wasser schöpfen, bis sie alle getrunken haben. 1. Moys. 24, 18. Bey Erwägung dieser Stelle erhebt sich der h. Bernhard zu Maria, und ruft voll Andacht zu ihr: „O Frau! Nicht nur dem Die„ner Abrahams, sondern auch die Camele laß „aus deinen überfließenden Gefässen trinken" q). Er wollte damit sagen: Ach Frau! du bist ja weit milder und freygebiger, als es die Rebecka war. Du

---

tatibus, sicut mulier hæc beatissima Virgo Maria. *P.* 4. *Tit.* 15. c. 2.

o) Ubicunque fuerit miseria, tua currit et succurrit misericordia. *In Cant.* 4, 5.

p) Usque ad futurum seculum, id est, Beatorum, non desinam miseriis subvenire, et pro peccatoribus exorare.

q) Domina, nec puero Abrahæ tantum, sed et camelis tribue de superfluenti hydria tua. *Serm. Sup. Missus.*

Du wirst dich also auch nicht begnügen, nur den Dienern Abrahams, den gerechten und getreuen Dienern Gottes die Schätze deiner unermeßlichen Barmherzigkeit mitzutheilen; du wirst sie auch den Camelen, das ist, den Sündern, welche durch sie vorgebildet werden, reichlich zukommen lassen. Führwahr, gleichwie die Rebecka mehr als man von ihr begehrt hatte, gethan; so ist auch Maria immer bereit, mehr als man von ihr verlanget, auf unser Bitten zu ertheilen. „Die Freygebigkeit Mariä, versichert Richardus von St. Lorenz, „richtet sich gänzlich nach der Freygebigkeit ihres Sohnes“, von welchem der Apostel sagt, „daß er Allen reichlich giebt, die ihn an„rufen. Röm. 10, 12. Sie giebt immer mehr, „als man an sie begehrt“ r).

Als die Samaritaner sich geweigert hatten, Jesum in ihre Stadt aufzunehmen, entbrannten die zween Jünger Jacobus und Johannes vor heftigem Eifer und sprachen: „Herr, willst „du, daß wir Feuer vom Himmel herabrufen, „sie zu verzehren? Ihr wisset nicht“, antwortete ihnen Jesus, „welches Geistes ihr seyd“. Luk. 9, 55. Mein Geist ist voll Milde und Süßigkeit; „denn ich bin nicht gekommen, die Menschen zu „verderben, sondern selig zu machen“; ihr aber wollet, es soll gleich alles zu Grunde gehen, mit Feuer und Schwert? Nein, meine Lieben! dieß ist nicht mein Geist. Eben so ist der Geist Mariä, wie der Geist ihres Sohnes, beschaffen; es läßt

---

r) Largitas Mariæ assimilat largitatem filii sui; dat amplius, quam petatur. *De Laud. Virg.*

läßt sich darum nicht bezweifeln, daß sie ganz zum Mitleiden und Erbarmen geneigt ist. „Ich werde „eine Mutter der Barmherzigkeit genannt", sagte sie zur h. Birgitta, „in der That hat mich „die Barmherzigket meines Sohns ganz dazu gemacht" s). „Es ist ein großes Zeichen am Himmel erschienen", schreibt der h. Johannes Offenb. 12, 1. „eine Frau mit der Sonne bekleidet". Bey diesen Worten wendet sich der h. Bernhard zu Maria: „du bist diese Frau, „du hast die göttliche Sonne bekleidet, und wurdest von selber hinwieder bekleidet". Du hast dem göttlichen Worte das Kleid unsrer Menschheit gegeben, und du wurdest von ihm mit dem herrlichsten Kleide seiner Macht und milden Barmherzigkeit umgeben t).

Maria ist daher eine so milde und gütige Königinn, daß sie, wenn auch was immer für Sünder zu ihr kommen, und um Gnade flehen, „nicht erst untersuchet, ob sie es auch wohl verdienen, sondern sich gegen alle zum Erhören „sich äußerst geneigt erzeiget" u). Mit Recht sagt der h. Hildebert, wird Maria, schön „wie der Mond" gepriesen, „weil Nichts schöner „hervorleuchtet, als Wohlthaten, die man auch „Unwürdigen erweiset" v). Wahr ist es, sie ist eine

s) Ego vocor mater misericordiæ, et vere misericordia illius misericordem me fecit. *Rev. l.* 1. *c.* 6.

t) Vestis solem, et vestiris ab eo.

u) Non discutit merita, sed omnibus enorabilem se præbet. *Serm. in Signum magn.*

v) Pulchra ut luna, quia pulchrum est benefacere indignis. *Epist.* 26.

eine heilige, eine unbefleckte Jungfrau, die Königinn des Himmels und Mutter Gottes; aber sie ist auch mit unserm Fleische umgeben, eine Tochter Adams, wie wir. „Fürchtest du dich, o Sün„der, zu deinem Gott zu kommen", tröstet uns Hugo von St. Victor, „so richte deine Au„gen zu Maria; in ihr findest du gewiß nichts, „was dich fürchten machte; du siehst an ihr deine „Natur und dein Fleisch" w). Gewiß, sagt der h. Bernhard, „was wir immer an Maria er„blicken, ist alles voll Mildigkeit und Gnade. Sie „ist Alles für Alle geworden; sie hat sich durch „ihre übergroße Liebe den Weisen und Unweisen „zur Schuldnerinn gemacht. Der Schooß ihrer „Barmherzigkeit steht Allen offen, damit Alle von „ihrer Fülle empfangen" x). Gleichwie unser Widersacher, der Teufel, herumgeht, und suchet, wen er verschlinge. 1. Petr. 5, 8; so bestrebet sich Maria, und suchet, wen sie errette und zur Seligkeit bringe y).

Ein angesehener Schriftsteller wirft die Frage auf: Warum Gott, der im alten Gesetze auch geringere Uebertrettungen des Gesetzes mit aller Schärfe gestrafet hat, itzt mit der Welt, ob sie schon

w) Si pertimescis ad Deum accedere, respice ad Mariam; non illic invenis, quod timeas, genus tuum vides.

x) Quæ ad eam pertinent, plena omnia pietatis et gratiæ. Denique omnibus omnia facta est, sapientibus et insipientibus copiosissima charitate debitricem se fecit: omnibus misericordiæ suæ sinum aperit, ut de plenitudine eius accipiant omnes. *Sup. Sign. magn.*

y) Ipsa semper circuit, quærens quem salvet. *Bernardinus de Bustis. Marial. p. 3. Serm. 3.*

schon viel gottloßer und strafbarer ist, dennoch so schonend verfahre. Er antwortet selbst auch hierauf: dieß alles geschieht von dem barmherzigen Gott in Ansehung der seligsten Jungfrau und ihrer Verdienste. „Himmel und Erde“, sagt der heil. Fulgentius, „würden schon zusammen gestürzt „seyn, wenn nicht Maria durch ihre Fürsprache „sie annoch erhalten hätte“ z). „Wir Menschen „haben nunmehr sichern Zutritt zu Gott, weil der „Sohn unser Mittler beym Vater, Maria unsre „Mittlerinn bey dem Sohne ist. Christus weiset dem Vater seine Wunden, Maria dem Sohne „ihre Brüste vor“: dieß sind die Worte Arnolds von Chartres aa). Der h. Petrus Chrysologus drücket sich noch viel stärker aus: „Eine Jungfrau nimmt den Gott des Himmels „und der Erde in die Herberge ihres Schooßes auf, „und wird dafür so sehr begnadiget, daß sie zur „Vergeltung der geleisteten Herberg den Frieden „für die Erdbewohner, das Heil für die Verlohrnen, und für die der Seele nach todten Sünder das Leben zu begehren, das Recht von ihm „erhalten hat“ bb). Wir mögen also wohl Mariam mit dem h. Antonin als einen wahren Gna-

z) Cœlum et terra jam dudum ruissent, si Maria suis precibus non sustentasset.

aa) Securum accessum jam habet homo ad Deum, ubi mediatorem causæ suæ filium habet ante patrem, et ante Filium matrem. Christus ostendit Patri latus et vulnera, Maria Christo pectus et ubera. *De Laud. Virg.*

bb) Una puella sic Deum in sui pectoris capit hospitio, ut pacem terris, salutem perditis, vitam mortuis pro ipsa Domo exigat pensionem. *Serm.* 140.

Gnadenthron ansehen, und uns der Worte des Apostels in solcher Rücksicht gebrauchen: „Lasset „uns mit Vertrauen zu dem Gnadenthrone hin„zugehen, damit wir Barmherzigkeit erlangen, „und gnädige Hülfe zu rechter Zeit finden“. Hebr. 4, 12. „Zu dem Gnadenthrone, das ist“, wie der h. Erzbischof hinzusetzt, „zu Maria“ cc). Die h. Catharina pflegte daher Mariä den Ehrentitel einer „Verwalterinn der göttlichen „Barmherzigkeit“ beyzulegen dd). Wir wollen es mit den schönen Worten des hönigfließenden Lehrers schließen: „O milde, o gütige, o süße Jung„frau Maria! Voller Milde gegen die Nothlei„denden, voller Güte gegen die Flehenden, voller „Süßigkeit gegen jene, welche dich lieben; un„gemein mild gegen die Büßer, außerordentlich „gütig gegen die, welche im Guten zunehmen, „und überaus süß denen, die in der Vollkommen„heit wandeln. O wie mildreich erzeigest du dich „durch Befreyung von Strafen: wie gütig in „Ausspendung der Gnaden, wie süß, wenn du „dich denen, die sich nach dir sehnen, sogar schen„kest“ ee).

G e=

cc) Adeamus cum fiducia ad thronum gratiæ, ut misericordiam consequamur, et gratiam inveniamus in auxilio opportuno. — Ad thronum gratiæ, scilicet ad Mariam, *S. Antoninus P.* 4. *Tit.* 15. *cap.* 14. §. 7.

dd) Administratrix misericordiæ.

ee) O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria! Clemens indigentibus, pia exorantibus, dulcis diligentibus. O clemens pœnitentibus, pia proficientibus, dulcis contemplantibus. O Clemens liberando, o pia largiendo, o dulcis te donando. *Sup. Salv. Reg.*

Gebeth.

O Mutter der Barmherzigkeit! da du eine solche Mildigkeit, und ein so großes Verlangen zeigest, allen Elenden zu helfen, und unsre Bitten zu erhören, so nehme auch ich heute, ob ich schon der Elendeste unter allen Menschen bin, zu deiner Milde meine Zuflucht, damit du auch mir verleihest, was ich von dir begehre. Begehren Andere, was sie wollen, Gesundheit des Leibes, Vermögen, zeitliche Gewinne und Vortheile: ich meiner Seits verlange Nichts, als was dir selbsten lieb, und deinem heiligsten Herzen angenehm seyn wird. Du warest so demüthig auf Erden; erlange auch mir eine wahre Demuth und Liebe zur Verachtung! Du warest so geduldig bey allen Mühseligkeiten dieses Lebens; erhalt auch mir eine standhafte Geduld in allen widrigen Ereignissen! Du warest immer voll brünstiger Liebe zu Gott! bring auch mir eine reine und heilige Liebe Gottes zuwegen! Du warst eine lautere Liebe und Güte gegen den Nächsten; verschaffe auch in mir eine aufrichtige Liebe gegen alle meine Nebenmenschen, besonders gegen jene, die mir abgeneigt und zuwider sind! Du warst immerhin mit dem göttlichen Willen ganz und innigst vereiniget; erlange auch für mich eine gänzliche Gleichförmigkeit mit demselben in allem, was immer Gott mit mir verordnen mag. Mit einem Worte: du bist die Heiligste aus allen Geschöpfen; mache o Maria, daß auch ich einmal heilig werde. Es mangelt dir an Liebe, an Macht, am Willen nicht, mir alles dieses zu erhalten. Nur meine Nachläßigkeit dich anzuflehen, und mein gringes Vertrauen auf deine Fürsprache, könnten für mich ein Hinderniß seyn, deiner Gnade theilhaft zu werden. Aber eben dir kömmt es zu, dieß Vertrauen, dieß Bestreben dich anzurufen, mir Elenden zu erwerben. Diese zweyfache Gnade verlange, suche, und hoffe ich auch von dir zu erlangen. Ach Maria! du bist meine Mutter und meine Hoffnung, du bist meine Zuflucht und mein Trost, meine Liebe und mein Leben. Amen.

X. Hauptstück.

O süße Jungfrau Maria!

§. I.

Wie süß der Name Mariä im Leben sey;

§. II.

Wie süß der Name Mariä im Tode sey.

Der herrliche Name Mariä, welcher der göttlichen Mutter zu Theil geworden, ist nicht auf Erden, nicht vom Menschenverstande erfunden, und ihr willkürlich gegeben worden, wie es bey Andern, denen man einen Namen beyleget, zu geschehen pflegt. Er hat seinen Ursprung aus dem Himmel, und ist ihr durch göttliche Anordnung zuerkannt worden; wie es der h. Hieronymus, der h. Epiphanius, der h. Antoninus und Andere bezeugen. „Der Name Mariä", schreibt Richard vom h. Lorenz, „kam aus dem Schatz „der Gottheit hervor. Die ganze Dreyeinigkeit „hat dir, o Maria, diesen Namen geschöpfet, „einen Namen, welcher nach dem Namen deines „Sohnes über alle Namen erhaben ist, so daß „sich auch vor deinem Namen alle Kniee biegen, „im

„im Himmel, auf Erden, und unter der Erde“ a). Unter den vielen vortrefflichen Eigenschaften, womit der Herr den Namen seiner heiligsten Mutter so sehr verherrlichet hat, wollen wir itzt nur eine einzige in Erwägung nehmen: die Süßigkeit dieses Namens für die Diener Mariä im Leben und im Tode.

Daß der Name Mariä voll himmlischer Annehmlichkeit und Süßigkeit sey, hat der h. Antonius von Padua auf eben die Weise erfahren, wie es der h. Bernhard von dem heiligsten Namen Jesus bezeuget: „daß er Freud und „Wonne in der Brust, Hönigseim im Munde, „süßer Ton im Ohre ist“ b). Im Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes, P. Juvenalis Ancina, nachmals Bischof zu Saluzzo, wird gemeldet, daß er, wenn er immer den Namen Mariä aussprach, eine solche Süßigkeit dabey fühlte, als wenn die Lippen und der Gaumen von lauter Hönig flößen. Ein gleiches liest man von einer sehr frommen und im Dienste Mariä vorzüglich geübten Frau in Cölln, wie sie es ihrem Bischoffe selbsten bezeuget hat, welcher ihr um so mehr Glauben beymessen konnte, weil er, nachdem er sichs zur Gewohnheit gemacht, den Namen der Gottesmutter mit besonderer Achtung und Inbrunst auszusprechen und anzurufen, das Nämliche er-

a) De thesauro Divinitatis Mariæ nomen evolvitur. — Dedit tibi, Maria, tota Trinitas nomen post nomen Filii tui supra omne nomen, ut in nomine tuo omne genu flectatur, cœlestium, terrestrium, et inferrorum. De laud. Virg. L, 1. c. 2.

b) Jubilus in corde, mel in ore, in aure melos.

fahren hat. In dem hohen Liede, welches uns an verschiedenen Stellen eine Schilderung von der Himmelfahrt Mariä macht, befragen sich die himmlischen Geister, da sie selbe mit Verwunderung von der Erde herauf steigen sahen, um ihren Namen: „Wer ist die, welche sich aus dieser Wüste, „wie ein köstliches Rauchwerk erhebt“? 3, 6. „Wer ist die, welche man hervortreten sieht, wie „die aufgehende Morgenröthe“? 6, 9. „Wer „ist diese, welche von der Wüste heraufkömmt, „von Zärtlichkeit überfließt, und sich auf ihren „Geliebten lehnt“? 8, 5. Hier wirft dann auch Richard von St. Lorenz die Frage auf: warum die Engel zu drey verschiedenen Malen die Forderung wegen ihres Namens wiederholen. Er antwortet: „dieß mochte darum geschehen seyn, „weil selbst die Engel das größte Verlangen tru„gen, den so süßen Namen Mariä ihrer Königinn „zu vernehmen“ c).

Ich rede aber nicht von der empfindlichen Süßigkeit, welche gemeiniglich nur Wenigen verliehen wird, sondern von einer weit vortrefflichern, heilsamern Süßigkeit des innerlichen Trostes, der Liebe, der Freude, des Vertrauens, der Kraft und Stärke, welche der Namen Mariä bey denen, welche ihn mit Andacht aussprechen, hervorbringt. „Denn Himmel und Erde“, sagt der Abt Franco, „haben nach dem Namen „des Sohnes keinen andern Namen vorzu„weisen, welcher so viel Gnade, Hoffnung und „Sü-

c) Forsitan, quia dulce nomen sibi desiderant responderi. *De Laud. Virg.* c. 2.

„Süßigkeit frommen Seelen gewährte. Denn „der Namen Mariä", fährt er nachmals fort, „hat so etwas Wunderbares, Liebliches, und was „Göttliches in sich, daß wenn er auf gutgesinnte „Herzen fällt, in selben einen überaus süßen „miteinstimmenden Geruch ausduftet. Auch dieß", setzt er hinzu, „ist recht wunderbar bey dem Na„men Mariä, daß, wenn man ihn auch tausend„mal hört, man ihn immer mit reizvoller Neu„heit wiederum hört" d).

Der selige Heinrich Süßo, da er hievon zu Rede wird, bezeuget, bey der Aussprechung des Namens Mariä erhebe sich ein so zuversichtliches Vertrauen, und entzünde sich eine so fröhliche Liebe in seinem Herzen, daß er dabey vermeyne, es müße ihm unter den Freudenthränen, die ihm dieser liebenswürdige Name entlockte, das Herz aus der Brust durch den Mund her- hervorwallen, indeß dieser süße Name im Innersten seiner Seele wie lauter Honigseim zerfließe; weßwegen er auch ausrief: „O du süßester Na„me! O Maria, wie lieblich, wie reizvoll wirst „du selbst seyn, indem schon dein Name allein „so lieblich, so süß, und reizend ist"! e). Wie zärt-

d) Neque enim post Filii nomen aliud nomen cælum et terra nominat, unde tantum gratiæ, spei et suavitatis piæ mentes concipiant. — Nomen namque Mariæ mirum quid, suave atque divinum in se continet, ut cum convenit amicis cordibus, amicæ suavitatis odorem spiret. Et mirum illud est de Nomine Mariæ, ut millies auditum, semper audiatur quasi novum. *De Gratia Nov. Fest. Tr.* 6.

e) O Suavissimum Nomen! Qualis et quanta eris tu ipsamet, si solum nomen tuum adeo amabile ac gratiosum est.

zärtlich drückt sich dießfalls auch der h. Bernhard aus: „O große, o gütige höchst lobenswürdige „Jungfrau Maria! Man kann deinen Namen „nicht aussprechen, daß nicht auch das Herz dabey „entzündet werde; man kann nicht einmal daran „denken, ohne daß die, welche dich lieben, die „innigste Freude dabey fühlten. Niemand, setzet der seraphische Lehrer, da er diese Stelle aus den Schriften des Hönigfließenden anführt, hinzu: „Niemand, o Frau, kann deinen Namen nur „aussprechen, ohne daß es ihm zu einem beson„dern Nutzen gereichte" f). Schon der h. Methodius pries darum die Mutter des Herrn: „Dein Name, o Gottesgebährerinn ist durchaus „voll göttlichen Segens, voll himmlischer Gna„de" g). „In deinem heiligsten Namen o all„zeit gütige Jungfrau Maria", sind die Worte des weisesten Idiota, „äußert sich eine solche „Kraft, daß er auch verhärtete Herzen wun„derbarlich erweichet, und bey den ärgsten „Sündern die Hoffnung der Verzeihung und der „Gnade noch aufleben machet" h). Der Name Ma-

f) O magna, o pia, o multum laudabilis Maria! tu nec nominari potes, quin accendas; nec cogitari, quin recrees affectus diligentium te. *S. Bern. ap. S. Bonav. in Spec. c.* 8. — Nomen tuum devote nominari non potest, sine nominantis utilitate. *S. Bonav. ibid.*

g) Tuum, Dei Genitrix, nomen divinis benedictionibus et gratiis ex omni arte refectum. *Orat in Hypapantem.*

h) Tanta est virtus tui sacratissimi nominis, semper benigna Virgo Maria, quod mirabiliter emollit duritiam cordis humani. Peccator per te respirat in spe veniæ et gratiæ.

Mariä ist über alle Reichthümer zu schätzen; daraus zieht Richard von St. Lorenz den Schluß, weil er in unsern Nöthen weit bessere Hülfe als aller Reichthum verschaffet i).

„O heilige Maria“, rufet das mayländische Kirchenlicht Ambrosius auf, „dein Name ist „eine ausgegossene Salbe. O daß diese köstliche „Salbe bis in das Innerste meiner Seele hinein„dränge, damit sie stets einen guten Geruch der „göttlichen Gnade von sich gebe“ k). Der selige Alanus hält sich gleichfalls an die Worte des hohen Lieds 1, 2: „dein Name ist ausgegossenes „Oel. Die Herrlichkeit ihres Namens wird mit „dem wohlriechenden Oele verglichen; denn das „Oel heilet die Krankheiten, verbreitet lieblichen „Geruch, entzündet und nährt die Flamme“ l); gleichermaßen bringt der Name Mariä den Sündern das Heil, erquicket nach Trost schmachtende Herzen, und erwecket in selben das Feuer der göttlichen Liebe. Der obgedachte Richardus suchet darum besonders den Sündern dadurch Muth zu machen: „Bist du wirklich ein Sün„der, ein großer Sünder? Habe Vertrauen, „nimm deine Zuflucht zum Namen der Gottes„mutter Maria; dieser allein erklecket schon dir aus „deiner Verlegenheit zu helfen; es giebt kein so „ar-

i) Mariæ nomen longe melius quam divitiæ, quia melius angustiam relevat, *De Laud. Virg. c. 2.*

k) Unguentum nomen tuum, inscendat istud unguentum in animæ precordia, S. Maria, quo divinæ gratiæ spiramenta redoleant. *De Instit. Virg. c. 13.*

l) Gloria nominis eius effuso oleo comparatur. Oleum egrotantem sanat, odorem perit, flammam accendit.

„arges Uebel, das nicht der Kraft dieses Namens „weichen müßte“ m). Eben so ermunterd lauten die Worte des andächtigen Ludolphus von Sachsen: „die Erinnerung deines Namens, o „Maria, erwecket bey den traurigen Freude, führt „die Verirrten auf die Wege des Heils zurück, „und flößet den Sündern, damit sie nicht etwa „verzweifeln, sonderbaren Muth und Kraft ein“ n). Ein berühmter marianischer Schriftsteller hat eine sehr gute Bemerkung gemacht; da er sagt: Gleichwie Christus durch seine heilige fünf Wunden der Welt ein sicheres Heilsmittel wider ihre Uebel verschaffet, so bringe auch Maria vermittelst ihres heiligen Namens, welcher aus fünf Buchstaben besteht, tagtäglich den Sündern die erwünschte Verzeihung zuwegen o).

„Die bösen Geister selbst“, wie der gottselige Thomas von Kempen versichert, „fürchten „sich deshalben vor der Königinn des Himmels; „sobald sie ihren Namen hören, ergreifen sie, „wie vor brennenden Flammen, die Flucht“ p). Maria selbst sagte einst zur heiligen Birgitta: „Kein

m) Peccator es? ad Nomen Mariæ confugias. Ipsum solum sufficit ad medendum. Nulla pestis, quæ ad nomen Mariæ non cedat continuo. *De Laud. Virg.*

n) O Maria, tui recordatio nominis moestos lætificat, errantes ad viam salutis revocat, et peccatores, ne desperent, confortat. *In Vita Christi p. 2. c. 86.*

o) Sic Maria suo sanctissimo nomine, quod quinque literis constat, confert quotidie veniam peccatoribus. *P. Pelbart Stellar. a. 2.*

p) Expavescunt cœli Reginam spiritus maligni, et diffugiunt audito nomine eius, velut ab igne. *Lib. 4. ad Novit.*

„Kein Mensch erkältet sich in der Liebe Gottes so „sehr, daß nicht der Teufel, sobald selber meinen Namen, mit Vorsatz Buße über das Vergangene zu wirken, anrufet, von ihm weichen „müßte" q). Ein andersmal wurde ihr das Nämliche bekräftiget: „Alle Teufel fürchten sich vor „diesem Namen so sehr, daß, sobald sie den Namen Mariä hören, sie die Seele aus ihren „Klauen auslassen, in welchen sie selbe schon fest „gegriffen hatten". Gleichwie aber die bösen Geister sich vor Schrecken entfernen, „so finden sich „die guten Engel mit Freuden ein, wo der Name Mariä mit Andacht erschallet" r). „Es „ist demnach der Name dieser Frau ein sehr fester „Thurm", schließt Richard von St. Lorenz; „nimmt der Sünder seine Zuflucht dahin, so „wird er befreyet werden; jeder, auch so große „Sünder findet da Schutz und Sicherheit" s).

Aber nicht nur Sünder finden da Schutz und Sicherheit wider die strafende Gerechtigkeit, sondern auch Gerechte und Fromme wider die Anfälle der Hölle. „In keinem andern Namen, spricht der nämliche Lobredner Mariä, „in keinem „an=

q) Nullus est in hac vita tam frigidus ab amore Dei, qui si invocaverit nomen meum cum proposito pœnitendi, statim diabolus ab ipso non discedat. *Rev. lib.* 1. c. 9. Omnes dæmones verentur hoc nomen et timent, qui audientes hoc nomen Mariæ statim relinquunt animam de unguibus, quibus tenebant eam. *Rev. lib.* 2. c. 19.

r) Angeli boni, audito nomine meo, justis magis propinquant. *Ap. Dionys. Carthus de Laud. V. cap. ult.*

s) Turris fortissima nomen Dominæ: ad ipsam fugiet peccator, et liberabitur. Hæc defendit quoslibet, et quantumlibet peccatores. *De Laud. Virg. lib.* 11.

„andern Namen ist eine so mächtige Hülfskraft „verschlossen; kein anderer Name ist uns Menschen nach dem Namen Jesu gegeben worden, aus „welchem das Heil in so häufigem Maaße hervor„quillt, als der Name Mariä" t). Dieß erfahren andächtige Verehrer Mariä besonders und täglich in den Versuchungen wider die Reinigkeit. Der eben erwähnte Richardus macht über die Worte des h. Lukas 1, 27. „Der Jungfrau „Name hieß Maria" die Bemerkung: der Evangelist habe hier beyde Namen, Maria und Jungfrau zunächst miteinander verbunden, damit wir verstünden, dieser Name müße immer auch mit der Reinigkeit in genauer Verbindung stehen u). „Der „Name Mariä", dieß ist der Ausspruch des h. Petrus Chrysologus, „ist für sich selbst schon „eine Anzeige der Reinigkeit" v). Wer sich demnach erinnern kann, daß er in unreinen Versuchungen den Namen Mariä angerufen habe, hat ein zuverläßiges Zeichen für sich, daß seine Reinigkeit dabey keinen Schaden gelitten.

Machen wir uns dann den heilsamen Rath des h. Bernhards bestens zu Nutzen w): „In „Ge-

t) Non eſt in aliquo nomine tam potens adjutorium, nec eſt aliud nomen datum hominibus poſt nomen Jeſu, ex quo tanta ſalus refundatur hominibus ſicut nomen Mariæ. *De laud. Virg.* c. 2.

u) Et Nomen Virginis Maria. Hoc nomen ſemper cum caſtitate conjunctum eſſe debet, *Loc. cit.*

v) Nomen hoc indicium caſtitatis. *Serm.* 146.

w) In periculis, in anguſtiis, in rebus dubiis Mariam cogita, Mariam invoca. Non recedat ab ore, non recedat a corde, *Hom.* 2. *Sup. Miſſ.*

„Gefahren, in Aengsten, in Zweifeln und Ver„wirrungen des Geistes gedenke an Mariam, ru„fe Mariam an; führe ihren Namen immer im „Munde“, laß ihn nie aus deinem Herzen. Jesus Christus selbst hat den Verehrern seiner heiligsten Mutter ausnehmende Gnaden verheißen. Er erschien einst mit selber der h. Birgitta, und redete selbst Mariam mit diesen Worten an: „Wer „immer deinen Namen anrufen, sein Vertrauen „auf dich setzen wird, mit dem Vorsatze sich zu „bessern, dem wird eine dreyfache Gnade zu Theil „werden: wahre Reue über seine Sünden, eine „würdige Genugthuung, Kraft und Stärke im „Guten fortzuschreiten, und endlich das Himmel„reich selbst“. Er fügte noch bey, deine Worte, „liebe Mutter, sind mir so lieb und angenehm, „daß ich dir Nichts, was du immer begehrest, „abschlagen kann“ x). Darum glaubte auch der ehrwürdige Thomas von Kempen, er könnte seinen Ordensneulingen nichts heilsamers anrathen, als die Andacht und den Dienst Mariä: „Liebste Brüder“, sprach er recht angelegentlich zu ihnen y): „Wenn ihr in was immer für be„trüb-

x) Quicunque invocaverit nomen tuum, et in te sperabit cum proposito emendandi, tria illi dabuntur: contritio peccatorum, eorum satisfactio, et fortitudo ad proficiendum, et insuper regnum cœlorum. *Revel. lib.* 1. *cap.* 10. Tanta enim est in me dulcedo verborum tuorum, quod negare non valeo, quod petis. *Ibid.*

y) Si consolari in omni tribulatione quæritis, accedite ad Mariam, Mariam invocate, Mariam honorate, Mariæ vos commendate. Cum Maria gaudete, cum Maria dolete cum Maria

o

„trübten Umständen Trost suchet, so fliehet zu „Maria, rufet Mariam an, verehret sie, em„pfehlet euch ihrem Schutze. Freuet euch mit „Maria, trauret mit Maria; wann ihr bettet, „bettet mit Maria; „in all eurem Thun und „Lassen handelt und wandelt mit Maria, suchet „Jesum mit Maria. Euer einziges Verlangen „soll seyn, mit Jesus und Maria zu leben und zu ster„ben. Liebe Brüder! so ihr dieß thut, werdet „ihr in allem Guten zunehmen. Maria wird so„dann recht gern für euch bitten, und der Sohn „wird seine Mutter gewiß auch erhören“.

II. Ueberaus süß ist der Name Mariä ihren Dienern im Leben wegen den ausnehmenden Gnaden, die sie dadurch erhalten; aber noch süßer finden sie ihn beym Hintritte aus diesem Leben, denn er gewährt ihnen einen süßen und heiligen Tod. P. Sartorius Caputi aus der G. J. ermahnte Alle, die einem Sterbenden beystehen mußten, daß sie demselben den Namen Mariä öfters vorsprechen sollten; denn weil es ein Name des Lebens und der Hoffnung ist, so würde auch die bloße Aussprache desselben beym Tode die Feinde des Heils zerstreuen, verjagen, und den Sterbenden in allen ihren Aengsten Kraft und Stärke einflößen. Der h. Camillus de Lellis trug es allen seinen Ordensleuten auf, die Ster-

orate, cum Maria ambulate, cum Maria Jesum quærite; cum Maria et Jesu vivere et mori desiderate. Fratres; si ista exercetis, proficietis. Maria pro vobis libenter orabit, et Filius matrem suam exaudiet. *Ap. Pacciuchelli Excit. 22. in Salut. Ang. in fine.*

Sterbenden fleißig zu erinnern, daß sie die heiligsten Námen Jesus und Maria recht oft aussprechen und anrufen sollten, wie er es immer selbst bey Andern gethan, und zu seinem unaussprechlichen Trost bey seinem Tode selbst auch ausgeübt, und erfahren hat. Er sprach diese heilwerthesten, ihm allerliebsten Námen mit so viel und zártlicher Anmuth aus, daß die Umstehenden gleichfalls von einem heiligen Feuer entzündet wurden. Mit unverwandten Augen sah er stets auf die Bildnisse Jesu und Mariá hin, und gab endlich in der Umfangung des Kreuzes seinen seligen Geist mit einer paradiesischen Ruhe und Zufriedenheit unter wirklicher Anrufung dieser heiligsten Námen auf. Der geistreiche Thomas von Kempen hat darum eine sehr gute und heilsame Erinnerung gegeben: „Dieses kurze Gebeth: Jesus, Maria! ist leicht zu behalten, angenehm zu denken, vol„ler Kraft, diejenigen, die es andáchtig sprechen, „zu schützen" z).

„Selig sind die Liebhaber deines Namens, „o Maria! rufet der h. Bonaventura aus. „Glorreich, wunderbar ist dein Name, die sich „fest daran halten, haben sich in der Stund ih„res Todes nicht zu fürchten" aa). Lieber Leser! bitten wir Gott, bitten wir ihn recht inständig, daß er uns die Gnade verleihen wolle, den Na-

men

x) Hæc brevis oratio, Jesus et Maria, facilis est ad tenendum, dulcis ad cogitandum, fortis ad protegendum.

aa) Beatus vir, qui diligit nomen tuum, Maria! Gloriosum et admirabile nomen tuum, qui illud retinent, non expavescunt in puncto mortis. *In Spec.*

men Mariä bey unserm Hintritte allerletzt noch aussprechen zu können. Dieß war auch der Wunsch und die Bitte des großen heiligen Patriarchen Germanus: „O möchte der Namen „der Mutter Gottes mein letztes Wort, die letz„te Bewegung meiner Lippen seyn" bb)! Fürwahr ein süßer und sicherer Tod, der unter dem Geleite und Schutze dieses heilsamen Namens vollbracht wird! die Gnade, diesen Namen im Tode anzurufen, ertheilet Gott nur jenen, die er bey sich im Himmel haben will.

O Frau! o Mutter! o süße Jungfrau Maria! ich liebe dich recht sehr, und darum ist mir auch dein Name so lieb. Ich nehme mir vor, und hoffe auch mit deinem Beystande diesen Namen im Leben und Tode stets anzurufen. „Zur „Ehre deines Namens", um dieß bitte ich mit deinem seraphischen Liebhaber dem h. Bonaventura „komm meiner Seele, wenn sie von dem „Leibe scheiden wird, entgegen, und nimm sie in „deine Hände auf. Würdige dich zu ihrem Tro„ste sie dein heiliges Antlitz sehen zu lassen. Sey „ihr eine Leiter, und der Weg zum himmlischen „Paradies; erhalt ihr die Erlassung im Frieden, „und die selige Wohnstätte des Lichts. O güti„ge Frau und Fürsprecherinn! nimm dich deiner „Diener an, schlichte, vertheidige die Händel der Ver„schuldeten bey dem Richterstuhle Jesu Christi" cc).

Se-

bb) Dei Matris nomen sit mihi ultimus linguæ loquentis motus. *Orat. 6. de Ann. Virg.*

cc) Propter honorem Nominis tui in exitu animæ meæ de hoc

Gebeth.

O große Gottesmutter, und auch meine Mutter, Maria! ich bin wahrlich nicht würdig diesen Namen auszusprechen: aber du liebest mich ja, und verlangest mein Heil; so erlaube mir dann, deinen heiligsten und mächtigsten Namen, so unrein meine Zunge auch seyn mag, zu meinem Auskommen immerhin anzurufen; denn dein Name ist Hülfe im Leben, Heil im Tode. O reineste, o süßeste Jungfrau Maria! mache, daß deine Name von dieser Stund an, gleichsam der Athem meines Lebens sey. Zögere nicht, o Frau, so oft ich dich anrufen werde, mir zu Hülfe zu kommen; in allen Versuchungen, die mich bestürmen, in allen Nöthen und Anliegen, die mich je befallen mögen, werde ich nie müde werden dich anzurufen, immer das süße Wort zu wiederholen: o Maria! Maria! dieß soll, wie ich hoffe, stets meine Uebung im Leben, und dann noch besonders im Tode seyn, damit ich hernach deinen liebenswürdigen Namen ewig im Himmel preisen möge, „o milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria"! O liebste Frau und Mutter Maria! welch eine Kraft, welch eine Süßigkeit, welch ein Vertrauen, welche Zärtlichkeit für meine Seele, wenn ich bloß deinen Namen ausspreche, wenn ich auch nur an dich gedenke! Ewiger Dank sey meinem Gott, daß er dir zu meinem Beßten einen so süßen, so liebenswürdigen, so mächtigen Namen gegeben hat! Ich will mich aber damit nicht begnügen lassen, daß ich deinen Namen bloß ausspreche; nein! es soll auch aus Liebe geschehen. Diese Liebe wird stets ein Mahner für mich seyn, denselben zu jeder Stund mit Inbrunst zu wiederholen,

so,

---

hoc mundo occurre illi, Domina, et suscipe eam. — Consolare eam vultu sancto tuo. Esto illi scala et iter ad paradisum! impetra ei indulgentiam pacis et sedem lucis. — Sustine devotos, suscipe causas reorum ante tribunal Christi. *S. Bonav. in Psalt. Deip.*

so, daß ich mit dem h. Anselm ausrufen möge: O amor mei, nomen Matris Dei! „O Name der „Mutter meines Gottes, die Liebe meines Herzens“! Jesus, Maria! Ihr seyd meine Liebe; eure heiligsten Nämen sollen in meinem, sollen in aller Menschen Herzen ewig leben! Jeder andere Name möge mir in Vergessenheit kommen, nur eure liebenswürdigste Nämen werde ich stets im Gedächtniße behalten, stets mit Mund und Herzen anrufen. O Jesus, mein Erlöser! Maria, meine Mutter! Ach! in jenem gefährlichen Zeitpunkt, wo meine Seele von dieser Welt wird abscheiden müssen, wo es um mein ewiges Heil oder Verderben zu thun ist, da verleihet mir durch eure Verdienste die Gnade, daß dieß meine letzten, immer wiederholten Worte seyn mögen: „Jesus, Maria! ich lie„be euch! Jesus, Maria! euch schenk ich meine See„le, mein ganzes Herz“!

Ende des ersten Theils.

Verbesserung einiger Druckfehler.

Erster Theil.

Seite	Zeile	statt	lies
4	2	Großkanzler	große Kanzler
—	—	Johannes Große	Johannes Gerson
10	9	Blasius	Blosius
14	9	erhaben	erhoben
17	a) 3	salvationis	salvationi
18	( ) et e)	tritiis	tritici
—	24	Sylvira	Sylveira
23	r) 1	ancilla	ancillae
37	u) 3	*De contumel.*	*De contempl.*
63	r) 3	in maribus	in manibus
71	19	Sündenmacht	Sündennacht
—	i) 2	Non	Nox
73	m) 4	minxatur	minuatur
76	q) 2	occurrent	accurrunt
—	— 5	*Natif.*	*Nativ.*
79	8	Bewegung	Beweinung
—	t) 1	Virgo	Virga
87	6	Eustachium	Eustochium
96	23	Grundsache	Grundursache
100	r) 4	emunat	emanat
102	x) 5	suspiciorum	suspiriorum
112	4	milde	Milde
—	t) 6	aspernetur	aspernatur
—	c) 1	Quod	Quot
117	f) 1	execratibilem	execrabilem
118	h) 2	ad venerimus	ad te venerimus
123	13	Jene Frau	Sie ist jene Frau
125	1	so findet	wo fände
127	12	Lehren des heiligen	im Leben des heiligen
—	u) 1	quaesta	quaesita
—	y) 1	Quis nunquam	Quis unquam
148	3	dann	sie dann
—	l) 3	fromidare	formidare.
15[illegible]	7	euch	mich
160	i) 1	Virgo	Virga
—	— 4	Virgo	Virga
161	l) 2	Marc.	Mar.
179	15	Person des Vaters	Person des Wortes

Seite	Zeile	statt	lies
181	17	Abt Germanus	das Wort Abt ist weggulassen
183	f) 1	Ad roganda sum	Roganda sum
189	y) ult,	Hypapontem	Hypapantem
193	d) 6	exhibuntur	exhibentur
194	f) 3	Ckari	Charissimi
196	17	und	uns
—	26	sacietas	satietas
—	22	Aligait	Abigail
—	24	der Nabak	den Nabal
198	vorl.	wie	wenn
207	z) 4	collunt	colunt
208	Not. 1	irretili	irretiti
—	dd) 5	potent	poterit
212	† 2	(kk)	(dd)
217	11	an den Eustochium	an die Eustochium
218	g) 7	superioris	posterioris
219	h) 3	illuminentur	illuminantur]
220	k)	*E. cit.*	*Loc. cit.*
230	20	Oekolampedius	Oekolampadius
233	6	bewegt	besorgt
234	m) 1	Salva	Salve
236	p) 2	*cant.*	*Can.*
238	u) 3	denigabet	denegabit
243	ff) 3	cruciatur	cruciatus
246	mm) 1	praecidere	praedicare
247	30	Theophili Raynandi	Theophili Raynaudi
253	3	wir	mir
255	21	die	um die
265	i) 3	accipient	accipiant
—	— 4	quod	quot
269	u) 1	enorabilem	exorabilem
275	ä) 4	inferrorum	infernorum
277	d) 8	*Fest.*	*Test.*
—	11	Süßo	Suso
278	g) 2	arte refectum	parte refertum
279	k) 1	inscendat	descendat
—	2	precordia	praecordia
—	l) 1	egrotantem	aegrotantem
—	2	perit	parit
280	2	ermuntert	ermunternd
281	17	so große	noch so große
282	w) 2	reacdat	recedat
283	y) 3	dolete eum	dolete, eur

Liguori, Alfonso Maria <<de'>>,

Die Herrlichkeiten Mariae

Bd.: 1

Augsburg 1810

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3838 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293127-4